

*Paucum paululum emendato Confecsa sunt Statuta Saxorum
per Stephanum Báthori confirmata atque in hunc diem vigentia,
ut adeo Land redactorum in ordinem Statutorum non Matthiae Froni
passim fit, sed Bomelio debeatur. Conf. Praefationem
editione Statutorum Germanicae Coronae anno 1583
Paro exemplum hoc ipsum vel idiographum ex Bomelio vel
rechronum, atque adeo id ipsum, cui in congregatione Saxorum
mendationis insertae sunt. Vide Catalogum Manu-
hi Car. Eder. pag 4. Tab 4.*

Auf der Grundlage dieses Werkes von Bomelius wurden die sächsischen Statuten erstellt, die später auf der Versammlung der Sächsischen Universität etwas verbessert, von Stephan Báthori bestätigt wurden und bis heute gültig sind, so dass das Lob für die systematische Zusammenstellung der Statuten nicht Matthias Fronius gebührt, wie allgemein angenommen wird, sondern Bomelius. Vergleiche die Vorrede von Fronius zur deutschen Ausgabe der Statuten, die 1583 in Kronstadt erschien, außerdem handelt es sich bei diesem Exemplar entweder um Bomelius' eigenhändige Handschrift oder mit Sicherheit um eine zeitgenössische und eben jene, der die Verbesserungen auf der Versammlung der Sachsen hinzugefügt wurden."

Joseph Karl Eder (1761-1810)

ISBN 978-606-008-149-4



9 786060 081494 >

EDITURA HONTERUS



Quellen zur Geschichte der Stadt Hermannstadt
Zum Eigenlandrecht der Siebenbürger Sachsen

JULIA DERZSI
MÁRIA PAKUCS-WILLCOCKS

Band

VIII

IV

QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER STADT HERMANNSTADT

Statuta Saxorum Mun

JULIA DERZSI

MÁRIA PAKUCS-WILLCOCKS

Zum Eigenlandrecht der Siebenbürger Sachsen

Edition und Studien zu Quellen und
Vorarbeiten auf der Grundlage der Sammlung
von Thomas Bomelius (1560-1563)

*collecta per Thomam
Bomelium Anno*

1563

*Cicero
Vbi discesum est a fure om
Ex hoc opere Bomelii princeps in Con
Paucum paululum emendato Confecsa sunt
per Stephanum Báthori confirmata atq
ut adeo Land redactorum in ordinem Statutor
ut passim fit, sed Bomelio debeatur. Conf*

HONTERUS

**Quellen zur Geschichte
der Stadt Hermannstadt
Band VIII**

Quellen zur Geschichte der Stadt Hermannstadt

Herausgegeben vom Arbeitskreis
für Siebenbürgische Landeskunde e. V. Heidelberg

Achter Band

Zum Eigenlandrecht der Siebenbürger Sachsen
Edition und Studien zu Quellen und Vorarbeiten
auf der Grundlage der Sammlung von
Thomas Bomelius
(1560–1563)

Edition von

JULIA DERZSI und MÁRIA PAKUCS-WILLCOCKS



SIBIU/ HERMANNSTADT 2024

Band 1 der Reihe ist erschienen als Quellen zur Geschichte Siebenbürgens aus sächsischen Archiven, herausgegeben vom Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Die Reihe wurde seither vom Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde Heidelberg (AKSL) als Quellen zur Geschichte der Stadt Hermannstadt fortgeführt.

Die Veröffentlichung dieses Buches wurde durch eine Förderung des rumänischen Ministeriums für Forschung, Innovation und Digitalisierung CNCS-UE-FISCDI im Rahmen des PNCDI III, PN-III-P4- PCE-2021-0376 GUTEPOL ermöglicht.

Gratisexemplar

Umschlagillustration: *Statuta Bomeliana: Titelblatt (Széchényi-Nationalbibliothek, Budapest, Manuskriptensammlung, Fol. lat. 1789, f. 2r.)*

Hof des ehemaligen Rathauses in Hermannstadt, heute Museum für Geschichte. Fotograf: August Meinhardt (1872–1886), (Brukenthal-Museum, Grafische Sammlung, GD 1860)

Descrierea CIP a Bibliotecii Naționale a României

DERZSI, JÚLIA

Zum Eigenlandrecht der Siebenbürger Sachsen : Edition und Studien zu Quellen und Vorarbeiten auf der Grundlage der Sammlung von Thomas Bomelius : (1560-1563) / Julia Derzsi, Mária Pakucs-Willcocks.

- Sibiu : Editura Honterus, 2024

Conține bibliografie

ISBN 978-606-008-174-6

I. Pakucs-Willcocks, Maria

94

© 2025

Editura Honterus Sibiu

ISBN: 978-606-008-149-4

Design & DTP: Claudiu Popa

Tipărit la Tipografia Honterus Sibiu

www.honterus.ro

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
Parallelbiographien: Thomas Bomelius und Matthias Fronius	31
Statuta iurium municipalium Civitatis Cibiliensis reliquarumque Civitatum et Universorum Saxonum Transilvanicorum collecta per Thomam Bomelium Anno 1563	46
Statuta oder Satzung gemeiner Stadtrechten der Hermenstadt und ander Stedte und aller Deudtscher in Sybenburgen durch Thomam Bomelium tzusamen bracht im Jar 1560	103
Abstract	175
Sachregister	181
Anhang	191

Vorwort

Die Ausarbeitung der *Statuta iurium municipalium* und deren Anerkennung als Privileg waren zweifellos die größten politischen Erfolge der Siebenbürger Sachsen im 16. Jahrhundert. Die schriftliche Festlegung dieser Rechtsvorschriften wurde von der Sächsischen Nationsuniversität koordiniert. An ihrer Umsetzung, praktischen Anwendung und Validierung waren die sächsischen Städte und Stühle gemeinsam beteiligt. Die Rechtssicherheit, das nachhaltige und geltende Recht sowie die harmonische Durchsetzung des gemeinsamen und eigenen Rechts dienten der Vereinheitlichung und Disziplinierung der sächsischen Gesellschaft. Zudem machten sie das Gemeinschaftsleben für die Bewohner sowohl der Städte als auch der Dörfer berechenbarer, was zu einem Anstieg der sozialen Sicherheit führte. An der Autorschaft des Rechtsbuches waren zwei Verfasser beteiligt: Thomas Bomelius und Matthias Fronius. In ihrer Arbeit setzten sie das geistige Erbe des großen sächsischen Reformators Johannes Honterus fort. In die Rechtsvorschriften bauten sie nicht nur die von Honterus bereits gesammelten römisch-rechtlichen Normen ein, sondern auch die Gesetze, die die Grundlage und den Maßstab der lutherischen Gesellschaftsmoral bildeten. Die Rechtsreform entspringt ebenso dem Profil der Kronstädter Reformation wie die sächsische religiöse Identität, zu deren Entstehung und Formung die als Meilenstein geltende *Formula Pii Consensus* (1572) eine Rolle spielte, indem sie die grundlegenden Lehren des lutherischen Glaubens zusammenfasste und die ebenfalls ein zeitgenössisches Produkt derselben vereinheitlichen Bestrebung war. Die Entstehung und Annahme der Statutargesetze wurde sowohl vom Landesherrn als auch von der höchsten Ebene der sächsischen Selbstverwaltungen politisch willentlich unterstützt. In der Person Albert Huet, Hermannstädter Königsrichter und Sagensgraf, fand die Rechtsvereinheitlichung einen kompetenten Koordinator. Er verfügte nicht nur über ausgezeichnete politische Verbindungen zur herrschenden Familie Báthory, sondern war aufgrund seiner Kanzlei Praxis am kaiserlichen und königlichen Hof in Wien und Prag am besten geeignet, die Rechtsvorschriften zu einem Abschluss zu bringen. Die von der sächsischen Delegation in Krakau dem Fürsten vorgelegte Rechtssammlung wurde 1583 zur Gesetzeskraft erhoben und noch im selben Jahr in lateinischer und deutscher Sprache gedruckt. Das von Matthias Fronius in Kronstadt herausgegebene Werk wurde mit den Lettern der Hermannstädter Druckerei erstellt und krönte die gemeinsamen Anstrengungen der nahezu ein halbes Jahrhundert dauernden Rechtsvereinheitlichung.

Die Bedeutung dieser Statutargesetze für die Entwicklung des Rechtswesens der Siebenbürger Sachsen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die herausragende Stellung dieses Werkes in der sächsischen Geschichte wird dadurch bestätigt, dass die enthaltenen Rechtsvorschriften über einen langen Zeitraum hinweg von den sächsischen Gerichten angewendet wurden. Die strafrechtlichen Bestimmungen des Rechtsbuches galten bis 1803, die privatrechtlichen bis zur Einführung des Österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuches 1853 und bildeten über 200 Jahre die Grundlage der Rechtsprechung der sächsischen Gerichte.

Die von Thomas Bomelius verfasste Rechtsvorschriftensammlung (*Statuta iurium municipalium Civitatis Cibiniensis reliquarumque Civitatum et Universorum Saxonum Transilvanicorum collecta per Thomam Bomelium Anno 1563* / *Statuta oder Satzung gemeiner Stadtrechten der Hermenstadt und ander Stedte und aller Deudtscher in Sybenburgen durch Thomam Bomelium tzusamen bracht im Jar 1560*) und der von Matthias Fronius fertiggestellte Text (*Statuta iurium municipalium saxonum in Transylvania, opera Matthiae Fronii reuisa locupletata et edita gratia regia et privileg* / *Der Sachssen inn Siebenbürgen: Statuta Oder eygen Landtrecht. Durch Matthiam Fronium vbersehen / gemehret vnd Mit Kön: Maiest: inn Polen* /

gnad vnd Priuilegio in Druck gebracht. Anno, M. D. LXXXIII) erscheinen nun erstmals gemeinsam in einer Publikation. In unserer Veröffentlichung liegt der Schwerpunkt auf den *Statuta* von Thomas Bomelius, da diese Fassung in der Forschung kaum bekannt ist. Zwar verlor das handschriftliche Werk mit der Edition der endgültigen, erweiterten Fassung der *Statuten* im Jahr 1583 seine praktische Bedeutung, wir sind jedoch der Meinung, dass die Herausgabe des Textes das Interesse der Forscher wecken wird. Die mehrfachen Überarbeitungen des Statutenentwurfs dokumentieren auf anschauliche Weise die Etappen der Rechtsentwicklung in jenen zwanzig Jahren, in denen die Bewegung zur Selbstverwaltung und konfessionellen Vereinheitlichung der sächsischen Gesellschaft ihre intensivste Phase erlebte. Wir empfehlen den Text vor allem Rechtshistorikern. Verweise haben wir nur an textologisch relevanten Stellen vorgenommen und auf inhaltliche Kommentare verzichtet.

Die Edition erfolgt im Rahmen des von 2022 bis 2024 laufenden Projekts „Gute Poliecey in den Städten Siebenbürgens und Rumäniens, 1500–1800“ und wird von der Verwaltungsbehörde für die Finanzierung von Hochschulbildung, Forschung, Entwicklung und Innovation (UEFISCDI) unterstützt. Die Korrekturarbeiten wurden von Rudolf Gräf, Thomas Șindilariu und Ulrich A. Wien vorgenommen, denen wir an dieser Stelle für ihre selbstlose Hilfe herzlich danken möchten. Besonders bedanken wir uns bei dem Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e. V. Heidelberg für die Möglichkeit, diesen Band in der Reihe Quellen zur Geschichte der Stadt Hermannstadt zu veröffentlichen.

Julia Derzsi und Mária Pakucs–Willcocks

Einleitung

Die vorliegende Publikation stellt die Edition eines in der siebenbürgisch-sächsischen Rechtsgeschichte viel zitierten, aber weitgehend unbekannten Rechtsbuches dar: die von Thomas Bomelius 1560 zusammengestellte Sammlung der Hermannstädter Stadtrechte mit dem lateinischen Titel *Statuta iurium municipalium civitatis Cibiniensis reliquarumque civitatum et universorum Saxonum Transsilvaniensium*, mit dem deutschen Titel *Statuta oder Satzung gemeiner Stadtrechten der Hermentstadt und ander Stedte, und aller Deudtscher in Sybenburgen*.¹ Das in zweisprachig lateinisch-deutschem Idiom verfasste Werk ist in der Handschriftensammlung der Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest erhalten. Die Rückseite des äußeren Einbandes trägt das Etikett der Handschriftensammlung des Abbé Eder (Joseph Karl Eder), für den inneren Einband wurde ein altes, auf Pergament gedrucktes Werk verwendet. Das 34 Titel umfassende Rechtswerk weist eine repräsentative Illumination mit verzierten Kapitelüberschriften und Initialen auf. Im gesamten Text sind Streichungen und Korrekturen zu erkennen. Auf dem deutschen Titelblatt ist ein späterer Vermerk zu lesen, dass die Rechtsvorschriften auf der Versammlung der Sächsischen Nationsuniversität am 11. April 1580 überarbeitet und korrigiert wurden. All dies deutet darauf hin, dass wir in der Handschrift jene Fassung der *Statuta Bomelius'* identifizieren können, die für die endgültige Formulierung der sächsischen Munizipalstatuten (*Das Eigen-Landrecht der Siebenbürgen Sachsen*) verwendet wurde, die Stephan Báthory, Fürst von Siebenbürgen, 1583 in Kraft setzte. Dies wird auch durch die lateinische Eintragung aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts bestätigt, die aus dem Eder'schen Katalog auf das Titelblatt kopiert wurde und zur Identifizierung der Handschrift dient:

*Auf der Grundlage dieses Werkes von Bomelius wurden die sächsischen Statuten erstellt, die später auf der Versammlung der Sächsischen Universität etwas verbessert, von Stephan Báthory bestätigt wurden und bis heute gültig sind, so dass das Lob für die systematische Zusammenstellung der Statuten nicht Matthias Fronius gebührt, wie allgemein angenommen wird, sondern Bomelius. Vergleiche die Vorrede von Fronius zur deutschen Ausgabe der Statuten, die 1583 in Kronstadt erschien, außerdem handelt es sich bei diesem Exemplar entweder um Bomelius' eigenhändige Handschrift oder mit Sicherheit um eine zeitgenössische und eben jene, der die Verbesserungen auf der Versammlung der Sachsen hinzugefügt wurden.*²

Über die Entstehung und die Rolle der *Statuta Bomelius'* im Zusammenhang mit der großen Bedeutung der siebenbürgisch-sächsischen Munizipalstatuten, dem *Eigenlandrecht*, herrscht in der Geschichtsschreibung Einigkeit. Hinsichtlich des historischen Kontextes bleibt wenig Raum für Zweifel, da gerade der Verfasser des *Eigenlandrechts*, Matthias Fronius, in der Vorrede zu seiner 1583 in deutscher Sprache erschienenen Rechtssammlung behauptet, sein Werk basiere auf dem *Büchlein* des Bomelius, das auch in der Gerichtspraxis Anwendung gefunden habe. Das Verfahren zur Anerkennung des sächsischen Gesetzbuches als Privileg ist

1 Széchényi-Nationalbibliothek, Budapest, Manuskriptensammlung (Országos Széchényi Könyvtár, Budapest, Kézirattár), Fol. lat. 1789.

2 Der Originaltext in lateinischer Sprache lautet wie folgt: „Ex hoc opere Bomelii deinceps in congregatione Universitatis Saxonum paullulum emendato confecta sunt Statuta Saxonum per Stephanum Báthory confirmata atque in hunc diem vigentia, ut adeo laus redactorum in ordinem Statutorum non Matthiae Fronio ut passim sit, sed Bomelio debeatur. Conferre praefationem Fronii in editione Statutorum Germanica Coronae anno 1583 adornata, porro exemplum hoc ipsum vel idiographum est Bomelii, vel certe synchronum atque adeo ipsum, cui in congregatione Saxonum emendationes insertae sunt. Vide Catalogum Manuscriptorum Josephi Car. Eder pag. 4 no. 4.“ (f. 2r.)

gut dokumentiert, ebenso die Vorbereitungen und die Reise der sächsischen Delegation an den Hof des siebenbürgischen Fürsten und polnischen Königs Stephan Báthory in Krakau – es gibt kein anderes Beispiel einer solchen kollektiven sächsischen Expedition, weder vorher noch nachher. Die Hermannstädter Rechtssammlung von Bomelius verlor jedoch mit dem Erscheinen des *Eigenlandrechts* ihre Bedeutung als eigenständiges Werk. Für die Folgezeit erschien es nicht wichtig, sie näher zu untersuchen, und auch ihr Einfluss auf die Entwicklung des sächsischen Rechts in den zwanzig Jahren zwischen den beiden Werken wurde nicht erforscht. Auch die Frage nach dem Verhältnis der Hermannstädter *Statuta* zum etwaigen Partikularrecht anderer sächsischer Gerichtsbarkeiten ist in der Forschung nur von bescheidenem Interesse, obwohl natürlich darauf aufmerksam gemacht wurde, dass der Begriff *Statuta* hier erstmals im Titel auftaucht und die beiden Werke eine ähnliche Struktur aufweisen.³ Beide Gesetzessammlungen bestehen aus vier Büchern: dem ersten über die Rechtsprechung im Allgemeinen, dem zweiten über das Ehe- und Erbrecht, dem dritten über das Handels- und Darlehensrecht und dem vierten über das Strafverfahren; die Titel sind bis auf wenige Unterschiede in Reihenfolge und Wortwahl parallel angeordnet. Bomelius' Büchlein ist im Zusammenhang mit der Entstehungsgeschichte des *Eigenlandrechts* von Interesse, und weder in den rechtshistorischen Abhandlungen des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts⁴ noch in der späteren Rechtsgeschichtsschreibung wurden die darin enthaltenen Artikel gesondert analysiert.⁵ Johann Seivert, einer der ersten, der die Rechtssammlung erwähnte, beschrieb die Leistung von Bomelius wie folgt: „Bomel fand mit dieser seiner Arbeit vielen Beyfall, und man machte Gebrauch davon. Da nicht nur sächsische Städte und Markflecken, sondern auch manche Dörfer Gericht halten, und das Recht über Tod und Leben besitzen: was konnte nohtwendiger seyn, als eine schriftliche Verfassung der bey Gerichten üblichen Gewohnheiten und Rechte? Matthias Fronius folgte seinen Fußstapfen, und gab der Nation ein Gesetzbuch, das noch alten Sächsischen Gerichtsstühlen zur Richtschnur dienet.“⁶ In der Nachfolge Seiverts haben zahlreiche Vertreter verschiedener Historikergenerationen im-

-
- 3 Siehe dazu: Dirk Moldt, *Deutsche Stadtrechte im mittelalterlichen Siebenbürgen. Korporationsrechte – Sachsenspiegelrecht – Bergrecht* (Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2009), 225. Da Moldt in seinem Buch das Phänomen des mittelalterlichen Rechtstransfers untersucht, widmet er diesem Thema verständlicherweise nur wenig Raum.
 - 4 Für die Abhandlungen über die siebenbürgisch-sächsischen Statuten siehe: Georg Reussner von Reussenfels, *Commentatio succincta ad jus statutarium seu municipale Saxonum in Transylvania* (Lipsiae: 1741); Joseph Carl Eder, *De initiis iuribusque primaevis Saxonum Transsilvanorum* (Vienna: Ignatius Albertus, 1792); Schlözer August Ludwig, *Kritische Sammlungen zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen* (Göttingen: Vandenhoeck-Ruprecht Verlag, 1795–1797); Johann Bergleiter, *Vindiciae constitutionum et privilegiorum nationis in Transsylvania Saxonicae* (Cibinii: 1803); Johann-Carl Albrich, *Handbuch des sächsischen Privat-Rechts* (Hermannstadt: Verlag Hochmeister, 1822); Dálnoki Incze József, *Az erdélyi nagyfejedelemségben lakó nemes szász nemzetnek törvénykezősmódja* [Gesetzgebung der sächsischen Adelsnation im Großfürstentum Siebenbürgen] (Brassó: 1837); Hermann György, *Die Grundverfassungen der Sachsen in Siebenbürgen und ihre Schicksale*, 2. Auflage (N.-Szeben: 1839); Nagy László, *Jus Transsylvano Saxonicum* (Claudiopoli: 1845). Aus späterer Zeit siehe vor allem: Friedrich Schuler von Libloy, *Siebenbürgische Rechtsgeschichte compendarisch dargestellt*, Bd. 1. (Hermannstadt: Closius, 1867), 131–132.
 - 5 Ähnlich sieht es Béla Szabó bei den Forschungen zum *Eigenlandrecht*: Béla Szabó, „Die Rezeption des Römischen Rechts bei den Siebenbürgen Sachsen“, *Publicationes Universitatis Miskolciensis, Sectio Juridico et Politica* IX (1994): 189. Anmerkung 28: „Das Werk wurde mit den Statuta bisher noch nicht eingehend verglichen und analysiert.“
 - 6 Johann Seivert, *Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften* (Pößnitz: Weber und Korabinskischen Verlag, 1785), 41–44. (Anmerkung Seiverts: S. 44.)

mer wieder das Wirken von Fronius bei der Schaffung des *Eigenlandrechts* hervorgehoben.⁷ Bomelius ist vor allem durch seine Tätigkeit als Gesandter bekannt geworden – so berichtet schon Matthias Miles in der Chronik *Siebenbürgischer Würg-Engel* ausführlich über seine Reise nach Wien, als er im Auftrag des Siebenbürgischen Landtages an den Hof Kaiser Ferdinands gesandt wurde, um die Rückkehr der Königin Isabella und Johann Sigismunds zu erwirken.⁸ Sein Name wird auch erwähnt, weil er Melanchthon bei der Abendmahlsdiskussion in Wittenberg begegnete und Bücher für die Hermannstädter Schule erwarb.⁹ Auch sein 1556 in Kronstadt erschienenes Geschichtswerk *Chronologica Rerum Ungaricum* hat ihn berühmt gemacht.¹⁰

Von den wenigen Autoren, die sich auch mit den Hermannstädter *Statuta* beschäftigt haben, kann fast ausschließlich Friedrich Schuler von Libloy, ehemaliger Professor an der Hermannstädter Rechtsakademie, genannt werden, der bei der Untersuchung der Quellenverhältnisse des *Eigenlandrechts* die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Werke

-
- 7 Georg Daniel Teutsch, *Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk, I. Band. Von den ältesten Zeiten bis 1699*, 4. Auflage (Hermannstadt: 1925), Hg. Friedrich Teutsch, unveränderter Nachdruck mit einer Einführung von Andreas Möckel (Köln, Wien: Böhlau Verlag, 1984), 293–294. Die kritische Ausgabe des sächsischen Gesetzbuches wurde 1853 von Friedrich Schuler von Libloy herausgegeben. Siehe dazu: *Statuta jurium municipalium Saxonum in Transsilvania. Das Eigenlandrecht der Siebenbürgen Sachsen bearbeitet nach seiner legalen Ausbildung als Grundriß für academische Vorlesungen, erschienen in drei Lieferungen von zusammen 266 Seiten*, Hg. Friedrich Schuler von Libloy (Hermannstadt: Joseph Drotleff, 1853). Ausgehend von den Arbeiten von Friedrich Schuler von Libloy analysierte Felix Sutschek das sächsische Gesetzbuch unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses des römischen Rechts: Felix Sutschek, *Das Deutsch-Römische Recht der Siebenbürger Sachsen (Eigen-Landrecht)*, (Stuttgart: Constant Verlag, 2000). Dasselbe Werk wurde erstmals in rumänischer Sprache veröffentlicht, mit einer rumänischen Übersetzung des Rechtsbuches: Ders., *Statutele municipale ale saşilor din Transilvania* (Stuttgart: 1997). Darüber hinaus rekonstruiert Béla P. Szabó das Verhältnis des Strafrechts des sächsischen *Statuten* zu den justinianischen peinlichen Gesetzen und zum frühneuzeitlichen deutschen Reichsstrafrecht, insbesondere zur *Constitutio Criminalis Carolina*. Siehe dazu (mit einer ungarischen Übersetzung des vierten Buches): Béla P. Szabó, „Az erdélyi százszok büntetőjogának kapcsolata a justiniánuszi és a birodalmi német büntető szabályokkal“ [Das Verhältnis des Strafrechts der Siebenbürger Sachsen zu den justinianischen und den kaiserlichen deutschen Strafvorschriften], *Collectio Iuridica Universitatis Debreceniensis* 5, 5 (2005): 37–177. Ders., *Die Rezeption des römischen Rechts*, 173–194.
 - 8 Matthias Miles, *Siebenbürgischer Würg-Engel oder Chronicalischer Anhang des 15 Seculi nach Christi Geburth aller theils in Siebenbürgen theils Ungern und sonst Siebenbürgen angränzenden Ländern fürgelauffener Geschichten*, Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Hermannstadt 1670 (Köln, Wien: Böhlau Verlag, 1984), 55–56. Bomelius sprach vor Ferdinand im Namen der siebenbürgischen Delegation und begründete deren Forderung nach der Rückkehr der Königin Isabella und ihres Sohnes ins Land damit, dass nicht die Untreue gegenüber dem Kaiser, sondern die Furcht vor der türkischen Bedrohung sie dazu veranlasst habe. Siehe: Endre Veress, *Izabella királyné. Magyar Történeti Életrajzok* [Königin Isabella. Ungarische historische Biographien] (Budapest: 1901), 401.
 - 9 Gernot Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, *Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde* XXIX, 2 (2006): 139.
 - 10 Thomas Bomel, *Chronologica Rerum Ungaricarum a primo Unnorum in Pannoniam adventu, ad millesimum quingentesimum quinquagesimum Sextum a Nato Christo, per [...] Coronensem collecta et inclito Senatui Coronensi dicata* (Coronae: MDLVI). Es handelt sich um das erste historische Werk, das in Siebenbürgen gedruckt wurde und die Ereignisse zwischen der Ankunft der Hunnen in Pannonien im Jahr 336 n. Chr. und dem Jahr 1553, als die Pest Ungarn und Siebenbürgen heimsuchte, beschreibt. Siehe dazu: Edit Szegedi, *Geschichtsbewusstsein und Gruppenidentität. Die Historiographie der Siebenbürger Sachsen zwischen Barock und Aufklärung* (Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2002), 172–173.

herausgearbeitet hat,¹¹ aber auch er hat die Artikel nicht im Detail analysiert.¹² Neben Schuler von Libloy veröffentlichte auch der ungarische Historiker Gusztáv Wenzel 1852 in den Blättern der Mitteilungen der Ungarischen Akademie (*Magyar Akadémiai Értesítő*) einen kurzen Auszug aus dem Werk von Bomelius (die Artikel des 14. Titels, *De testamento*).¹³ Wenzel bezieht sich auf die *Statuta* als „ein bemerkenswertes Denkmal des ältesten geschriebenen statutarischen und munizipalen Rechtsbuches der Siebenbürger Sachsen“, in dem der Hermannstädter Ratsherr die bei den Sachsen geltenden Bräuche festhielt und außerdem in ihm auch den Einfluss des römischen Rechts erkennt.¹⁴ Kürzlich hat Béla P. Szabó die Rezeption des römischen Rechtsbegriffs „*sumptus studiorum*“ in den *Statuten* von Fronius untersucht und dabei auch den entsprechenden Abschnitt in Bomelius' Büchlein berücksichtigt.¹⁵

Die Frage, inwieweit Bomelius für das *Eigenlandrecht* verantwortlich ist oder warum das Werk von Fronius die endgültige Fassung wurde, wirft ein neues Licht auf unsere Kenntnis der siebenbürgisch-sächsischen Rechtskodifikation. Diese Fragen sind jedoch nicht leicht zu beantworten, zumal nicht eindeutig geklärt ist, welche der angegebenen Abschriften als authentisch gelten können. Außer der hier veröffentlichten Handschrift ist heute nur noch eine weitere Abschrift der Bomelius'schen *Statuta* aus späterer Zeit bekannt, aber diese enthält nur den lateinischen Text.¹⁶ Ältere Historiker, die die *Statuta* erwähnen, identifizieren 30 Titel des Büchleins. Da sie jedoch keine weiteren Angaben über die Handschrift oder andere formale Merkmale des Manuskripts machen, können wir nicht entscheiden, welche Version sie gesehen haben. Johann Seivert, der die lateinische und die ungarische Version des Buches von Bomelius als zwei getrennte Werke beschreibt, gibt nur an, dass er sie in der Bibliothek des Hermannstädter Kapitels gefunden hat.¹⁷ Friedrich Schuler von Libloy bezieht

- 11 Friedrich Schuler von Libloy, *Das Statutar-Gesetzbuch der Siebenbürger Deutschen Sachsen - im lateinischen und deutschen Texte mit comparativen Parallelenoten* (Hermannstadt: Georg Closius, 1856). [Online-Version] URL: Transkription Heino Speer 2020: https://repositorium.at/qu/siebbstatmun_1856.html#Index.Stat [Stand: 19.12.2024]
- 12 An einigen Stellen hat er jedoch den Inhalt des betreffenden Paragraphen niedergeschrieben.
- 13 Gusztáv Wenzel, „Jogtörténeti párhuzam Magyarországon és Erdély törvényhozása és jogrendszer közt. Erdély Werbőczytől 1848-ig“ [Rechtshistorische Parallelen zwischen der Gesetzgebung und dem Rechtssystem Ungarns und Siebenbürgens. Siebenbürgen von Werbőczy bis 1848], *Magyar Akadémiai Értesítő* XII, 2 (1852): 173–175. Das gleiche wurde veröffentlicht in: *Új Magyar Múzeum* 2, 2 (1851–1852): 479–480.
- 14 Zuletzt hat Tamás Kruppa darauf hingewiesen, dass Stephan Báthory im Jahre 1583 das von Bomel im Jahre 1560 ausgearbeitete sächsische Gesetzbuch (*Statuta*) bestätigte, das in einer für die damalige Zeit einmaligen Weise das römische Recht als unmittelbare Rechtsquelle bezeichnete, und dass der Fürst mit der Bestätigung dieses Gesetzbuches, das somit das Leben der Siebenbürger Sachsen regelte, das kaiserliche Recht (*ius imperiale*) als das in seinem Land oder genauer gesagt in einem Teil seines Landes geltende Recht anerkannte. Tamás Kruppa, „Miksa főherceg erdélyi kormányzóságának terve. Az erdélyi Habsburg-kormányzat felállításának kérdésehez (1597–1602)“ [Plan der siebenbürgischen Statthalterschaft des Erzherzogs Miksa. Die Frage der Errichtung einer habsburgischen Regierung in Siebenbürgen (1597–1602)], *Századok* 145, 4 (2011): 821.
- 15 Béla P. Szabó, „*Sumptus studiorum*. A gyermek tanulmányi költségeinek tudásmentessége az európai jogfejlődésben“ [Sumptus studiorum. Nichtanrechnung der für die Ausbildung der Kinder aufgewendeten Kosten im Erbteil - Überblick über die europäische Rechtsentwicklung], *Jogelméleti Szemle* 4 (2024): 117.
- 16 Zweigstelle Hermannstadt der Rumänischen Akademie (Serviciul Județean al Arhivelor Naționale Sibiu) [in den folgenden: Staatsarchiv Hermannstadt], Handschriftensammlung Brukenthal (Colecția Brukenthal) H 1–5, Nr. 226.
- 17 Seivert, *Nachrichten*, 160. Seivert war der Ansicht, dass der deutsche Fassung nur eine Übersetzung des lateinischen Textes sei. Dies wird nach Seivert auch von Trausch und Schuler von Libloy behauptet.

sich in seiner Analyse der siebenbürgisch-sächsischen Rechtsgeschichte auf eine Abschrift, die Demetrius Mundelius (Mendelius), Schulrektor in Seiden, 1565 angefertigt hat und die neben der lateinischen Fassung auch die deutsche Übersetzung enthalten haben soll.¹⁸ Die gesamte Bibliothek des Kapitels wurde in das Brukenthal-Museum überführt, von wo aus die Handschriften später in das Hermannstädter Staatsarchiv gelangten. Heute ist weder das angebliche Original Exemplar von Bomelius, von dem Mundelius seine Abschrift anfertigte, noch die Abschrift von Mundelius selbst in der Hermannstädter Filiale des Staatsarchivs auffindbar. Auch in der Bibliothek des Brukenthal-Museums befindet sich heute kein derartiges Manuskript mehr; von Bomelius' Werken ist nur eine (allerdings sehr seltene) Ausgabe der *Cronologia* erhalten, die 1556 in Kronstadt veröffentlicht wurde.¹⁹ Die einzige Fassung der *Statuta Bomeliana*, die sich heute im Hermannstädter Archiv befindet (laut dem Etikett, das auf den Buchrücken geklebt ist), enthält eine Kopie der Abschrift von Mundelius aus dem 19. Jahrhundert, aber nur den lateinischen Text.²⁰ Sie wurde von Jacob Rannicher angefertigt und enthält 33 Titel.²¹ Welche weiteren Abschriften der *Statuta* existierten, ist heute schwer zu sagen. Das in der Széchényi-Bibliothek in Budapest aufbewahrte Manuskript der *Statuta* ist das vollständigste, und es ist unwahrscheinlich, dass in Zukunft weitere Handschriften auftauchen werden. Diese Fassung, die aufgrund der Korrektur der Jahreszahl im Titel auf 1563 datiert werden kann, spiegelt nicht Bomelius' Handschrift wider. Um es präziser zu formulieren: Der Großteil des Manuskripts wurde nicht von ihm handschriftlich übertragen.

tet: Joseph Trausch, „Bomel, Thomas“, in *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Sachsen*, Bd. 1, Unveränderte Nachdruck der unter dem Titel *Schriftsteller-Lexikon oder biographisch-literarische Denkblätter der Siebenbürger Deutschen* 1868 in Kronstadt erschienen Ausgabe. Mit einer Einführung von Hermann A. Hintz (Köln, Wien: Böhlau Verlag, 1983): 159 f.; Friedrich Schuler-Libloy, „Thomas Bomel. Ein Kronstädter Sachse“, in *Allgemeine deutsche Biographie*, Bd. 3. (Leipzig: Duncker & Humblot, 1867; 2. unveränderte Auflage 1967), 118.

18 Schuler von Libloy, *Siebenbürgische Rechtsgeschichte*, Bd. 1, 131.

19 Bibliothek des Brukenthal-Museums, TR XVI, 175.

20 Staatsarchiv Hermannstadt, Handschriftensammlung Brukenthal H 1–5, 176. Moldt verweist z. B. in seiner Arbeit auf dieses Exemplar. Moldt, *Deutsche Stadtrechte*, 225.

21 Auf dem Titelblatt erscheint der Name Rannicher unter dem Verweis auf Mundelius. Jakob Rannicher (1823–1875) war ein Hermannstädter Jurist und Politiker, Autor mehrerer Werke über die Geschichte der evangelischen Kirche. Zu seinem Leben und Werk siehe u.a.: Joseph Trausch, *Schriftsteller-Lexikon oder biographisch-literarische Denkblätter der Siebenbürger Deutschen*, Bd. 3. (Kronstadt: Johann Gött, 1871), 80–82; Georg Daniel Teutsch, „Rannicher, Jakob“ *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 27 (Leipzig: Duncker & Humblot, 1888): 269–275 [Online-Version] URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd126764271.html#adbcontent> [Stand: 04.12.2024]. Rannicher, der die Abschrift anfertigte, konnte einige Wörter nicht lesen und ließ die entsprechenden Stellen frei. Jemand hat später die meisten dieser Wörter mit Bleistift ersetzt, wahrscheinlich nach dem Originalmanuskript von Mundelius. Auf der letzten Seite von Rannichers Abschrift ist mit Bleistift folgender Text eingetragen: „Nun folgte die deutsche Uebersetzung. Am Schlusse stehet: Finitum per me Demetrium Mundelium Seydnensem die S. Martini Anno Dominis 1566“.

Historiker, die sich mit der Entstehung des sächsischen Rechtsbuches befassen, haben anhand der überlieferten Dokumente nachgewiesen, dass Bomelius im Dezember 1549 von der Nationsuniversität mit der Abfassung der Munizipalstatuten beauftragt wurde, nachdem Johannes Honterus (1498–1549) im Januar 1549 verstorben war und die deutsche Übersetzung seines 1544 erschienenen *Compendiums (Compendium iuris civilis in usum Civitatum et Sedium Saxonicarum)* nicht mehr abschließen konnte.²² Während der zehn Jahre, in denen Bomelius seine Sammlung aufbaute, war er ununterbrochen in Hermannstadt in der Stadt- und Provinzverwaltung tätig, zunächst als Stadt- und Provinznotar, später als Ratsherr.²³ Dadurch hatte er nicht nur Einblick in die Gesetzgebungs- und Rechtsprechungsprozesse, sondern nahm auch aktiv daran teil, und zwar nicht nur an der Beschlussfassung, sondern auch an deren Umsetzung. Die zentrale Rolle Hermannstadts und der Kanzlei ermöglichte es ihm zudem, nicht nur die Gesetzgebung und Rechtsprechung der Stadt und des Hermannstädter Stuhls, sondern auch die der Sieben Stühle und der Universität zu überblicken. Bomelius beendete sein Werk im Jahr 1560, und die darin enthaltenen Rechtsvorschriften wurden spätestens ab Spätherbst 1563 in den sächsischen Stadt- und Stuhlgerichten angewandt. In diesem Zusammenhang ist ein Brief des Hermannstädter Bürgermeisters Augustin Hedwig (?–1577) vom 8. November 1563 erhalten, in dem er dem Richter und den Ratsherren der Stadt Bistritz mitteilt, dass er ihnen ein Exemplar der Rechtssammlung übersandt habe.²⁴ Die Verifizierung der von den Hermannstädter Studenten vervielfältigten Statuten in den einzelnen Gerichtsbarkeiten dürfte ebenfalls auf der Tagesordnung der zum Katharinentag einberufenen Gesandten der sächsischen Städte und Stühle gestanden haben.²⁵ Die relativ weite Verbreitung der Hermannstädter *Statuta* wird auch dadurch belegt, dass die Rechtssatzungen nicht nur von den zum Königsboden gehörenden Behörden verwendet wurden, sondern auch darüber hinaus, wie die Bemühungen des Schulrektors Mundelius von Seiden bei der Abschrift der Handschrift zeigen (*Statuta Jurium Municipalium Civitatis Cibiniensem Reliquarumque Civitatum et Universorum suorum Transilvaniae collecta per Thomam Bomelium. Anno 1560. Descripta per me Demetrium Mundelium Rectorem Scholae Seidnensis Anno Domini 1565 cum ia tertium degerat annum in rectoratu anno aetatur suae* 26).²⁶ Die Verwendung der von Bomel gesammelten Rechtssatzungen durch die einzelnen Gerichtsstellen wird auch von Matthias Fronius in der Vorrede zum *Eigenlandrecht* bestätigt.

Das Exemplar der *Statuta* in der Sammlung Eder kann aufgrund ihrer inhaltlichen Merkmale und ihrer verzierten äußeren Form, wenn nicht als Original, so doch als authentische

22 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 138. Zum Kontext des Auftrags siehe auch: Udo Acker, „1544/1974 – 430 Jahre ‘Compendium iuris civilis’ des Johannes Honterus“, *Korrespondenzblatt des Arbeitskreises für siebenbürgische Landeskunde* 4 (1974): 23–31.

23 „zu urkundt in das Stadtbuch lassen einschreiben“. *Die ältesten Protokolle von Hermannstadt und der Sächsischen Nationsuniversität (1522–1565)*, Hg. Mária Pakucs-Willcocks (Hermannstadt, Bonn: Schiller Verlag, 2016), 176, 185, 189, 194, 199, 203, 207.

24 Zweigstelle Cluj der Rumänischen Nationalarchive (Serviciul Județean al Arhivelor Naționale Cluj) [in den folgenden: Staatsarchiv Cluj], Archiv der Stadt Bistritz (Primăria orașului Bistrița), Serie I, Nr. 2689.

25 Ebenfalls vom 8. November ist im Hermannstädter Rechnungsbuch eine Zahlung für das Tagegeld des städtischen Postboten vermerkt, der einen Brief zur Einberufung der Universitätsversammlung nach Bistritz brachte. Staatsarchiv Hermannstadt, Magistrat der Stadt und des Stuhls Hermannstadt (Magistratul orașului și scaunului Sibiu), Konsularrechnungen (Socoteli consulare), Nr. 80 (1563), f. 65v.

26 Nach der Abschrift von Rannicher. Staatsarchiv Hermannstadt, Handschriftensammlung Brukenthal H 1–5, Nr. 226, f. 1r.

Fassung angesehen werden. Spätere Korrekturen des Textes bestätigen diese Annahme, wie gleich zu Beginn am Rand neben dem deutschsprachigen Titel von späterer Hand vermerkt ist, dass der Text am 11. April 1580 von der Universität geprüft und korrigiert wurde.²⁷ Darüber hinaus wurden bei der näheren Untersuchung der Handschrift weitere Indizien gefunden, die darauf hindeuten, dass das Manuskript in der Hermannstädter Kanzlei ausgestellt worden sein könnte. Das Manuskript wurde mit Blättern eines alten Drucks auf Pergament gebunden, wobei die Rückenhüllen, die an der Außenseite der Rückeinlage des Einbands befestigt wurden, aus demselben Pergamentstück ausgeschnitten wurden. Ihre Ränder ragen zwischen den Seiten 11 verso und 12 recto in den Text hinein. Auf Pergament gedruckte Bücher galten nicht nur in dieser Zeit, sondern auch später als eher selten, da ihre Herstellung teuer war (u.a. erhöhten die handgemalten Verzierungen, mit denen die Anfangsbuchstaben der Paragraphen illustriert wurden, den Preis) und wurden hauptsächlich für Buchsammler hergestellt. Adinel Dincă zufolge stammen die für den Einband der *Statuta* verwendeten Buchblätter aus einer sehr seltenen Ausgabe der glossierten *Institutiones* von Kaiser Justinian (*cum Glossa ordinaria Accursii*), die 1468 in der Mainzer Werkstatt von Peter Schöffer, einem ehemaligen Gehilfen von Johann Gutenberg gedruckt wurde.²⁸ Weitere Blätter desselben Exemplars wurden für die Rechnungsbücher der Universität aus den Jahren 1563, 1564 und 1565 genutzt.²⁹ Auf dem Deckblatt des Pergamenteinbandes steht der Kurztitel der Handschrift von der Hand, die auch die Texte des Rechtsbuches notiert hat: *Statuta*. Auf den Buchstaben dieses Titels sind noch schwache Spuren von goldglitzernder Tinte zu erkennen, ähnlich wie bei der Verzierung der Buchstaben des Titelseintrags auf der Titelseite. Aus all dem lässt sich schließen, dass die Handschrift in der Hermannstädter Kanzlei gebunden wurde, wo sie wahrscheinlich auch aufbewahrt wurde, bis sie in die Sammlung Eder gelangte. Auf der Außenseite des Einbands, zwischen den in Spalten angeordneten Passagen des Rechtstextes, ist vertikal die folgende Zeile zu lesen, die aus den *Kaiserbiographien* des Suetonius zitiert: „Regnabit sangvine multo. Exul qui[squis] venit ad Imperium.“³⁰ Am unteren Rand des Einbandes ist von derselben Hand vermerkt: „N[ota] B[ene] Sutoris“. An der gleichen Stelle finden sich auch Spuren weiterer Eintragungen, die heute bereits verblasst und unleserlich sind. Auf der Innenseite des Pergamenteinbandes lesen wir im freigelassenen Teil der ersten Spalte senkrecht: „Dono Baronis Rosenfeld obtinui 17 dec[embris] 1802“. Als Spender können wir Johann Friedrich Czekelius von Rosenfeld identifizieren, den Hermannstädter

27 Anno [15]80. die 11. Aprilis coram Universitate Saxonum revisa et correcta.

28 Mitteilung von Adinel Dincă. Dafür sei ihm an dieser Stelle besonders gedankt. Um das Exemplar zu identifizieren, siehe das Münchener Digitalisierungszentrum (MDZ) in der Digitalen Bibliothek: Iustinianus, *Institutiones (cum Glossa ordinaria Accursii)*, Mainz: Peter Schoeffer, 24 May 1468, Fragment aus dem: IV.1.12, f. 79r-79v. [online Version]: URL: <https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/bsb00036837?page=168,169> (Stand: 14.05.2025). Zum Verhältnis der Veröffentlichung von Rechtstexten zur Buchproduktion im 15. Jahrhundert siehe: Maria Alessandra Panzanelli Fratoni, „Printing the Law in the 15th Century With a Focus on Corpus iuris civilis and the Works of Bartolus de Saxoferrato“, in *Printing R-Evolution and Society 1450-1500 Fifty Years that Changed Europe*, ed. Cristina Dondi (Oxford: University of Oxford, 2020), 67-198. DOI 10.30687/978-88-6969-332-8/004.

29 Vgl. ff. 93r-93v, 85r-85v, 44r: Staatsarchiv Hermannstadt, Konsularrechnungen, Nr. 80 (1563), 81 (1564), 83 (1565).

30 Die Zitate stammen aus Gaius Suetonius Tranquillus, *De vita caesarum*, Tiberius, Kapitel 59. Die Passage wurde jedoch fehlerhaft wiedergegeben. „Et dic, Roma perit: regnabit sanguine multo, ad regnum quisquis venit ab exilio!“ / Dann sprich: „Roma ist hin!“ Denn blutig herrschen wird jeder / Der vom Exil zurück kehrend, zur Herrschaft gelangt! Siehe dazu: *Sueton's Kaiserbiographien*, verdeutscht von Adolph Stahr (Stuttgart: Hoffmann, 1864), 251.

Provinzialbürgermeister und Gubernialrat,³¹ der auch auf dem Gebiet der Erforschung der sächsischen Rechtsgeschichte tätig und ein großer Förderer der historischen Dokumentensammlung war.³²

Das Exemplar der *Statuta* von Bomelius ist das vierte Opus in der handschriftlichen Sammlungen Eder's. Darauf weist ein Etikett auf dem äußeren Papierumschlag hin, das in einem umrahmten Feld eine Eule und darunter die Inschrift „Abbé Eder, MSS. 4“. Eine Kopie des Verzeichnisses der Werke aus den Sammlungen Eder befindet sich ebenfalls im Hermannstädter Archiv, dank Baron Joseph Brukenenthal, Konzipist der siebenbürgischen Hofkanzlei, aus dem Jahr 1830. Der Eintrag, der sich auf die *Statuta* bezieht, ist auch hier der vierte in der Liste, und die Umschrift ist eine genaue Kopie des Textes auf dem Titelblatt unserer Handschrift.³³ Der bekannte sächsische Historiker Karl Joseph Eder war in der Zeit nach der Aufhebung der josephinischen Reformen tätig, als mit der Einberufung des Siebenbürgischen Landtages im Jahre 1790 und dem Aufschwung des politischen Lebens die Historiker intensive Archivforschungen betrieben, um schriftliche Dokumente zur Sicherung der Rechte der Deutschen zu finden.³⁴ Wie Franz Zimmermann später berichtete, „sammelte Eder urkundliches Material in Hermannstadt, Mediasch, Kronstadt, im Kolosmonostorer [Abtsdorfer] und im Karlsburger Archiv“,³⁵ und unter seinen Beständen finden sich auch mehrere rechtshisto-

-
- 31 Johann Friedrich Czekelius von Rosenfeld (1739–1809), Consular-Secretär, dann Vice-Notär, Provinzial-Notär und Senator, Stuhlrichter, zuletzt Provinzial-Bürgermeister in Hermannstadt. Zu seinem Leben und Werk siehe: Joseph Trausch, *Schriftsteller-Lexikon oder biographisch-literarische Denk-Blätter der Siebenbürger Deutschen*, Bd. 3. (Kronstadt: Johann Gött, 1871), 120–125; Constantin von Wurzbach, „Rosenfeld, Johann Friedrich von“, in *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, 27. Theil (Wien: Zamarski, 1874), 23 f.; Oskar von Meltzl, „Rosenfeld, Johann Friedrich von“, in *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 29. (Leipzig: Duncker & Humblot, 1889), 206 f. Unter seinen Werken sind folgende Titel verzeichnet: *Das Recht des Eigenthums der sächsischen Nation in Siebenbürgen auf den ihr verliehenen Grund und Boden* (Wien: Mößle, 1791); *Ueber das ausschliessende Bürgerrecht der Sachsen in Siebenbürgen* (Wien: Mößle, 1792); „Ueber das Amt und die Würde eines Provinzial-Bürgermeisters in der Siebenbürg. Sächsischen Nation“, *Siebenbürgische Quartalsschrift* 4. Jahrgang (1795): 40–78. Er veröffentlichte auch seinen Katalog der gedruckten Bücher mit dem Titel *Verzeichniss der verkäuflichen Bücher, welche bei dem Gubernialrathe Joh. Friedrich von Rosenfeld in seinem Hermannstädter Haus u. s. w. um billigen Preis gegen baare Bezahlung zu finden sind* (Hermannstadt: 1803, 36 Seiten).
- 32 Dass von Rosenfeld ein großer Förderer der historischen Urkundensammlung war, erwähnt Franz Zimmermann, der folgende Passage aus einem Brief des Barons an August Ludwig von Schlözer vom 6. März 1796 zitiert: „Meine Arbeit wird wichtig, wenn die Nation daraus das Bedürfnis ersieht, baldmöglichst einen Codicem diplomaticum zu veranstalten“. Franz Zimmermann, „Handschriftliche Urkunden-Sammlungen siebenbürgisches Ursprunges und ihr Werth besonders für die Periode bis zur Schlacht von Mohács (1526)“, *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* 19 (1884): 103.
- 33 Staatsarchiv Hermannstadt, Handschriftensammlung Brukenenthal H 1–5, Nr. 176, f. 2v. Auf der letzten Seite des Manuskripts (15r) ist zu lesen: *Hunc catalogum descripsi e manuscripto Josephi Baronis a Brukenenthal titularis concipistae aulici anno 1830*. Zum Leben von Baron Joseph Brukenenthal siehe: „Biografie Brukenenthal, Josef Freiherr von“ [online Version] URL: <https://www.parlament.gv.at/recherchieren/personen/parlamentarierinnen-ab-1848/parlamentarier-1848-1918/Brukenenthal> (Stand: 29.04.2025); Zu seinen verwandtschaftlichen Beziehungen siehe: Iulia Mesea, „A portrait gallery. A brief history of the Brukenenthal family“, *Studia Universitatis Babeş-Bolyai* 3 (2003–2004): 13–38.
- 34 Zimmermann, „Handschriftliche Urkunden-Sammlungen“, 103. Zu Leben und Werk von Karl Joseph Karl Eder (1761–1810) siehe: Georg Daniel Teutsch, „Eder, Josef Karl“, in *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 5 (Leipzig: Duncker & Humblot, 1877): 642–646 [online Version]: URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd123851823.html#adbcontent> (Stand: 16.12.2024).
- 35 Zimmermann, „Handschriftliche Urkunden-Sammlungen“, 103.

rische Schriften.³⁶ Aufgrund des Datums der Schenkung (17. Dezember 1802) gelangte das *Statuta*-Exemplar von Bomelius in die Sammlung von Eder, jedoch erst nach der Veröffentlichung seiner Arbeiten über die Entwicklung des sächsischen Rechts; darauf deutet auch hin, dass sich in seinen Aufzeichnungen kein Hinweis auf das Büchlein findet.³⁷ Georg Daniel Teutsch zufolge wurde die 85 Bände umfassende Handschriftensammlung von Eder 1808 vom Erzherzog und Palatin Joseph für das Ungarische Nationalmuseum in Pest für 4.500 Gulden erworben.³⁸

Das Manuskript der Hermannstädter *Statuta* aus der Eder'schen Sammlung besteht aus 72 Folios, von denen die letzten sechs leer geblieben sind. Auf den Blättern sind zwei Arten der Paginierung zu sehen: Neben den gestempelten Nummern des Museums hat eine Hand mit Bleistift die Blätter markiert. Die gestempelte Nummerierung beginnt auf dem Pergamentumschlag und endet auf Folio 67, wo auch der Text endet. Die Nummer 67 wurde auch auf dem Umschlag angebracht, aber die leeren Blätter wurden nicht bezeichnet. Die Folios 34-37 und 40-45 wurden auf halbe Blätter geschrieben, auf denen jeweils Abschnitte eines einzelnen Titulus stehen, als Insert in den Originaltext: auf den Folios 34-37 der Titulus *De legatis / Vom Bescheid* in seiner Gesamtheit und auf den Folios 40-45 als Fortsetzung des Titulus *De pignoribus / Von auslösung ode[r] pfand* die Abschnitte 7-13. Die Einfügungen bewahren die ursprüngliche strukturelle Konzeption der Handschrift, nach der der lateinische Text auf der Rückseite und der deutsche Text auf der Vorderseite spiegelbildlich zueinander stehen. Die erste Einfügung stammt von einer zweiten Handschrift. Bei der zweiten Einfügung blieb Folio 45 leer. Die mit Bleistift auf das Manuskript aufgebrachte Nummerierung beginnt auf der Titelseite, lässt aber die Blätter der Einfügungen aus. Ebenfalls mit Bleistift wurde am Rand des lateinischen Textteils neben einigen Titeln des ersten Buches die mit römischen Ziffern versehene Reihenfolge der entsprechenden Titel der *Statuten* von 1583 (*Eigenlandrecht*) markiert (so steht neben *De actore de reo titulus*: „Tit. IV.“, *De contumacia non comparentium*: „Tit. III.“, *De probationibus et testibus*: „Tit. V.“, *Que personae testimonium dicere vetantur*: „Tit. VI.“, *De probatione instrumentorum*: „Tit. VII.“, *Quod testes ante litis contestationem non sint producendi, nisi pro perpetua rei memoria*: „Tit. VIII.“).

Die Handschrift ist in vier Bücher gegliedert und enthält insgesamt 34 Titel (13 im ersten, 5 im zweiten, 7 im dritten und 8 im vierten Buch). Die lateinischen und deutschen Textteile sind spiegelbildlich angeordnet, wobei die lateinischen Paragraphen auf der Rückseite ihr genaues deutsches Pendant auf der gegenüber liegenden Vorderseite haben (siehe Anhang 2a und 2b). Das Titelblatt zeugt vom Anspruch einer repräsentativen Ausführung: Der in Zierbuchstaben geschriebene Titel – „STATUTA IURIUM MUNICIPALIUM CIVITATIS CIBINENSIS reliquarumque civitatum et universorum Saxonum Transsilvaniensium collecta per Thomam Bomelium anno 1563“ – ist zweizeilig in abwechselnd roter und schwarzer Tinte geschrieben und zeigt noch schwache Spuren von Goldpuderglanz. In der Jahreszahl des Ti-

36 Teutsch zählt die folgenden Werke von Eder auf: *Supplex libellus Valachorum Transsilvaniae, jura tribus receptis nationibus communia postliminio sibi adseri postulantium. Cum notis historico-criticis* (Claudiopoli: Hochmeister, 1791); *De initiis juribusque primaevis Saxonum Transsilvanorum* (Viennae: Ignatius Albertius, 1792); *Erdély ország ismertetésének zsebkönyve* [Landesbeschreibung Siebenbürgen] (Klausenburg, Hermannstadt: 1796); *Scriptores rerum Transsilvanarum. Schesaeus Ruinae Pannonicae* (Cibinii: Hochmeister, 1897); *Observationes criticae et pragmaticae ad historiam Transsilvaniae sub regibus Arpadianae et mixtae propaginis. Additis decem excursibus ceu prolegomenis historiae sub principibus Transsilvanis* (Cibinii: Hochmeister, 1803). Teutsch, „Eder, Josef Karl“ [online Version]: URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd123851823.html#adbcontent> (Stand: 19.12.2024).

37 Staatsarchiv Hermannstadt, Handschriftensammlung Brukenthal H 1-5, Nr. 70.

38 Teutsch, „Eder, Josef Karl“, 646.

tels ist noch erkennbar, dass sie ursprünglich 1560 lautete, die o wurde jedoch in eine 3 korrigiert. Unter dem Titel folgt ein in späterer Handschrift notiertes Zitat Ciceros über die Herrschaft der Gesetze: *Ubi discessum est a iure omnia fiunt incerta* (Wo vom Gesetz abgewichen wird, wird alles unsicher). Es folgt der bereits erwähnte Text aus dem Katalog von Eder, der die Bedeutung des Büchleins von Bomelius beschreibt und möglicherweise bei der Übergabe der Handschrift an das Ungarische Nationalmuseum auf das Titelblatt kopiert wurde. Auf den Anfangsseiten des lateinischen und deutschen Textes wiederholt sich die prachtvolle Ausführung des Titels, die sich auch in der Hervorhebung der Buch- und Titelüberschriften fortsetzt. Die Titel sind nicht in Paragraphen unterteilt, sondern die einzelnen Abschnitte sind durch die Hervorhebung der Anfangszeilen und die verzierten Initialen deutlich voneinander abgegrenzt.³⁹ Der Text wird an zahlreichen Stellen durch Streichungen und Ergänzungen unterbrochen.

Die Handschrift weist Spuren von drei Schreibern auf. Im ganzen Werk gibt es keinen Hinweis auf diese, aber die Schriftarten lassen mit großer Wahrscheinlichkeit auf drei Stadtnotare der Hermannstädter Kanzlei schließen. Der Haupttext scheint sowohl im lateinischen als auch im deutschen Teil von Emanuel Trapoldner (Trapoldianus) geschrieben worden zu sein. Diese Hand zeigt den Versuch, Schönschrift zu schreiben (bis zu einem gewissen Grad ahmt sie die Druckschrift nach), aber es gibt auch Spuren von Korrekturen, die der Schreiber beim Abschreiben des Textes vorgenommen haben könnte (z.B. korrigiert er Zeilenumbrüche, schreibt Wörter, die eine halbe Zeile hinausragen, und streicht sie dann durch usw.). Die Identifizierung der Handschrift kann anhand der Einträge im sogenannten *Artikelbuch* aus dem Jahr 1555 erfolgen (siehe Anhang 4),⁴⁰ wo Emanuel Trapoldner die am 17. März gefassten Beschlüsse der Vertreter der sächsischen Jurisdiktionen in das Sitzungsprotokoll der Universität eintrug (*Acta in congregatione dominorum Saxonum ad dominicam Oculi celebrata, anno 1555*).⁴¹ In den Ratslisten der Stadt Hermannstadt taucht der Name Emanuel nur einmal auf, und zwar 1555 als Stadt- und Provinzialnotar.⁴² Nach heutigem Kenntnisstand war er 1560 oder 1563, als er die *Statuta* von Bomelius abgeschrieben haben könnte, nicht mehr in der Hermannstädter Kanzlei tätig. Im Jahr 1569 erscheint er als Pfarrer von Leblang (rumänisch Lovnic, ungarisch Lemnek) im Repser Stuhl.⁴³ Die Tatsache, dass sich außer den Seiten 41r–44v des *Artikelbuchs* und eben den *Statuta* keine weiteren von ihm unterzeichneten Urkunden im Archiv befinden, lässt seine Tätigkeit als Stadtnotar nicht wesentlich erkennen. Aus uns unbekannten Gründen erfüllte auch 1555 nicht er, sondern Thomas Bomelius, dessen Nachfolger er als Stadt- und Provinzialnotar geworden war, die meisten Funktionen des Notariats – 1555 wurden sowohl das Stadtbuch als auch die Rechnungsbücher von Bomelius weitergeführt, der inzwischen zum Ratsherrn ernannt worden war.⁴⁴ Als

39 In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass Matthias Fronius auch darauf hinweist, dass die von ihm erstellte finale Fassung der *Statuten* nicht von ihm, sondern von den polnischen Juristen mit Paragraphen versehen wurde.

40 Nach dem auf dem Einband stehenden Vermerk: *Artikel Buch so von der Universitet der Deutschen sind Beschlossen*.

41 Staatsarchiv Hermannstadt, Magistrat der Stadt und des Stuhls Hermannstadt, Verwaltungsakten (Acte administrative), Nr. 206, f. 41r.

42 Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 212.

43 Julia Derzsi, „Notarii orășenești la sașii din Transilvania în secolul al XVI-lea“ [Stadtnotare bei den Siebenbürger Sachsen im 16. Jahrhundert], *Analele Științifice ale Universității »Alexandru Ioan Cuza« din Iași, Istorie* LXVI (2020): 115, 123.

44 Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 8, 151, 152; Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 138. Es scheint, dass Emanuel Trapoldner nur im Frühjahr in der Stadtkanzlei tätig war,

Sohn des Hermannstädter Stadtnotars und Typografen Lucas Trapoldianus⁴⁵ wurde Emanuel in der Kronstädter Schule (1547) und in Wittenberg (1552) ausgebildet und war vor seiner Ernennung zum Stadtschreiber 1554 Rektor der Hermannstädter Schule.⁴⁶ Sein Name taucht in dem Stadtbuch erst wieder 1557 auf, als er das Testament seiner kinderlosen Schwester Fides anfocht.⁴⁷ Nach ihm wurde das Amt des Stadt- und Provinzialnotars nacheinander von zwei weiteren Gelehrten ausgeübt, die in irgendeiner Weise mit Bomelius persönlich verbunden waren: Johannes Rhys, der in Kronstadt geboren wurde, und Michael Siegler, Verfasser einer siebenbürgischen Chronologie von 366 bis 1563.⁴⁸

Bei der zweiten Hand handelt es sich höchwahrscheinlich vom Thomas Bomelius. Diese Hand erscheint zum ersten Mal oben auf Seite 10v des lateinischen Textes sowie oben auf Seite 21r des deutschen und notiert einen ganzen Absatz im zuvor freigelassenen Teil des Abschnitts (über die Nichtzulässigkeit der Zeugenaussagen der Hausgesinde in Angelegenheiten des Hausherrn sowie über das Erbe von Halbgeschwistern). Auf Seite 24v notiert er den zweiten Abschnitt des lateinischen Textes, ebenfalls in einem freigelassenen Teil (nämlich den zweiten Paragraphen über die Teilung des Vermögens zwischen Eltern und Kindern). In all diesen Fällen wird der entsprechende Abschnitt in lateinischer oder deutscher Sprache von erster Hand notiert. Sodann werden die zehn Abschnitte des letzten Titels des Zweiten Buches *De legatis* / *Vom Bescheid*, die in den ersten Zusatz (Insert) aufgenommen werden sollen, sowohl in lateinischer als auch in deutscher Sprache notiert. Dieser letzte Titel fehlt in der Fassung von Mundelius. Bomelius hat dann den ursprünglichen Text an mehreren Stellen verbessert und teilweise ergänzt (so z.B. den zweiten Abschnitt des ersten Titels des dritten Buches, *De mutuo et commodato* / *Vom geleynten gelt und des gleichen, und das selbe widerumb zubezalen*, sowohl im lateinischen als auch im deutschen Textteil) – diese Teile fehlen ebenfalls in der Fassung von Mundelius. Bomelius verfasste auch den letzten Abschnitt des Titels *De pignore* (39v) bzw. die 12 Abschnitte des Titels *De emptione et venditione*; in den

denn Mitte Mai wurde der nächste Eintrag in das Universitätsprotokoll (*in congregacione dominorum Saxonum feria secunda post dominicam Cantate*) nicht von ihm vorgenommen (Staatsarchiv Hermannstadt, Verwaltungsakten, Nr. 206, f. 45r–45v), und die Beschlüsse der Herbstsitzung am Katharinentag wurden von Johannes Rhysus aufgezeichnet, der aus Kronstadt nach Hermannstadt berufen worden war (Staatsarchiv Hermannstadt, Verwaltungsakten, Nr. 206, f. 48v) und ab dem folgenden Jahr zum Stadtnotar ernannt wurde (Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 218). Bomelius führte die Ratsprotokolle und Rechnungen der Stadt Hermannstadt und der Sieben Stühle bis Ende 1555 weiter, obwohl er in diesem Jahr bereits Mitglied des Stadtrates war und als Ratsherr auch andere Amtsgeschäfte wahrnahm. Siehe dazu Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 12. Staatsarchiv Hermannstadt, Konsularrechnungen, Nr. 68 (1555).

45 Zu Lucas Trapoldianus siehe: Derzsi, „Notarii orășenești“, 118–119.

46 Emanuel war 1547 in Kronstadt Mitschüler des späteren Bischofs Lucas Unglerus (Ungleich). Derzsi, „Notarii orășenești“, 115, 124.

47 Bemerkenswert ist, dass auch der Stiefvater der Trapoldner-Geschwister, Thomas Goldtschmidt, Ratsherr von 1537 bis 1557, das Erbe von Fides nach seinem verstorbenen Stiefsohn Franz Waldorffer, dem Ehemann von Fides, beanspruchte, der Rat aber sowohl seine als auch die Ansprüche Emanuel Trapoldners zugunsten des Bruders von Franz, Thomas Waldorffer, ablehnte. Emanuel Trapoldner schrieb später ironischerweise genau jene Bestimmung in die *Statuta*, die es seiner Schwester Fides ermöglichte, ihrem Mann das Erbe zu hinterlassen, das er ihr streitig gemacht hatte. Die für diesen Fall geltenden Regeln finden sich in den *Statuta* unter dem Titel *De testamentis* / *Von Testamenten*, Abschnitt 16 (*Eigenlandrecht* II.5.13). Für weitere Informationen zu den Gerichtsverfahren siehe: Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 228–230.

48 Derzsi, „Notarii orășenești“, 115, 123. Zu Leben und Werk Michael Sieglers siehe: Trausch, „Schriftsteller-Lexikon“, Bd. 3, 301.

entsprechenden Teilen des deutschen Textes ist jedoch die Handschrift Trapoldners bereits zu erkennen. Auf der ersten Seite des zweiten Zusatzes schrieb er auch den Titel (*Quae hic habentur, pertinent ad finem tituli De pignoribus*, 40r), aber die Abschnitte stammten von Trapoldner. Bomelius schrieb die letzten drei Abschnitte des zweiten Titels des vierten Buches (*De furto et vi bonorum raptorum*) und den letzten Abschnitt des folgenden Titels (*De homicidiis*, jeweils nur die lateinischen Teile) und den gesamten Teil nach der von Trapoldner kopierten verzierten Titelzeile *De homagiis prestandis*, die anderen drei Titel (*De falsis et his qui notantur infamia*, *De adulteriis*, *De bonis damnatorum*) vollständig bis zum Ende im Manuskript. Bei den von Bomelius geschriebenen Abschnitten fehlt die Verzierung der Anfangsbuchstaben und der Titelüberschriften. Daraus ist zu schließen, dass Bomelius den von Trapoldner abgeschrieben Text überarbeitete, ergänzte, d. h. die erste Fassung seines Werkes korrigierte und einen vollständigen Titel (*De legatis*) hinzufügte. An der revidierten Fassung hat dann wohl Fronius gearbeitet, denn die Ergänzungen, die in der Version von Mundelius fehlen, finden sich später im endgültigen Text des *Eigenlandrechts* wieder, zum Teil in wörtlicher Übernahme (so z.B. die Regelung der Erbfolge nach einem in ehelicher Gemeinschaft gezeugten und bei der Geburt verstorbenen Kind im dritten Paragraphen von *De succesionibus ab intestato* / *Von Erbschaften die Jemanden von den gestorben ausser Testament ansterben*). Die Handschrift von Bomelius lässt sich auch in dem auf dem Titelblatt wiedergegebenen Zitat von Cicero erkennen.

Die dritte im Manuskript identifizierbare Handschrift kann Sebastian Czumpolius, dem Stadt- und Provinznotar von Hermannstadt (1578–1580), zugeordnet werden.⁴⁹ Seine Eintragungen zielten hauptsächlich darauf ab, den Text zu korrigieren, aber an einigen Stellen änderte er auch die im Gesetzestext enthaltenen Bestimmungen (er strich Teile oder fügte dem Text neue Elemente hinzu). Aus seinen Randbemerkungen zum deutschen Textteil geht hervor, dass er die Korrekturen mit Bevollmächtigung der Universität vom 11. bis 14. April 1580 (*Anno [15]80. die 11. Aprilis coram Universitate Saxonum revisa et correcta*, 7r, 33r) vornahm – die von ihm eingetragenen Teile sind in der Mundelius-Fassung verständlicherweise nicht enthalten. Dass er selbständig arbeitete und nicht die Korrekturen des Fronius in die Handschrift eintrug, zeigt sich daran, dass es an mehreren Stellen erhebliche Unterschiede zwischen den von ihm notierten Teilen und dem endgültigen Text des *Eigenlandrechts* gibt.⁵⁰ Aufgrund seiner vorgenommenen Korrekturen im dritten Abschnitt des Titels *Von Erbschaften die Jemanden von den gestorben ausser Testament ansterben* ist auch anzunehmen (19r), dass er mit einzelnen Elementen der in Hermannstadt geltenden Rechtsvorschriften weniger vertraut war als Bomelius oder Fronius. Von dem Rechtssatz, dass nach einem in ehelicher Verbindung geborenen, aber nach der Geburt verstorbenen Kind die Mutter erbt, wenn das Kind bei der Geburt gelebt hat, strich Czumpolius genau den Teil, zu dessen Beweis Bomelius den Satz aus dem *Sachsenspiegel* übernommen hatte: dass man das Schreien des Kindes in allen vier Ecken des Zimmers hören muss. Diese Passage des *Sachsenspiegels* findet sich auch im *Altemberger Codex*,⁵¹ dessen Anwendung am Hermannstädter Gericht Bomelius wohl

49 Zur Identifizierung der Handschrift vgl. u.a. die Einträge von 1578 in den Rechnungen der Almosenherren. Staatsarchiv Hermannstadt, Magistrat der Stadt und des Stuhls Hermannstadt, Wirtschaftsrechnungen (Socoteli economice), Nr. 689, f. 8v. Siehe Anhang 5.

50 So ist z. B. der von ihm in *De testamentis* / *Von Testamenten* in Abschnitt 16 eingefügte Teil, wonach freie Testamente zwischen kinderlosen Ehegatten gültig sind, sofern nicht nur Eltern, sondern auch Geschwister vorhanden sind, in den Statuten von Fronius nicht enthalten.

51 Schuler von Libloy, *Das Statutar-Gesetzbuch*, 171–172. Zu den Quellenbeziehungen des *Eigenlandrechts* zu den germanischen Rechtstraditionen vgl: Béla Szabó, „Das Zusammentreffen von germanischen Rechtstraditionen und von transferierten gemeinen Recht im *Eigen-Landrecht*“ (1583), in

selbst erfahren haben dürfte. Fronius hat diese Bestimmung auch in der endgültigen Fassung des *Eigenlandrechts* (II.2.3.) beibehalten. Der berufliche Werdegang von Czumpolius unterschied sich wesentlich von dem seiner Vorgänger an der Spitze der Hermannstädter Kanzlei. Unter den Stadt- und Provinzialnotaren war er der erste, der – abgesehen von der einjährigen Tätigkeit des Johannes Rewel – die mit dem Amt verbundenen juristischen Kenntnisse durch Praxis und nicht durch Schulbildung erwarb.⁵² Im Gegensatz zu seinen Amtsvorgängern konnte er kein Universitätsstudium vorweisen. Außerdem war er nicht von Geburt an ein Sohn vom Königsboden. Aus seinem vom Fürst von Siebenbürgen und König von Polen Stephan Báthory am 12. März 1577 ausgestellten Wappenbrief wissen wir, dass er in Offenbürg (Aranyosbánya, heute Baia de Arieș) als Kind einfacher Herkunft geboren wurde.⁵³ Seine Laufbahn in Hermannstadt begann er 1565 als Gerichtsschreiber (*scriba iudicum Cibiniensium*). 1569 wechselte er nach Mühlbach, wo er bis 1577 als Stadtnotar tätig war. Von 1578 bis 1580 war er Stadt- und Provinzialnotar, von 1581 bis 1586 Ratsherr in Hermannstadt. 1587 übersiedelte er nach Kronstadt, wo er das Amt des Stadtnotars ausübte und ab 1588 auch in den Stadtrat gewählt wurde. Er starb im Jahre 1603. Seinen beruflichen Aufstieg verdankte er, wie es in seinem Wappenbrief heißt, seinem Fleiß und seiner Tüchtigkeit in verschiedenen Rechtsangelegenheiten. Die Erfahrungen, die er während seiner langjährigen Tätigkeit als Notar sammelte, spiegeln sich auch in den Korrekturen der *Statuta* wider.⁵⁴

Aus dem bisher Dargestellten lässt sich schließen, dass im Frühjahr 1580 noch nicht entschieden gewesen war, welche Version der Ergänzungen zu den *Statuta* die Universität annehmen würde.⁵⁵ Die Tatsache, dass auch Czumpolius versuchte, die Hermannstädter *Statuta* zu verbessern, bestätigt die von Fronius selbst geäußerte Behauptung, dass sich die Universität an die Städte im Allgemeinen wandte, und besonders an diejenigen, die mehr als andere über rechtskundige Männer verfügten, damit sie das begonnene kurze Rechtsbuch zur Hand nehmen,

Schwabenspiegel-Forschung im Donaugebiet. Konferenzbeiträge in Szeged zum mittelalterlichen Rechtstransfer deutscher Spiegel, Hg. Elemér Balogh (Berlin, Boston: de Gruyter, 2015), 317–337.

- 52 Zur Tätigkeit von Sebastian Czumpolius als Notar siehe: Derzsi, „Notarii orașenești“, 121.
- 53 Staatsarchiv Hermannstadt, Urkunden (Colecția de documente medievale) U IV. 1102; Online-Referenz: arhivamedievala.ro, SB-F-00001-1-U4-1102 [Stand: 19.12.2024].
- 54 So enthält das zweite Buch, vierter Titel, zweiter Abschnitt wahrscheinlich ein nach 1560 in Kraft getretenes Statutarrecht. Dieser fügt dem Artikel, der die Voraussetzungen für die Teilung des Vermögens nach dem Tode eines Ehegatten regelt, eine Bestimmung hinzu, die dem Zuwiderhandelnden eine Geldstrafe von 25 Florin auferlegt (26r). Diese Bestimmung ist mit geringfügigen Änderungen auch in der Fassung von Fronius enthalten (II.4.2).
- 55 Teutsch und Schuler von Libloy waren noch der Meinung, dass die Universität mit dieser Entscheidung die Revision der Arbeit von Fronius angeordnet hatte (Teutsch, *Geschichte der Siebenbürger Sachsen*, 294; Schuler von Libloy, *Siebenbürgische Rechtsgeschichte*, Bd. 1, 133: „Die Statuta iurium municipalium um Ostern des J. von der Universität geprüft und gebessert.“). Eine ähnliche Auffassung vertritt Adolf Laufs im Vorwort zur 1973 erschienenen Ausgabe des *Eigenlandrechts: Das Eigen-Landrecht der Siebenbürger Sachsen*. Unveränderte Ausgabe des Erstdruckes von 1583 (München: Meschen-dörfer Verlag, 1973), X. Allerdings sind die Universitätsprotokolle (früher als Band 6 bezeichnet, ca. 1574–1618) für diesen Zeitraum nicht erhalten, und über den Beschluss von Ostern 1580 wissen wir nur aus dem alphabetischen Index zu den Universitäts- und Hermannstädter Magistrats Protokollen, das von dem Archivar Martin Georg Hirling (1799–1817) erstellt wurde: „1580, Statuta iurium municipalium werden in der um die Ostern des Jahres 1580 abgehaltenen Universitäts Sitzung geprüft und verbessert. VI. Bd. Seite 33“. Hier wird auch berichtet, dass im Herbst 1580 der Beschluss gefasst wurde, die *Statuta iurium municipalium* mit Stephan Báthory zu bestätigen. Siehe dazu: Hermannstadt und Siebenbürgen. *Die Protokolle des Hermannstädter Rates und des Sächsischen Nationsuniversität, 1391–1705*, Hg. Käthe Hientz, Bernhard Heigl, Thomas Şindilariu (Hermannstadt: Honterus Verlag, 2007), 173.

erneut prüfen, verdeutlichen und, was mit dem Recht und den Gewohnheiten des sächsischen Nation entspreche, erweitern sollten, damit es an Rechtsvorschriften reicher werde und, mit Stadtgesetzen versehen, größeres Ansehen gewinne und so, durch die Bestätigung des Fürsten genehmigt, Kraft und Beständigkeit erlange.⁵⁶ Dass die sächsischen Delegierten schließlich die ergänzte Version von Fronius annahmen, wurde erst im Sommer 1582 entschieden, nachdem die Universität, die während des Siebenbürgischen Landtags in Weißenburg vom 20. bis 27. September 1581 tagte, die eingegangenen Verbesserungsvorschläge diskutiert und dann das von Hermannstädter Schülern kopierte Werk von Fronius zur weiteren Überarbeitung an die Städte und Stühle geschickt hatte. Im Bistritzer Stadtarchiv sind zwei Briefe erhalten, die den Prozess der Revision der Artikel näher bezeugen. So teilte der Hermannstädter Bürgermeister am 2. September 1581 dem Bistritzer Richter und Rat mit, dass der Text des Gesetzbuches gemäß dem Beschluss der Universität an die Städte gesandt worden sei, mit der Anweisung, ihn im Rathaus zu verlesen, die Artikel mit Hilfe von rechtskundigen Personen zu korrigieren und zu ergänzen und die geänderten neuen Artikel an den nächsten in Weißenburg abzuhaltenden Landtag zurückzusenden, damit die endgültige Fassung mit voller Vollmacht der Vertreter gemeinsam beschlossen werden könne.⁵⁷ In einem Brief vom 2. Juli 1582 forderte der Hermannstädter Bürgermeister Johann Wayda die Bistritzer Obrigkeit nochmals auf, die Artikel so schnell wie möglich durchzulesen und das darin zu Korrigierende sorgfältig zu verbessern, um endlich so etwas wie bestätigte Rechte zu erhalten.⁵⁸ Ende 1582 reiste eine Delegation unter der Leitung des Sachsengrafen und Hermannstädter

-
- 56 „(...) an die Stedte in gemein, in sonders aber an jene, so für andre mit rechts erfarnen Mennern begabet / das angefangene kurtze rechts Büchel für hende zu nehmen / auff's new zu besichtigen / zu leuteren / vnd mit was dem rechten vnd dieser Landschafft Sachssischer Nation gewonheiten gemess / zu mehrn freundlicher massen befohlen / damit es gereichert an rechts regeln / vnd mit *statuten locupletirt*, scheinbarer würde / vnnd also nachmals aus begnadung vnd *Confirmation* vnsern gnedigsten Herrn vnnd Landt Fürstes bestetiget / solche krafft vnd bestandt bequeme.“
- 57 „(...) Weiter dieweil unsere Teutsche Nation undt Universittt nechst zue Weissenburgh beschlossn hatt das mir die Statuta oder Teutsche Recht Artikell anschreiben, undt in die Stadt undt ettliche Teutsche Stuelle ausschicken solttenn, damitt mann herczwischen biß auff den Landtag dieselbenn in den Stetten undt Stuellen übersehenn, undt was darinn zue bessern oder zu emendiren wer, dasselbe ausloschenn, emendirenn oder besseren mögte: So schicken mir dieselbe Artikell E. W. hiemitt E. W. wöllen dieselbe im Radt lassen überlesenn, undt mitt beýstandt guetter geleertter leutt, dieselbenn emendirenn, wa etwas darinn zue besseren ist, und uns nachmals solche emendirtte Artikell mitt den herren, die e. W. in diesen benentenn nechsten Landtag gegen Weissenburg schicken werdenn, mitt aldahin gegen Weissenburgh zu schicken; unndt denselben E. W. legaten vollige macht undt gewaltt gebenn, darinn mit uns undt unserer Teutschen Universittt alda zue Weissenburgh wegen solcher Rechts Artikell, zue consentieren undt zubeschlossen was nemlich mitt denselbenn zue thuen seýe.“ Staatsarchiv Cluj, Archiv der Stadt Bistritz, Serie I, Nr. 4879.
- 58 „(...) durch Schüler die Artikel unsern Rechten abschreiben, damit wir doch einmal etwa bestettigte Rechte bekommen mögen. Dieweil die Universitet beschlossen hatt, das man die Artikel unserer Teutschen Rechten abschreiben, emendiren, und also an die Stedtte ausschicken sollte, dieselbe zu emendiren, so schicken wir E. W. dieselbe Rechts artikel E. W. hiemit mit einem schuller aus der schul abgeschriben. Dieweil solches schreibens vil ist, und als baldt hatt müssen geschehen, bitten den E. W. wöllen dieselben durchlesen undt übersehen, etwas darin zu emendiren ist, solches fleissig emendiren, damit wir doch einmal etwa bestettigte Rechte bekommen mögen. Was uns und die andere stedtte anbelangett, da wollen wir auch das unsrige thuen, befehlende E. W. hiemit dem lieben Gott, Cibinii, 8-ten Julii 1582. Johann Waýda, Burgermaister.“ Staatsarchiv Cluj, Archiv der Stadt Bistritz, Serie I, Nr. 4979. Vgl. Julia Derzsi, *Delict și pedeapsă. Justiție penală în orașele săsești din Transilvania în secolul al XVI-lea* [Delikt und Strafe. Strafjustiz in den sächsischen Städten Siebenbürgens im 16. Jahrhundert] (Cluj-Napoca: Erdélyi Egyetemi Műhely, Bolyai Társaság, 2022), 85–86.

Königsrichters Albert Huet nach Krakau, um die Bestätigung des Rechtsbuches zu erhalten. Die Reise der Delegation wurde auch dadurch beschleunigt, dass Báthory im Herbst 1581 über seinen siebenbürgischen Kanzler Martin Berzeviczy die Sachsen um ein Darlehen von 15.000 Gulden gebeten hatte. Da der Fürst für das Darlehen auf zwei Jahre der Martinssteuer verzichtet hatte, war es vor Ablauf dieser Frist, Ende 1582, fällig, dass sie dem Herrscher ihre Wünsche als „Gegenleistung“ unterbreiteten.⁵⁹ Die *Statuten* wurden von Stephan Báthory in einer am 18. Februar 1583 ausgestellten Urkunde bestätigt, nachdem er sie mit seinem siebenbürgischen Kanzler und anderen rechtskundigen Personen geprüft hatte. Von Fronius wissen wir, dass der lateinische Text des Gesetzbuches außer von Martin Berzeviczy auch von den Doktoren Henrich Lemka und Johann Torbek, den Sekretären der Stadt Danzig, sowie von Simon Brunschwig, dem königlichen Fiskal in Preußen, geprüft wurde. Diese verbesserten vor allem die Formulierung der Abschnitte, reicherten sie mit fachgerechteren Rechtsbegriffen an und nummerierten die Paragraphen.⁶⁰ Fronius hat dann die deutsche Fassung des Textes an die korrigierte lateinische Version angepasst. Leider ist das Originalmanuskript von Fronius nicht erhalten. Auch von den Abschriften, die die Hermannstädter Schüler anfertigten, um sie zur Überprüfung in die Städte zu schicken, sind keine Kopien aufgetaucht. Wir wissen daher nicht genau, welche Änderungen Fronius am Bomelianischen Text vornahm und welche neuen Rechtssätze er einführte. Wir wissen auch nicht, welche Änderungen zuerst im Kronstädter Rat und dann in den Universitätsversammlungen am Text von Fronius vorgenommen wurden – die Überarbeitung der Artikel wurde sicherlich durch die Tatsache beeinflusst, dass Albert Huet lange Zeit in der kaiserlichen Kanzlei in Wien und Prag tätig gewesen war.⁶¹ Es stellt sich jedoch heraus, dass Fronius nicht nur den lateinischen, sondern auch den deutschen Text von Bomelius übernommen hat, da die Passagen an vielen Stellen identisch sind.

Zusammenfassend halten wir es für wahrscheinlich, dass es sich bei den *Statuta* in der Sammlung Eder, deren Text von Bomelius selbst korrigiert wurde (1563), um die von Fronius verbesserte Fassung handelt. Der erste Text von Bomelius (1560), den Mundelius abgeschrieben haben könnte⁶² und der nach Angaben von Historikern, die ihn noch gesehen haben, 30 Titel enthielt, ist nicht erhalten. Unsere Edition soll bisher vernachlässigte Fragen der Entstehungsgeschichte der *Statuten* beleuchten und Bomelius' Bemühungen um das wohl bedeutendste Werk der sächsischen Rechtsgeschichte würdigen. Denn die *Statuta iurium municipalium* sind nicht allein das Werk des Fronius, sondern mindestens ebenso sehr das des Bomelius. Der Vergleich der beiden Schriften soll dazu beitragen, die Entwicklung des sächsischen Rechts besser zu verstehen und die Veränderungen in der Rechtspraxis zu beurteilen,

59 Júlia Derzsi, „Párhuzamos életrajzok: Thomas Bomelius és Matthias Fronius. Értelmisségi pályák a közösség szolgálatában“ [Parallele Biographien: Thomas Bomelius und Matthias Fronius. Intellektuelle Wege im Dienste der Gemeinschaft], in *Hivatalnok értelmisségi a kora újkori Erdélyben* [Gelehrte Beamte im frühneuzeitlichen Siebenbürgen], Hg. Zsolt Bogdándi Zsolt, Tamás Fejér (Kolozsvár: Erdélyi Múzeum-Egyesület, 2016), 43–61.

60 Vgl. Laufs, „Einführung“, XI.

61 Daniel Henrich, *Erinnerungen an Albrecht Huett, aus seinem eigenhändigen Tagebuche und aus sicheren Quellen geschöpft* (Hermannstadt: Hochmeister, 1847), 34–35. Fazakas István, *A Magyar Udvari Kancellária és hivatalnokai 1527–1690 között* [Die Ungarische Hofkanzlei und ihre Beamten zwischen 1527 und 1690] (Budapest: Bölcsészettudományi Kutatóközpont Történettudományi Intézet, 2021), 241, 311, 379.

62 Es ist möglich, dass Mundelius eine Version abgeschrieben hat, in der die Abschnitte nicht deutlich hervorgehoben waren. Die Reihenfolge der Abschnitte in seiner Fassung entspricht nicht immer derjenigen der *Statuta* in der Sammlung Eder.

die sich in der Zeit zwischen der Entstehung der beiden Werke vollzogen haben. Die Gegenüberstellung soll zeigen, wie die Hermannstädter Stadtrechte aus einer eigenen Rechtsgrundlage heraus formuliert wurden und wie es demgegenüber gesetzgeberischer Anstrengungen bedurfte, um ein einheitliches sächsisches Landrecht (*Eigen-Landrecht*) zu schaffen. Damit kommt man auch dem Verständnis des Phänomens der Rechtsreform näher.

Fronius Vorwort zur deutschen Ausgabe des Eigenlandrechts

Zum besseren Verständnis der bereits mehrfach zitierten Argumente von Fronius sei hier sein Vorwort zur deutschen Ausgabe des *Eigenlandrechts* wiedergegeben:

„Den Edlen Fürsichtigen Namhafften vnnd Woll Weysen Herrn Bürgermeistern Richtern Eltesten vnd Ampleuten der Sachssischen Städte vnnd stül inn Siebenbürgen etc. meinen günstigen Herrn.

Edle Fürsichtige Namhaffte Woll Weyse Herrn. Nach dem ich zwar nicht von langen Iharen her jedoch zum offtern von meinen gebietenden Herrn Richtern vnd Rath dieser Stadt Cronen in ewre Lands versamlungen so gemeinen geschefften wegen die *Vniuersitet* belangende jährlichen haben müssen gehalten werden ausgesandt vnd in deren Namen inn E.E.F.W. mittel mit eingetretten bin : Fürnemlichen aber zu des rechts gemeinen Sitztagen welche vnser alte Forfahren aus weysem Ratth der *Litiganten* spannnige sachen zu verhören vnd durch recht zu örthern auch auff getzwickte tagzeiten verordnet im rechten mitgesessen : Hab ich offtermal meltungen vnd fast gemeine beklagungen hierüber mit angehört vnd leyder auch selbst erfahren wie so vngleicher gestalt in gleichen sachen die vrtheil gefelt vnd die recht *administirt* worden welches manche teidig oder *Transmissorien* brieff beweiset hat: Zu mehrem theil aber dieweil der Sachssen gerichts handel gewonheiten vnd rechte mit dem Hungerischen edlen recht vnd *Decret* vnübereinstimmig am meisten theil dauon *variiren* das drumb auch ewre *Sententien* vnd gesprochene vrteiler an vnser gnedigsten Herrn vnnd Fürsten hoff vnd gerichts Taffel jren bestand nicht haben sondern zum mehren theil gewandelt vnnd verandert werden daraus auch gefolget das man des Rechts vngewis im vrtheil finden gewancket vnd zweyffelechtig worden die teidigs Partheien auch jhres rechts vnd gerechtigkeit nicht allein nicht sein mögen berichtet noch getröstet sondern in zweyffel stechende zu lengeren teidigen vnnd schwerern vnkosten verursacht worden welches alles zweyffels on nur hieraus kommen das vnser Sachssen recht aus lauter gewonheiten *administirt* vnd gehandelt weder in schriefften gefasset noch der Fürsten *Consens* vnd sterckung oder bekrefftigung nicht erlanget haben.

Damit aber solchem vnratth gerathen vnnd geholffen würde vnd vnser Recht vnd Gericht der Sachssen in Siebenbürgen (auff form vnd weise des Edlen rechts so auff schriefften vnnd *confirmation* seliger Könige inn Hungern bestehet) auch bass bestellet haben sie auch gewünschet vnd begeret das jha ein mal aus der Stedten recht gewonheiten vnd Priuilegien was gewisses vnd bestendiges mögte zusamen getragen vnd inn gestalt eines gemeinen rechtens gefasset werden : dessen sich für jharen der Herr *Tomas Bomelius*, derselben Zeit Rathsman in der Hermanstadt mit sonderm fleis vnterstanden einen kurtzen ausszug Sachssischen rechts beyd inn Latein vnnd Deutsche sprache gebracht eine anleitung gethan hat welcher zwar gefellig vnd lieb verhalten auch inn ziemlichen gebrauch kommen war doch weil in hernoch lauffenden jharen etliche nicht geringere felle vnd fragen mit eingelauffen so zum meisten aus geschriben Kayser rechten erörtert etliche auch aus der Stedte gewonheiten entschlossen etliche aber der Sachssen Priuilegien vnd freythüme berühreten war ein nothwendiges bedencken vnd E.E.F.W. ermahnen an die Herren gesandten zum offtern mal vnd durch sie an die Stedte in gemein in sonders aber an jene so für andre mit rechts erfarnen

Männern begabet das angefangene kurtze rechts Büchel für hende zu nehmen auff's new zu besichtigen zu leuteren vnd mit was dem rechten vnd dieser Landschafft Sachssischer *Nation* gewonheiten gemess zu mehrn freundlicher massen befohlen damit es gereichert an rechts regeln vnd mit *statuten locupletirt*, scheinbarer würde vnnd also nachmals aus begnadung vnd *Confirmation* vnser's gnedigsten Herrn vnnd Landt Fürstes bestetiget solche krafft vnd bestandt bequeme dardurch sich die teidig Partheien sicherlich zu erhalten vnd auch zu vertrösten wisseten vnd die Rechtsprecher auch nicht noch eygenem sinne vnd wohn (wie bisher sehr geschehen) sonder noch geschriebenen rechten sich richten jre vrtheil darauff gründen vnd mit richtigem bescheid den gemeinen Man können vnterrichten vnnütze langwirrige zanckische vnnd schedliche teidigen verhüten wehren vnd abschafften vnd also beyd jnen selbst vnd auch den *Litiganten* dagegen ruhe schaffeten.

Dieweil mir nu solch E.E.F.W. wünschen beger vnd anfordern nicht verborgen darzu auch meiner gebietender Herren des Woll weysen Rath in Cronen anhalten mühe vnd fleis in des Büchels *examination*, mich verursacht hab ich E.E.F.W. vnd einem erbarn Rath allhie zu gefallen am meisten aber zu dienen gemeinem Vaterland meinem wenigen geringen verstand vnd inn geschriebenem Keyser rechten blöder vnerfahrenheit noch gedachtes rechts Büchel für mich genohmen E.E.F.W. zwar nicht ein genügen sonder noch meinem vermögen auch nur einen schein vnd versuch stück thuen wollen vnnd so viel die kurtze zeit leyden köndte dasselbe meinem bedencken noch auff die ordnung so für zeiten der Hochberühmte Herr *Magister Iohannes Honterus*, aller seligsten gedechtnis mein geliebster *Præceptor*, in seinem *Iuris Compendio* gehalten erstlich etliche *Titulos* vnnd *Leges* anders geordnet vnd versatzt darnach aber neben etlichen *Paragraphis* vnd *Distinctionibus*, aus vnsern gewonheiten vnd gemeinen Priuilegien (darzu E.E.F.W. geholffen vnd mit zugetragen haben) auch aus des *Iustiniani codice* vnd recht Büchern mit rechts regeln gesetzten Statuten vnd mit etlichen gantz auff's new zugesetzten vnterschiedlichen *Titulis* also gereinigt gebessert gemehret vnnd *augmentirt*, das ich des so der vorgemelte erste Author oder anfaßer *Inuentiret* vnd gesetzt hat (ausser E.E.F.W. erster *censur*, vnd nachmals des Edlen vnnd Gestrengen Herren *Martini* von *Berzeuice* Cantzlers auch der Ehrnuester Hochgelehrter vnd Rechts verstendiger Doctoren Herrn *Henrici Lemka Syndici*; *Ioannis* Torbek Secretarien der Weitberühmbten Stadt Dantzik an Kön: Maiest: Legaten vnnd *Simonis* Brunschwig Kön: Maiest: Fiscalen im Land zu Preussen welchen jre Maiestat die mühe der *Examination*, *Correction*, reinigung vnnd besserung zu Nexo emitza auferlegt bedencken vnd ausbutzen) im Latein gar nicht gemindert noch abgethan oder beschnitten sonder dieweil gemelte Herren *Correctores* (wie auch E.E.F.W. zuuoren etliche *Paragraphos* als vbrige vnd vntüchtige ausgezogen vnd abgethan die andere aber zum mehrn theil jrem verstand lehr vnnd bedencken noch im Latein mit deutlichern vnd zierlichern worten dan auch die *Leges* an jhn selbst in ff. vnd *Parag*: gesetzt erklert haben so hab ich drumb inn dieser meiner deutscher *Version* oder verdolmetschung noch meinem bedencken was handeln vnd wandln müssen damit eine art der rede mit den new zu gethanen gesetzen vnd regeln gehalten würde vnd gleichwol auch das also gemessiget das ich verhoffens bin es sol niemanden einigen verdross nicht machen vnd hab auch denen so vielleicht sich bessers verstandts zu erholen aus dem Lateinischen ins deutsch lauffen oder herwider die deutsche *Leges* mit den lateinischen *Conferiren* wolten zur anleitung vnd zu gut die *Paragraphos* mit gleichen *Numeris* oder zal auff die anfenge der *Parag*: inn beyden exemplarien *notiret* vnd gemerckt.

Wiewol wir aber also samplich vnsern möglichen vleis hiebey gethan vnd ich es zuuoren mit E.E.F. W. zuthuen ziemlicher weis gemehret haben haben wirs doch zu solcher volkohenheit nicht bringen mögen das es in allen fürfallenden geschefften bericht vnnd jederman ein gnügen thuen könne sintemal auch die grosse menge aller recht Bücher solches zu thun

nie nicht vermöget haben Wie der löbliche Keyser *Iustinianus ff. 1. tit. 3. l 10* bezeuget vnnd das der Sachen mehr sein dann Wort dadurch sie deutlich mögen gefasset vnd ausgesprochen werden *ff. 19. tit. 5. l 4*. Drumb sich weise vnd fürsichtige Rechtssprecher in geschefften auff welche allhie in diesem kurtzen auszugs vnd *Compendio*, angesetzten mangeln würde den rechtmessigen gewonheiten welche offtmals auch der geschriebener rechte beste auslegerin ist vnd denselben pflaget vergliechen zu werden so fern sie doch sich nicht wider recht strecket noch richten *ff. 1. tit. 3. l 32*. oder auff gleiche fell sehen dauon die recht ausdrücklich reden. *Ibidem l 10*. vnd mögen sich weiter ausgeschriebenen Keyser rechten aller sachen erholen dieweil dann Polnische Kön: Maiestat durch *Confirmation* des mit eingefastes gesetzes : Was in sonderheit : *l. 1. tit. 1. Parag: 7*. vnserer Sachsische *nation* damit begnadet vnd desselben vns vnnd vnserer Gerichtstül befreyet hat welches kleynots befreyen vnd geschencks wir vnd alle vnserer nachkömlinge Kön: Maie: billichen vnd höchsten danck wissen sagen vnnd auch mit schuldiger trew dienen vnd verschulden sollen.

Demnach dieweil zuuoren diese meine arbeit von E.E.F.W. erkündiget bewahret vnd probieret vnd folgent nicht ohne sonderliche vnd grosse vnkost Kön: Maiest. zur *Confirmation* ist worden fürgetragen welche es in ansehen ewer bestendiger trewheit jrer Maiestat inn verlauffenen gefahrs zeiten bewiesen aus sonderlichen gnaden *approbieret* vnd *confirmiret*, welche auch meinem erachten vnnd verhoffens noch dieses vnser Büchel sampt den rechten drein begrieffen wider alle vnfreundliche anfechter wird gnugsam schiernen mögen : So hab ichs doch gleichwol auffs neue E.E.F.W. hierumb wollen *Dediciren* vnnd zu schreiben damit sie auch diesem Büchel hiemit *Patrocinire* vnd handhabe nemlichen das sie inn bedencken jres für wündschens begerens vnd fodern jetzt auch forthan jre Gericht achtsam dornoch bestellen die alte vnlöbliche vnd streffliche mehr gewonheiten dann angenommene recht abschaffen selbst darnach vrtheilen vnnd wider alle die so mehr aus mutwillen vnd fürwitz zu verteidigen jre böse vnd vngerechte sachen dann die warheit oder was recht ist zu erkündigen es wurden nachmals anfechten schiernen handhaben vnnd so es die noth begeren würde auch bey Fürstlicher Gnaden verteidigen wollen. Hieneben auch meinen vleis vnd mühe wiewol dieselb gering vnd vnachtsam sein welche ich nicht eygenes rhumbs noch sonderlichen gewins sonder E.E.F.W. begerens wegen vnd gemeinem Vatterland vnnd allen rechts vnd gerechtigkeit liebhabenden zu gut vnnd zu gefallen hierauff gewendet jhnen gefellig vnd angenehm sein lassen vnd mich sampt meinem trewhertzigen willen (dieweil an der that noch was mangelt) wider alle die so nicht solche geringe werck allein sonder auch was gleich fürnemes ist vngetadelt vnd vngeschmizet nicht lassen hingehen.

So fern nu E.E.F.W. also sich hierumb werden annehmen bin ich gewisses verhoffens es werde auch E.E.F.W. vntherthanen vnd in gemein allen so viel desto angenehmer vnnd werder gehalten werden Welches zweyffels ohn ohne sonderliche nutz vnd früchte Gemeines standes nicht wird abgehen. Es wolle aber der liebe Gott mit gnaden des verstands vnnd inn der liebe der Gerechtigkeit aller Richter hertzen also erleuchten damit sie mit ernst zu Gemütte führen das sie nicht den Menschen sondern dem Herren das Gericht halten vnnd das sie ohn alle affecten ohn ansehen der personen vnnd geschenke jedem recht richten vnd gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Vntherthanen aber solches als ein sonderlich geschenck Gottes erkennen annehmen vnd halten mögen vnd drumb beyd Gott jmmer dancken die Richter vnnd alle Gottselige Oberkeit mit aller ehrerbietung lieben gehorsamen vnd inn liebe Gottes Worts vnnd gemeines rechtens alle samptlich auch inn zeitlichem frieden zusammen erhalten werden Amen.

E.E.F.W. vnthertheniget Matthias Fron Rathman inn Cronstadt etc.“

In dieser Ausgabe veröffentlichen wir den Text der Hermannstädter *Statuta* zusammen mit dem endgültigen Text der sächsischen *Statuten* (*Eigenlandrecht*). Die Paragraphen der Fronius’schen *Statuten*, die der Bomelius’schen Rechtssammlung entsprechen, haben wir durch Einrückung deutlich abgegrenzt. Jene Paragraphen, die bei Bomelius nicht zu finden sind, haben wir an der entsprechenden Stelle durch Einfügen eines Zeilenabstandes kenntlich gemacht.

Für die Angabe der Paragraphen der *Statuten* von Fronius wurden die elektronischen Faksimile-Editionen in lateinischer und deutscher Sprache verwendet.⁶³ Zur besseren Lesbarkeit wurden die Schrägstriche, die in der Druckfassung die Zeilenenden kennzeichneten, entfernt. Ebenso wurden die geschweiften Klammern, die die Auflösungen am Wortende kennzeichneten, entfernt. In der Originalausgabe wurde der Umlaut durch ein Zeichen über dem Buchstaben dargestellt, das einem Kreis ähnelt. Die betreffenden Stellen wurden entsprechend der heutigen Schreibweise in „ä“, „ö“ und „ü“ geändert.

Für die Übereinstimmung der Titel zwischen den *Statuta* Bomelius’ und den *Statuten* Fronius’ siehe die nachstehende Tabelle:

Bomelius		Fronius	
LIBER PRIMUS / Das Erst Buch		LIBER PRIMUS / Das erste Buch	
1	Liber Primus / Das Erst Buch	1	De electione et officio iudicum / Von erwehlung der Ampleut vnd vom ampt der Richter
2	De in ius citando / Vom furgebieten	2	De citatione in ius / Von Gerichtlichem fürladen
3	De actore et reo / Vom kleger und verklagten	4	De actore et Reo / Vom kläger vnd Angeklagten
4	De contumacia non comparentium / Von dem ungehorsam und aufbleiben der partheyen	3	De contumacia partium / Vom vngehorsam der Partheyen
5	Quod accusatus lite contestata contra actorem aliquam accusationem intendere nequeat / Das der beklaget seinen kleger nicht beklagen kann in hangendem recht		

63 Quellen-Datenbank des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts DRQEdit unter Leitung von Dr. Heino Speer an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften: Der Sachssen jnn Siebenbürgen: STATUTA: Oder eygen Landtrecht. Durch Matthiam Fronium vbersehen / gemehret vnd Mit Kön: Maiest: inn Polen / gnad vnd Priuilegio in Druck gebracht. Anno, M. D. LXXXIII https://repositorium.at/qu/1583_siebblr.html [Stand: 04.12.2024]; Der Sachssen inn Siebenbürgen: STATUTA: Oder eygen Landtrecht. Durch Matthiam Fronium vbersehen gemehret vnd (...) in Druck gebracht Ausgabebezeichnung Gedruckt in Cronstadt in Siebenbürgen durch George Greus in verlegung herrn Mathiae Fronij. Kronstadt/Siebenbürgen: Greus, Georg, 1583. Transkriptionsbasis: Nachdruck 1973 der Ausgabe Kronstadt 1583. <https://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drqedit-cgi/zeige?sigle=SiebbLR.+1583&fs=Haupttext+uebschr.&form=v&blaettere=%3E> [Stand: 04.12.2024]

6	De iure iurando / Vom Eydt	9	De iure iurando / Vom Eyde
7	De probationibus et testibus / Vom beweisung und getzeugen	5	De probationibus et testibus / Von beweisung vnnd Gezeugen
8	Quae personae testimonium dicere vetantur / Welche Personen nicht mögen zeugnis geben	6	Quae personae testimonium dicere vetantur / Welche Personen nicht gezeugen mögen.
9	De probatione instrumentorum / Von beweisung der Schrifften	7	De probatione instrumentorum / Von beweisung der Schrifften
10	Quod testes ante litis contestationem non sint producendi, nisi pro perpetua rei memoria / Das niemand getzeugen stellen sol, allein es durch recht erkant wurde und von geczeugen zum ewigen gedechtnus zu stellen	8	Quod testes ante litis contestationem non sunt producendi, nisi pro perpetua rei memoria / Das Ehe für Gericht nicht geklaget vnd auff Zeugen beruffen wird man nicht zeugnüss einstellen kan allein nur was dienen sol zu ewigem gedächtnüss
11	De sententiis iudicum / Von den Urtheilen	10	De sententiis iudicum / Vom Vrtheil der Richter
12	De appellationibus / Von der Appellation	11	De appellationibus / Von Appellation
13	De executione rei iudicatae / Von gnug thun auff erlangte Recht	7	De executione rei iudicatae / Wie die gnugthuung auff erlangtes Recht geschehen sol
LIBER SECUNDUS / Das Ander Buch		LIBER SECUNDUS / Das ander Buch des eygen Sachsen rechts inn Siebenbürgen	
		1	De ritu nuptiarum / Von heyrat vnd Ehe Sachen
1	De succesionibus ab intestato / Von Erbschafften die Jemanden von den gestorben ausser Testament austerben	2	De successionibus ab intestato / Von anfall der Güter / so einem ausser Testament ansterben
2	De Tutelis / Von Versorgern	3	De tutelis / Von Vormundschaften
3	De divisione bonorum inter parentes et filios eorum / Von der Theilung der güter zwischen den Eltern und iren kindern	4	De divisione bonorum inter parentes et filios eorum / Von Theilung des Erbfals zwischen den Elthern vnd Kindern
4	De testamentis / Von Testament	5	De testamentis / Von Testamenten
5	De legatis maiorem / Vom Bescheid	6	De rebus legatis / Von bescheydenen Güterren
LIBER TERTIUS / Das Dritte Buch		LIBER TERTIUS / Das Dritte Buch des eygenen Sachsen rechts inn Siebenbürgen	
1	De mutuo et commoda / Vom geleyen gelt und des gleichen, und das selbe widerumb zubezalen	1	De mutuo et commodato et solutionibus / Von Gelts anleyhung vnnd Gut so zum gebrauch geliehen vnd derselben Zalung oder widerstellung

2	De pignore / Von auslösung ode (!) pfandt	2	De pignoribus / Von Pfand vnd pfandschaffung
		3	De jure creditorum et debitorum / Vom recht der Schuldherrn vnnd der Schuldiger Kegenrecht
3	De locatio et conducto / Von andingen der heuser	4	De locato et conducto / Von verleyhen vnd bestehen : oder dingen vnnd verdingen
4	De deposito / Das ein jeder widergeben sol was im zugetrewer hand geben ist	5	De deposito / Von Behalten oder zu trewshänden Beygelagtem Gutt
5	De emptione et venditione / Von kauffen, und verkauffen	6	De emptione et venditione et rerum praescriptione / Vom kauff vnd verkauff vnd von Ersitzung oder verjahrung des gekauften Guts
6	De fideiussoribus / Von der Burkschafft	7	De fidejussoribus / Von den Bürgen
7	De receptis arbitris / Von vertragen Vervilkürten leuten	8	De receptis arbitris et transactionibus / Von Schid oder Wilkörigen Richtern vnnd von verträgen
8	Si quadrupes pauperiem fecerit / So ein unvernunftiges tier Schaden thutt	9	Si quadrupes pauperiem fecerit et de noxalibus actionibus / So ein Vnuernünftigt thier schaden gethan het vnd von Klagen auff erlidtene Beschädigung
LIBER QUARTUS / Das Vierd Buch		LIBER QUARTUS / Das Vierdte Buch des eygen Sachsen rechts inn Siebenbürgen	
1	De publicis iuditiis / Das Vierd Buch von Straff und peen der maleficisscher handlung	1	De publicis judiciis / Von öffentlichen Gerichtten oder Peinlicher rechtfertigung
2	De Furto et vi bonorum raptorum / Vom Diebstal	2	Titulus secundus. De furto et vi bonorum raptorum / Von Diebstal vnnd Geraubten Gütteren
3	De homicidiis / Von Todtschlegen	3	De homicidiis / Von todtschlägen
4	De homagis prestandis / Von der Süen	4	De homagiis praestandis / Vom abtrag vmb entleibung oder Sühnen
5	De injuriis verbalibus / Von Schmach Worten	5	De injuriis verbalibus / Von Schmach reden
6	De falsis et his qui notantur infamia / Von Falschen und sachen dardurch der man unehrlich wird	6	De falsis et de his, qui notantur infamia / Von Falschheit vnnd Sachen dardurch man vnehrlich wird
7	De adulteriis / Vom Ehebruch	7	De adulteriis / Vom Ehebruch
8	De bonis damnatorum / Von der Verurtheelten Ubeltheter habe und guttern	8	De bonis damnatorum / Von Haab vnd Güttern der Vbelthätigen vnd verurtheilten Personen

Um die im Auftrag der Universität im Frühjahr 1580 an der Handschrift vorgenommenen Korrekturen originalgetreu wiederzugeben, haben wir die von dritter Hand vorgenommenen Änderungen in den Originaltext eingefügt, Streichungen kenntlich gemacht und Eintragungen in Kursivschrift gesetzt. Die Korrekturen und Ergänzungen aus erster und zweiter Hand haben wir in Fußnoten vermerkt. In den Fußnoten wurden auch die für die Edition relevanten Unterschiede zur Fassung von Mundelius (die dort nicht vorhandenen Abschnitte) angemerkt. In der Fassung von Mundelius sind auch an einigen anderen Stellen Unterschiede zu beobachten: teilweise in der Gliederung der Paragraphen, in der Verschiedenheit einiger Ausdrücke, in der grammatischen Zuordnung von Substantiven und Adjektiven oder in der veränderten Reihenfolge der Abschnitte. Da sie sich jedoch nicht auf das Manuskript der Eder'schen Sammlung beziehen, haben wir es nicht für wichtig erachtet, sie zu erwähnen.

Für die Transkription der lateinischen Fassung der *Statuta* gelten folgende Richtlinien:

1. Die Transkription der graphischen Zeichen *u* und *v* entspricht dem Vokal- bzw. Konsonantenwert der Grapheme, unabhängig davon, wie sie im Quellentext dargestellt wurden. In der mittelalterlichen Praxis wurde der Wortanfang mit *v* wiedergegeben, während innerhalb des Wortes *u* verwendet wurde.
2. Im Falle der graphischen Zeichen *i* und *j* haben wir in der Transkription nur *i* verwendet, da *j* lediglich die Funktion hat, den Halbvokalcharakter von *i* anzuzeigen.
3. Die Diphthonge *ae* und *oe* wurden im Quellentext uneinheitlich verwendet, und in diesen Fällen haben wir die Diphthonge in der Transkription wiedergegeben. Eine Ausnahme bildet die von *heres* abgeleitete Wortreihe (*heredes*, *hereditas* usw.), für die aufgrund einer in der damaligen Orthographie vorkommenden übertriebenen Korrektheit systematisch der Diphthong *ae* verwendet wurde, den wir als lokale Tönung beibehalten haben.
4. Die Silben *ci* und *ti* wurden entsprechend dem Quellentext transkribiert. Es gibt allerdings keine großen Gebrauchsunterschiede.

Bei der Transkription des deutschen Textes wurden die folgenden Richtlinien angewandt:

1. Wie in der lateinischen Version werden auch in der deutschen Transkription der Grapheme *u* und *v* die vokalischen und konsonantischen Werte der Grapheme unabhängig von ihrer Darstellung im Quellentext beibehalten; bei *v* und *w* ist die in der Quellen verwendete Form bewahrt worden.
2. Die Vokale sind entsprechend dem Quellentext beibehalten, besondere diakritische Zeichen werden nicht wiedergegeben.
3. *i* und *j* sind entsprechend der Lautwerke wiedergegeben.
4. Die Großschreibung wurde entsprechend dem Quellentext beibehalten.
5. Der Bestand an Konsonanten wurde bewahrt, bei Doppelschreibung wurden keine Reduktionen vorgenommen (so wurden z. B. die *n*- und *f*- Verdoppelung beibehalten).

In beiden Textfassungen sind die von den Verfassern verwendeten Abkürzungen üblich und wurden ohne besonderen Hinweis aufgelöst. Bei der Interpunktion sind wir der Logik des Textes gefolgt und haben sie aktualisiert, um das Lesen und Verstehen zu erleichtern. In der Transkription wurde die fortlaufende Nummerierung der Einträge entsprechend der vom Budapest Nationalmuseum gedruckten Nummerierung wiederhergestellt.

Der Originaltext (*Statuta*) von Thomas Bomelius weist eine einfache Wortstellung mit kurzen Sätzen und Phrasen auf, die sich eng an die deutsche Satzbildung anlehnen. Die späteren Anmerkungen und der endgültige Text der von Matthias Fronius unterzeichneten *Statuten* weisen eine umfangreichere Grammatik und Wortstellung sowie einen erweiterten Wortschatz auf.

Parallelbiographien: Thomas Bomelius und Matthias Fronius⁶⁴

Die Geschichte der Sachsen im 16. Jahrhundert weist mehrere Persönlichkeiten auf, die durch ihr öffentliches Wirken und Schaffen der Nachwelt zu Recht bekannt geworden sind. Dazu gehören Thomas Bomelius und Matthias Fronius. Wir erinnern uns an sie vor allem wegen ihrer rechtsgelehrten Tätigkeit und verbinden mit ihren Namen die Verfasserschaft des 1583 erschienenen sächsischen Gesetzbuches *Statutum iurium municipalium Saxonum in Transsylvania*, zu deutsch *Das Eigen-Landrecht der Siebenbürger Sachsen*: die von Thomas Bomelius zusammengestellte Gesetzessammlung wurde von Matthias Fronius ergänzt und vervollständigt. Schon zu Lebzeiten wurden beide Persönlichkeiten für die Verbreitung der siebenbürgisch-sächsischen Reformation und für ihre Bemühungen um die Kodifizierung des Rechts gewürdigt. Ihre biographischen Daten sind seit dem 18. Jahrhundert in der sächsischen Geschichtsschreibung dokumentiert.⁶⁵ Das umfassendste Bild ihres Lebensweges, das auch die Stationen ihrer amtlichen Laufbahn berührt, bieten die sehr gründlich recherchierten, sich aber jeder Sonderinterpretation enthaltenden Schriften von Gernot Nussbächer.⁶⁶

Trotz ihres Bekanntheitsgrades wagen wir, ihre Lebenswege nachzuzeichnen und Gemeinsamkeiten sichtbar zu machen. Wir sind der Meinung, dass die Gegenüberstellung der Biographien dieser beiden herausragenden Persönlichkeiten uns helfen kann, die sächsischen Bemühungen um die Kodifizierung des Rechts, insbesondere die Rechtsreform, besser zu verstehen, aber auch die zeitgenössischen sächsischen Modelle der Amtsführung zu skizzieren. Darüber hinaus zeigen diese Biographien, wie beide durch ihre Amtstätigkeit zur Erneuerung der städtischen Institutionen und des öffentlichen Lebens im Allgemeinen beitrugen, welche juristischen Kenntnisse und Arbeitsmethoden ihrem Wirken zugrunde lagen und welche weitreichenden Auswirkungen ihr Wirken auch auf das städtische Leben hatte.

Ihre Geburt, Ausbildung und soziale Stellung weisen viele Gemeinsamkeiten auf. Beide wurden in Kronstadt geboren und gehörten ihrer Herkunft nach zur städtischen Elite. Das Geburtsdatum von Thomas Bomelius ist nicht bekannt, Matthias Fronius wurde am 28. Februar 1522 geboren.⁶⁷ Die erste schriftliche Erwähnung beider ist gerade mit einem wichtigen

64 Der vorliegende Beitrag ist, mit kleinen Änderungen, die Übersetzung einer im Jahr 2016 in ungarischer Sprache veröffentlichten Studie: Júlia Derzsi, *Párhuzamos életrajzok: Thomas Bomelius és Matthias Fronius. Értelmiségi pályák a közösség szolgálatában* [Parallele Biographien: Thomas Bomelius und Matthias Fronius. Intellektuelle Wege im Dienste der Gemeinschaft], in *Hivatalnok értelmiségi a kora újkori Erdélyben* [Gelehrte Beamte im frühneuzeitlichen Siebenbürgen], Hg. Zsolt Bogdándi Zsolt, Tamás Fejér (Kolozsvár: Erdélyi Múzeum-Egyesület, 2016): 43–61.

65 Seivert, Nachrichten, 41–44, 111–113; Joseph Trausch, *Schriftsteller-Lexikon oder biographisch-literarische Denk-Blätter der Siebenbürger Deutschen*, Bd. I. Kronstadt 1868 (Facsimile: Köln-Wien 1984), 159–161, 358–366; *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 3. (Leipzig: Duncker & Humblot, 1876), 118.

66 Gernot Nussbächer, „Matthias Fronius“, in *Taten und Gestalten. Bilder aus der Vergangenheit der Rumäniendeutschen*, Hg. Dieter Drotleff (Cluj-Napoca: Dacia, 1983), 109–113; Gernot Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 137–141.

67 Die Behauptung Trauschs, der Vater von Matthias sei Andreas Fronius (?–1567), der spätere Pfarrer von Petersberg gewesen, wird von Nussbächer mit Zweifeln aufgenommen. Nach seiner Argumentation war dieser Fronius 1548 Schüler des Kronstädter Gymnasiums und setzte 1566 sein Studium in Wittenberg mit finanzieller Unterstützung der Stadt fort, deren Rückzahlung von Matthias Fronius garantiert wurde. Nussbächer, „Matthias Fronius“, 109.

Aspekt verbunden, der ihren Werdegang bestimmte, nämlich mit ihren Universitätsstudien. Bomelius und Fronius immatrikulierten sich am 30. März 1543 zusammen mit zwei weiteren Studenten aus Kronstadt an der Universität Wittenberg.⁶⁸ Da ihrer Immatrikulation an der Universität lateinische Schulstudien vorausgingen, halten wir es für wahrscheinlich, dass sie ihre Grundkenntnisse in den Unterrichtsfächern an der Kronstädter Bildungseinrichtung erworben haben. Aufgrund ihres Alters – Fronius war 21 Jahre alt, als er nach Wittenberg kam⁶⁹ – können wir davon ausgehen, dass sie an der Kronstädter Schule gerade die Jahre der Umgestaltung der Institution miterlebt hatten, nachdem Johannes Honterus, der große sächsische Reformator und humanistische Gelehrte, ab 1541 den Unterricht neu organisiert hatte.⁷⁰ In Wittenberg studierten sie Theologie und wahrscheinlich auch Jura. Einen Magistertitel erwarben sie nicht,⁷¹ neben ihren Namen erscheint (auch später) kein Titel.

Wie lange sie in Wittenberg blieben, wissen wir nicht. Fronius könnte Ende 1544 nach Kronstadt zurückgekehrt sein, denn sein Name steht oben in der Schulmatrikel, die im Dezember vom damaligen Schulleiter Valentin Wagner erstellt wurde.⁷² Wagner, der selbst in Wittenberg studiert hatte,⁷³ war im letzten Quartal des Jahres 1544 zum Rektor des Kronstädter Gymnasiums ernannt worden.⁷⁴ Da er sich am 13. April 1542 an der Universität Wittenberg immatrikuliert hatte und dort 1544 zum Magister promoviert worden war,⁷⁵ dürfte er bereits während ihres Studienjahres mit Fronius und Bomelius in Kontakt gestanden haben. Es ist daher unklar, warum Fronius' Name in Wagners Schülerliste auftaucht. Es ist wahr-

68 Karl Fabritius, „Die siebenbürgischen Studierenden auf der Universität zu Wittenberg im Reformationszeitalter“, *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* II (1857): 136; Miklós Szabó, Sándor Tonk, *Erdélyiek egyetemjárása a kora újkorban 1521–1700* [Peregrinatio academica siebenbürgischer Studenten in der Frühen Neuzeit 1521–1700] (Szeged: József Attila Tudományegyetem, 1992), 274, 177. Die Universitätsmatrikel verzeichnet vier Studenten aus Kronstadt: neben Matthias Phronius Coronensis und Thomas Wemelius Coronensis, Georgius Felsner Coronensis und Fabianus Rupensis Coronensis. Der Name Bomelius wird Wemelius geschrieben. Vgl.: Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 137.

69 Das Geburtsdatum von Bomelius ist nicht bekannt, aber angesichts der wichtigen Stationen in seinem Leben (Immatrikulation an der Universität Wittenberg, Heirat, Tod) geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass er etwa gleich alt war wie Fronius.

70 Zu den Anfängen der Honterusschule siehe: Gernot Nussbächer, „Die Honterusschule in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens“, in *Aus Urkunden und Chroniken. Beiträge zur siebenbürgischen Heimatkunde*, Bd. 1, Hg. Ders (Bukarest: Kriterion, 1981), 121; Béla P. Szabó, „A jogtudós Honterus – Az európai ius commune közvetítője“ [Der Rechtsgelehrte Honterus – Vermittler des europäischen ius commune], in *Honterus-émlékkönyv. Emlékezés és kiállítás Johannes Honterus halálának 450. évfordulója alkalmából az Országos Széchényi Könyvtárban, 1999 / Honterus-Festschrift. Wissenschaftliche Tagung und Ausstellung zum 450. jährigen Todestage von Johannes Honterus in der Ungarischen Széchényi Nationalbibliothek*, 1999, Hg. Ágnes W. Salgó, Ágnes Stemler (Budapest: Országos Széchényi Könyvtár, Osiris, 2001), 28–56, 35.

71 Szabó, „A jogtudós Honterus“, S. 37.

72 Nussbächer, „Matthias Fronius“, S. 109. Valentin Wagner (?–1557, Kronstadt) humanistischer Gelehrter, Schulorganisator, Drucker, lutherischer Pfarrer, anerkannter Gräzist seiner Zeit, enger Mitarbeiter von Honterus, Verfasser von Grammatik- und Lesebüchern, theologischen Werken, evangelischem Katechismus in altgriechischer Sprache, lateinisch-griechischem Neuen Testament. Zu seinem Leben siehe: Trausch, *Schriftsteller-Lexikon*, 469; *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 40 (Leipzig: Duncker & Humblot, 1896), 584.

73 Fabritius, „Die siebenbürgischen Studierenden“, 136; Szabó, Tonk, *Peregrinatio*, 280.

74 Gernot Nussbächer, „Valentin Wagner“, in *Taten und Gestalten. Bilder aus der Vergangenheit der Rumäniendeutschen*, Hg. Dieter Drotleff (Cluj-Napoca: Dacia, 1983), 76–80, hier: 77.

75 Nussbächer, „Valentin Wagner“, 77; Szabó, Tonk, *Peregrinatio*, 280.

scheinlich, dass der Eintrag aus einer früheren Zeit stammt,⁷⁶ aber es ist auch möglich, dass er im Zusammenhang mit der Umstrukturierung der Schule zu sehen ist. Die neue Schulordnung (*Ordinatio studii Coronensis*) von 1543 brachte eine Änderung in der Organisation der Kronstädter Lehranstalt. Es wurden auch zwei neue Lehrstühle eingerichtet, und zwar für Medizin und Jura, an denen sich die Zahl der Lehrkräfte erhöht haben dürfte. Ab 1544 wurden zwei Lektoren ernannt, die dem Rektor zur Seite standen, aber ältere Schüler durften im Sinne der neuen Schulordnung weiterhin im Unterricht mithelfen.⁷⁷ Die personellen Veränderungen in der Schulleitung ab 1545 könnten auch auf eine Umgestaltung der Anstalt in dieser Zeit hindeuten. Ab Januar 1545 wurde Fronius zum Rektor ernannt, während Wagner als Lektor weiterwirkte.⁷⁸ Aus dem städtischen Rechnungsbuch, in dem die Gehälter der Bediensteten verzeichnet sind, geht hervor, dass Fronius das ganze Jahr über Rektor war, neben Wagner und einem weiteren Lektor namens Thomas.⁷⁹ Wir haben keine Daten, die beweisen, dass der andere Lehrer Bomelius war. Es scheint nur wahrscheinlich, dass der Rektor und das Lehrpersonal des Kronstädter Gymnasiums in den Jahren der Schulreform Honterus nahe standen.⁸⁰ Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass die Rückkehr von Wagner und Fronius, vielleicht auch von Bomelius, auch durch die Schulreform beschleunigt wurde. Honterus selbst nahm in seiner öffentlichen Rolle nicht nur Einfluss auf die Berufung der Lehrer, sondern beaufsichtigte als Pfarrer auch die Schule.⁸¹ Der Einfluss des berühmten sächsischen Reformators auf die Entwicklung des Amtslebens der jungen Männer war sicherlich entscheidend: Die Zeit (von Ende 1544 bis zu ihrer Berufung als Lehrer 1546), die Fronius und Wagner, vielleicht auch Bomelius, nach ihrer Rückkehr vom Studium in Wittenberg an der Kronstädter Schule verbrachten, in der von ihnen mitgestalteten Lehrer-Schüler-Gemeinschaft, bestimmte ihre ganze Zukunft. Gemäß der Schulverfassung war es das klare Ziel der Bildungseinrichtung, die Schüler auf das öffentliche Leben vorzubereiten, die sächsischen Interessen in der Politik erfolgreich zu vertreten und die Rechte ihrer Gemeinschaft vor Gericht zu verteidigen.⁸² Die Schule bereitete ihre Schüler systematisch auf das öffentliche Leben vor. In gelehrten Debatten, fiktiven Gerichtsverhandlungen und inszenierten Schauspielen konnten sie ihre Fähigkeiten als Teil des Bildungssystems verfeinern. Betrachtet man die späteren Karrieren und Werke von Bomelius und Fronius (sowie von Wagner), so ist es

76 Nussbächer, „Matthias Fronius“, 109.

77 Die von Honterus verfasste Schulordnung (*Constitutio Scholae Coronensis*) organisierte die Studenten in einer eigenen Gemeinschaft. Der *coetus*, eine Gemeinschaft von Schülern nach dem Vorbild des römischen Staates, funktionierte nach genau festgelegten Regeln. Friedrich Teutsch, *Die siebenbürgisch-sächsischen Schulordnungen*, Bd. 1. 1543–1778 (Berlin: Hofmann und Comp, 1888), 6–12. Vgl.: Szabó, „Honterus“, 35, sowie Ludwig Binder, *Johannes Honterus – Schriften, Briefe, Zeugnisse*, durchgesehen und ergänzt von Gernot Nussbächer (Bucureşti: Kriterion, 1996).

78 Nussbächer, „Valentin Wagner“, 78. Siehe noch: József Benkő, *Transsilvania specialis. Erdély földje és népe* [Land und Leute Siebenbürgens], Bd. 2, Hg. György Szabó (Bukarest, Kolozsvár: Kriterion, 1999), 432. Benkő meint, dass Fronius „Wagner im Rektorat folgte“.

79 *Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt in Siebenbürgen. Zweiter Band. Rechnungen aus dem Archiv der Stadt Kronstadt* (Kronstadt: Zeidner, 1889) 640. Vgl. Nussbächer, „Valentin Wagner“, 78.

80 Honterus lud zunächst einen Engländer, Henricus Philippus, als Leiter der juristischen Abteilung ein, der den Lehrstuhl 1544 für kurze Zeit innehatte und dann, wie manche Autoren berichten, von Matthias Fronius abgelöst wurde. Vgl.: Szabó, „Honterus“, 37.

81 Honterus war zwischen 1536 und 1543 Mitglied des Kronstädter Rates. Am 22. April 1544 wurde er zum ersten evangelischen Pfarrer der Stadt gewählt. Siehe dazu: Gernot Nussbächer, *Johannes Honterus. Sein Leben und Werk im Bild* (Kronstadt: Honterus, 1998), 46; Szabó, „Honterus“, 33.

82 Philippi Paul, „Das sächsische Schulwesen Siebenbürgens bis zum 17. Jahrhundert“, in *Beiträge zur Siebenbürgischen Schulgeschichte*, Hg. Walter König (Köln: Böhlau Verlag, 1996), 142–143. Vgl. Szabó, „Honterus“, 35.

vielleicht nicht übertrieben zu sagen, dass die Kronstädter Schule eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung ihrer beruflichen Laufbahnen spielte: In der Tat haben sie das „Programm“ der Honterus-Schule entsprechend ihrer Begabung auf höchstem Niveau erfüllt.

Ihr weiteres Schicksal ist in gewisser Weise miteinander verknüpft. Im Jahre 1546 verließen alle drei Kronstadt. Fronius ging nach Frankfurt an der Oder und schrieb sich an der dortigen Universität ein.⁸³ Valentin Wagner wurde nach Hermannstadt eingeladen, um die Leitung der dortigen Schule zu übernehmen, die ebenfalls 1545 reorganisiert worden war; in der ersten Hälfte des Jahres 1546 war Wagner Rektor der Hermannstädter Schule.⁸⁴ Danach hätte er Stadt- und Provinzialnotar in der sächsischen Hauptstadt werden können, kehrte aber, vielleicht aus familiären Gründen, nach Kronstadt zurück⁸⁵ wo er im September desselben Jahres heiratete und Ende des Jahres in den Stadtrat gewählt wurde.⁸⁶ Zur gleichen Zeit, Ende 1546, wurde Thomas Bomelius die Stelle des Rektors der Honterusschule in Kronstadt angeboten. Anfang 1547 ging er jedoch auf Einladung von Christian Pomarius, einem weiteren prominenten Vertreter des siebenbürgisch-sächsischen Humanismus, nach Hermannstadt. Pomarius war von 1546 bis Ende 1547 Stadt- und Provinzialnotar in der sächsischen Hauptstadt und wurde von Bürgermeister Peter Haller eingeladen, das Archiv zu organisieren.⁸⁷ Die Gründe für den Aufenthalt von Bomelius in Hermannstadt sind nicht bekannt. Aufgrund späterer Entwicklungen erscheint es wahrscheinlich, dass er Pomarius ersetzen sollte, der aus unbekannten Gründen von seinem Amt als Notar zurücktrat (nachdem diese Stelle zuvor Valentin Wagner angeboten worden war),⁸⁸ oder dass er Pomarius bei der Organisation der Arbeit der Stadtkanzlei helfen wollte.⁸⁹ Die noch ungeklärte Position von Bomelius in Hermannstadt wird auch durch die Tatsache bestätigt, dass er den Posten des Schulrektors in Kronstadt nicht rundweg ablehnte. Bis November blieb die Leitung der Honterusschule unbesetzt.⁹⁰ Nach den Ratslisten im Hermannstädter Stadtbuch wurde Bomelius erst im Ja-

83 Franz Schullerus, „Siebenbürger Studierende an der Universität in Frankfurt an der Oder“, *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* XII (1889): 405.

84 Nussbächer, „Valentin Wagner“, 78.

85 Gustav Gündisch, „O contribuție la biografia umanistului brașovean Valentin Wagner (1510–1557)“, *Studii. Revistă de istorie* XI, 2 (1958): 115–122. Vgl.: Nussbächer, „Valentin Wagner“, 78.

86 Nussbächer, „Valentin Wagner“, 78.

87 Christian Pomarius war von 1534 bis 1539 Stadtschreiber in Bistritz, von 1546 bis 1547 in Hermannstadt und von 1552 bis 1553 in Kronstadt. Ihm wird u.a. die Zusammenstellung des ersten sächsischen Privilegienrepertorioms zugeschrieben. Siehe dazu: Jakó Zsigmond, *Írás, levéltár, társadalom. Tanulmányok és források Erdély történelméhez* [Schrift, Archiv, Gesellschaft. Studien und Quellen zur Geschichte Siebenbürgens], Hg. Veronka Dáné, Tamás Fejér, Klára Jakó (Budapest: MTA Bölcsészettudományi Kutatóközpont Történettudományi Intézet 2016), 319–345. Nach seiner Amtszeit trat er in den Dienst der Kirche ein, wurde Pfarrer von Lechnitz und Dekan des Bistritzer Kapitels. Er starb 1565. Zu seiner Biographie siehe u.a.: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 26 (Leipzig: Duncker & Humblot, 1888), 402; Szinnyi József, *Magyar írók élete és munkái* [Leben und Werk der ungarischen Schriftsteller], Bd. 10 (Budapest: 1905), 1372–1373. Zu den Aktivitäten in Hermannstadt siehe: Seivert, *Nachrichten*, 339, und die Ratslisten des Hermannstädter Stadtbuchs für die Jahre 1546 und 1547 in: Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 114, 121.

88 Am Ende der Ratsliste für 1547 steht: „Christian Pomarius rogatus notarius usque ad tempus donec alter institui poterit MDXLVII“. Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 121.

89 Da die Stadtverwaltung 1545 in ein neues Gebäude umzog, musste wahrscheinlich auch das Archiv dorthin verlagert werden. 1545 verkaufte die Stadt das Rathaus am Priesterturm für 800 Gulden an Gallus Lutsch und erwarb das Haus von Markus Pemfflinger für 1922 Gulden und 4 Denare. Emil Sigerus, *Chronik der Stadt Hermannstadt 1100–1929*, 5. Aufl. (Hermannstadt: Honterus, 2018), 16.

90 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 137.

nuar 1548 zum Stadtnotar ernannt. Am 31. Januar heiratete er,⁹¹ denn die Eheschließung war Voraussetzung für die Erlangung des Bürgerrechts und damit auch für den Zugang zum öffentlichen Dienst. Das Amt des Stadtnotars umfasste auch die Schreibaufgaben der Provinz (das heißt, er war gleichzeitig Notar des Hermannstädter Stuhls, der Sieben Stühle und der Nationsuniversität). Sein Gehalt von den Sieben Stühlen betrug 100 Gulden (so viel wie zum Beispiel das Gehalt des Bürgermeisters von Hermannstadt) und weitere 10 Gulden erhielt er von der Stadt.⁹² Bomelius war bis 1554 Notar.⁹³ In dieser Zeit erfüllte er die mit seinem Amt verbundenen Aufgaben: Er reiste mehrmals nach Weißenburg, um die Angelegenheiten der Stadt oder der Universität zu besprechen, er nahm an den siebenbürgischen Landtagen als Vertreter Hermannstadts und der Sieben Stühle teil,⁹⁴ er wirkte bei der Schlichtung von Grenzstreitigkeiten und bei der Vollstreckung von Testamenten mit.⁹⁵ Im Jahre 1549, ein Jahr nach seiner Ernennung zum Notar, wurde er von der Universität mit der Ausarbeitung eines Gesetzbuches beauftragt,⁹⁶ wahrscheinlich weil Honterus, der 1544 von der sächsischen Kongregation mit einer ähnlichen Aufgabe betraut worden war, am 23. Januar 1549 im Alter von 51 Jahren unerwartet verstorben war.⁹⁷

Inzwischen kehrte auch Fronius aus Frankfurt zurück. Er wurde 1550 Lektor am Kronstädter Gymnasium und heiratete im Oktober desselben Jahres.⁹⁸ Die Lektorenstelle war nicht gerade ein Schritt auf der Karriereleiter der Gelehrten (da er dort bereits Rektor gewesen war), aber die Stelle, die er am ehesten hätte erreichen können,⁹⁹ war bereits besetzt: das Stadtpfarramt. Die vakante Pfarrstelle von Honterus war bereits am 29. Januar 1549 mit Valentin Wagner besetzt worden, der dieses Amt bis zu seinem Tod im Jahr 1557 innehatte.¹⁰⁰

Aus dieser Zeit sind keine weiteren Angaben über das berufliche Fortkommen von Fronius überliefert. Es scheint jedoch, dass er erst 1553 (im Alter von 31 Jahren) in eine bedeutendere Position aufstieg, als er zum Notar seiner Heimatstadt gewählt wurde.¹⁰¹ Dieses Amt

91 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 138.

92 Nussbächer, „Zur Biographie Thomas Bomelius“, 138.

93 Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 130, 134, 137, 140, 144, 147.

94 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 138; Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 148, 149.

95 Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 209.

96 In den Rechnungen des Hermannstädter Bürgermeisters, der über die Finanzen der Universität Rechenschaft ablegte, ist am 8. Dezember der an Bomelius „pro iure scripto vertendo“ (25 Florin) gezahlte Betrag vermerkt. Vgl.: Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 138.

97 Gernot Nussbächer, „Johannes Honterus“, in *Taten und Gestalten Bilder aus der Vergangenheit der Rumäniendeutschen*, Hg. Dieter Drotleff (Cluj-Napoca: Dacia, 1983), 57–62, 61.

98 Nussbächer, „Matthias Fronius“, 110.

99 Bezeichnend für die Karrierewege sächsischer Intellektueller in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war das Leitbild, dass begabte und gebildete junge Männer nach einer Tätigkeit als Notar, Schullektor oder Lektor eine geistliche Laufbahn einschlugen. Zu den Berufen der Notare siehe: Ágnes Flóra: „Hivatal vagy hivatás? Városi jegyzők a kora újkori Erdélyben“ [Amt oder Beruf? Stadtnotare im frühneuzeitlichen Siebenbürgen], in „... éltünk mi sokáig 'két hazában' ...“ *Tanulmányok a 90 éves Kiss András tiszteletére* [... wir haben lange Zeit in 'zwei Ländern' gelebt ...“ Studien zum 90. Geburtstag von András Kiss], Hg. Veronka Dáné, Teréz Oborni, Gábor Sipos (Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó, 2012), 123–134; Derzsi, „Notarii orăşenesci“, 109–128.

100 Zur Rolle von Honterus und Wagner in der städtischen Reformationsbewegung vgl: Ulrich A. Wien, „Die Humanisten Johannes Honterus und Valentin Wagner als Vertreter einer konservativen Stadt-reformation in Kronstadt“, in *Konfessionsbildung und Konfessionskultur in Siebenbürgen in der Frühen Neuzeit*, Hrsg. Volker Leppin, Ulrich A. Wien (Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2005), 89–104.

101 Nussbächer, „Matthias Fronius“, 110.

war durch den Abschied von Christian Pomarius vakant geworden, der 1551 und 1552 auch als Stadtschreiber von Kronstadt tätig war.¹⁰² Als Stadt- (und Distrikt-)Notar erhielt Fronius zunächst ein Gehalt von 60 Gulden, das ab 1555 auf 100 Gulden erhöht wurde.¹⁰³ Zeugnisse seiner Tätigkeit finden sich auf den Seiten des neuen Ratsprotokolls (*Liber actuarius*), das 1558 für die Aufzeichnung von Gerichtsurteilen eingeführt wurde,¹⁰⁴ und auf den Dokumenten der Kirchenvisitationen in den Gemeinden im Kapitel, bzw. *Land Barcza* (1564 auch unter Beteiligung weltlicher Beamter).¹⁰⁵

Inzwischen wurde Bomelius 1555 in den Hermannstädter Stadtrat gewählt.¹⁰⁶ Dieses Amt bekleidete er ununterbrochen bis 1561,¹⁰⁷ einer sehr bewegten Zeit in der Geschichte der Stadt.¹⁰⁸ Sein Steuerbezirk umfasste die Heltauer Gasse und ihre Umgebung, doch übte er neben seinem Amt als Ratsherr auch weiterhin notarielle Tätigkeiten aus.¹⁰⁹ So führte er 1555 immer noch das Stadtbuch,¹¹⁰ obwohl zu Beginn desselben Jahres Emanuel Trapoldinus, ein Mann aus gutem Hause und mit guten Aussichten, der mit einem Stipendium der Stadt an der Universität Wittenberg studiert hatte, zum Stadtschreiber ernannt worden war.¹¹¹ Von Mai 1555 bis Juni 1557 war Bomelius auch Zollherr (das heißt, er war für die Verwaltung des Fernhandelszolls am Pass beim Roten Turm zuständig)¹¹² und 1557 Verwalter der Stadtgüter

102 Pomarius war von 1552 bis 1553 Notar in Kronstadt. Szinnyei, *Magyar írók*, 1372.

103 Nussbächer, „Matthias Fronius“, 110.

104 *Das Gerichtsbuch des Kronstädter Rates* (1558–1580), Hrsg. Julia Derzsi (Kronstadt, Heidelberg: Aldus, AKSL, 2016).

105 „Annales ecclesiastici 1556 (1531) – 1706 (1763)“, in *Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt/Dokumente privind istoria oraşului Braşov*, Achter Band, Heft 2/ vol. VIII., fasc. 2, Hrsg. Elisabeta Marin (Kronstadt: Aldus, 2002), 13.

106 Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, S. 150.

107 Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, S. 150, 154, 157, 165, 166, 169, 171. In den Ratslisten von 1555 steht der Name Bomelius an 7. Stelle, 1556–1558 an 6. und 1559–1561 an 5. In der Ratsliste von 1561 steht neben seinem Namen: „ad ministerium vocatus“.

108 Am 31. März 1556 zerstörte ein Stadtbrand 556 Gebäude. Am 1. April erhoben sich die Bürger und töteten den Königsrichter Johannes Roth, den sie für den Brand verantwortlich machten. Am 11. Mai wurden drei Anführer des Aufstandes auf dem Großen Markt hingerichtet. Gustav Seivert, *Die Stadt Hermannstadt: Eine historische Skizze* (Hermannstadt: Hochmeister, 1859), 46; Gustav Gündisch, „Die Hermannstädter Aufstand des Jahres 1556“, *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* I (1959): 75–110.

109 Obwohl in den Steuerlisten der Stadtrechnungen die Namen der Ratsherren, die an der Spitze des Steuerbezirks standen, nicht genannt werden, ist es in günstigen Fällen möglich, sie anhand der Grundstücke der Nichtzahler (unter dem Titel *Defectus/Abgang*) zu identifizieren. So befand sich im Steuerbezirk von Bomelius das Gebäude des städtischen Gasthauses, das mit 10 *Lotonen* (Steuereinheiten) bewertet wurde. Staatsarchiv Hermannstadt, Konsularrechnungen, Nr. 68 (1555), f. 56v. 1555 kaufte die Stadt ein Haus in der Heltauer Gasse und richtete dort ein Gasthaus ein. Staatsarchiv Hermannstadt, Konsularrechnungen, Nr. 632 (1536–1656), f. 178.

110 Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 8, 151, 152. Vgl.: Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 138.

111 Derzsi, „Notarii oraşeneşti“, f. 115, 124. Emanuel Trapoldianus trug nur die Ratsliste von 1555 in das Hermannstädter Stadtbuch ein. Ab 1556 folgte ihm im Notariat Joannes Rhyssus Coronensis (Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, S. 154), der erste Notar, der das Stadtbuch in deutscher Sprache führte. Bomelius war somit der letzte Hermannstädter Stadtnotar, der das Stadtbuch in lateinischer Sprache führte. Die Kronstädter Gerichtsprotokolle, die 1558 von Matthias Fronius aufgezeichnet wurden, enthalten bereits Einträge in deutscher Sprache. Siehe dazu: Derzsi, *Das Gerichtsbuch*, VIII.

112 Staatsarchiv Hermannstadt, Konsularrechnungen, Nr. 632 (1536–1656), f. 6–7; *Zwanzigstrechnungen aus dem Archiv der Stadt Hermannstadt*, 1536–1623, Hg. Mária Pakucs-Willcocks (Sibiu/Hermann-

in Selischte (Selischter Richter).¹¹³ Aus Matthias Miles' Siebenbürgischer Würg-Engel (1670) wissen wir, dass Bomelius Mitglied der Delegation war, die im Auftrag des Landtags von Neu- markt am Mieresch nach Wien an den Hof Kaiser Ferdinands reiste, um über die Rückkehr von Königin Isabella und König Johann Sigismund zu verhandeln. Bomelius, der als einer der Gelehrten der Stadt bezeichnet wird, hielt am 9. Februar 1556 am Wiener Hof eine Rede, aus der Matthias Miles in seinem Werk ausführlich zitiert.¹¹⁴

Bereits 1556 erschien Bomelius' *Chronologica Rerum Ungaricum*, ein Werk, das dem Kronstädter Rat gewidmet wurde.¹¹⁵ Die 22-seitige Kompilation listet historische Ereignisse von der Ankunft der Hunnen in Europa (366) bis zur Pest 1553 auf, von denen einige auch in der Wandchronik der Schwarzen Kirche in Kronstadt zu finden sind.¹¹⁶ Anfang 1557 besuchte Bomelius zweimal den Weißenburger Hof in verschiedenen Rechtsangelegenheiten, im Juni vertrat er den sächsischen Standpunkt in den Klausenburger Religionsdisputationen, und im Oktober nahm er am Klausenburger Landtag teil.¹¹⁷ Im November reiste er nach Wittenberg, um Melanchtons Meinung über die Abendmahlslehre einzuholen und überreichte ihm gleichzeitig ein Geschenk seitens der Nationsuniversität.¹¹⁸ Gleichzeitig kaufte er auf Kosten der Stadt für 100 Gulden Bücher für die Hermannstädter Schulbibliothek.¹¹⁹ Vor (oder unmittelbar nach) seiner Reise nach Wittenberg besuchte er auch Kronstadt, wahrscheinlich um Fragen im Zusammenhang mit seiner Reise zu besprechen.¹²⁰ Das Jahr 1560 und die folgenden Jahre waren der Höhepunkt seiner Karriere. In dieser Zeit vollendete Bomelius das Gesetzbuch mit einer Zusammenfassung der sächsischen Rechte, ein Werk, mit dem – wie erwähnt – bereits 1549 von der Universität beauftragt worden war.¹²¹ Die *Statuta Jurium Municipalium Civitatis Cibiniensis reliquarumque Civitatum et Universorum Saxonum Transilvanicorum*, ein 34 Titel umfassendes Werk, fasste die Rechtsordnungen der sächsischen Jurisdiktionen aufgrund des geltenden römischen Rechts zusammen. Der Titel des Buches

stadt: Honterus, 2023), 331.

- 113 Gemeinsam mit dem Ratsherrn Georg Waal. Staatsarchiv Hermannstadt, Konsularrechnungen, Nr. 70 (1557), f. 2, 32.
- 114 Matthias Miles, *Siebenbürgischer Würg-Engel oder chronicalischer Anh. d. 15 sec. oder chronicalischer Anh. d. 15 sec. nach Christi Geburth aller theils in Siebenbürgen theils Ungern und sonst Siebenbürgen angränzenden Ländern füngelauffener Geschichten*, unveränderter Nachdruck der Ausgabe Hermannstadt 1670 (Köln, Wien: Böhlau Verlag, 1984), 55–56. Vgl. Johann Seivert, „Nachrichten“, f. 42.
- 115 Thomas Bomel, *Chronologica Rerum Ungaricarum a primo Unnorum in Pannoniam adventu, ad millesimum quingentesimum quinquagesimum Sextum a Nato Christo, per [...] Coronensem collecta et inclito Senatui Coronensi dicata* (Coronae: MDLVI).
- 116 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 139; Edit Szegedi Edit, *A városi történetírás kezdetei Brassóban* [Die Anfänge der Stadtgeschichtsschreibung in Kronstadt], in *Erdélyi várostörténeti tanulmányok* [Studien zur Stadtgeschichte in Siebenbürgen], Hg. Judit Pál, János Fleisz (Csíkszereda: Pro Print, 2001), 98–118, 102–103; Szegedi, *Geschichtsbewusstsein*, 172–174.
- 117 Staatsarchiv Hermannstadt, Konsularrechnungen, Nr. 70 (1557), f. 40r, 46v. Vgl.: Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 139.
- 118 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 139. Zur Reise von Bomelius nach Wittenberg siehe auch: István Keul, *Early Modern Religious Communities in East-Central Europe. Ethnic Diversity, Denominational Plurality, and Corporative Politics in the Principality of Transylvania (1521–1691)* (Leiden, Boston: Brill, 2009), 96.
- 119 „Cum dominus Thomas Bomelius Vitebergam iret in quibusdam suis negociis, accepti sunt hinc ex hac Ladula pro coëmendis libris ad Bibliothecam Cibiniensem in moneta veteri fl. 100.“ Staatsarchiv Hermannstadt, Magistrat der Stadt und des Stuhls Hermannstadt, Wirtschaftsrechnungen (Socoteli economice), Nr. 689 (1555–1617), f. 59. Vgl.: Seivert, *Die Stadt Hermannstadt*, 55.
- 120 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 139.
- 121 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 138.

Statuta, das als erster Entwurf der Munizipalstatuten anzusehen ist,¹²² erscheint hier zum ersten Mal¹²³ und wurde später in das Werk von Fronius aufgenommen. Obwohl es nicht gedruckt wurde, entstanden in der Folgezeit mehrere Abschriften des in lateinischer und deutscher Sprache abgefassten Werkes. Spätestens ab 1563 versuchte die Nationsuniversität, es in die Gerichtspraxis einzuführen.¹²⁴

Die sechziger Jahre markieren einen Wendepunkt in Bomelius' Karriere und Leben. Im Jahre 1561 verlieh ihm der König den *Zwanzigst[en]* oder die *vigesima* des Roten Turms (d.h. die Pacht des Zollrechts, die unter den üblichen Umständen 1.000 Florin betrug).¹²⁵ Aus seinen autobiographischen Aufzeichnungen der Jahre 1560 bis 1568 wissen wir,¹²⁶ dass er 1560 einen Sohn namens Thomas bekam, der von den Hermannstädter Ratsherren Lucas Klein und Antonius Jungk als Paten zur Taufe gebracht wurde.¹²⁷ Etwa zur gleichen Zeit starb sein siebenjähriger Sohn Martinus an der Ruhr, ebenso seine Mutter Anna, die in Kronstadt lebte. Am 1. November 1561 wurde Bomelius zum Pfarrer von Stolzenburg gewählt, ein Amt, das er 30 Jahre lang innehatte. In den Jahren 1567–1568 bekleidete er auch das Amt des Dechanten des Hermannstädter Kapitels. Von da an wird sein Name fast nur noch im Zusammenhang mit seinen seelsorgerischen Aufgaben erwähnt. Erhalten geblieben sind einige seiner Briefe an die städtischen Beamten und Dokumente aus dem Archiv des Hermannstädter Kapitels, die vor allem die kirchliche Gerichtsbarkeit betreffen,¹²⁸ sowie ein Schreiben aus dem Jahr 1578 über den Nachlass seines in Heltau verstorbenen Bruders Michael Bomel.¹²⁹ Als Pfarrer von Stolzenburg wurde er 1567 von der Gemeinde Salzburg beschuldigt, den Zehnten für die dortige Marienkirche zu Unrecht eingezogen zu haben.¹³⁰ Sein Wohnhaus in Hermannstadt be-

122 Szabó, „Erdélyi szászok“, 149.

123 Dirk, *Deutsche Stadtrechte*, 225.

124 Siehe das Vorwort von Fronius zur deutschen Ausgabe der Statuten 1583: *Das Eigen-Landrecht*, XXVI.

125 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 140; Mária Pakucs-Willcocks, *Sibiu – Hermannstadt. Oriental Trade in Sixteenth Century Transylvania* (Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2007), 23.

126 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 140.

127 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 140. Siehe noch: Pakucs-Willcocks, *Die ältesten Protokolle*, 169, 171, 175, 178, 180, 183. Bomelius hatte einen weiteren Sohn namens Johan, dem Michael Siegler (1557 Schulrektor in Kronstadt, 1559 in Hermannstadt, 1563–1573 Stadt- und Provinzialnotar in Hermannstadt) seine pädagogische Arbeit (*Brevis praecepta de moribus puerorum recte formandi, carmine Elegiaco conscripta, a Michaele Sieglero Cibiniensis. Additus est etiam ordo Studiorum a domino Philippo Melanchthone, studiosae juventuti praescriptus. A. D. 1556 in 8-o*. Ohne Angabe des Druckortes) widmete. Joseph Trausch, „Bomel, Thomas“, in *Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Sachsen*, Bd. I, Unveränderte Nachdruck der unter dem Titel *Schriftsteller-Lexikon oder biographisch-literarische Denk-Blätter der Siebenbürger Deutschen* 1868 in Kronstadt erschienenen Ausgabe. Mit einer Einführung von Hermann A. Hintz (Köln, Wien: Böhlau Verlag, 1983), 301.

128 So z. B. die Briefe an die Pfarrer Blasius Leonhard von Rothberg (21. Oktober 1577) und Michel Hartmann von Neudorf (8. März 1578). Zur Klage dieser Pfarrer gegen Johann und Jacob Lang von Rothberg siehe auch das landesfürstliche Mandat an die Stadt Hermannstadt (4. Sept. 1577) und das Übermittlungsschreiben mit der Entscheidung der Sächsischen Universität (19. April 1578). *Verzeichnis der in dem Archive des Hermannstaedter Capitels A. C. aufbewahrten Schriftstücke aus den Jahren 1206 – ausgelegt von Stephan Adolph Bergleiter, Pfarrer zu Freck und Capitels Archivar* (1858): Staatsarchiv Hermannstadt, Archiv des Hermannstädter Kapitels A. C. (Capitul evangelic C. A. Sibiu), Serie 1 (Acte cu instrumente contemporane de evidență), Nr. 167, 169, 168, 170.

129 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 140.

130 Siehe das Befehlsschreiben von König Johann II. Sigismund vom 7. September 1567, in dem er den Prozess gegen Thomas Bomelius anordnet. Staatarchiv Hermannstadt, Archiv der Evangelischen Kirche A. C. in Siebenbürgen, Sammlung bischöflicher Dokumente (Episcopia Bisericii Evanghelice C.A. din Transilvania, Colectia de documente episcopale), Nr. 199.

hielt er auch während seiner Amtszeit in Stolzenburg. Aus den Stadtrechnungen geht hervor, dass er z.B. 1573, als eine Steuer von 24 Denaren pro *lot* erhoben wurde, keine Steuern dafür zahlte.¹³¹ Das Haus, dessen Wert mit 14 *lothones* Steuereinheiten angegeben wird,¹³² befand sich nach einem späteren Bericht in einer der vornehmsten Lagen der Stadt, auf der Südseite des Großen Ringes,¹³³ in der Nachbarschaft von Superintendenten Lucas Ungleich, Notar Daniel Jungling (dem Pflegesohn von Lucas Trapoldner) und Ratsherrn Anthonius Jungk (dem Paten seines Sohnes).¹³⁴ Wenn wir Gustav Gündischs Einschätzungen der Situation am Ende des 15. Jahrhunderts zustimmen, die im Wesentlichen auch für die letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts gelten und Rückschlüsse auf die soziale Organisation auf der Grundlage des Hausbesitzes zulassen,¹³⁵ ist es nicht übertrieben zu sagen, dass Bomelius zu den oberen 7–8% der städtischen Gesellschaft gehörte. Die *Statuten der Stadt Hermannstadt* aus dem Jahr 1589 belegen, dass sein Haus mit sonderlichen Steuerrechten ausgestattet war.¹³⁶ Er starb am 30. Januar 1592 und wurde in der Kirche von Stolzenburg beigesetzt.¹³⁷ Sein Grabstein kann noch heute besichtigt werden. Über seine Familie ist nichts weiteres bekannt.

Fronius hingegen blieb in Kronstadt. Nach den vorliegenden Überlieferungen nahm seine Karriere vor allem ab 1570 einen Aufschwung, nachdem er zum Mitglied des Inneren Rates der Stadt gewählt worden war. Als Ratsherr (Senator) hatte er verschiedene Ämter inne: Zwischen 1570 und 1572 war er Weinherr und Steuerherr im Viertel Petri und Verwalter (*Grew*) des städtischen Gutes in Neudorf. In den Jahren 1573 und 1574 übernahm er das Amt des Stadthannen (*questor* oder *villicus*),¹³⁸ und damit des ökonomischen Leiters der Stadt und des Kronstädter Distriktes, der zweithöchste Beamte nach dem Stadtrichter, eine Position, die am ehesten mit der des Bürgermeisters von Hermannstadt vergleichbar war (abgesehen von dessen Rolle als Leiter der Sächsischen Nationsuniversität). Der Kronstädter Stadthann verwaltete die Steuern der Stadt und des ganzen Burzenlandes und hatte Gerichtsgewalt bis zu 10 Gulden.¹³⁹ Später, in den Jahren 1575, 1578 und 1581 wurde er Verwalter der der Stadt gehörenden Dörfer Zernescht und Tohan (Alttauchen) und zwischen 1581 und 1588 einer der Kastellane (*castellanus*) der Törzburg.¹⁴⁰ Letzteres muss für Kronstädter Verhältnisse ein

131 Staatsarchiv Hermannstadt, Konsularrechnungen, Nr. 94 (1573), f. 85, 87.

132 Eine Mark entsprach 16 *lothones* und war vier Goldmünzen wert. Siehe dazu: Gustav Gündisch, „Patriciatul din Sibiu în evul mediu“ [Das Patriziat von Hermannstadt im Mittelalter], in *Transilvania și sașii ardeleni în istoriografie. Din publicațiile Asociației de Studii Transilvane Heidelberg* [Siebenbürgen und die Siebenbürger Sachsen in der Geschichtsschreibung. Aus den Veröffentlichungen des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde Heidelberg] (Sibiu: Hora, 2001), 141.

133 Mária Pakucs-Willcocks, *Sibiul veacului al XVI-lea. Rânduirea unui oraș transilvănean* [Das alte Hermannstadt im 16. Jahrhundert. Die Ordnung einer siebenbürgischen Stadt] (București: Humanitas, 2018), 95.

134 Hinweise auf das Haus von Bomelius finden sich u. a. im Hermannstädter Statut von 1588. Staatsarchiv Hermannstadt, Urkunden UV, 1405. Die gleichen Maßnahmen waren auch in der Verfassung der Stadt aus dem Jahr 1589 enthalten. *Corpus Statutorum Hungariae Municipium*, Bd. 1, Hg. Sándor Kolosvári, Kelemen Óvári (Budapest: Magyar Tudományos Akadémia, 1885), 547. Daten über die Nachbarn finden sich in zahlreichen Stadtrechnungen.

135 Gündisch, „Patriciatul“, 141.

136 *Corpus Statutorum*, Bd. 1, 547.

137 Nussbächer, „Zur Biographie von Thomas Bomelius“, 141.

138 Derzsi, *Das Gerichtsbuch*, 115.

139 Nach Kronstädter Stadtrecht von 1602: „Das der Herr Hohnn nicht macht soll haben höher zu straffen, den auch vormals bey den Uhr alten gerecht gewesen ist, als nembligen fl. 10.“ *Corpus Statutorum*, Bd. 1, 549.

140 Nussbächer, „Matthias Fronius“, 110.

sehr angesehenes (und wahrscheinlich auch einträgliches) Amt gewesen sein, da es meist von den amtierenden Kronstädter Stadtrichtern bekleidet wurde. Im Jahr 1576 wird Fronius als Mitglied des städtischen Ausschusses erwähnt, der für die Verwaltung des Tuchhandels zuständig war.¹⁴¹ Alles deutet also darauf hin, dass er in seiner Lebensmitte den typischen Weg der sächsischen Stadelite einschlug. Eine seiner Aufgaben hob ihn jedoch aus der sächsischen Standardbiographie heraus: Er wurde beauftragt, das sächsische Gesetzbuch zu vervollständigen, nachdem, wie er später selbst berichtet, Bomelius' Werk in der Praxis nicht den Erwartungen entsprochen hatte. Aus der deutschen Vorrede zu seinem 1583 erschienenen Werk *Der Sachsen inn Siebenburgen Statuta, oder eygen Landtrecht* (*Das Eigen-Landrecht der Siebenbürger Sachsen*) wissen wir, dass Fronius mit der Arbeit an der Gesetzessammlung begann, weil das Büchlein von Bomelius nicht alle Rechtsfälle und juristischen Details beantworten konnte. Vor allem stellten sich Fragen nach der Anwendung der inzwischen geänderten Gesetze, aber auch nach der Anpassung der Paragraphen an die Umstände, die sich aus der praktischen Anwendung der schriftlichen Rechtsquellen (und hier erwähnt Fronius das Kaiserliche Recht), des gewohnheitsrechtlichen Stadtrechts und der sächsischen Privilegien ergaben.¹⁴² Fronius arbeitete an der Überarbeitung des Gesetzbuchs nach 1570, wie er im Vorwort zu seinem Werk beschreibt. Seine Arbeit war im Wesentlichen eine Ergänzung des Werkes von Bomelius und enthielt neben den Traditionen des römischen Rechts und den Neuschöpfungen im Heiligen Römischen Reich, die auch durch das *Compendium iuris civilis* von Honterus zur Anwendung kamen, die geltenden Paragraphen der sächsischen Privilegien und Gerichtsurteile sowie einige von der geistlichen und weltlichen Universität gemeinsam erlassenen Ordnungen (aber auch einige Artikel des Burzenländer Kapitels). Der Text des Gesetzbuches wurde erst 1583 in lateinischer und deutscher Sprache veröffentlicht, nachdem sich die sächsische Delegation in Krakau an König und Fürst Stefan Báthory gewandt hatte, um das Privileg bestätigen zu lassen. Zuvor hatten jedoch Hermannstädter Schüler im Auftrag der Universität mehrere Abschriften angefertigt, die den verschiedenen sächsischen Behörden zur Prüfung und Anpassung an die Praxis übersandt worden waren.

Zur Genese des *Eigenlandrechts* gehört auch die nicht unwichtige Feststellung, dass Fronius (wie schon Bomelius) während der gesamten Entstehungszeit als städtischer Beamter tätig war. Er sammelte also nicht nur die Gesetze, sondern wandte sie auch als Stadtschreiber, Ratsherr, Stadthann, Gutsverwalter oder sogar als stellvertretender Richter an (mitunter stimmte er über Ratsbeschlüsse ab oder entschied über Rechtsstreitigkeiten). Die Gerichtspunkte des Kronstädter Rates, die seit 1558 erhalten sind, enthalten mehrere Urteile, die die später aufgezeichneten Gesetze vorwegnehmen.¹⁴³ Das Werk des Fronius ist zwar eine Gesetzessammlung wie die schriftlichen Rechtsquellen seiner Zeit, trägt aber, soweit erkennbar, Spuren der städtischen Rechtsprechung. Daher ist es für das Verständnis der sächsischen Gerichtspraxis und für die Beurteilung der zwischenzeitlich eingetretenen Veränderungen im Rechtsleben wichtig, die von Fronius gegenüber dem Werk von Bomelius vorgenommenen Änderungen zu bewerten. Es ist nicht das Ziel dieser Darstellung, die Unterschiede zwischen den Werken von Bomelius und Fronius zu untersuchen, sondern auf einige der Unterschiede

141 Samuil Goldenberg, Sabin Belu, Hg. „Registrul producției și comerțului cu postav de la Brașov din 1576-1582“ [Register der Kronstädter Tuchproduktion und des Tuchhandels von 1576-1582], *Acta Musei Napocensis* 6 (1969): 565-576; Nussbächer, „Matthias Fronius“, 110.

142 Fronius kommentiert die Anwendbarkeit der *Statuta* von Bomel wie folgt: „(...) welcher zwar gefellig und lieb verhalten auch inn ziemlichen gebrauch kommen war, doch weil in hernoch lauffenden jahren etliche nicht geringere felle und fragen mit eingelauffen, so zum meisten aus geschriebene Kayser rechten eroertert, etliche auch aus den Stedte gewonheiten entschlossen, etliche aber der Sachssen Privilegien und freythume beruehren“. *Das Eigen-Landrecht*, XXVI.

143 Derzsi, *Das Gerichtsbuch*, III-XVII.

hinzuweisen, in denen Fronius im Vergleich zu seinem Kollegen etwas Neues eingeführt hat. Die vielleicht größte Veränderung im Werk von Fronius besteht darin, dass er der Anwendung des Gewohnheitsrechts einen wesentlich größeren Spielraum einräumt als Bomelius. So war es nach Fronius den Richtern überlassen, in Fällen, die nicht durch das *Eigenlandrecht* geregelt waren, neben den Gesetzen im Heilig Römischen Reich und alten Dekreten auch nach den Regeln des Gewohnheitsrechts und der moralischen Gesetze zu urteilen.¹⁴⁴ Ebenso gestattete es jeder Stadt und jedem Gerichtsbezirk, jeweils die Wahl ihrer Beamten nach den örtlichen Gewohnheiten zu regeln.¹⁴⁵ Das *Eigenlandrecht* enthält auch eine Reihe von Paragraphen, die die Veränderungen im Rechtsleben nach der Abfassung des Werkes von Bomelius widerspiegeln. Während zum Beispiel bei Bomelius die Klage zunächst dem Stadthann und erst dann dem Richter vorgelegt werden musste, war bei Fronius der ordentliche Richter die erste Instanz, von der aus je nach Gegenstand des Falles und örtlichen Praktiken an den Rat appelliert werden konnte (I.1.3.). Ein erster Hinweis auf die Regelung der Zuständigkeiten des Stadthannen findet sich jedoch nicht eher als 1572. In der Schrift, die vom Dechanten Christian Massa unterzeichnet ist, erfahren wir, dass die Gerichtsbarkeit des Stadthannes in den Märkten des Burzenlandes auf einen Florin beschränkt wurde.¹⁴⁶ Dies deutet darauf hin, dass das Buch des Bomelius nicht nur einen lokalen (d.h. Hermannstädter), sondern einen früheren, in Sachsen bewohnten Gebieten üblichen Zustand wiedergibt.¹⁴⁷

Ausgehend von den reformatorischen Lehren überarbeitete Fronius auch die Regeln für Ehe und Familie, einschließlich der Verurteilung von Verhaltensweisen, die die Reinheit des

144 *Das Eigen-Landrecht* [ELR] I.1.5, I.1.6, I.1.7. Bei Bomelius ist der Hinweis auf das Gewohnheitsrecht nicht zu finden. Szabó, „Erdélyi szászok“, 143.

145 In der in der Sammlung Eder aufbewahrten Fassung des Werkes von Bomelius, mit späteren Korrekturen, lautet die Regel für die Wahl der obersten Beamten wie folgt: „Nach dem die Deutschen alle sampt in Stedten und in den zwehen und sibem stuelen von Seligen Königen von [verbessert aus: in] Ungarn befrewet sind, ire Amptlewte, als Bürgermeister, Richter, Honnen und Radtgeschworne Bürger [gestrichen: und Radtgeschworne Bürger] alle Jar nach Weinachten durch gemeine frewe Waal der gemeinen erwelet worden auß iren [verbessert aus: dem Rhatt; gemäß der lateinischen Fassung: *per libera et communa suffragia Universitatum eligatur ex ipsis*], die sie vermeinen dem gemeinen Nucz am besten duchtich [tüchtig] zu sein [kursiv mit anderer Handschrift fortgesetzt *aber die Rhadtgeschworne werden durch gemalte obriste amptleit beruffen ausserhalb der gemein*]“. Die korrigierte Fassung von Fronius lautet wie folgt (ELR I.1.1.): „Sintemal die Deutschen in Siebenbürgen als in Stedten, sieben und zweyen Stülen von seeligen Königen in Hungarn hiemit begabet und befreyet sein, daß sie ihre Amptleut Burgermeister nemlich, Richter und Hannen, jährlich nach Weinachten, durch gemeine frey Wahl und Stimmen der Gemeinen aus ihres Rathes verwandten undt geschwornen zu erwählen Macht und recht haben, die andre geschworne aber hernachmals, durch die new erwehlet Oberckeyt, nach eines iedes Orts langwiriger Gewohnheit erwehlet worden: So wirdt es sich gebühren, daß hierzu tüchtige Personen geruffen undt erwehlet waren, welche auch noch verlauffenen Jahr, ihres Ampt verwalttung einem ersamen Rath redliche rechnungen thun mögen“.

146 Art. 1.: „Dieweil weder der Stadt-Honn, noch die Honnen auf die Märkten in Burzenland in causis civilibus, als Geld und fahrende Habe belangende, nicht höher denn über flor. 1 haben zu urteilen, darumb sollen sich auch die Honnen in den Gemeinden, der Stadt und Stühlen als Rosennau und Marienburger Jurisdiktion unterworfen darnach richten. Sie sollen sich auch keiner Sachen, Erbschaften, oder Malefiz berührende weder zu verhören, noch zu urteilen unterstehen.“ *Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Vierundzwanzigster Band. Siebenbürgen. Das Fürstentum Siebenbürgen. Das Rechtsgebiet und die Kirche der Siebenbürgen Sachsen* [EKO 24], bearbeitet von Martin Armgart, unter Mitwirkung von Karin Mees (Tübingen: Mohr Siebeck, 2012), 160–161. Zur Beschränkung der Befugnisse der unteren Instanzen auf einen Florin siehe auch: Georg Eduard Müller, *Stühle und Distrikte als Unterteilung der Siebenbürgisch-Deutschen Nationsuniversität 1141–1876* (Hermannstadt: Krafft & Dortleff, 1941), 44.

147 Zu den Zuständigkeiten von *Hann*, *Stadthann* siehe: Derzsi, *Delict și pedeapsă*, 127–128.

Familienlebens beeinträchtigten. Auf der Grundlage der damaligen Bestimmungen der weltlichen und geistlichen Universitäten fasste Fronius die Eheordnungen zusammen und definierte darüber hinaus den Begriff der Ehe ausführlich. Hier hat Fronius den *Statuta* sogar einen vollkommen neuen Titel hinzugefügt,¹⁴⁸ wie in Buch III über die Rechte von Gläubigern und Schuldner.¹⁴⁹ Die Ausbreitung der Reformation in den sächsischen Städten und Stühlen führte (neben der Übernahme römischer und kaiserlicher Gesetze)¹⁵⁰ zu Bestimmungen über den Tatbestand des Ehebruchs, des Fechtens (*lenocinium*)¹⁵¹ beziehungsweise die Bestrafung der Kuppelei durch außerordentliche Verfahren. In den Paragraphen über den Nachweis der Verführung eines Unverheirateten durch ein Eheversprechen und die Bestrafung derer, die sich der Unzucht schuldig gemacht hatten,¹⁵² fügte Fronius den *Statuta* eine Passage aus dem Rundschreiben des Dekans des Burzenländer Kapitels von 1572 und den entsprechenden Artikel der Kapitelsordnung von 1578 ein,¹⁵³ obwohl das Verfahren bereits 1561 in der Rechtspraxis dokumentiert war.¹⁵⁴

Die Bedeutung von Fronius' Werk wäre neben dem Vergleich mit europäischen Vorbildern der Rechtsreform¹⁵⁵ auch im Hinblick auf das System der Rechtsprechung der sächsischen Gerichte zu untersuchen. Die Einbettung seines Werkes in die zeitgenössische Rechtspraxis zeigt sich auch in seinem Rechtsverständnis, wenn er im ersten Buch der *Statuten* (*Eigenlandrecht* I. 1. 5.) folgendermaßen formuliert: „Dann ein langer brauch vnnd gewonheit so gemeinem nutz nicht zu wider ist noch schadet mag für ein recht gehalten werden“. Das Werk von Fronius krönte unseres Erachtens nicht nur fast ein halbes Jahrhundert während der Bemühungen um die Kodifikation und Vereinheitlichung des sächsischen Rechts, sondern bestimmte auch deren Richtung. Während Bomelius die Rechtsvereinheitlichung nach dem Muster der Gründung der Sächsischen Universität noch in der Ausweitung der Hermannstädter Freiheiten sah, wie aus dem Titel seines Werkes hervorgeht, so erreichte Fronius die Erneuerung des Rechtslebens durch Hinzufügung von Regeln, die (auch) der lokalen Gerichtspraxis entnommen waren: Mit der Annahme der *Statuten* als Privileg erhielt er faktisch auch das Sonderrecht der Stühle und Distrikte in der sächsischen Rechtsprechung allgemein.

Fronius wurde Mitglied der sächsischen Delegation, die Ende 1582 nach Polen reiste, um Stephan Báthory zur Bestätigung der *Statuten* als Privileg zu bewegen. Die Delegation wurde von Albert Huet, dem Sachsegrafen und Hermannstädter Königsrichter, geleitet.¹⁵⁶ Bomelius war nicht dabei. Die Universität hatte bereits 1580 beschlossen,¹⁵⁷ Báthory das Gesetzbuch mit der Hoffnung auf Bestätigung vorzulegen, aber die Vorbereitungen – einschließlich der Prüfung der eventuell zu korrigierenden Passagen des *Eigenlandrechts* bei den städtischen Gerichten – verzögerten sich bis zum Sommer 1582.¹⁵⁸ Die *Statuten* wurden von Stephan Bät-

148 *De ritu nuptiarum / Von Heyrat und Ehe Sachen*: ELR II, Titel 1; Schuler von Libloy, *Statutar-Gesetzbuch*, 168. Siehe noch: Derzsi, *Delict și pedeapsă*, 103–104.

149 ELR III, Titel 3: *De iure creditorum et debitorum / Vom recht der Schuldherrn vnnd der Schuldiger Gegenrecht*.

150 Szabó, „Erdélyi százszok“, 137–177.

151 ELR IV.7.11–13.

152 ELR IV.7.9. und 10.

153 Derzsi, *Delict și pedeapsă*, 103–104.

154 Derzsi, *Das Gerichtsbuch*, Nr. 82, 27.

155 Szabó, „Erdélyi százszok“, S. 141.

156 Laufs, „Einführung“, in *Das Eigen-Landrecht*, X–XI.

157 Laufs, „Einführung“, in *Das Eigen-Landrecht*, X–XI.

158 Im Rechnungsbuch der Universität von 1582 ist der Betrag, der den Studenten der Hermannstädter Schule für das Kopieren des Gesetzbuches gezahlt wurde, noch mit einer Zahlung für den Monat Juni verzeichnet: „Eodem [08.06.] Noch dem die Cronner hern das Teutsche Rechtsbuchlin oder Statuta

hory in einer am 18. Februar 1583 ausgestellten Urkunde bestätigt, nachdem er sie neben seinem siebenbürgischen Kanzler, Martin Berzeviczy, auch von mehreren rechtskundigen Personen hatte prüfen lassen.¹⁵⁹ Fronius erwirkte (wie auch die Delegationen der anderen Städte) damals beim König auch die Bestätigung der alten Privilegien der Stadt¹⁶⁰ und erwarb für sich, seine Söhne und seine Tochter den Adelstitel. Es zeugt von seinem unternehmerischen Gespür, dass er als Verfasser der *Statuten* von Báthory für zehn Jahre das Recht erhielt, das Rechtsbuch zu drucken.¹⁶¹ Die *Statuten* erschienen 1583; neben den gedruckten lateinischen und deutschen Exemplaren¹⁶² kursierten auch zahlreiche handschriftliche Fassungen sowie ungarische und rumänische Übersetzungen.

Fronius starb am 12. Juli 1588 im Alter von 66 Jahren. In seinem letzten Lebensjahr bekleidete er auch das Amt des stellvertretenden Stadtrichters seiner Heimatstadt, nachdem der Kronstädter Stadtrichter Lucas Hirscher aus Krankheitsgründen sein Mandat nicht mehr erfüllen konnte.¹⁶³ Mit seinen drei Ehefrauen hatte er zwölf Söhne und eine Tochter. Matthias, geboren 1568, wurde 1608 Richter der Stadt, starb aber bereits 1609. Peter, geboren 1572, wurde 1603 zum Pfarrer von Tartlau gewählt, nachdem Honterus' Sohn Cornelius, der das Amt bis dahin innegehabt, an der Pest gestorben war. Im Jahre 1610 starb auch Peter an der Pest. Zwei weitere Söhne (Michael und Daniel) wurden ebenfalls zu Stadtrichtern Kronstadts gewählt.¹⁶⁴ Nach Trausch starb die Familie im Mannesstamm erst 1855 aus.¹⁶⁵

Der Chronist Martin Ziegler gedenkt des Todes von Fronius mit aller Würde, die dem Größten seiner Vaterstadt gebührt.¹⁶⁶ Neben seinem irdischen Wohlstand hat sich Fronius auch den Ruhm der Nachwelt erworben. Sein Name ist als Verfasser des sächsischen Gesetzbuches überliefert, während Bomelius' Bemühungen um die Sammlung von Rechtsquellen in der Geschichtsschreibung nur in wenigen Darstellungen in Erinnerung geblieben sind. Auch neuere Analysen der Quellenlage zu den Sächsischen *Statuten* erwähnen zwar häufig Bomelius' Beitrag zum Statutargetsetzbuch, gehen aber nicht auf seine Rolle bei der Sammlung lokaler Regeln oder bei der Überlieferung des gelehrten Rechts ein.

Emendirt hatten, und wir aus befehl der Universitet, dasselbe Buch als baldt etlich mal aus zugschreiben lassen, und in die Stedte schik solten, weil desselben Schreibens fil war, gab ich etlichem schullern, so dieselbe bücher abschrieibn, zu lohn fl. 25.“ Staatsarchiv Hermannstadt, Konsularrechnungen, Nr. 100 (1582), f. 12v.

159 Laufs, „Einführung“, in *Das Eigen-Landrecht*, XI.

160 Nussbächer, „Matthias Fronius“, 112.

161 Laut Nussbächer brachten die Kronstädter Abgeordneten am 7. Februar 1584 mehrere Exemplare der „Recht-Bücher“ zum Landtag nach Weißenburg. Die Stadt zahlte 40 Denare pro Exemplar. Nussbächer, „Matthias Fronius“, 112.

162 Der Text ist in der lateinischen und der deutschen Fassung gleichlautend wiedergegeben: *Gedruckt in Cronstadt in Siebenbürgen durch George Greus, in verlegung herrn Mathiae Fronii. Eigen-Landrecht*.

163 Nussbächer, „Matthias Fronius“, 112.

164 Julia Derzsi, „Administrația Brașovului în perioada modernă timpurie în lumina surselor narative“ [Die Verwaltung Kronstadts in der Frühen Neuzeit im Licht narrativer Quellen], *Historia Urbana XXXI* (2023): 5–19, Anhang 1.

165 Nussbächer, „Matthias Fronius“, S. 113.

166 1588. die [...] obiit amplissimus atque circumspectus dominus Matthias Fronius, reipublicae Coronensis iudex dignissimus, statutorum provincialium conditor: „Auszug aus Vironum Coronae eximiorum ac illustrium vita, honores et mors“ von Martinus Ziegler, fort geführt und ergänzt von Georg Matthiae und Josef Trausch“, in *Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt / Brassó. V. Chroniken und Tagebücher. II.* (1392–1851), Hrsg. Julius Gross (Brassó: 1909), 100.

**STATUTA IURIUM MUNICIPALIUM
CIVITATIS CIBINIENSIS
reliquarumque civitatum et universorum
Saxonum Transsilvanniensium
collecta per Thomam Bomelium anno 1563***
1563

Cicero
Ubi discessum est a iure omnia fiunt incerta."

* Das Jahr in der Titelzeile war ursprünglich „1560“, die „0“ wurde auf „3“ korrigiert.

** 2. Handschrift.

**Statuta iurium municipalium civitatis Cibiniensis
reliquarumque civitatum et universorum
Saxonum Transsilvaniensium
collecta per Thomam Bomelium
anno 1563¹**

LIBER PRIMUS

Liber primus

Titulus primus. De electione et officio Judicum

/2v/ Quoniam universi Saxones Transsilvanienses in civitatibus, in duabus et septem Sedibus a divis regibus Hungariae libertate, privilegiis et prerogativa donati sunt ut suos magistratus, nempe magistros civium, iudices, villicos ~~et iuratos ci-
ves~~ singulis annis post festa Natalis Domini per libera et communia suffragia Universitatum eligatus ex ~~ipsis~~ *senatu* qui rebus publicis ipsorum idonei et utiles fore videantur *per quos deinde senatores absque communitatum suffragio in senatum vocantur.*

I.1.1. Quoniam universi Saxones in Transsilvania, civitatum scilicet, septemque et duarum sedium, a divis Regibus Ungariae libertate privilegys et his praerogativis donati sunt, ut suos magistratos, magistrum nempe Civium, Judices, et villicos, singulis annis post festa nativitatis domini, per libera et communia communitatum suffragia, ex ipsorum juratis eligant; ceteri vero jurati per recens electum Magistratum pro antiqua cuiuslibet loci consuetudine elegantur tales, qui rebus publicis ipsorum idonei et utiles fore videntur, atque post anni decursum, muneribus defuncti, administrationis suae honestam Senatui rationem reddere possint.

I.1.2. Necessarium et utile visum est, ut in electionibus certi observentur gradus, nam honorem sustinenti munus imponi non debet, munus vero sustinenti honor deferri potest. Maioribus enim honoribus functos ad minores revocari non oportere, rationis est, hoc addito, ut approbata vetus consuetudo, pro loci et temporis ratione, cuique salva permaneat.

Universae causae inter cives motae debent primo ante ~~villicum produci ac deinde ad~~ iudices provocari, *exceptis actionibus civilibus parcidem puta mercedem et debitam unius floreni constituendis, quae pro consuetudine primo ante villicum producentur.*

I.1.3. Universae autem controversiae civium primo debent coram iudicibus ordinariis agitari, a quibus deinde ad Senatum provocare pro causae cujuslibet qualitate et civitatis consuetudine licet.

1 Das Jahr in der Titelzeile war ursprünglich „1560“, die „0“ wurde auf „3“ korrigiert.

Iudices cum suis assessoribus debent omnes causas quae iure sunt decidendae iusta et plena cognitione rerum discutere atque a iudicibus liberum cuilibet est ad senatum provocare in omnibus causis, magius et parius, ~~exceptis exceptis~~ criminalibus ~~sed inde non ulterius causa criminalis provocabitur~~. *Quandocunque notorius vel maleficiarius aliquis corpore penam luere domini causam iudices primo senatui ostendere debent et hac ratione rerum publico iudicio damnabitur ad supplicium.*

I.1.4. Iudices cum suis assessoribus debent omnes causas, quae iure sunt decidendae, iusta et plena cognitione rerum discutere, atque a iudicibus liberum est cuilibet ad Senatum provocare, in omnibus tam parvis causis, quam magnis, exceptis solis criminalibus. In casu autem criminali iudices extra scitum et cognitionem Senatus, sententiam capitalem nec ferre soli nec exequi debent.

I.1.5. Iudex in primis observare debet, ut aliter non iudicet, quam quod legibus aut constitutionibus aut moribus proditum est. In quibus autem causis scriptis legibus non utimur, id sequi oportet, quod moribus et consuetudine introductum est. Nam longa consuetudo, quae utilitates publicas non impedit pro lege servabitur.

I.1.6. Non possunt autem neque leges, neque senatus-consulta ita scribi ut omnes casus, qui quandoque inciderint comprehendantur) tamen cum in aliqua causa eadem subest ratio, is qui jurisdictioni praeest, ad similia procedere atque ita jus dicere debet.

I.1.7. Quidquid autem his legibus specialiter non est expressum id veterum legum constitutionumque regulis, Imperatorio iure comprehensis, omnes relictum intelligant.

I.1.8. Iudices oportet in primis rei qualitatem plena inquisitione discutere et tunc utramque partem interrogare, num quid amplius addere desiderent, quod alterutri parti-um deserviat.

De in ius citando

Titulus secundus. De citatione in jus

/3v/ Cum iniustum sit damnare nondum auditum et iudicare non dum cognita causa, ideo merito iudicium a citatione inchoandum est.

I.2.1. Cum iniustum sit damnare nondum auditum, et iudicare nondum cognita causa, ideo merito iudicium a citatione inchoandum est.

Si civis aut quicumque alius civem in ius vocare voluerit, eum per publicum ministrum *vel sigillum iudicis die precedente* citare debet citatioque fieri debet adversario praesente personaliter vel in aedibus propriis aut in alio quocunque loco, unde illi nota fieri potest.

I.2.2. Si civis aut quicumque alius civem in ius vocare voluerit eum per Iudicis sigillum aut ministrum publicum prout in loco usitatum est, ad horam per iudicem ipsi constitutam citare debet.

I.2.3. Citatio autem insinuanda est, adversario praesenti personaliter sive in aedibus propriis, seu in aliquo quocunque loco, unde illi innotescere possit. Si autem citandus dolose se occultet, satis est, si ad domum citetur.

Si in ius trahitur servilis aliqua et vaga persona, quae hereditates non habet quaeque satis dare non potest, talis fideiussorem dabit, quod iuri stabit usque ad decisionem causae.

Habens bona immobilia quibus satis dare potest ad dandos fideiussores cogi non potest praeter quam in causis criminalibus, ubi accusatus etiam bona immobilia habens fideiussores iudicio sistendi causa dare cogitur.

I.2.4. Si in jus trahitur servilis et vaga aliqua persona, quae haereditates non habet, quaeve satisfacere non potest, talis fideiussorem dabit de iudicio sisti usque ad causae decisionem. Habens bona immobilia, quibus satisfacere potest, ad dandos fideiussores cogi non potest praeterquam in causis criminalibus, ubi accusatus etiam bona immobilia habens fideiussores sese iudicio sistendi causa dare cogitur.

Utraque parte litigantium actore et reo coram iudicio comparente accusato quattuordecim dies dantur, ut interea ambae partes concordent, sin minus, ut tandem ad eum terminum de propositis reus respondeat.

Si peregrinus civem vel inquilinum ad iudicium citaverit non 14 dierum sed tridui terminus datur ad deliberationem responsionis.

I.2.5. Utraque parte litigantium, actore et reo, coram iudicio comparente accusato, quattuordecim dies dantur, ut interea ambae partes concordent, sin minus ut tandem ad eum terminum de propositis reus respondeat. Si autem peregrinus civem vel inquilinum, ad iudicium citaverit, non quattuordecim dierum, sed tridui terminus datur, ad deliberandum et respondendum, sic quoque in causis domesticorum moram non ferentibus.

/4v/ Civis vel alius aliquis si colonum in pago residentem citare voluerit a iudice civitatis sigillum accipiat, quod ad locum ubi reus habitat deferet, et per villicum eius loci eundem citare curabit.

I.2.6. Civis vel alius alius, si colonum in pago residentem, citare voluerit a Iudice civitatis vel oppidi, cujus jurisdictioni citandus subiectus erit, sigillum accipiat quod ad locum ubi reus habitat, deferet et per villicum eius loci eundem citari curabit ad ordinarium iudicem.

I.2.7. Eum vero quem temere adversarium in iudicium gratia novi iudicii principis vocasse constiterit, viatica litisque sumptus adversario suo reddere oportebit.

Si quis in iudicio se sisti promisit et valetudine, vel tempestate, vel vi fluminis, vel servitiis dominicis, vel alia iusta causa prohibitus se sistere non potuit, exceptione adiuvatur.

I.2.8. Si quis in iudicio se sisti promisit, et valetudine, vel tempestate, vel vi fluminis, vel servitiis dominicis, vel alia iusta causa prohibitus se sistere non potuit exceptione iuvatur.

De actore et reo

Titulus quartus. De actore et Reo

/4v/ Quilibet actor in iudicio causam suam Theutenico idiomate perspicue proponere debet, ut accusatus intelligere possit et scire, quid adversario respondendum sit.

Actor forum rei sequatur nam ubi domicilium reus habet, ibi conveniri debet, exceptis debitoribus manifestis, qui ubique quando deprehensi fuerint extra ordinem conveniri possunt.

Sed in causis criminalibus reus in eo loco ubi facinus est perpetratum in iudicium conveniri potest. *Vel etiam in eo loco ubi deprehensus et convictus fuerit.*

I.4.1. Actor forum rei sequatur, forum autem habet, ubi domicilium, ideo ibi conveniri debet, exceptis debitis liquidis et confessatis pro quibus ubicunque locorum deprehensus fuerit, extra ordinem conveniri potest. In causis autem criminalibus reus in loco delicti conveniri debet, nisi sit profugus. Tunc enim ubicunque comprehensus fuerit, in ius vocari et si criminis intentati fuerit convictus, plecti potest.

I.4.2. Quo autem conventus intelligere possit et scire, quid adversario respondendum sit, visum est, ut omnis actor in foro Saxonico, causam suam Saxonico idiomate perspicue proponere debet.

Quod si de fundo et non de persona controvertitur, coram iudice sub cuius iurisdictione fundus est actio intendi debet, etiamsi dominus fundi alterius iurisdictioni subiaceat.

I.4.3. Quod si de fundo et non de persona contravertitur, coram eo Iudice, sub cuius iurisdictione fundus est actio intendi debet, etiamsi dominus fundi alterius iurisdictioni subiaceat.

I.4.4. Non debet actori licere, quod reo non permittitur, nam favorabiliores rei potius quam actores habentur.

I.4.5. Actore non probante, reus absolvitur, neque reum actor monstrandi contrarium necessitate adstringit, cum per rerum naturam factum negantis probatio nulla sit; Ubi vero reus ultro probare desideret, audiendus est.

I.4.6. Sicut actor tenetur probare suam intentionem, ita reus suam exceptionem. Nam reus in exceptione actor est.

I.4.7. Qui destitit agere amplius, in eadem causa accusare prohibetur.

I.4.8. Si civis, inquilinus aut famulus aliquem in iudicio accusaverit, reus non potest actorem alia de causa coram iudicio accusare, quousque lis pendens decisa fuerit, excepta causa laesae famae quae principalem actionem impedit; item si iustam reus habeat compensationis exceptionem.

I.4.9. Si quis se causae alienae qualicunque sine legitimo principalis procuratorio, vel illius personali commissione legitima ingerat a iudicio viginti florenis mulctabitur.

De contumacia non comparentium

Titulus tertius. De contumacia partium

/5v/ Qui citatus ad terminum prefixum per se vel per procuratorem suum non comparuerit in prima instantia florenum unum iudici dependet.

Qui vero post secundam citationem absens fuerit ~~alterum florenum~~ *duplum* dependet.

I.3.1. Si quis in jus vocatus non ierit, ex causa a competente iudice multa pro jurisdictione iudicis damnabitur. Qui itaque citatus ad terminum praefixum, per se, vel per procuratorem suum, non comparuerit, in prima instantia florenum unum iudici dependet. Qui vero post secundam citationem absens fuerit, duos florenos dependet. Si vero ad tertiam citationem vel ad unicam peremptoriam quae regulariter facta pro tribus sufficit, contumax fuerit, nec ad terminum praescriptum per se, vel per procuratorem suum comparuerit, causa actori, propter non comparationem adversarii, secundum petitionem suam adjudicetur et ei secundum iuris ordinem satisfactio impendatur nisi reus absentiae suae iustum et legitimum impedimentum obstitisse allegaverit, et comprobaverit tunc enim exceptione iuvatur.

Si vero ad tertiam citationem contumax fuerit nec ad terminum praescriptum per se vel per procuratorem suum comparuerit, causa actori propter non comparicionem adversarii secundum petitionem suam adiudicetur et ei secundum iuris ordinem satisfactio impendatur. Nisi reus absentie suae iustum et legitimum impedimentum obstitisse alligaverit, tunc exceptione iuvatur.

I.3.2. Quod si e contra actor causae suae diffusus, non compareat, citra dilationem parti comparenti, in expensarum refusionem condemnatur. Pro contumace autem et ille habetur, qui se dolo occultat, ut conveniri personaliter non possit.

Quod accusatus lite contestata contra actorem aliquam accusationem intendere nequeat

/5v/ Si civis, inquilinus aut famulus aliquem in iudicio accusaverit, reus non potest actorem aliqua alia de causa coram iudicio accusare quousque lis inchoata decisa fuerit, excepta causa lesae famae, quae principalem actionem impedit atque ipsa antecedit.

Si quis civium occasione debitorum aut aliarum rerum per aliquem tractus in litem fuerit et nulla probatio contra eum per actorem produci poterit neque alicuius suspicionis signum apparuerit, reus si negaverit sine iuramento absolvetur.

/6v/ Si² vero actor pretextu probationis aliqua produxerit non tamen sufficientia vel aliquas suspensiones allegaverit, tunc reus ille iuramento solius personae suae ad cognitionem iudicum se expurgabit, et absolvetur.

2 Folgt, durchgestrichen: „quis“ (1. Handschrift).

De iureiurando

Titulus nonus. De iurejurando

/6v/ Si quis in iudicio delatus se nichil debere allegaverit, actore non probante suam intentionem, reus actori deferre iusiurandum potest, si vero is iurare noluerit, reus onere actionis liberabitur et absolvetur.

Interea dum litigantes conantur suis in causis probationes producere, non est conveniens neque necessarium iusiurandum deferre et imponere. Productis probationibus, quae in causa adduci poterant, tum demum pro ratione cause et equitatis per sententiam iudicis pro pleniori probatione actori vel reo iusiurandum deferitur.

I.9.1. Interea dum litigantes conantur suis causis probationes producere, non est conveniens neque necessarium iusiurandum deferre et imponere. Productis probationibus, quae in causa adduci poterant, tum demum pro ratione causae et aequitatis per sententiam iudicis pro pleniori probatione actori vel reo iusiurandum deferitur propter semiplenam nimirum probationem.

Si alter ex litigatoribus sine cognitione iudicis iusiurandum detulerit, is cui delatum est, potest id suscipere vel recusare vel etiam adversario referre idque vocatur absolutum et³ voluntarium iuramentum.

I.9.2. Si alter ex litigatoribus, sine cognitione iudicis iusiurandum detulerit, is cui delatum est, potest id suscipere vel recusare vel etiam adversario referre, idque vocatur absolutum et voluntarium iuramentum. Est aliud quod iudiciale nuncupatur, quod in Iudicio ab Actore Reo, iudice probante, deferitur. Tertium verum necessarium, quod iudex defert et necessitatem imponit.

I.9.3. In causis pecuniariis, si alter litigantium iusiurandum deferat, audiendus est. Quemadmodum enim iudex ita et actor illud deferre potest.

I.9.4. Causa iurejurando ex consensu utriusque partis vel adversario inferente delato et praestito vel remisso decisa, nec perjurii praetextu retractari potest.

I.9.5. Si quis civium occasione debitorum, aut aliarum rerum per aliquem in iudicium tractus fuerit et nulla probatio contra cum per actorem produci poterit, neque aliquis suspicionis signum apparuerit, reus si negaverit, sine iuramento absolvetur. Si vero actor in vim probationis aliqua produxerit, non tamen sufficientia, sed tamen talia, quae suspicionem afferant, reum debere, tunc in supplementum semiplenae probationis actor propior erit ad probandum iuramento suo corporali, quam reus ad evadendum.

Quoties iusiurandum postulatur, eo tempore appellandum est quo deferitur, non quo iuratur, nam si illatum iuramentum prestitum fuerit ipsi parti quae hoc intulerit, nullum provocationis remedium in hac reservabitur.

I.9.6. Quoties iusiurandum a iudice deferitur, tempore delationis non vero praestationis appellandum est.

I.9.7. Si quis rem furto sibi subtractam asserat metseptimus iuramento praestito suam esse comprobare debet. Neque iudices admittent adversae parti iurisjurandi obligationem in duplo, ne praetextu uberioris probationis perjurio ansa praebeatur.

3 Verbessert von: „vel“ durch den Schreiber der 1. Handschrift.

De probationibus et testibus

Titulus quintus. De probationibus et testibus

/7v/ Cuicumque partium necessitas probandi incumbit audienda est.

I.5.1. Cuicumque partium necessitas probandi incumbit, audienda est. Ei autem incumbit probatio, qui dicit, non illi, qui negat.

I.5.2. Qui accusare volunt, probationes habere debent, cum neque juris neque aequitatis ratio permittat, ut alienorum instrumentorum potestas fieri debent, nisi ex aliqua caussa iudici aequum fuerit visum.

Qui testes exhibere voluerit, id faciat tempore coram iudicio praefixo, et adversam partem moneat ad videndos et audiendos testes producendos et probationes.

I.5.3. Qui testes exhibere voluerit, id faciat tempore coram iudicio praefixo, et adversam partem denunciatione moneat, ut compareat ad audiendum et videndum testes produci et iuramentum ab illis recipi.

Exhibiturus testes, eosdem mandato iudicis pro dandis testimoniis citabit utraque parte litigantium nominata, eo mandato postulati testes, huic iurisdictioni subiacentes, nisi iusta et gravi necessitate impediti, personaliter coram iudicio comparere ac testimonia sua prestito iuramento dicere debent. Sin autem ad deliberandum de re proposita terminum certum postulaverint, non est illis denegandus.

I.5.4. Exhibiturus testes, eosdem mandato iudicis, pro dandis testimoniis citabit, utraque parte litigantium nominata. Eo mandato postulati testes, huic iurisdictioni subiacentes, nisi iusta et gravi necessitate impediti, personaliter coram iudicio comparere ac testimonia sua praestito iuramento dicere debent. Sin autem ad deliberandum de re proposita, terminum certum postulaverint, non est illis denegandus.

Testis evocatus nec ulla gravi necessitate impeditus non comparens et per contumaciam absens a iudice mulctatur, neque sic tamen a reddendo testimonio liberatur, cogitur eum nihilominus testari.

I.5.5. Testis evocatus, nec ulla gravi necessitate impeditus non comparens et per contumaciam absens, a iudice mulctatur, neque sic tamen a reddendo testimonio liberatur, cogitur enim nihilominus testificari.

Testimoniorum usus frequens et necessarius est, ne quid occultum et dubium in causis resideat, ideo ad postulationem litigantium admittendi sunt testes hi quibus non interdictur testimonium, eo tamen modo, ut testis quilibet mandato iudicis evocetur, deinde presente adversario vel per contumaciam absente iuramentum solenne praestet, se nihil falsi /8v/ dicturum. Neque hoc iuramentum iudex cuique sine consensu partium remittet.

I.5.6. Testimoniorum usus frequens et necessarius est, ne quid occultum et dubium in causis resideat. Ideoque ad postulationem litigantium admittendi sunt testes hi, quibus non interdictur testimonium, eo tamen modo, ut testis quilibet mandato iudicis evocetur: deinde praesente adversario vel per contumaciam absente, iuramentum solenne praestet, se nihil falsi dicturum, neque hoc Juramentum Iudex cuiquam sine consensu partium remittet.

Personae senatoriae, iudices, notarii publicis sine iuramento, commonefacti tamen de eorum iuramento publice senatui prestito examinantur.

Verum in aliis causis ubi iusiurandum defertur, tales personae exceptione iuramenti prestiti causa functionis suae non adiuvantur.

- I.5.7. Personae Senatoriae, Iudices, notarii publici, sine iuramento, commonefacti tamen de eorum iuramento publice Senatui praestito examinantur. Verum in caussis propriis, ubi iusiurandum defertur, tales personae exceptione iuramenti praestiti causa functionis suae non adiuvantur.

Qui testibus causam probare voluerit expressis verbis vel articulis proponere debet intentionem suam, cur ipsos testes produxerit et de quibus examinari debeant.

- I.5.8. Qui testibus causam probare voluerit, expressis verbis vel articulis proponere debet intentionem suam, cur ipsos testes produxerit, et de quibus examinari debeant.

Examen testium coram iudicio productorum fieri debet seorsim coram iudicibus, secedere iussis partibus litigantibus, ac singuli privatim audiantur et eorum attestationes scriptis a graphariis excipiantur. Iudices quoque a testibus diligenter inquirent qua ratione res illis notae sint, quo tempore, quo in loco, quibus presentibus singula acciderint, et alias circumstantias, quae causas reddunt perspicuas et illustrant, eas iudices pro ipsorum prudentia exquirere poterint.

- I.5.9. Examen testium coram iudicio productorum fieri debet seorsim coram iudicibus, secedere iussis partibus litigantibus, ac singuli privatim audiantur et eorum attestationes, scriptis a Graphariis excipiantur.

- I.5.10. Iudices quoque a testibus diligenter inquirent, qua ratione res illis notae sint, quo tempore, quo in loco, quibus praesentibus singula acciderint, et alias circumstantias quae causas reddunt perspicuas et illustrant eas Iudices pro ipsorum prudentia exquirere poterunt; testis etiam obscure vel dubie de negotio causae testificans, denuo examinari potest.

Cum frequenter in litibus contingat, quod una pars factum affirmet et altera negat, ac utraque pars alleget se suam causam probaturum, probatio imponenda est ei, qui factum affirmat, non qui negat, nisi si negatio alterius peculiares habet circumstantias, quae probationes requirant, quod pro arbitrio iudicis cognoscendum est.

- I.5.11. Cum frequenter in litibus contingat, quod una pars factum affirmet, et altera negat, ac utraque pars alleget se suam causam probaturam, probatio imponenda ei est, quae factum affirmat, non quae negat, nisi si negatio alterius peculiares habeat circumstantias, quae probationes requirant, quod pro arbitrio Iudicis cognoscendum est.

/9v/ Examinatis testibus attestaciones eorum publice coram iudicio recitandae sunt, cunque iudex cognoverit quorum testimonia rei aptiora fuerint et vero proximiora sententiam proferat, ita tamen ut duo vel tres non reprobati testes sint ad minus.

I.5.12. Examinatis testibus, attestaciones eorum publice coram iudicio recitandae sunt, cumque Iudex cognoverit, quorum testimonia rei aptiora fuerint et vero proximiora sententiam proferat, ita tamen ut tres vel duo non reprobati testes sint ad minus.

Probationes, quas litigantes proferre habuerint ad articulos suos has producant ante publicationem testimoniorum, posteaque enim attestaciones coram iudicio publicatae fuerint, neutra pars deinceps ad ulteriorem probationem eorum articulo- rum admittitur coram eodem iudicio, secus si fiat appellatio.

I.5.13. Probationes, quas litigantes proferre habuerint ad articulos suos has producant ante publicationem testimoniorum. Posteaquam enim attestaciones coram iudicio publicatae fuerint, neutra pars deinceps ad ulteriorem probationem eorum articulo- rum admittitur coram eodem iudici, secus si fiat appellatio.

I.5.14. Data est cunctis Iudicibus, absque ullo praescriptionis obstaculo, in testes, quo- rum voces falsitate, vel fraude non carere perspexerint, pro qualitate delicti, an- imadvertendi licentia. Vetere autem consuetudine receptum est periurium, una lateris costa puniri, quae viginti florenis redimitur.

I.5.15. In exhibitione testium per accusatores, vel per quos postulati sunt, sumtus com- petentes praebere testibus praecipitur.

I.5.16. Ultra tertiam testium producendorum dilationem quarta dari non debet sine caussae cognitione.

Que personae testimonium dicere vetantur

Titulus sextus. Quae personae testimonium dicere vetantur

/9v/ Impuberes qui annum 14 non excesserunt testimonium dicere non possunt. Item insani, furiosi, et muti, mente capti, praeterea infames qui manifestis crimi- nibus notati sunt, utpote adulteri, periuri[i], fures etc.

I.6.1. Impuberes, qui annum decimum quartum non excesserunt, testimonium dicere vetantur. Item insani, furiosi, et mente capti, praeterea infames, qui manifestis cri- minibus notati sunt, utpote adulteri, perjurii, fures, infamis persona, quaeve publi- cis judiciis damnata est, testimonium perhibitura, de negotio ante damnationem facto, ne sic quidem admittitur.

Si testis adversae parti sit infensus vel inimicus, parentes et liberi invicem adversus se ad testimonium admittendi non sunt, nisi adversa parte id concedente.

I.6.2. Si testis adversae parti sit infensus, et probetur esse inimicus capitalis, item paren- tes et liberi, invicem adversus se ad testimonium admittendi non sunt, nisi adversa parte id concedente.

Frater pro fratre testis esse nequit nisi ab altero fratre accusetur.

Nullus consanguineus consanguineo *infra (?) gradum* testis esse potest, nec gener vel affinis propinquior et socer invicem.

Maritus et uxor pro se invicem testimonium dicere vetantur.

I.6.3. Frater pro fratre testis esse nequit, nisi ab altero fratre accusetur. Nullus consanguineus, consanguineo testis esse potest, nec gener et socer invicem, maritus et uxor pro se invicem testimonium dicere vetantur.

*Videtur nonnullis ecclesiasticas personas ab aegroto in communicationis negotio accersitandas et eo finito si in testamentis pro testibus exorantis in iudiciis non posse testari. Sed censores isti propriis affectibus plus tribuunt quam iuri.*⁴

/9v/ Testes quos accusator de domo propria produxerit interrogari non placuit.

Infamis persona queve publicis iudiciis damnata est testimonium perhibitura de negotio ante damnationem facto, ne sic quidem admittitur.

I.6.4. Testes, quos accusator de domo propria produxerit, interrogari non placuit nam idonei testes non esse videntur, quibus imperari potest, ut testes fiant excepto casu adulterii et veneficii alteri conjugum praeparati; tunc enim propriam quoque familiam in testimonium producere non vetatur.

I.6.5. Ex una domo plures testes, in negotio alieno adhiberi non vetantur; pater ergo et filius duoque fratres, qui in ejusdem patris potestate sunt, testes utrique in eodem negotio fieri possunt.

I.6.6. Patroni in causa, cui patrociniū praestiterint, testimonium ne dicant:

Ad testificandum non admittuntur	Consanguinei	pater mater filii avus avia nepotes frater Soror	Hi quia volentes non admittuntur; ideo nolentes non coguntur
[“]	Affines	Maritus Uxor Socer Socrus Gener Nurus	[“]

I.6.7. Inviti contra agnatos vel affines, testimonium dicere non coguntur.

I.6.8. Caussam famosam patefaciens et actori litis caussam praebens in eadem testimonium dicere vetatur, secus in civili caussa.

4 Der Abschnitt wurde durchgestrichen.

De probatione instrumentorum

Titulus septimus. De probatione instrumentorum

/10v/ Si debitor creditori chyrographum aut litteras obligatorias dederit, quibus debitum fatetur et debitor accusatus solvere recuset neque tamen litteras a se datas aut scriptas negat, talia instrumenta plenam habent contra eundem probationem.

Similem quoque vim habent litterae missive si in his expresse continetur obligatio debiti eius, qui litteras scripsit aut missit, sique hae usitato suo sigillo obsignatae sint. Sigillum enim litteras confirmat et corroborat.

I.7.1. Si debitor creditori chirographum, aut litteras obligatorias dederit, quibus debitum fatetur et debitor accusatus, sine justa causa solvere recuset, neque tamen litteras a se datas aut scriptas negat, talia instrumenta plenam habent contra eundem probationem. Similem quoque vim habent litterae missivae, si in his expresse continetur obligatio debiti ejus qui litteras scripsit aut misit, sique hae usitato suo sigillo obsignatae sunt, sigillum enim litteras confirmat et corroborat nisi in calculo error sit commissus, tunc enim exceptione juvatur.

I.7.2. Instrumentorum amissio creditoribus non oberit, si modo manifestis probationibus debitores crediti convicerint.

Sicut iniquum est instrumentis, vi ignis absumptis debitorum solutionem abnue-re ita non facile casum conquerentibus credendum est, nisi aliis argumentis dictis fidem faciant.

Qui crediti caussa convenitur, autentico non alicujus scripturae, exemplo conveniendus erit.

Rationes defuncti, quae in bonis eius inveniuntur, regesta item negotiatorum et opificum ad probationem sibi debitae quantatis (!) solae non sufficiunt. Eiusdem iuris est etsi in ultima voluntate defunctus certam pecuniae quantitatem aut etiam res certas sibi significavit.

I.7.3. Rationes defuncti, quae in bonis eius inveniuntur: regestrum item negotiatorum et opificum ad probationem sibi debitae quantitatis solae non sufficiunt. Eiusdem iuris est, si in ultima voluntate defunctus certam pecuniae quantitatem, aut etiam res certas sibi deberi significavit.

Quod testes ante litis contestationem non sint producendi, nisi pro perpetua rei memoria

Titulus octavus. Quod testes ante litis contestationem non sunt producendi, nisi pro perpetua rei memoria

/11v/ Regulariter, lite nondum contestata, non est procedendum ad testium receptionem et si ante recipiantur non valet quod agitur, nisi si quis eos ad futuram rei memoriam producere vellet, ita videlicet quod personae testificaturae sint fugitive aut peregre profecturae, vel periculosis morbis obnoxiae, aut senio confectae ut vereatur, quod ante legitimam fassionem his se destitui posse. Tales personae possunt coram iudicio ante litem contestatam recipi, parte adversa legitime cita-

ta. Attestationes autem illorum apud iudicem obsignatae permanere debent usque ad tempus causae debitum. Si vero talia testimonia annuo spacio non usurpantur, deinceps suo carebunt vigore.

I.8.1. Regulariter, lite nondum contestata, non est procedendum ad testium receptionem etsi ante recipiantur, non valet, quod agitur, nisi quis eos ad futuram rei memoriam producere vellet ita videlicet, quod si personae testificaturae sint peregre profecturae, vel periculosis morbis obnoxiae, aut senio confectae, item si vigeat pestis, ut vereatur altera partium, ante legitimam fassionem, his se destitui posse. Item in debito conditionali cum actor de praesenti agere non potest idem intelligendum de rebus, quae moram non patiuntur. Quod iudicium prudentiae perpendendum relinquitur. Tales autem personae possunt coram iudicio ante litem contestatam recipi, parte adversa, si praesens sit, legitime citata. Attestationes autem illorum, apud iudicem obsignatae permanere debent, usque ad tempus litis.

Si vero talia testimonia, intra annum non usurpantur, deinceps suo vigore carebunt, nisi si morae et impedimenti legitimam posset adferre caussam; tunc enim et ultra valebunt.

Ultra tertiam productionem testium, quarta ulterius dari non debet sine solennitate legali.

Si quis fassiones testium vel integras actiones causarum aut protestationes litis pendentis aut sententias definitivas aut alia sua iura emptionum, donationum, debitorum, contractuum et similium in librum publicum civitatis inscribi cupit, id fiat coram senatu, presente adversa parte, quae etiam ordinarie ad senatum citabitur et sic utrisque partibus praesentibus ea in librum civitatis assignabuntur.

I.8.2. Si quis fassiones testium, vel integras actiones caussarum aut protestationes litis pendentis, aut sententias definitivas, aut alia sua iura emptionum, donationum, debitorum, contractuum et similium in librum publicum civitatis inscribi cupit id fiat coram senatu, praesente adversa parte, quae etiam ordinarie ad Senatum citabitur, et sic utrisque partibus praesentibus, ea in librum civitatis referuntur. Censemus autem omnes lites non ultra triennii metas post litem contestatam esse protrahendas.

Si quis protestatus fuerit in aliqua causa aut aliquid arrestaverit illudque assignari curaverit, tales protestationes et arrestatio-/12v/nes singulis annis denuo fieri debent, monita prius legitime adversa parte. Qua vero elapso anno uno et die non remorantur, deinceps irritae fiunt.⁵

Testis obscure vel dubie de negotio causae testificans denuo examinari potest.

De sententiis iudicum

Titulus decimus. De sententiis iudicum

/12v/ Observare iudices specialiter debent ut in omnibus causis sententia quae deliberata fuerit constitutis pariter partibus recitetur, ut ad integrum quae data fuerit sententia cognoscant, contineatque condemnationem unius partis et absolutionem alterius. Sententia ex falsis allegationibus contra absentem lata est ipso iure nulla.

5 Der Abschnitt wurde durchgestrichen.

1.10.1. Placuit in omnibus rebus potius haberi iustitiae aequitatisque, quam stricti juris rationem. Observare autem iudices specialiter debent, ut in omnibus causis sententia quae deliberata fuerit, praesente utraque parte recitetur, ut penitus quae lata fuerit sententia cognoscant, contineantque condemnationem unius partis et absolutionem alterius. Ceterum inaudita causa, quemque damnari aequitatis ratio non patitur.

1.10.2. Sententia ex falsis allegationibus, contra absentem lata, ipso iure nulla est.

1.10.3. Rescripta contra ius elicta, ab omnibus iudicibus refutari Imperatores praecipunt, nisi forte aliquid sit, quod non laedat alium et prosit petenti, vel crimen supplicanti indulgent.

Sententiis finita negotia rescriptis vel litteris novi iudicii revocari non oportet, nam si decise semel causae fuerint iudiciali sententia, quam provocatio nulla suspendit, litterae novi iudicii non sunt admittendae, sed eos qui tales litteras meruerunt a iudiciis repellendi.⁶

1.10.4. Post rem iudicatam, vel iurejurando decisam, vel confessionem in iure factam nil amplius quaeritur. Quia in iure confessi pro iudicatis habentur.

De appellationibus

Titulus undecimus. De Appellationibus

/12v/ Cum appellatio tanquam refugium et solatium sit his qui iudicum sententiis gravantur, ut causas suas ab inferiori iudice ad superiorem pro maturiori revisione provocare possint. Quocirca is, qui appellare voluerit a iudice, id faciat statim ipso pro tribunali adhuc sedente atque inde gradatim ad senatum; a senatu, tum senatus adhuc congregatus consedere manet, ad Universitatem Saxonum, inde ad curiam regiam appellandi liberam habet potestatis facultatem.

1.11.1. Cum appellatio tanquam refugium et solatium sit his, qui iudicum sententiis gravantur ut causas suas ab inferiore iudice ad superiorem, pro maturiore revisione provocare possint. Quocirca is, qui appellare voluerit, a Iudice id faciat statim ipso pro tribunali adhuc sedente, atque inde gradatim ad senatum, a senatu, dum adhuc congregatus consedere manet, ad universitatem Saxonum, inde ad principis curiam appellandi liberam habet potestatis facultatem. Appellans autem si deliberandi horam vel diem unum postulet, negari illi non debet. Appellatio vero ad principem, omisso medio, regulariter non admittitur.

1.11.2 Provocatione interposita integer status esse videtur ejus, qui de aliquo crimine adnotatus est. Ergo et si ordine abstinere iussus sit et provocaverit, eadem ratione potest coetum participare cum certi juris sit, ne quid pendente appellatione innovetur.

Post appellationem interpositam, si appellans litteras transmissorias intra praestituta tempora non postulaverit vel acceperit vel reddiderit, praescriptione ab agendo submoveatur, et qui licitam appellationem intra statutum tempus exercere neglexerit atque omiserit, perpetuo silere oportebit nec a principe petere auxilium per supplicationem; quod si fecerit desiderio suo carebit.

6 Der Abschnitt wurde durchgestrichen. Am rechten Seitenrand wurde vom Schreiber der 3. Handschrift die folgende Passage eingefügt: „et deposita arra iudiciaria“. Der folgende Abschnitt in lateinischer Sprache wurde dem Manuskript nicht hinzugefügt, so dass sein Platz auf der Seite leer bleibt.

I.11.3. Post appellationem interpositam, si appellans litteras transmissorias seu apostolos inter praestituta tempora non postulaverit, vel acceperit, vel reddiderit praescriptione ab agendo submoveatur. Et qui licitam appellationem intra statutum tempus exercere neglexerit, atque omiserit perpetuo silere eum oportebit, nec a principe petere auxilium per supplicationem poterit, quod si fecerit, desiderio suo carebit.

I.11.4. Et in maioribus et in minoribus negotiis appellandi facultas est. Nec enim iudex debet injuriam sibi fieri existimare eo quod litigator ad provocationis auxilium convolvit.

Provocatio non datur his qui de causis criminalibus, uti adulterio, furto, homicidio voluntario, latrocinio vel manifesta violentia accusati, et certis argumentis et testibus convicti, vel proprio ore sine tormentis sua scelera sunt confessi.

Manifesti quoque debitores appellatione gaudere nequeunt.

/14v/ Etiam is, qui partem adversam frustra protrahere vel calumniosa dilatazione fatigare voluerit.

Etiam in iis, quae dilatactionem non patiuntur.

Si de interlocutoria et non definitiva sententia fuerit appellatum, non admittitur, nisi interlocutoria finali sententiae praeiudicare videatur.

I.11.5. Provocatio non datur his, qui de causis criminalibus uti adulterio, homicidio voluntario, latrocinio vel de manifesta violentia accusati et certis argumentis et testibus convicti vel proprio ore sine tormentis sua scelera sunt confessi.

Neque manifestis debitoribus, qui nec negant, nec ullam legitimam exceptionem adferre possunt, aut etiam iis, qui partem adversam frustra protrahere vel calumniosa dilatactione fatigare conantur appellationis beneficium concedatur, alioqui adversario damnum et litis impensas refundere coguntur. Sic in iis, quae dilatactionem non patiuntur.

Nulli civium incolae aut qui iurisdictioni huic et Septem Sedium subiectus est, a senatu ad Universitatem Saxonum prohibitum est appellare ~~in quacunque causa~~ *praecipue in causa mobilium et immobilium* rerum ~~quinque decem~~ florenorum quantitatem superantium, *sed ratione hereditatum et immobilium bonorum cuilibet appellatio concedatur*. Porro ab Universitate Saxonum ad curiam regiam appellatio admittitur in omnibus causis bonorum mobilium et immobilium quantitatem quadraginta florenorum excedentium ne super minimis causis supremi iudices inquietentur et homines propter minimas causas magnis fatigentur dispendiis.

Item in causis iniuriarum, servitutum urbanorum et rusticorum praediorum et similium quae certam sui estimationem non admittunt, appellatio non est deneganda.

I.11.6. Nulli, qui iurisdictioni Saxonicae subjectus est, a Senatu ad universitatem Saxonum prohibitum est appellare in quacunque causa mobilium rerum decem florenorum quantitatem superantium. Porro ab universitate Saxonum ad Curiam Principis appellatio admittitur in omnibus causis bonorum mobilium quantitatem quadraginta florenorum excedentium, ne super minimis causis supremi iudices inquietentur, et homines propter minimas causas magnis fatigentur dispendiis. In causis vero rerum immobilium, iniuriarum, servitutum urbanarum et rusticorum praediorum et similium, quae certam sui aestimationem non admittunt, appellatio non est deneganda.

Si pars utraque litigantium oblatam sententiam aggravata fuerit quilibet pro se speciatim appellabit.

I.11.7. Si utraque pars litigantium oblatam sententiam aggravata fuerit, quaelibet pro se speciatim appellabit. Si in una eademque causa unus appellaverit, ejusque appellatio justa sit pronunciata ei quoque prodest qui non appellaverit.

Universae causae inter Saxones ratione territorii motae usque in presenciam Universitatis Saxonum et non ulterius deducantur, et reambulatio territorii per solos Saxones et non medio wayvodalium neque prothonotariorum fiat et determinatur, contrarium faciens poena provinciali mulctetur.

I.11.8. Privilegiis Saxonum in Transsilvania cavetur ne unquam lites, quae finium terminalium, seu territoriorum causa inter Saxones emergunt, ultra universitatis eorum forum judiciale provocentur, neve per homines Vaivodales vel Prothonotarios reambulentur et decendantur sub poena provinciali qui contrarium tentaverint.

De executione rei iudicatae

Titulus duodecimus. De executione rei iudicatae

/15v/ Qui sententiam a iudice accepit, huic executio secundum sententiam prolatam, infra spatium sex hebdomadarum fieri debet, si cum suo adversario non convenerit.

I.12.1. Judicati executio solet suspendi et soluti dari repetitio si falsis instrumentis circumventam esse religionem judicantis manifestis probationibus fuerit ostensum.

Qui sententiam a iudice accepit, huic executio, secundum sententiam prolatam intra spatium sex hebdomadarum fieri debet, si cum suo adversario non convenerit.

His etiam, qui fatebuntur debere, aut ex re iudicata necesse habebunt reddere detur tempus ad solvendum: si intra diem datum non reddiderint, pignora capiant.

In executione causarum adiudicarum hic ordo observatur: Exatis (!) post sententiam latam sex septimanis, si debitor quantitatem adiudicatam creditori non solverit, primo quidem res mobiles, exceptis instrumentis suis manuariis quibus opus habet ad exercendum suum opificum, et apud agricolam equis, bobus aut aliis ad aratrum pertinentibus quibus videlicet solitus fuit debitor se nutrire, ea primum non occupentur, sed iis relictis bona non moventia capiantur, quorum praecium si non suffecerit etiam praedictae res capiantur, tam diu donec creditori satis fiat.

I.12.2. In executione causarum adjudicarum hic ordo observatur. Exactis post latam sententiam sex septimanis si debitor quantitatem adjudicatam creditori non solverit, primo quidem res mobiles (exceptis instrumentis suis manuariis, quibus opus habet ad exercendum suum opificum et apud agricolam equis bobus aut aliis ad aratrum pertinentibus, quibus videlicet solitus fuit debitor se nutrire) capiantur quorum pretium si non suffecerit etiam praedictae res exceptae capiantur tam diu donec creditori satisfiat. — Si in bonis debitoris res sint ab aliis ante jure arrestatae, iudex quod aequum erit cognoscat.

Cuilibet famulo suam demeritam mercedem post absolutum servitium tempus iudex adiudicabit, auditis eorum heris, qui si debiti quantitatem non negaverint, tridui tempus pro solutione facienda dabitur; sin aliquod obstiterit impedimentum id iudex aequitate com-/15v/ponat auxilioque sit, ut servo satis fiat. Servus etiam habet hanc prerogativam suum stipendium exigendi prae omnibus aliis debitoribus, exceptis his, qui dominos ante debiti iure convicissent.

- I.12.3. Cuilibet famulo suam demeritam mercedem post absolutum servitii tempus iudex adjudicabit, auditis eorum heris, qui si debiti quantitatem non negaverint, tridui tempus pro solutione facienda dabitur. Sin aliquod obstiterit impedimentum compensationis puta id iudex aequitate componat auxilioque sit, ut servo satisfiat. Servus etiam hanc habet praerogativam suum stipendium exigendi, prae omnibus aliis debitoribus, exceptis his, qui dominos ante debiti convicissent.

Conductor aedium debiti accusatus, eius si bona creditoribus iure adiudicata et ordine iuris occupata fuerint locatori, si pro conductione aedium non fuerit satisfactum, prae aliis omnibus satisfieri debet ex bonis conductorum, priusquam alia eius bona ex aedibus oblata fuerint.

- I.12.4. Conductor aedium debiti accusatus, eius si bona creditoribus iure adiudicata et ordine iuris occupata fuerint locatori, si pro conductione aedium non fuerit satisfactum prae aliis omnibus satisfieri debet ex bonis conductoris, priusquam alia ejus bona ex aedibus oblata fuerint; nam illata et inducta in domum conductam, tacite pignori obligata sunt.

Si actori solutio debiti coram iudicio adiudicata est, exactis sex septimanis, per publicum civitatis ministrum pignora capiuntur, quae si fuerint mobilia ad proximum vicinum deponuntur, tam diu donec tribus diebus fori venum exponuntur, praecium vero quod pro iis offertur debitori significetur, ut si ea velit retinere vel dimittere idque faciet intra ternas vendicionis vices, postea enim venduntur eo praecio, quo fieri poterit.

- I.12.5. Si actori solutio debiti coram iudicio adjudicata est, exactis septimanis sex, per publicum civitatis ministrum pignora capiantur, quae si fuerint mobilia ad proximum vicinum deponantur tamdiu donec tribus diebus fori publice venum exponantur: pretium vero quod pro iis offertur, debitori significetur, ut si ea velit retinere vel dimittere id faciat intra praedictos tres fori dies, ceteroqui venduntur quanti pluris poterint.

Peregrinis autem pignora addicta per honestas personas pro valore estimantur et creditori ita tamen ut debitor res argenteas quas habet, deposito iuramento, creditori assignet, quod solum erga peregrinos observatur. Alioquin neque iuramentum de rebus argenteis /16v/ producendum a cive exigitur sed hoc solum requiritur, ut pignora creditori tradat quousque ipsi fuerit satis factum.

- I.12.6. Creditoribus peregrinis pignora civium debitorum per honestas personas aestimata addicuntur, fitque eorum executio primo in paratam pecuniam, aut si illa non suppetit in auream et argenteam suppellectilem, aliaque clenodia. Quibus itidem deficientibus hocque iuramento corporali per debitorem comprobato ad reliquas res mobiles aestimandas descenditur. Ceterum si Civis fuerit creditor, debitor ad ejusmodi iusjurandi praestationem non obligatur, sed sufficit pignorum traditio, quousque sibi fuerit ex illis satisfactum.

Cum a iudice fundus aliquis creditori fuerit addictus pro suis debitis recipiendis aut fundus et in nexum sit datus a debitore per litterarum obligationem, talis fundus primum per hopnerum in facie ecclesiae parochialis tribus diebus dominicis publice venum proclamabitur, et quis fuerit qui praecium auxerit, id domino significabitur, post trienam proclamationem sive praecium auctum fuerit sive non denuo offeretur debitori si voluerit conservare; si recusaverit summo tandem licitatori in emptione detur. Sit quid fuerit superfluum ultra debitum, illud debitori restituatur.

- I.12.7. Cum a iudice fundus aliquis fuerit creditori addictus pro re credita aut fundus in nexum sit datus a debitore per litterarum obligationem, talis fundus, primum per praeconem publicum ante fores templi parochialis vel in foro publico tribus diebus dominicis publice venum proclamabitur, et si quis pretium debiti quantitatis auferit, id domino significabitur. Post tertiam proclamationem sive pretium auctum fuerit, sive non, denuo offeretur debitori si voluerit retinere, si recusaverit plus offerenti detur, quod supererit debitori restituetur.

LIBER SECUNDUS

Statuta iurium municipalium Saxonum in Transsilvania. LIBER SECUNDUS

Titulus primus. De ritu nuptiarum

- II.1.1. Nuptiae sive matrimonium est viri et mulieris conjunctio individuum vitae consuetudinem continens.
- II.1.2. Justas nuptias inter se contrahunt, qui secundum legum praecepta coeunt; masculi quidem puberes, faeminae vero viripotentes cum consensu tamen parentum aut eorum quorum in potestate sunt. Eorum, qui in potestate patris sunt, sine voluntate ejus matrimonia jure non contrahuntur, sed contracta non solvuntur.
- II.1.3. Sponsalia sicut nuptiae consensu contrahentium fiunt, nec possunt consistere nisi consentiant omnes, qui contrahunt, et quorum in potestate sunt.
- II.1.4. Inter eas personas, quae parentum liberorumque locum inter se obtinent, contrahi nuptiae non possunt; et si tales personae inter se coierint, incestas nuptias contraxisse dicuntur, quarum poena sit exilium.
- II.1.5. Propter majorem sanguinis reverentiam ad quartum usque gradum inclusive nuptiae non admittantur, nisi copula carnalis intercesserit, tunc enim multa competente a Iudice irrogata tolerabuntur.
- II.1.6. Si is, qui puellam suis nuptiis pactus est, intra biennium exequi nuptias, in eadem provincia degens, supersederit, ejusque spatii fine decurso in alterius postea conjunctionem puella pervenerit, nihil fraudis ei sit, quae nuptias maturando vota sua, diutius eludi non est passa.
- II.1.7. Nihil tam humanum, quam fortuitis casibus mulieris maritum vel uxorem viri participem esse. Si igitur vir sine culpa uxorem, aut uxor sine culpa maritum rejecerit, compellatur ei quartam partem propriae substantiae pro rata portione persolvere.
- II.1.8. Desertor sine causa, si peremptorie citatus eo ubi domicilium habuit non comparuerit persona deserta innocens libera desertor vero tamquam mortua pronunciabitur.
- II.1.9. Si maritus uxori ab initio matrimonii usque ad duos continuos annos computando coire minime propter naturalem imbecillitatem valeat, potest mulier sine periculo trientis amittendi, repudium marito mittere, praecedente tamen censura ecclesiastica.
- II.1.10. Matrimonium deportatione vel aquae et ignis interdictione non solvitur, si casus, in quem maritus incidit non mutet uxoris affectionem.
- II.1.11. Donec certum est superesse conjugem absentem ad alias nuptias alteri migrare non licet. Si vero incertum sit septennium tam maritus, quam uxor expectet, et postea impune alias contrahere poterit nuptias.

De successione ab intestato

Titulus secundus. De successione ab intestato

/17v/ Patre et matre defunctis, liberi legitimi filii et filiae in omnibus bonis mobilibus et immobilibus succedunt, quod si quem ex istis descendantibus mori contingat, relictis liberis, illius liberi in parentis locum succedunt in stirpem nimirum tam magnam ex hereditate defuncti portionem percepturi, quantam eorum parens adeptus esset si supervixisset.

II.2.1. Patre et matre defunctis liberi legitimi, filii et filiae, in omnibus bonis mobilibus et immobilibus succedunt. Quod si quem ex istis descendantibus mori contingat, relictis liberis, illius liberi in parentum locum succedunt in stirpem nimirum tam magnam ex hereditate defuncti portionem percepturi, quantam eorum parens adeptus esset, si supervixisset.

/18v/ Filii ante contractum matrimonium progeniti et per subsequens matrimonium legitimati succedunt ab intestato parentibus una cum aliis filiis legitimis.

II.2.2. Filii ante contractum matrimonium progeniti et per subsequens matrimonium legitimati succedunt ab intestato parentibus una cum legitimis.

Quod si mulier legitima ~~prolem~~ factum enixa fuerit qui in partu moritur, si vivus ~~factus vocent ediderit dum~~ ex alvo matris egreditur ~~vocent quae intra quattuor angulos domus exaudiri potuit~~ idque probabile fuerit pro vivo homine enixo ~~reputatur~~ et hereditatis capace reputatur.⁷

II.2.3. Quod si mulier legitima foetum enixa fuerit, qui in partu moritur, si foetus ediderit, dum ex alvo matris egreditur, vagitum qui intra quattuor angulos domus exaudiri potest, pro enixo vivo homine et hereditatis capace reputatur.

Spurii vel vulgo quesiti succedunt matri etiam unacum legitimis, succedunt item aviae et avo materno. Nati ex incestuoso et nefario, et damnato concubitu, et ex adulterii complexibus neque ad successionem patris neque matris admittuntur. De aequitate canonica tamen debentur eis alimenta nam educatio liberorum est iuris naturae.

II.2.4. Spurii vel vulgo quaesiti succedunt matri etiam una cum legitimis, succedunt etiam aviae vel avo materno. Nam patrem habere hi non intelliguntur, cum is incertus sit. Nati ex incestuoso et nefario damnatoque concubitu, item ex adulterii complexibus neque ad successionem patris, neque matris admittuntur; de aequitate tamen canonica debentur eis alimenta, nam educatio liberorum est iuris naturae.

Spuriis ab intestato defunctis legitimi descendentes succedunt, sin autem descendentis haeredes non reliquant, ascendentes hi videlicet quibus ipse succedere potuisset, succedunt. Porro, si neque descendentes neque ascendentes reliquerit, cognatorum primi ex latere materno ad haereditatem vocantur, et si matrem spurius non habet, sed fratres aut sorores uterinas, illi omnibus aliis ex transverso cognatis preferuntur.

II.2.5. Spuriis ab intestato defunctis legitimi descendentes succedunt. Sin autem descen-

7 Dieser Eintrag wurde nachträglich vom Schreiber der 2. Handschrift in den ausgelassenen Abschnitt eingefügt. Die Schrift ist weniger elaboriert als früher, und der erste Buchstabe des Abschnitts ist nicht hervorgehoben. In der Fassung von Mundelius ist dieser Satz nicht enthalten.

dentis haeredes non relinquat ascendentes, hi videlicet, quibus ipse succedere potuisset, succedunt. Porro si neque descendentes, neque ascendentes reliquerit cognatorum primi ex latere materno ad haereditatem vocantur et si matrem spurius non habet, sed fratres et sorores uterinas, illi omnibus aliis ex transverso cognatis praeferuntur.

/19v/ Bene constitutum est, ne filii super res et bona parentum viventium spe futurae successionis aliquod aes alienum contrahant, sin autem id fieret robur non haberet.

Si defunctus descendentes heredes non reliquat, ascendentes qui gradu proximi sunt omnibus ex transverso cognatis praeferuntur. Quod si defunctus post se relinquat patrem vel matrem, simul etiam fratres et sorores, qui cum parentibus in bonis divisus sedent, illi simul defuncto ab intestato succedant. Habita autem divisione bonorum inter parentes et filios, mortuo aliquo filiorum, secundum ius saxonum parentes succedunt, exclusis fratris et sororibus.

II.2.6. Si defunctus descendentes haeredes non relinquat, ascendentes, qui gradu proximi sunt, omnibus ex transverso cognatis praeferuntur. Quod si defunctus post se relinquat patrem vel matrem simul etiam fratres et sorores qui cum parentibus in bonis indivisis sedent illi simul defuncto ab intestato succedunt. Habita autem divisione bonorum inter parentes et filios mortuo aliquo filiorum secundum Jus Saxonum parentes succedunt, exclusis fratribus et sororibus.

Sin autem defunctus descendentes non habuerit, praeterquam ascendentes, avum paternum simul etiam avum maternum, duo illi avi ab utraque linea ad hereditatem admittuntur, ita ut avus paternus in quaesitis ex linea paterna et avus maternus ~~ex~~ in quaesitis ex linea materna defuncti succedunt.

II.2.7. Si autem defunctus descendentes non habuerit, praeterquam ascendentes: avum paternum simul etiam avum maternum, duo illi avi ab utraque linea ad hereditatem admittuntur: ita ut avus paternus in quaesitis ex linea paterna, avus maternus in quaesitis ex linea materna defuncto succedunt.

/20v/ Si quis moritur intestatus reliquens post se avum paternum vel maternum et fratrem eius ex uno latere, altero videlicet ab avo defuncti coniunctum, illi in hereditate defuncti succedunt ex sua linea, ut avus paternus ex paterna et ulterius (!) frater ex materna, item avus maternus ex materna et frater consanguineus ex paterna, nec alter alterum excludit, ex eo quo inter saxones aequae fratres omnes ad hereditatem defuncti fratris vocantur, ergo idem in successione cum avo attendendum est.

II.2.8. Si quis moritur intestatus, post se avum paternum et fratrem uterinum aut avum maternum et fratrem consanguineum relinquens, illi in haereditatem defuncti succedunt, quisque ex sua linea, videlicet avus paternus ex paterna, et uterinus frater ex materna; avus maternus ex materna et frater consanguineus ex paterna.

Fratres et sorores non extantibus descendentes et ascendentibus defuncto succedunt et excludunt liberos fratrum et sororum suarum.

II.2.9. Fratres et sorores, non extantibus descendentes et ascendentibus, defuncto succedunt et excludunt liberos fratrum et sororum suarum

Si quis moritur intestatus non reliquens post se descendentes neque ascendentes nisi fratres et sorores consanguinei *in linea paterna* succedunt defuncto ~~in linea paterna~~ ~~in bonis paternis~~ *dualitate* et fratres uterini *in linea materna* ~~in triente bo-~~

~~nis maternis. Verum in aliis bonis per defunctum acquisitis fratres consanguinei et uterini pariter in capita succedunt.~~ Quod si vero defunctus post se reliquat fratres vel sorores utriusque coniunctos simul etiam fratres vel sorores ex uno tantum parente coniunctos, hi cum fratribus vel sororibus utrinque coniunctis succedunt in ea saltem parte qua defuncto coniuncte fuerunt, hoc est si a patre tum in paternis, si vero a matre tum in maternis, neque de iure saxonum excluduntur.

II.2.10. Si quis moritur intestatus non relinquens post se ascendentes neque descendentes nisi fratres et sorores consanguinei succedunt defuncto in linea paterna et fratres uterini in linea materna. Quod si vero defunctus post se relinquat fratres vel sorores utrinque coniunctos simul etiam fratres vel sorores ab altero tantum parente junctos, hi cum fratribus et sororibus utrinque coniunctis succedunt, duntaxat in ea parte qua defuncto coniuncti fuerunt, hoc est, si a patre tunc in paternis, si vero a matre in maternis.

II.2.11. Moritur autem quis intestatus habens ex altero tantum parente coniunctos fratres puta consanguineos et simul avunculos; fratres consanguinei succedunt ei in bessem a patre, avunculi in trientem a matre in ipsum devolutum. – Sic e contra fratres uterini in trientem, patrui vero, deficientibus consanguineis fratribus, in bessem paternum succedunt sine bonorum confusione.

/21v/ Si defunctus neque descendentes neque ascendentes habuerit, nec fratres aut sorores, fratrum aut sororum liberi vocantur, qui defuncto in stirpem succedunt, hoc est, ut quisque eorum tantam ex hereditate accipiat portionem quantam parens eorum adeptus esset, si supervixisset.

Post fratrum aut sororum liberos hae personae vocantur quae proximiores gradum cognationis obtinent, ita ut propinquiore remotioribus praeferantur. Et qui sunt eiusdem gradus, omnibus aequaliter competat hereditas et in capita succedant.

II.2.12. Si defunctus neque descendentes, neque ascendentes habuerit nec fratres aut sorores, fratrum et sororum liberi vocantur, qui defuncto in stirpem succedunt; hoc est ut quisque eorum tantam ex haereditate accipiat portionem, quantam parens eorum adeptus esset si supervixisset.

II.2.13. Intestatorum res, qui sine legitimo haerede vel ex qualibet sanguinis linea coniunctis discesserint, reipublicae rationibus vindicentur.

De Tutelis

Titulus tertius. De tutelis

/21v/ Decedente uxore ante legitimum maritum, relictis liberis minoribus ex utroque parente natis maritus erit maternorum bonorum et liberorum tutor, nec opus est alios tutelae praeficere. Debet autem pater proximus quattuor septimanis post mortem defunctae coniugis divisionem facere omnium bonorum suorum cum liberis, convocatis ad id agnatis uxoris, duobus iuratis senatoribus coram quibus omnia in inventarium conscribantur. *Sub pena fl. 25 ab eius parte qui divisionem [...]riter suspenditur persolvenda.*

II.3.1. Decedente uxore ante maritum relictis liberis minoribus ex utroque parente natis maritus erit maternorum bonorum et liberorum tutor, nec opus est alios tutelae praeficere. Debet autem pater intra mensem vel alterum post mortem defunctae coniugis divisionem facere omnium bonorum suorum cum liberis pro ordine et forma in titulo sequente annotato et facere inventarium.

Si parentes defuncti filiis suis impuberibus testamento suo tutores viros honestos et fide dignos delegaverint, eorum tutela rata permanebit.

II.3.2. Si parentes defuncti filiis suis impuberibus testamento suo tutores viros honestos et fide dignos delegaverint eorum tutela rata permanebit.

II.3.3. Tutela autem est triplex legitima scilicet, quae a nemine datur, sed a lege secundum agnationis successionem defertur; altera est testamentaria, quam pater ordinat filio, tertia vero dativa dicitur, quam ex officio iudex dat, si testamentarii et legitimi deficient tutores vel si consanguinei iudicentur non idonei.

II.3.4. Quamdiu testamentaria tutela speratur, legitima cessat, nec redit ad legitimam nisi testamento datus decesserit.

/22v/ Quod si pupillis a parentibus nullus datus est tutor testamento, tum ad proximiores agnatos tutela defertur, ad eos videlicet qui in hereditate post mortem succeduri erant, quia is qui proximus fuerat ad tutelam, is proximus est ad hereditatem. Atqui tales tutores legitimi consensu senatus constituentur absque aliqua spe mercedis aut lucri. Si vero proximiores tutelam negaverint sine causa sufficienti, tum quoque spe futurae haereditatis pupillorum privabuntur. Nam qui sentire vult lucrum, sentiat et onus oportet.

II.3.5. Quodsi pupillis a parentibus nullus datus sit tutor in testamento tunc ad proximiores agnatos tutela defertur, ad eos videlicet, qui in haereditate post mortem pupillorum succeduri erant. Atque tales tutores decreto Senatus vel ordinariorum Divisorum constituuntur absque alia spe mercedis et lucri. Si vero proximiores tutelam negaverint sine causa sufficiente tunc quoque spe futurae haereditatis pupillorum privabuntur nam qui sentire vult lucrum sentiant et onus oportet. Si vero per senatum alii peregrini tutores ordinati fuerint iis merces constituatur pro ratione bonorum pupillarium.

II.3.6. Tutores et curatores excusantur propter liberos, paupertatem, adversam valetudinem, magistratus administrationem; hisce ex causis onus tutelae recusantes a successionem legitima pupillorum non repelluntur.

II.3.7. A tutoribus, et curatoribus eadem diligentia exigenda est circa rerum pupillarium administrationem, quam paterfamilias rebus suis ex bona fide praebere debet.

II.3.8. Magistratibus imputatur, si minus idoneus, aut etiam si tutor omnino datus non

sit, sed ita demum si moniti non dederint.

Si vero per senatum tutores alii peregrini ordinati fuerint, iis merces constituentur pro ratione bonorum pupillorum.

Non audeat tutor res pupillares aliter attingere vel ullam sibi communionem ad eas vindicare, nisi prius inventario publice facto secundum morem solitum res ei tradantur.

II.3.9. Non audeat tutor res pupillares aliter attingere vel ullam sibi communionem ad eas vindicare, nisi inventario prius publice acto, sic secundum morem solitum res ei tradantur. Nam tutor qui repertorium non fecit dolo fecisse videtur, nisi necessaria et justissima caussa allegari possit cur id factum non sit.

Tutores singulis annis suae administrationis rationem reddere debent praesentibus duobus aut tribus amicis pupillorum, ut si quid est quo in administratione culpae agnoscere possint. Si vero amici nulli adfuerint, nichilominus ratio dari debet coram honestis viris.

Mulieres ad tutelam non admittuntur gerendam, nisi pupillorum legitimae matres fuerint. Quod si ad secundas ~~vota~~ *nuptias* transierint, ~~ad~~ *per magistratum* tutela submoveantur aliis substitutis tutoribus vel curatoribus per senatum. *Vitricus tamen si sufficiens et persona idonea fuerit a tutela ne submoveatur.*

II.3.10. Mulieres ad tutelam non admittuntur gerendam, nisi pupillorum legitimae matres fuerint. Quodsi ad secunda vota transierint, a tutela submoveantur, aliis substitutis tutoribus vel curatoribus per senatum, nisi vitricus sit vir honestus et tutelae idoneus.

Minores quoque viginti quinque annorum ad tutelam non admittuntur. Lege duodecim tabularum, prodigo interdicitur bonorum suorum administratio, quod et moribus quidem ab initio introductum est.

Masculis igitur pupillis ante vigesimum suae aetatis annum, at puellis antequam nuptui locatae fuerint, res et bona eorum extradi non debent: Prodigis similiter post contracta connubia, posteaquam comparcere adsueverint; et tunc quidem tutoris data ratione onerae tutelae liberabuntur.

/23v/ Tutoribus permissum est conscripto inventario accipiendo et exponendo, emendo et vendendo atque aliis rationibus utilitati pupillorum consulere. At bona immobilia et quae vetustate interire requirerent, alienare non debent sine causis sufficientibus nec sine voluntate et iussu senatus.

II.3.11. Tutoribus permissum est conscripto inventario accipiendo et exponendo, emendo et vendendo atque aliis rationibus utilitati pupillorum consulere; at bona immobilia et quae vetustate interire nequeunt, alienare non debent, sine causis sufficientibus nec sine voluntate et iussu senatus.

Pupillis masculis ante vigesimum suae aetatis annum et puellis ante emaritationem suam res et bona eorum extradare non debent, tandem ~~eorum~~ enim tutores data ratione onera tutelae liberantur.

Tutoribus non conceditur pupillorum quorum curam gerunt res et bona, nec per se neque per alios emere, nisi per iussu senatus concessum fuerit. Tutoris etiam interest, ut ante susceptam tutelam debita, si quae ille apud parentes pupillorum restant, indicet.

II.3.12. Tutoribus non conceditur pupillorum, quorum curam gerunt res et bona nec per se neque per alios emere nisi permissu Senatus concessum fuerit. Tutoris etiam interest ut ante susceptam tutelam, debita, si quae illi apud parentes pupillorum restant, indicet.

Quod si pupillus aetate, metu vel calliditate tutoris circumscriptus inciderit in captionem causa cognita a iudice in integrum restituatur. Nam cum pupillus ex nullo contractu sine tutoris auctoritate obligari possit (quam pupillus nec velle, nec nolle in ea aetate creditur) nulla aequitatis ratio patitur, ut in rem suam tutor auctoritatem accomodet, quo cum alterius detrimento et iniuria locupletior.

II.3.13. Quod si pupillus aetate metu vel calliditate tutoris circumventus fuerit, caussa cognita, a iudice in integrum restituatur; nam cum pupillus ex nullo contractu sine tutoris auctoritate obligari possit, eo, quod pupillus nec velle nec nolle in ea aetate creditur, nulla aequitatis ratio patitur ut in rem suam tutor auctoritatem accomodet ac cum alterius detrimento et iniuria fiat locupletior.

/24v/ Nec vero tutoribus permittendum est, quod aliquod faciunt, qui pupillis bona indolis impensas ad institutionem et necessaria studia praetextu fidelioris dispensationis denegant, et fingunt sese illis integras et conservaturos opes ad tempus quo magis illis indigebunt, interea suum proprium commodum alienis opibus quaerunt. Quapropter si qua iusta causa suspectus tutor fuerit, debet per magistratum a tutela removeri et tutela aliis bonae fidei viris commendari.

II.3.14. Nec vero tutoribus permittendum erit, quod quidam tamen faciunt, ut pupillis bonae indolis impensas ad institutionem et honesta studia fidelioris dispensationis et ad magis necessaria tempora, facultates eorum conservandi praetextu, denegent: interim tamen suum proprium commodum ex alienis opibus quaerentes. Quapropter si qua iusta caussa suspectus tutor fuerit, debet per magistratum a tutela removeri et tutela alijs bonae fidei viris commendari.

II.3.15. Suspectus autem tutor est qui non ex fide tutelam gerit, licet solvendo sit. Enimvero tutor vel curator quamvis pauper est, fidelis tamen et diligens removendus non est, quasi suspectus. Suspectus vero etiam is putatur, qui moribus talis est, ut suspectus sit.

De divisione bonorum inter parentes et filios eorum

Titulus quartus. De divisione bonorum inter parentes et filios eorum

/24v/ Quanquoidem vir et mulier sese in matrimonio coadunant corporibus et bonis suis consueverunt quoque optima et aequa ex consuetudine suis facultatibus mutuo cum liberis eorum frui et uti ad communem vitae eorum necessitatem. Ac usu receptum est, ut ex universis bonis eorum duae partes, hoc est bessis ad maritum, triens, hoc est tertia pars bonorum ad uxorem pertineat, omni dotis consideratione reiecta.

II.4.1. Quandoquidem maritus et uxor matrimonio, in communionem ut corporum ita omnium rerum convenient, merito quoque optima et aequa consuetudine suis facultatibus mutuo cum liberis eorum ad communem vitae necessitatem fruuntur; ac usu receptum est, ut ex universis bonis, bes ad maritum, triens ad uxorem pertineat, omni dotis jure cessante.

II.4.3. Antiqua consuetudine receptum est ut in divisione alterutri parentum divisionem celebranti, arbitrio bonorum virorum ex bonis mobilibus pro facultatum modo, id est, si modica fuerit substantia minus, si ampla, eo honestius praecipendi jus ei permittatur, vulgo donatio praerogativa vocatur.

Si vero legatum intercesserit, cessat donatio praecipua nisi legato cedere et praecipuam eligere malit.

Si vir et mulier ~~cum~~ certis sub conditionibus matrimonium contraxerunt de dividendis bonis iis standum est, etiamsi maritus stante matrimonio industria sua opes aiexerit, vel e contra negligentia vel casu imminuerit, obligatus est *conventione stare et id inter eos convenit mulieri* ex suis bonis mulieri integre prestare.⁸

/25v/ Moritur mater post se relinquens legitimos liberos debet pater filiorum intra quattuor septimanas a die obitus suae coniugis numerandas convocare consanguineos vel cognatos suae defunctae coniugis unacum duobus senatoribus, quorum in praesentia debet liberis tam de mobilibus quam de immobilibus bonis trientem, hoc est, tertiam partem bonorum iure et consuetudine in eos a matre devolutam extradare, *sub pena fl. 25 senatui prestanda ex besse tamen sua si vero uxor fueri ex triente*.

II.4.2. Si moritur mater relinquens legitimos liberos, pater filiorum, intra mensem vel alterum a die obitus suae conjugis convocabit consanguineos vel cognatos suae defunctae conjugis una cum ordinariis divisoribus, quorum in praesentia liberis, tam de mobilibus, quam immobilibus bonis, trientem totius haereditatis jure et consuetudine in eos a matre devolutam extradet. Si vero pater sit vir gravis et morae suae certas habuerit caussas potest illi etiam tertius addi mensis, sine tamen liberorum damno. Quodsi intra tertium mensem dividere cum liberis negligat, a senatu florenis viginti quinque mulctabitur.

Si pater unam et alteram domum habuerit, singulae domus tempore divisionis estimari debent, ac pater prior unam domum ex his, quam voluerit, pro se possidendam eligere potest, optio enim ipsis conceditur, liberis autem alteram ratione trientis dabit. Quod si domus illa quam pater retinet in praecio besseni excedat, pater residuum liberis pecunia persolvat. Quod et liberi facient, si domus plus triente ipsa faciet.

Si vero unica saltem domus fuerit in qua maritus et uxor residebant, in divisione debet illa estimari ac filiis pro triente materna pecuniam numerare domumque pro se integram reservare.

II.4.4. Si pater duas domos habuerit, singularum aestimatio inibitur et patri alterutri eligendae potestas relinquetur, ac pater liberis alteram ratione trientis cedit. Quodsi domus illius quam pater retinet aestimatio bessem excedat, pater residuum liberis pecunia persolvat ad quod et liberi tenebuntur, si domus plus triente valebit.

Si vero unica tantum domus fuerit in qua maritus et uxor habitent, in divisione illa aestimabitur, filiisque trientis materni nomine pecuniam numerare, domumque pro se integram reservare poterit.

Moritur maritus relictis post se filiis et uxore sua legitima, debet mater filiorum intra quatuor septimanas post obitum mariti computandas convocare consanguineos seu cognatos defuncti mariti et duos se-/26v/natores, quorum in praesentia filiis extra dare debet integram bessem ex universis bonis et rebus eorum neque

8 Dieser Abschnitt wurde vom Schreiber der 2. Handschrift hinzugefügt.

aliquid de facultatibus in quamlibet extraneam personam ante divisionem alienare praesumat *sub poena superius expressa*.

II.4.5. Moritur maritus filiis et uxore superstitis mater filiorum inter quatuor septimanas post obitum mariti convocabit propinquos defuncti mariti et ordinarios divisores, quorum in praesentia, filiis integrum bessem universae haereditatis dabit, neque quicquam omnino de facultatibus ante divisionem alienabit.

Si vero mater profusionis et alienationis non sit suspecta et morae suae justas habeat causas potest illi etiam secundus concedi mensis, intra quem si dividere cum liberis neglexerit a Senatu florenis viginti quinque mulctabitur.

Si duae fuerint domus tempore divisionis, matri una dari debet et filiis altera in qua pater resedit vel quae melior visa fuerit.

II.4.6. Si tempore divisionis duae domus fuerint, alterutrius electio penes liberos erit, altera matri cedet. Quodsi plures fuerint, aut praeter domos alii etiam fundi in haereditate, puta vineae, horti, prata, et piscinae, prima semper optio penes liberos erit, secunda vero matris, sic ut e quinque fundis liberis tres, et matri duo cedant, et sic deinceps. Ex agris autem matri triens et liberis bes dabitur, quem ipsi in capita dividunt. Idem a patre in trientis cum liberis divisione observabitur, optione tamen illi reservata.

Quod si unica fuerit domus, matri debet separari portio pro sua tertialitate in qua omnibus diebus vitae suae manere possit, sive transeat ad secundas nuptias sive non. Quod si transierit ad secundas nuptias atque inde liberos suscepit, portio illa domus neque liberis ex secundo nuptiis nec marito post obitum mulieris, sed liberis ex priori matrimonio, facta *de novo* estimatione ac portionibus vitrico et fratribus uterinis persolutis, acquiritur.

II.4.7. Quod si unica fuerit domus, matri tertia pars ejus in habitationem assignabitur perpetuam, sive transeat ad secundas nuptias, sive non, si tamen domus citra damnum dividi possit, quod senatus cognoscet: Si vero transierit ad secundas nuptias et liberos suscepit, portio illa domus ad solos liberos ex prioris matrimonio, facta aestimatione redibit, qui vitrico et liberis ex secundis nuptiis suas portiones persolvent.

Si vir, mortua prioris uxore ex qua liberos habet, aliaqua superinducta ex qua nullam habens prolem, vita defungitur. Si domus ita fuerit spaciola, illi mulieri habitatio debet sequestrari ubi omnibus suae viduitatis diebus ma[n]ere potest. Quando vero se sociaverit alteri aut mortua fuerit, portio illa domus ad liberos prioris matrimonii pro pecuniae solutione recidet, iuxta estimationem bonorum virorum.

II.4.8. Si vir, mortua prioris uxore ex qua liberos habet, alteram duxerit et sine liberis ex ea decesserit, si aedes ita capaces fuerint, mulieri habitatio dum ad alias nuptias transeat debebitur. Quod si iterum nupserit, aut mortua fuerit, portio illa domus, ad liberos prioris matrimonii pro pecuniae solutione redibit, bonorum virorum arbitrata aestimatione facta.

II.4.9. Si parentibus defunctis supersit una domus simul etiam fundus extra urbem ut vineae vel prata, in civitatibus juniori haeredi caedat domus paterna, alteri fundus. In oppidis vero et pagis domus quidem juniori tribuetur, fundus autem in aequas partes dividetur, eo quod inde proveniant eorum alimenta.

/27v/ Moritur maritus post se relicta sua uxore legitima cum liberis qui septimum suae aetatis annum nondum excesserunt, consuetum est in divisione bonorum communium, matri pro educatione eorundem liberorum dare florenos septem de prolem nondum duorum annorum, sex trium annorum, quinque florenos quatuor

annorum, florenos quattuor quinque annorum, florenos tres sex annorum, florenos duos in septimo florenum unum. Hoc autem pecunia datur matri ex comuni liberorum besse.

II.4.10. Moritur maritus relicta uxore et liberis qui septimum aetatis annum nondum excesserunt, eo casu in divisione haereditatis, haec ratio in alimentis liberorum matri assignandis observabitur, ut nomine annuae prolis floreni septem; bimae sex; trimae quinque; quadrimae quatuor; quinquenalis tres; sexennalis duo, et septennalis unus numeretur. Haec autem pecunia dabitur ex communi liberorum besse. Si vero contingat, unum eorum vel plures tempore intermedio decedere, pars pecuniarum, quarum dies nondum cessit, bessi cohaeredum ad crescet.

In communi dividendo paternae aedes, quas ipse parens inhabitavit iuniori filio ab eodem patre progenito attribuuntur *et hac in parte liberam optionem habeat heres an meliores vel inferiores aedes pro se tenere voluerit* vel si filii non sunt iuniori filiae ab eodem patre progenitae atque ille qui aedes paternas pro se retinebit, debet reliquis suis coheredibus portiones illorum persolvere, pro ut domus estimata fuerit. Sin vero iunior heres aedes tempore divisionis redimere noluerit vel ex inopia non poterit, heres aetate proximus ad se redimendi potestatem habet, ita tamen quod masculi semper pre femellis prerogativam habent.

II.4.11. In haereditatis divisione paternae aedes iuniori filio filiis non extantibus iuniori filiae ab eodem patre progenitis attribuuntur, ita ut electio utrobique penes iuniorum sit: atque ille, qui aedes paternas retinebit, reliquis cohaeredibus portiones illorum juxta aestimationem solvat, sin vero haeres junior aedes redimere tempore divisionis noluerit, vel ex inopia non potuerit, aetate proximus redimendi potestatem habebit ita ut masculi semper femellis praeferantur. Si vero ille mortem obierit, aut ante legitimam aetatem, aut nondum matrimonio contracto, frater proximus ab eo secundum gradus praerogativam ad possessionem domus admittetur, reliquis cohaeredibus et matri portionibus eorum, juxta aestimationem pro temporis ratione faciendam exsolutis. Neque illi obstabit quod antea portioni suae legitimae pecuniam percepit. Quodsi autem appareat eorum haeredum aliquem in praepjudicium reliquorum circa redemptionem dolum, occulta quadam collusionem commississe, id irritum habeatur.

Quod si vero illo morte obierit ante legitimis suae discretionis annos neque dum matrimonio contracto, frater alter secundum gradus prerogativa ad possessionem domus admittitur, reliquis suis fratribus et sororibus ac matri portionibus eorum secundum estimationem exolutis.

II.4.13. Si mater e vivis excesserit, quoad liberi matrimonio se copulaverint, trientis proprietatis ad liberos, ususfructus ad patrem spectet; ita tamen ut ex usufructu necessarias in eundem structuras et impensas faciat et conservet. Mortuo vero patre, matri ususfructus bessis filiorum non acquiritur, sed cum proprietate consolidatur.

/28v/ In divisione reliquorum bonorum immobilium, puta vinearum, agrorum, pratorum, piscinarum et hortorum sequendum est, quod utrique parti iudicio bonorum virorum comodissimum fuerit visum.

Si quid tempore divisionis per aliquem fraude, dolo et scienter retentum, amotum et occultatum, quod tandem in lucem revelatum fuerit, ille qui sciens et nolens hoc fecit privatur eius portione, quod retinuit vel amovit vel occultavit.

II.4.12. Si quid tempore divisionis per aliquem fraude, dolo et scienter retentum amotum et occultatum et tandem in lucem revelatum fuerit, ille qui rem dividendam

fraude avertit, sua portione penitus privabitur, quae ceteris accrescet, excepta sexta parte divisoribus ordinariis cedente.

Parentibus defunctis, si liberi a communione discedere et hereditatem dividere voluerint, rerum earum, quas ex coheredibus quidam de communibus ad nuptias, vestes, studia et similia assumpserunt, ratio habenda est eiusdemque rei ceteris prestanda indemnitas, nisi parentes in testamento de iis aliquid legaverint.

II.4.14. Parentibus defunctis, si liberi haereditatem dividere voluerint, rerum earum quas quidam haeredum ex communi ad nuptias, vestes, studia et similia assumpserunt, vel deteriores reddiderunt, ratio habenda est, ejusdemque rei ceteris praestanda indemnitas est, nisi parentes in testamento de iis aliquid caverint.

II.4.15. Quae autem pater filio studiorum causa peregre agenti subministravit, si non credendi animo pater misisse fuerit comprobatus, sed pietate debita ductus, in rationem portionis, quae ex defuncti bonis ad eundem filium pertinuit, computari aequitas non patitur.

II.4.16. Majoribus etiam per fraudem vel dolum vel perperam sine iudicio factis divisionibus, intra unius anni integri spatium subveniri solet. Quia in bonae fidei iudiciis, quod inaequaliter factum esse constiterit, in melius reformabitur.

II.4.17. Ubi inter duos haereditas dividenda est, senior dividat, juniore vero eligendi jus competat.

De testamentis

Titulus quintus. De testamentis

/28v/ Universae personae mente compotes testamentum facere possunt quocunque tempore⁹ voluerint dum modo legitimos suae aetatis annos habeant, nempe masculi quartum decimum annum compleverint et feminae duodecim annum compleverint, ne tamen quid legitime portioni patris et matris et aliorum descenduntium detrahant.

II.5.1. Universae personae mentis compotes testamentum facere possunt quocunque tempore voluerint, dum modo legitimos suae aetatis annos habeant, nempe masculi decimum quartum, foeminae duodecim annum completum, ita tamen, ut legitima portio patri, matri et descenduntibus, adeoque iis quibus de inofficioso agere licet, relinquatur.

Muti, surdi, furiosi et in adversa valetudine capti et impuberes testamentum facere non possunt.

II.5.2. Muti, surdi, furiosi et ex morbo mente capti et impuberes testamentum facere non possunt.

II.5.3. In eo, qui testatur, ejus temporis, quo testamentum facit integritas mentis, non corporis sanitas exigenda est.

/29v/ Quilibet testamentum facere volens, debet id facere in praesentia¹⁰ duorum aut trium testium, virilium personarum per testatorem uno et eadem tempore simul ad id specialiter rogatorum et vocatorum, et si tale testamentum per illas per-

9 Folgt, durchgestrichen: „possunt“ (1. Handschrift).

10 Folgt, durchgestrichen: „in praesentia“ (1. Handschrift).

sonas fuerit testificatum, sive sit in scriptis sive non, robur habebit, nisi per testatorem fuerit revocatum, quilibet enim dum in vivis est et mentis suae bene compos potestatem habet, priorem sui testamenti sententiam per posteriorem corrigere et commutare.

II.5.4. Quilibet testamentum facere volens, debet id facere in praesentia duorum aut trium testium virorum per testatorem uno et eodem tempore simul ad id vocatorum, vel etiam si non vocati casu intervenerint et tamen praesentes per testamentorem postea ad id rogati sint.

Etsi tale testamentum per illas personas fuerit recognitum, sive sit in scriptis, sive non, robur habebit, nisi per testatorem fuerit revocatum; quilibet enim dum in vivis est et mentis suae bene compos potestatem habet priorem sui testamenti sententiam per posteriorem corrigere et immutare. Quoniam hominis voluntas ambulatoria est usque ad supremum vitae exitum. Nemo etiam sibi eam legem potest dicere, ut a priore testamento ei recedere non liceat.

Testes autem in testamentis adhiberi possunt ii qui sui sunt iuris, quive testamenti factionem activam habent.

Sed neque heres scriptus neque is qui in potestate testatoris est, neque pater eius qui eum habet in potestate, neque fratres testes adhiberi possunt in testamento.

Sed neque mulier, neque impubes, neque furiosus, neque mutus, neque surdus, neque is cui bonis interdictum est, neque ii quos leges improbos intestabilesque iubent esse.

Pater autem cum filio item duo fratres in uno testamento alieni simul esse possunt testes, quia nichil nocet ex una domo plures testes alieno negotio adhiberi.

II.5.5. Testes autem in testamentis adhiberi possunt hi, qui sui sunt iuris, quive testamenti faciendi jus habent. Sed neque haeres scriptus, neque is, qui in potestate testatoris est, neque pater ejus, qui eum habet in potestate neque fratres testes adhiberi possunt in testamentis; sed neque mulier, neque impubes; neque furiosus, neque mutus, neque surdus, neque is, cui bonis interdictus est, neque ii, quos leges improbos intestabilesque esse iubent, admittuntur.

Pater autem cum filio, item duo fratres in eodem testamento alieno simul esse possunt testes; quia nihil nocet ex una domo plures testes alieno negotio adhiberi.

Legatariis et aliis personis eis coniunctis testimonium non denegatur.

Tempore pestis sufficiunt in testamento duo testes sive masculi sive feminae sive etiam sint domestici, sive rogati adveniunt sive fortuito.

II.5.6. Legatariis et aliis personis eis conjunctis testimonium non negatur. Tempore pestis sufficiunt in testamento duo testes sive masculi sive foeminae, sive etiam sint domestici sive rogati adveniunt, sive fortuito.

/30v/ Si quis aliquem ad testamentum faciendum coegerit vel qui dolo malo facere testamentum et vel mutare prohibuit vel qui dolo malo facerit, ut testes non veniant et per hoc deficiat facultas testamenti faciendi, ei denegandae sunt omnes actiones iuris adeundae haereditatis a defuncto in eum devolutae, denegatisque ei actionibus aliis gradu proximis haeredibus locus erit.

II.5.7. Si quis aliquem ad testamentum faciendum coegerit, vel dolo malo testamentum facere aut mutare prohibuerit vel effecerit ut testes non veniant, et per hoc deficiat

facultas testamenti faciendi ei denegandae sunt omnes actiones adeundae haereditatis a defuncto in eum devolutae, aliisque gradu proximis haeredibus locus erit.

Vir qui non per vim nec dolum quo minus uxor contra eum muttata voluntate codicillos faceret intercesserat, sed ut fieri solet offensam egrae mulieris¹¹ maritali sermone placaverat, in crimen non incidit, nec ei quod testamento fuerat datum anferendum.

II.5.8. Quod si mulier antea marito offensa non per vim neque per dolum sed comitate mariti placata, offensam remittens, illi testamento aliquid legaverit ratum habebitur, sic et e contra.

Parentes habentes descendentes liberos vel nepotes debent illos in testamentis suis scribere heredes atque legitimam bonorum suorum portionem illis relinquere, nempe si filii vel nepotes unus aut plures fuerunt pro legitima¹² debentur eis due partes omnium bonorum defuncti patris vel avi, de reliqua tertia parte potest pater sive filio sive alteri alicui in testamento aliave voluntate quovis legare. Sed duas illas partes oportet ut liberis relinquat. /31v/ Mater quoque potest ex sua rata portione triente tertiam partem legare cui voluerit, reliquas duas partes pro legitima descendentibus relinquere.

II.5.9. Parentes liberos vel nepotes in testamentis suis haeredes scribere atque illis legitimam bonorum suorum portionem relinquere coguntur. Nempe duas partes totius haereditatis; de reliqua tertia parte liberam habeant potestatem in testamento disponendi. Mater quoque potest ex suo triente tertiam partem legare cui voluerit, reliquis duabus partibus pro legitima descendentibus relictis.

Non enim licet parenti aliquem ex liberis exhaereditare vel praeterire nisi is probetur ingratus et ingratitudinis causam nominatim inserat testamento.

Si defunctus descendentes non habuerit, sed ascendentes videlicet patrem, matrem vel avum vel aviam non potest in testamento suo illos excludere, imo oportet illis legitimam bonorum suorum portionem relinquere, hoc est duas omnium bonorum partes, de reliqua tertia parte cui voluerit, sive amicis, sive peregrinis legare poterit.

II.5.10. Si defunctus descendentes non habuerit sed ascendentes non potest in testamento suo illos praefere, sed cogetur illis legitimam bonorum suorum portionem relinquere h. e. duas omnium bonorum partes.

II.5.11. Omnibus tam parentibus quam liberis ac etiam fratribus et sororibus de inofficioso agere liceat. Cognati vero qui sunt ultra fratrem obtinendi spem non habebunt.

Si defunctus neque descendentes neque ascendentes habeat, nisi collaterales et cognatos, si in testamento bona sua ordinaverit ~~ad illos nichil est cum bonis suis alligatus, potest enim excludere et in testamento eos praeterire, pro ut voluerit, nec possunt actione inofficiosi contra testamentum agere fratrem condivisionalem vel etiam sororem dempta tertia parte absque causa notabili excludere et praeterire in testamento non potest. Et qui remotiores sunt de actione inofficiosi contra testamentum agere non possent.~~

Si quis aliis suis cognatis vel agnatis veluti fratribus, sororibus, patruelibus, consobrinis ac aliis collateralibus vel etiam externis personis, vel etiam uxori suae in

11 Folgt, durgestrichen: „mariti“ (1. Handschrift).

12 Folgt, durgestrichen: „defe“ (1. Handschrift).

testamento suo aliquid legare noluerit, potest illud sub condicionibus institutionis et substitutionis pro libera sua voluntate ordinare, ullius illorum contradictione non obstante.

II.5.12. Si quis aliis suis agnatis et cognatis, vel etiam extraneis personis vel etiam uxori suae in testamento suo aliquid legare voluerit, licebit sub conditionibus institutionis vel substitutionis pro libera sua voluntate, nullius contradictione obstante. Qui autem potest invitis alienare, multo magis et ignorantibus et absentibus.

/32v/ Vir et uxor non habentes liberos possunt res et bona sua ex libera voluntate coram iudicio vel aliis honestis et fide dignis testibus invicem donare, *fratribus videlicet vel sororibus non existentibus ut supradictum est*, scilicet alterum pro alio mori quod superstes habeat bona predefuncti. Si vero liberos habuerint, talis donatio robur non habebit. ~~Tales reciproce donationes nominatur.~~

II.5.13. Vir et uxor nullis existentibus liberis sed nec ascendentibus neque fratribus vel sororibus possunt res et bona sua ex libera voluntate coram iudicio vel aliis honestis et fide dignis testibus invicem causa mortis donare, ut superstes lucretur bona defuncti. Si vero postea liberi illis nascentur talis donatio robur non habebit.

Omnibus quorum interest, quive desiderant tabulas testamenti inspicere vel describere inspiciendi describendique potestatem iudex faciat *nam* testamenti tabulae pro publicis instrumentis reputantur.

II.5.14. Omnibus quorum interest petentibus iudex inspiciendi describendique tabulas testamenti potestatem faciat.

Si liberis aliquid minus legitima portione derelictum sit, hoc boni viri arbitratu impleatur, ne occasione minoris quantitatis testamentum rescindatur.

II.5.15. Si liberis aliquid minus legitima portione relictum sit, hoc boni viri arbitratu compensetur, nec occasione minoris quantitatis testamentum rescindatur. Cum in testamento ambigue aut etiam perperam aliquid scriptum reperietur, benigne et secundum id, quod testatorem voluisse credibile est, iudex interpretabitur.

II.5.16. Si quid solutum sit ex testamento, quod postea falsum et inofficiosum vel ruptum apparuerit, repetetur.

Potest etiam aliquis testamentum facere in scriptis, ut omnia quae suae voluntatis sunt in chartam sua propria vel alterius cuiusvis personae manu conscripta annotet, et tandem si scribere novit, subscribat, et chartam complicit, ne quis sciat contenta testamenti advocet tandem testes coram quibus dicat, quod in tali scripto continetur suum testamentum atque testes vel subscribant se adhibitos esse ad tale testamentum facto per et sigillis suis consignent, assignato die et loco. Si non noverunt scribere, saltem suis sigillis consignent. Tale testamen- /33v/ tum robur habet et cautissimum est ita testari, ne quis sciat quid in testamento contineatur, ne illi qui ex testamento emolumentum sperant, frustrati spe ad odium concitentur, vel hi qui heredes instituuntur vel qui legata percepturi sunt metuant, ne testator mutent suam sententiam et vitae testatoris insidiantur.

II.5.17. Potest etiam aliquis ultimam suam voluntatem in charta conscribere manu sua vel alterius cum subscriptione tamen sua scribere norit, illam autem complicabit ne mens testatoris ante tempus patefiat et illi qui ex testamento emolumentum sperant, frustrati ad odium concitentur, vel hi qui haeredes instituti vel legata percepturi sunt, metuant ne testator sententiam suam mutet, vitaeque ob id testatoris insidiantur: advocatis deinde testibus profitebitur in ista charta complicata ultimam suam voluntatem contineri, cui testes nomina sua adscribent, sigillisque suis obsig-

nabunt, anno die et loco nomineque testatoris annotatis; si scribere non noverint tantum sigillis suis obsignent, quod tamen sine praejudicio et subscribentis et signantis fiat.

Intestatorum res qui sine legitimo herede vel ex qua liber sanguinis linea iunctis descenderit reipublice rationibus vindicentur. Sed maritus et uxor ab intestato invicem sibi succedunt quoties defici omnis parentum libero nemine seu propinquum legitima vel natis successio.

*Sequitur Titulus de legatis.*¹³

~~Huc pertinet titulus de legatis.~~¹⁴

A. Titulus de legatis.¹⁵ De legatis maiorem

Titulus sextus. De rebus legatis

De legatis

/34v/ Legatum est donatio testamento relicta, qua testator ex eo quod universum heredis foret, alicui quid collatum velit.

Legata non debentur, nisi deducto aere alieno patrimonii vires ad id suffitiant.

II.6.1. Legatum est donatio testamento relicta, qua testator ex eo, quod universum haeredis foret, alicui quid collatum velit. Legata non debentur, nisi deducto aere alieno, haereditatis vires ad id sufficiant

Si quis heredes habent in ascendenti vel descendenti linea, bona immobilia in testamento cuiusquam legaverit, heres pro pecunia luere potest. Bona vero mobilia quilibet pro suo arbitrio legare potest.

Quod si vero testator bona immobilia habuerit, suis servitiis ~~et~~ scientia sua vel ~~ex nuptiis~~ /35v/ matrimonio contracto acquisita, de iis si heredes ascendentes vel descendentes, *fratres vel sorores*, non habuerit, liberam disponendi potestatis facultatem habet, non obstante ulla suorum consanguineorum contradictione.

II.6.2. Si quis haeredes habens in ascendente vel descendente linea vel collateralis, quibus de inofficioso agere licet bona immobilia testamento cuiusquam legaverit haeres pro pecunia redimere potest. Bona vero mobilia, quilibet pro suo arbitrio legare potest, quatenus illi per leges licet. Quod si vero testator immobilia habuerit, suis servitiis vel industria vel matrimonio acquisita, de iis, si haeredes descendentes vel ascendentes vel fratres et sorores non habuerit, liberam disponendi potestatem habeat, non obstante ulla suorum consanguineorum contradictione.

Si quis plus legaverit quam inveniri potest, legatum non extinguitur, sed hoc tantummodo prestatur, quod invenitur.

13 Die Passage wurde durch den Schreiber der 3. Handschrift am linken Seitenrand hinzugefügt.

14 Die Passage wurde durch den Schreiber der 2. Handschrift hinzugefügt.

15 Alle Abschnitte des Titels sind von dem Schreiber der 2. Handschrift geschrieben worden. Dieser Titel ist in der Fassung von Mundelius nicht enthalten.

Si pecunia legata in bonis legantis non sit, solvendo tamen hereditas sit, heres pecuniam legatam dare compellitur, sive de suo, sive ex venditione rerum hereditariarum, sive unde voluerit.

II.6.3. Si quis ultra vires haereditatis legaverit, ipso mortuo quidem legatum non extinguatur, sed hoc tantum modo praestatur, quod invenitur. Si pecunia legata in bonis legantis non exstet, solvendo tamen sit haereditas, haeres pecuniam legatam dare compellitur, sive de suo sive ex venditione rerum haereditariarum, sive undecunque tandem voluerit.

/36v/ Debitoribus etiam ea qua debent legantur, etiam ~~vel~~ alius diem solutionis praestandae ex sua arbitrario testator legare potest.

II.6.4. Debitoribus etiam ea, quae debent legantur vel etiam si debitorem remanere vult, diem solutionis praestandae ex suo arbitrio testator prorogare potest.

Proprietate

Si ~~cuius~~ rei proprietas legata est, cuius usufructum ~~lega~~ testator dum vixit retinuit, mortuo testatore et legato non revocato, legatarius rei proprietatem cum usufructu obtinebit. Moritur legatarius, res legata ad haeredes ipsius redibit.

II.6.5. Si rei proprietas legata sit, cuius usufructum testator, dum vixit, retinuit, mortuo testatore, legato non revocato, legatarius rei proprietatem cum usufructu obtinebit. Moritur legatarius, res legata ad haeredes ipsius transibit si testator non revocaverit.

II.6.6. Si res legata sine facto haeredis perierit, legatario decedit. Si vero haeres in tradendo legato moram fecerit, periculum rei legatae ad ipsum spectabit. Nulla autem intelligitur ibi fieri mora, ubi nulla petitio est.

Ad pios usus et reipublicae legata omnium primo praestari debet.

Legata ad ~~pios usus~~ res pias in alium usum quam testator voluit converti non debent.

II.6.7. Ad pios usus et reipublicae legata omnium primo praestari debent. Legata ad res pias in alium usum quam testator voluit converti non debent.

LIBER TERTIUS

LIBER TERTIUS

De mutuo et commoda

Titulus primus. De mutuo et commodato et solutionibus

/33v/ Quandoquidem mutuum consistit in iis rebus, quae pondere, numero et mensura consistunt et commodatum quod numero et specie eodem redditur. Ideo, qui mutuum accepit,olvere debet ad tempus illud, quod inter eos constitutum est, aut si dies solutioni constituta non fuerit,olvere tenebitur quando res mutuo data repetitur.

III.1.1. Quandoquidem mutuum consistit in iis rebus, quae pondere numero et mensura consistunt, et commodatum, quod numero et specie eadem redditur, ideo qui mutuum accepitolvere debet ad tempus illud, de quo inter eos convenit, aut si dies solutioni praestituta non fuerit,olvere tenebitur, quando res mutuo data repetitur.

Accusatur quis coram iudicio de debito confesso iudex debitori, si ambo creditor et¹⁶ debitor eiusdem civitatis cives fuerint, debet praefigere sex septimanas¹⁷ ad solvendum. Si vero creditor¹⁸ extra iurisdictionem Septem Sedium constitutus fuerit¹⁹ quindecim dies dantur, si vero ex peregrina et extera regione fuerit, triduum datur.²⁰

III.1.2. Accusatur quis coram iudicio de debito confesso sive actor civis sit, sive peregrinus, si debitum ex rebus creditis sit contractum iudex praefigere debet sex septimanas ad solvendum. – Quodsi vero parata pecunia debitori sit mutuo data, vel is in contractu praesenti pecunia se soluturum receperit, nullo solutioni constituto termino nec die et creditorem frustraverit, huic iudex triduum ad solvendum praefiget.

/37v/ Si quis alteri suppellectilem aut rem argenteam, vestem, equum aut aliquid quod mobile bonum vocamus, ut quod et ferri potest, sine aliqua mercede ad peculiarem aliquem usum commodato dederit, ille qui fruendum accepit debet ita frui quemadmodum inter eos convenit et post usum restituere. Debet quoque rem commodato accipiens omnem diligentiam tanquam suae rei adhibere, si vero praeter summam diligentiam et culpam casu res deterior fuerit reddita non tenebitur. Rem autem culpa, negligentia vel abusu deteriorem faciens vel amittens, tenebitur ad praestandum quod inter est quod sit peculiariter de indemnitate inter eos convenit, tunc placitum conventionis impleri~~tur~~ debet.

III.1.7. Si quis alteri suppellectilem aut rem argenteam, vestem, equum aut aliud aliquid (quod mobile bonum vocamus et quo frui quis potest) commodato dederit, ille, qui fruendam accepit, ita fruatur, quemadmodum inter eos convenit et post usum restituat, in eaque custodienda eam diligentiam adhibeat, quam suis adhibiturus esset. Si vero praeter summam diligentiam et culpam casu res deterior fuerit reddita, non tenebitur; nisi peculiariter de indemnitate inter eos convenit, tum placitum conventionis compleri debet. – Praetextu debiti restitutio commodati non probabiliter recusatur.

Si ut certo tempore reddatur vel loco commodatum convenit neque redditum fuerit, si quid damni commodatae rei acciderit, detrimento eius qui rem accommodato acceperit imputari solet.

Si quis sciens alteri commodato dederit, vas vel dolia mala, per quae damnum utenti datum fuerit, ad prestandum quod inter est tenebitur.

III.1.3. Sancimus nemini licere adversus sua pacta venire et contrahentes decipere. Nam de jure pacta conventa quae neque contra leges, neque dolo malo inita sunt omni modo observanda sunt; siquidem jure constitutum est, quod quilibet beneficio pro se introducto possit renunciare, ideoque juri convenit, ut iudices ex praescripto obligationum cujusque debitoris jus dicant, exceptis tamen illegitimis usuris et stipulationibus duplae, quae in contractibus et stipulationibus nulla ratione admitti debent.

16 Folgt, durchgestrichen: „eiusdem“.

17 In der Abschrift des Mundelius steht hier das Wort „hebdomanas“.

18 Folgt, durchgestrichen von dem Schreiber der 2. Handschrift: „peregrinus et“.

19 Folgt, durchgestrichen von dem Schreiber der 2. Handschrift: „triduum datur“.

20 Die Passage „quindecim dies dantur, si vero ex peregrina et extera regione fuerit, triduum datur“ wurde von dem Schreiber der 2. Handschrift hinzugefügt. In der Abschrift von Mundelius ist dieser Teil nicht enthalten.

- III.1.4. In bonae fidei contractibus id quod interest ex mora debetur. Porro quod interest non propter lucrum petentium, sed propter moram non solventium, infligitur. Qui iudicium accipere paratus est solutioni moram fecisse non videtur, si iuste et sine dolo malo ad iudicium provocavit. Neque is in mora est, a quo pecunia propter exceptionem peti non potest.
- III.1.5. Bene constitutum est: ne filii super res et bona parentum viventium spe futurae haereditatis aliquod aes alienum contrahant, sin autem id fieret, robur non haberet. Ei qui filiofamilias mutuam pecuniam invito patre dedit etiam post mortem parentis ejus, cujus in potestate fuit, actio petitioque negatur. Sin autem studiorum causa absenti dederit, vel pater ratum habuerit, repetere potest.
- III.1.6. Universa principum rescripta, quae in debitorum dilationem impetrantur, non aliter valeant, nisi princeps ab ordinario debitorum magistratu doceatur, eum iustam impetrandae dilationis habere causam.

De pignore

Titulus secundus. De pignoribus

/39v/ Rem suam pignori dans potest redimere intra tempus et secundum conventum causa pignori datum.²¹

III.2.1. Rem suam pignori dans potest redimere iuxta tempus et modum, constitutum in oppignorazione.

Necessarios sumptus circa res pignoraticias factas creditor exigere non prohibetur.

Si res pignori apud creditorem sine ulla sua culpa, dolo et negligentia deterior facta fuerit vel casu perierit aut incendio consumpta fuerit, amissio pignoris non liberat debitorem nec creditor a petitione debiti summovetur.

III.2.2. Si res pignori data apud creditorem sine ulla sua culpa dolo et negligentia deterior facta, vel incendio consumpta fuerit, aut casu perierit amissio pignoris non liberat debitorem, nec creditor a petitione debiti submovetur.

Etiam id quod pignori obligatum est, a creditore pignori obstringi potest.

Nemo debet rem alienam sine voluntate domini pignori dare, aliquin pignoratitia actione contraria domino pignoris restituetur, potest tamen creditor a debitore suo debitam quantitatem reposcere.

Debitor potest rem suam pignoratam aut obligatam ubicunque invenerit repetere, ~~solita~~ soluta prius pecunia quam debet.

III.2.3. Debitori permissum est rem suam pignoratam aut obligatam ubicunque invenerit repetere, soluta prius pecunia, qua alter obligavit aut oppignoravit.

Huc subiungantur, qua in adiecta scheda habentur ut correspondeat paragraphis latinis latini et germanicis germanici.²²

/40r/ Quae hic habentur, pertinent ad finem tituli **De pignoribus**²³

21 Am linken Rand befindet sich ein durchgestrichener Zusatz mit folgendem Wortlaut: „De pignoribus distrahandis vide supra de satisfactione“ (2. Handschrift).

22 Dieser Satz wurde vom Schreiber der 2. Handschrift unter den Haupttext eingefügt.

23 Der Titel wurde vom Schreiber der 2. Handschrift hinzugefügt.

/40v/ Si quis chyrographum a suo debitore habet et alter hypothecam expressam, huius potior erit conditio quam alterius creditoris chyrographarii etiamsi prius crediderit. Etiam eius potior erit conditio, qui suum debitorem in ius convenerit ratione suorum creditorum, quam eius qui coram iudicio, absente debitore, prohibitio-nemque super bona debitoris fecerit, melior enim solet esse conditio occupantis.

III.2.4. Si quis chyrographum a suo debitore habet et alter hypothecam expressam, huius potior erit conditio, quam alterius creditoris chyrographarii etiam si prius crediderit. Illius causa etiam potior erit, qui debitorem in iudicio exhibuerit, debitumque in praesentia illius petierit, quam alterius, qui licentia iudicis impetrata, debitoris bona arestavit.

Si convenerit de distrahendo pignore (sive ab initio sive postea) non tantum venditio valet verum incipit emptor dominium habere. Ubi vero convenit ne distraheretur aut si creditor simpliciter sibi pignus depositum accepit, non licebit distrahere nisi debitori ter fuerit denunciatum /41v/ vel coram iudicio debitorem convenerit ut solvat et cessaverit. Et si minus in pignore plus in debito inveniatur in hoc quod noscitur abundare sit creditori omnis ratio integra, sin autem minus in debito amplius autem in pignore fuerit, tunc in hoc quod debitum excedit, debitori omnia iura integra servabuntur.

III.2.5. Si convenerit de distrahendo pignore (sive ab initio, sive postea) non tantum venditio valet, verum incipit etiam emptor dominium habere. – Ubi vero convenit, ne distraheretur, aut si creditor simpliciter sibi pignus depositum accepit, non licet distrahere nisi debitori ter fuerit denunciatum, vel coram iudicio debitorem convenerit ut satisfaciatur et cessaverit debitor redimere pignus, venditio libera est creditori.

III.2.6. Si minus in pignore, plus in debito inveniatur, in hoc, quod noscitur abundare sit creditori omnis ratio integra. Sin autem minus in debito, amplius in pignore fuerit, tunc in hoc quod debitum excedit, debitori omnia iura integra servabuntur.

In pignoribus detrahendis hic ordo servatur, ut termino solutionis faciendae transacto, creditor a iudice petat advocari debitorem ad terminum competentem, a quo tandem pignora ut recipiat soluto debito vel ut distrahere valeat, expetat; iudex si cognoverit debitorem nullam sufficientem causam producere, quare sua pignora non redimat, creditori potestatem distrahendi pignora dabit. Quo facto pignora debent per tres septimanas in publico /42v/ foro venum exponi atque et qui maius praecium obtulerit ducendi. Quod si immobile bonum fuerit, debet tribus diebus dominicis consequenter in facie ecclesiae publice venum proclamari et observari ut supra in titulo “De executione rei iudicatae” habetur.

III.2.7. In pignoribus distrahendis hic ordo servatur ut termino solutionis lapso creditor a iudice petat debitorem ad terminum competentem citari, quo vel pignus luat, vel distractionem admittat.

Judex si cognoverit debitorem nullam sufficientem causam producere, quare sua pignora non redimat, creditori potestatem distrahendi pignora dabit, quo facto, pignora per tres hebdomadas in publico foro venum exponentur atque majus pretium offerenti venduntur.

Quod si res immobiles fuerint, tribus diebus dominicis subsequentibus aut in foro publico aut ante fores templi parochialis publice proclamabuntur, ut supra in titulo duodecimo libro primo de executione rei iudicatae habetur.

III.2.8. Si quis operas conduxerit et mercedem non solverit, iudex aditus ad solvendum locatori tridui spatium dabit, si vero paratam aliquam rem quis in diem emerit, sex hebdomadarum dilatio emptori conceditur.

Qui pactus est nisi intra certum tempus pecuniam quam mutuam accepit solveret, cessurum se creditoribus hypothecae venditionem non contraxit, sed communi iure creditori hypothecam vendere debet et si emptor idoneus non inveniatur, creditori praecio iusto adiudicari potest.

Diversis temporibus eadem re duobus iure pignoris obligata, eum qui prior data mutua pecunia pignus accepit, priorem haberi certi ac /43v/ manifesti iuris est, neque alias secundum creditorem distrahendi facultatem huius pignoris consequi nisi priori creditori debita fuerit soluta quantitas. Sic etiam generalis hypotheca prioris creditoris praefertur speciali posterioris.

III.2.9. Diversis temporibus eadem re duobus iure pignoris obligata eum qui prior data pecunia pignus accepit, priorem haberi certi ac manifesti juris est; neque secundum creditorem facultatem distrahendi huius pignoris aliter consequi posse aequum est, nisi priori creditori prius debita fuerit soluta quantitas

Respublica creditrix omnibus chirographariis creditoribus praefertur.

III.2.10. Respublica creditrix omnibus chirographariis creditoribus praefertur, nam certum est ejus qui cum fisco contrahit bona veluti pignoris titulo obligari, quamvis specialiter id non exprimatur.

Debitoris denunciatio, qui creditori suo ne sibi rem pignori obligatam distrahat vel his qui ab eo volunt comparare denunciatur, ita demum efficax est, si universum offerat debitum creditori. Nam si vel modicum de sorte in debita perseveret, distractio rei obligatae non potest²⁴ impedi.

III.2.11. Denuntiatio debitoris facta creditori vel etiam emptoribus de non distrahenda vel emenda re sibi pignori obligata ita demum efficax est si universum debitum offerat creditori. Nam si vel modicum sorti decedat, distractio rei obligatae non potest impedi.

III.2.12. Qui dolo vel culpa rem pignori acceptam deteriore fecerit, pignoratitia actione tenebitur ut talem restituat, qualis fuerit tempore obligationis. Quicquid autem commodi sive incommodi fortuito pignori accessit, id ad debitorem pertinebit.

Titulus tertius. De iure creditorum et debitorum

III.3.1. Si creditor sine iudicis autoritate res debitoris occupet, de vi privata tenetur. Creditores igitur si adversus debitores suos agant, per iudicem id, quod sibi deberi putant, reposcere debent, alioquin si in rem debitoris sui intraverint aut aliquid acceperint, nullo id concedente arbitrio iudicis, mulctantur. Optimum igitur est, ut si quas putant se habere petitiones actionibus experiantur.

III.3.2. Quae fraudandorum creditorum gratia alienata sunt in pristinum statum restituantur. Non autem fraudantur creditores cum quid non acquiritur, sed cum quid de bonis imminuitur.

III.3.3. Instrumentorum ammissio, si manifestis probationibus debitores tuos debere tibi apparuerit, nihil oberit.

III.3.4. Cum eo, qui creditoribus suis bonis cessit, si postea aliquid acquisiverit, quod idoneum emolumentum habet ex integro in id, quod facere potest, creditores experiantur, nam qui bonis cesserunt: nisi solutum creditor receperit, non liberabuntur.

24 Verbessert aus: „post“ (1. Handschrift).

- III.3.5. Si qui sine deliberatione adeant haereditatem vel sese immisceant, omnimodo ab ipsis inventarium in tabulariorum praesentia conficiatur super his rebus, quas defunctus mortis tempore habebat et sic haereditatem sine periculo habeant ut in tantum haereditariis creditoribus teneantur, in quantum res substantiae ad eos devolutae valeant, et eis satisfaciant qui primi temporum praerogativa veniunt creditores et si nihil reliquum est, posteriores venientes repellantur et nihil ex substantia sua penitus haeredes amittant, ne dum lucrum facere sperant in damnum incidant. Qui vero postquam adierint vel sese immiscuerint et inventarium facere intra certum tempus (triginta scilicet dierum) neglexerint, item qui post petitam deliberationem vel pro haerede gesserint, aut non recusaverint haereditatem omnibus in solidum haereditariis oneribus teneantur.
- III.3.6. Si cujuscunque modi actiones ad potentiorum fuerint delatae personas, debiti creditores jactura mulctentur. Nominis autem venditio et ignorante et invito eo, adversus quem actiones mandantur, contrahi solet.
- III.3.7. Debitor, qui solutam pecuniam affirmat ejus rei probationem praestare debet. Nemo ex iis, qui negant se debere, prohibetur etiam alia defensione uti, nisi lex impediatur.
- III.3.8. Unusquisque creditorem suum eundemque debitorem petentem submovet, si paratus est compensare; at si quis compensare potens, solverit, condicere poterit, quasi in debito soluto. Compensatio autem ideo necessaria est, quia interest unuscujusque potius nonolvere, quam solutum repetere. Compensationes ex omnibus actionibus ipso jure fieri sancimus, excepta actione depositi; possessionem enim alienam perperam occupantibus, compensatio non datur.
- III.3.9. Non est novum, eum a quo petitur pecunia, implorare rationem creditoris, ut fides veri constare possit. Errorem calculi, sive ex uno contractu, sive ex pluribus, si emerit, veritati non afferre praepjudicium saepe constitutum est. Unde rationes etiam saepe computatas denuo retractari posse (si res judicatae non sunt, vel transactio non intervenerit) explorati juris est.
- III.3.10. Debitorem si solvendo non fuerit, nec a creditore ulteriorem dilationem impetrare potuerit, aditus iudex ad triduum usque publicae custodiae demandabit; eo exacto, creditori tradet, qui illum ad instar familiae suae alet, laborique domestico per annum compedibus vinctum adhibebit, in singulos dies denarios quinque in solutionem debiti computaturus, anno vero elapso debitor nexu dimissus, fide data, spondebit, se quod ex operis in posterum acquirere poterit, creditori in solutum daturum nec interea quoquam fugituum, donec autem creditori huic satisfecerit, nullus ex aliis creditoribus eum arresto subijciat.

De locato et conducto

Titulus quartus. De locato et conducto

/39v/ Qui habitationem vel aedes alicui locaverit pro certa pensione ad tempus certum, locator aequae et conductor omnia secundum legem conductionis facere debent. Locator prospicere debet inquilino ut commode possit /46v/ habitare. Si vero conductor sua opera aliquid necessario vel utiliter aedificaverit vel instituerit conscio locatore ex ipsa pensionatione recipiet.

- III.4.1. Qui habitationem vel aedes alicui pro certa pensione ad certum tempus locaverit, aequae atque conductor omnia secundum legem conductionis facere tenetur. Loca-

tor autem prospiciet conductori ut commode habitet. Si vero conductor sua opera aliquid necessario vel utiliter aedificaverit vel restituerit, conscio locatore ex ipsa pensione recipiet.

Conductor debet impleto tempore pactam pensionem locatori solvere.

Item prospicere debet conductor, ne aedes conductas deteriores faciat, vel fieri patiatur, nam si plures ad se in aedes conductas receperit, per quos aliquid vicii ortum est, illorum culpam praestare debet.

III.4.2. Conductor, completo tempore, pactam pensionem locatori solvet, cavebitque ne aedes conductas deteriores faciat, vel fieri patiatur. Nam si plures in aedes conductas receperit, per quos aliquid damni detur, illorum culpam praestare tenebitur.

Mortuo conductore, intra tempora conductionis, haeres ejus eodem jure in conductione succedet.

III.4.3. Si quis fundum vel aedes alicui locatas vendat, curet apud emptorem ut conductor eadem pactione fruatur et habitet, alioqui agat cum eo ex conducto aut pensionem petentem exceptione doli submovebit. Si vero locator paratus sit aliam habitationem non minus commodam praestare, aequissimum est absolvi locatorem.

Qui contra legem conductionis fundum vel aedes ante tempus sine justa et probabili causa deseriverit, ex conducto ad solvendam totius temporis pensionem conveniri potest.

III.4.4. Nemo prohibetur rem, quam conduxit, alii locare, si nihi aliud convenit.

Artifex manuarius, fullo et sarcinator, si quid faciendum vel expoliendum acceperit, si ex inscitia deterius reddiderit vel ex negligentia et culpa sua perdiderit, ex locato solvere tenetur. Nautae, vectores, stabularii, quod cuiusque salvum fore receperit, nisi restituant, in eos iudicium debetur. Si vero res locata per ignem, aedium ruinam, vim hostilem, impetum aquarum aut aliud casum, cui resisti non potest, conductor non tenetur.

III.4.5. Opifices, utputa fullo, sarcinator et reliqui, si quid faciendum locaverint, ac ex inscitia deterius reddiderint, vel negligentia aut culpa sua perdiderint, ex locato solvere tenebuntur.

Nautae, vectores, stabularii, quod cuiusque salvum fore receperint, nisi restituant, in eos iudicium dabitur.

Si vero res locata per ignem, aedium ruinam, vim hostilem impetum aquarum aut per alium casum, cui resisti non potest, destruetur, conductor non tenetur.

III.4.6. Qui mercedem accepit pro custodia alicujus rei, is ejus periculum propter mercedem praestat, sed de damno ab alio data agi cum eo non potest.

III.4.7. Qui operas suas locavit, totius temporis mercedem accipere debet, si per eum non stetit, quominus operas praestaret. In operis duobus simul locatis, convenit priori conductori ante satisfieri.

III.4.8. Si agricola errore vicinum agrum araverit, vel etiam conseverit, agri dominus aequi valente semine et aratri mercede sementem agri sui redimet.

Si vero mota actione, vel domino prohibente conseverit, semina cum labore perdit.

De deposito

Titulus quintus. De deposito

/46v/ Si pecunia, vestes vel aliae aliquae res apud aliquem depositae fuerint, debent diligenter custodiri atque huic qui deposuit, cum expetiverit, reddere ipse vel heredes sui.

/47v/ Si duo invicem aliquid deposuerint, cum alter suum accipere voluerit reddendum est, neque pignoris loco retinendum atque ille, qui prior coram iudicio egerit, potior erit in iure.

III.5.1. In causa depositi compensationi locus non est, sed res ipsa reddenda est. Si igitur pecunia, vestes vel aliae aliquae res apud aliquem depositae fuerint, diligenter custodire atque deponenti cum repetiverit, reddere ipse vel haeredes sui tenentur. Si peculiari conventionem res deponitur, rata debet teneri conventio, contractus enim legem ex conventionem accipiunt.

Si res deposita culpa et negligentia depositarii amissa esset, iudicio depositi tenetur. Quod si res deposita sine dolo et culpa eius amissa esset, non tenebitur, nam contra fortuitos casus, ut sunt tumultus, incendium, ruina, furtum non potest.

III.5.3. Si res deposita culpa et negligentia depositarii amissa fuerit, iudicio depositi tenetur. Quodsi res deposita sine dolo et culpa ejus amissa sit, non tenebitur. Nam fortuitos casus, ut sunt tumultus, incendium, ruinae, rapinae, furta nemo praestat.

Si res deposita non reddita fuerit cum a deponente peteretur, si quid damni deposito acciderit, depositarius tenebitur restituere.

Res deposita per iudicem arestata et detenta non est restituenda deponenti, nisi iudicis permissione.

III.5.2. Si res deposita non reddita fuerit, cum a deponente peteretur, si quid damni postea deposito acciderit, depositarius restituet. Res deposita, si per iudicem ejus loci, sine dolo et culpa depositarii arestata et detenta fuerit, non est restituenda deponenti, nisi iudicis permissu.

III.5.4. Si duo invicem aliquid deposuerint, cum alter suum repetet, reddendum est, neque pignoris loco retinendum, ac ille, qui prior coram iudicio egerit, potior erit jure.

Si peculiari conventionem res deponitur, rata debet teneri conventio.

/48v/ Si duo deposuerunt non debet uni restitui; si vero sic deposuerunt, ut vel unus tollat totum, reddi debet. Quod si vero sic inter eos conventum est, ut si ambo non venirent, quo alteri pars una daretur, conventioni standum est.

III.5.5. Si duo eandem rem conjunctim deposuerint, non debet uni restitui; si vero sic deposuerint, ut vel unus auferat totum, reddi debet. Quodsi vero sic inter eos conventum est, ut si ambo non venirent, alteri una pars detur, conventioni standum est.

III.5.6. Si apud duos deposita sit res, adversus unumquemque eorum in solidum agi poterit, nec liberatur alter si cum altero agatur, non enim electione, sed solutione liberantur. Qui rem depositam invito domino, sciens prudensve in usus suos converterit, etiam furti delicto obnoxius fit. Si sacculum vel argentum signatum deposuero, et is penes quem depositum fuit, me invito contrectaverit et depositi et furti actio mihi in eum competit.

III.5.7. In sequestro depositum est, quod a pluribus in solidum certa conditione custodiendum, reddendumve traditur.

De emptione et venditione

Titulus sextus. De emptione et venditione et rerum praescriptione

III.6.1. Emptio et venditio sicut consensu contrahitur, ita contrario utriusque partis consensu resolvitur, antequam res fuerit tradita vel pretium solutum.

III.6.2. Venditione perfecta, omne commodum et incommodum, quod rei venditae contingit ad emptorem pertinet, tametsi adhuc ea res in custodia venditoris remaneat. Quicquid enim sine culpa et dolo venditoris accidit, in eo venditor securus est, nisi custodiam rei ad traditionem usque suo periculo susceperit, nam tunc ad venditoris periculum casus rei pertinet.

III.6.3. Quod in diem addicitur, licet venditori meliore allata conditione addicere posteriori, nisi prior paratus sit plura adjicere. Necesse autem habebit venditor, meliore conditione allata, priorem certiore facere emptorem, ut quod alius adjicit, ipse quoque adjiciat.

III.6.4. Si post contractam venditionem arrarum nomine, etiam unus tantum denarius fuerit datus, qui utrumque contrahentem ad standum contractui obligat, tunc quemadmodum venditor rem praestare, sic e contra emptor etiamsi poeniteat, rem emptam accipere et residuum pretii persolvere cogitur. Aequitas enim postulat, ut quo jure venditor, eo et emptor ligetur. Pretium autem constitui oportet, nam sine constituto pretio venditio nulla est.

/48v/ Si quis res²⁵ immobiles seu hereditatem aliquam videlicet aedes, allodium, vineam, hortum, agrum, pratum vel piscinam divendere voluerit, primum apud vicinos, deinde debet tribus diebus dominicis consequenter venum proclamare coram ecclesia. Ille qui prior emerit, retinebit. Verum fratres, consanguinei item cometanei et vicini potiores sunt alio aliquo peregrino, ita ut dum illi pro hereditate venali licitant, peregrinus coemere non potest.

III.6.5. Si quis res immobiles videlicet aedes, allodium, vineam, hortum, agrum, pratum vel piscinam divendere constituerit; primum vicinis denunciatur; deinde tribus diebus dominicis proxime subsequentibus in foro publico vel ante fores templi proclamari curet; et tunc qui prior emerit retinebit; verum fratres, consanguinei, cometanei et vicini praeferantur peregrinis.

Si civis habuerit hereditatem in alio territorio, illa debet in eo loco proclamari atque illius loci incolae propinquiore sunt ad emptionem quam amici venditoris.

III.6.6. Si civis habuerit fundum venalem in alio territorio, venditio ejus in eo loco publicabitur, et illius loci incolae praeferantur omnibus propinguis venditoris, exceptis parentibus et liberis.

/49v/ Venditio fundi alicuius legitimam semper requirit filiorum aut filiarum vel fratrum ad quos successio et devolutio eius defuncti spectare dinoscitur ammonitionem, si intra regni huius limites esse dinoscuntur. Quod si ager in campo dividitur, cometaneorum similiter legitima requiritur ammonitio.

III.6.7. Venditio fundi alicujus legitimam semper requirit filiorum aut filiarum vel fra-

25 Verbessert aus: „rerum“ (1. Handschrift).

trum, ad quos successio defuncti spectare videbitur admonitionem, si intra hujus regni limites esse dignoscentur. Itidem si ager dividitur, commetanei similiter legitime admonendi sunt.

Cum itaque emptor et venditor de pretio convenerunt, debet venditor honestos viros simul et vicinos convocare, coram omne ius dominii emptori assignare ac per mercipotum in hereditatem statuere. Et si quispiam hominum aliquid iuris ad illam habere se sperat, debet eo tempore quo statutio modo premissa sit, per publicum famulum contradictionem facere, ac tandem infra 15 dies coram iudicio rationem contradictionis sue assignare. Si vero contradictor non apparebit, emptor dominium hereditatum illarum secure ingredi potest. Si qui vero essent qui iuris aliquid ad illas se habere sperarent, nec ~~et abessent~~ praesentes essent, ~~neque et propterea~~ non novissent venales esse, ius suum non amittunt illud intra anni revolutionem prosequendi.

III.6.8. Cum itaque emptor et venditor de pretio convenerint venditor honestis viris simul et vicinis convocatis, iis praesentibus omne jus dominii emptori resignabit, ac intercedente consueta solennitate symposii in possessionem fundi immittet. Porro si quispiam sit, qui iuris aliquid ad illum fundum se habere credat, et praesens sit, is tempore immissionis seu statutionis per publicum famulum contradictionem facere, ac tandem ad decimum quintum diem, coram iudicio rationem contradictionis suae assignare tenetur. – Contradictore autem non existente, emptor dominium fundorum illorum plene consequetur. Si vero absens esset, neque novisset venalem esse, jus suum intra annum prosequi poterit.

III.6.9. Si res mobilis, insciis consanguineis, clam vendita sit, qui proximi sunt, ad tertium gradum usque, si redimere voluerint ejus jus et potestatem babeant.

Nemo debet ab exteris et aliis peregrinis²⁶ hominibus, potissimum Vallachis equos vel boves in pagis, preterquam in civitatibus vel /50v/ oppidis tempore nundinarum emere, ne tandem emptor tanquam furtive rei damnum patiat. Et si res venum data furtiva vel vi ablata fuerit, regressum habet emptor ad venditorem, ut consequatur quanti sua interest.

III.6.10. Nemo ab exteris vel alliis peregrinis hominibus, potissimum Valachys, equos vel boves, verveces et porcos in pagis, praeterquam in civitatibus vel oppidis tempore nundinarum emat ne tandem emptor tanquam furtivae rei damnum patiat. Et si res venumdata furtiva vel vi ablata fuerit regressum habet emptor ad venditorem ut consequatur quanti sua interest.

Equum vel bovem furtim vel aliter a suo domino ablatum, si quis emit in foro libero et communi vel in civitate atque ille tandem evincitur, emptor non tenetur suum evictorem statuere, sed sufficit si probaverit se mercipotu et venditionis more solito coemisse.

Si quis equum vendit pro iis viciis, pro scabie, claudicatione et depilatione cavere tenetur usque in diem tertium.

III.6.11. Equum vel bovem furtivum vel vi a suo domino ablatum si quis emit in nundinis anniversariis vel foris hebdomadalibus, atque ille tandem vendicatur, emptor non tenetur suum evictorem statuere, sed sufficit si probaverit, se intercedente consueta symposii solennitate emisse.

26 Verbessert aus: „peregrinis“ (1. Handschrift).

Si quis equum vendit de vitiis et morbis latentibus cavebit in diem usque tertium.

Si quis fundum alteri²⁷ vendiderit, debet emptori de evictione cavere per annum et diem. Si vero homo ille qui contradictionem facturus erat in hoc regno non esset aut alia iusta impedimenta obstarent, quo minus ius suum proseguī posset, nichilominus venditor de evictione tenetur, cum emptor venditori secundum iuris ordinem significat.

III.6.12. Si quis fundum alteri vendiderit, tenetur de evictione usque ad annum et diem inter praesentes; si vero ille, qui impetiturus esset, ab hoc regno abesset, aut alia iusta impedimenta obstarent, quominus ius suum intra tempus supra declaratum proseguī posset, et reversus, sublativē impedimentis, intra annum et diem emptori litem movere coeperit, emptor venditori secundum iuris ordinem id denunciare et venditor emptorem evincere tenebitur.

Qui praedium alienum vel commune²⁸ cum aliis distraxerit, venditio revocari potest. Ceterum qui bona fide ab eo qui dominus non (!),²⁹ cum crederet eum dominum esse praedium emerit, ac per iustam temporis praescriptionem possederit, a possessione /51v/ removendus non est, et is cum quo commune fuit praedium plus sua parte predii non obtinebit, ne rerum dominia sint in incerto.

III.6.13. Qui praedium alienum, vel commune cum aliis distraxerit, venditio revocari potest. Ceterum, qui bona fide ab eo, qui dominus non est, cum crederet eum dominum esse, praedium emerit ac per iustam temporis praescriptionem possederit a possessione removendus non est, et is cui commune fuit praedium plus sua parte non obtinebit, ne rerum dominia sint in incerto.

Si duo coram iudicio contendunt, ubi unus ius suum quod sperat se habere in fundo aliquo, et alter temporis praescriptionem allegat, ille qui praescriptione temporis se tueri vult, prior est audiendus, non obstante uter eorum actor vel reus sit.

III.6.14. Si duo coram iudicio contendunt, quorum alter ius sibi ad rem competere dicat: alter vero praescriptionem opponat, hic prior est audiendus, non obstante quaestione uter eorum actor vel reus sit.

Qui rem immobilem per continuum duodecim annorum curriculum sine quadam legitima interpellatione possederit, de possessione rei seu dominio nequaquam est amovendus.

III.6.15. Qui rem immobilem iusto titulo, puta emptionis, donationis vel successionis, sive per se, sive per antecessores suos per continuos duodecim annos sine aliqua legitima interpellatione possederit, de possessione rei vel dominio nequaquam est amovendus.

Qui rem immobilem possidere voluerit, oportet ut iusto titulo³⁰ emptionis, donationis vel successionis possideat. Deinde ut ipse vel antecessores sui in quietā possessione sine ulla legitima interruptione litis et integro dominio duodecim annorum tenuerit.³¹

27 Folgt, durchgestrichen: „alteri“ (1. Handschrift).

28 In der Abschrift von Mundelius folgt hier die Passage: „de communium rerum alienatione“.

29 In der Abschrift von Mundelius folgt hier: „ist“.

30 Folgt, durchgestrichen: „possideat“ (2. Handschrift).

31 Der Abschnitt wurde vom Schreiber der 2. Handschrift auf den Teil geschrieben, der ausgelassen worden war.

Furtivae res et quae vi possesse sunt neque mutui, neque commodati aut depositi seu legati, vel tutelae actiones ~~praescribi possunt~~ *praescribi possunt* vel metarum rectificationes *praescribi possunt*.

III.6.16. Neque furtivae, nec vi possessae, neque mutuatae, commodatae, depositae, legatae res, neque etiam tutelae actiones, nec finium regundorum ullo modo praescribi possunt.

Neque loca sacra, neque publica, a quoquam perperam occupata, vendita, alienata longo tempore praescribuntur, sed corpori suo, a quo sunt avulsa restituentur; ita ut nec pretium quidem iniquis comparatoribus reposcere liceat.

III.6.17. Non est incognitum id temporis, quod in minore aetate transmissum est, longi temporis praescriptioni non imputari. Ea enim tunc currere incipit, quando ad maiorem aetatem dominus rei pervenerit. Ad maiorem autem aetatem pervenisse existimatur, cum tutela exit, quod anno aetatis suae vigesimo fit; tunc si intra hujus regni limites fuerit intra unius anni et dici revolutionem, si vero in externis regionibus et fundum venditum ignoraverit, intra duodecim annorum decursum, jus suum prosequatur.

III.6.18. Omnis permutatio in qua species similis pro simili traditur, si nec fraude, nec dolo facta fuerit, robur habebit, consanguineorum aut aliorum quorumcunque contradictione non obstante.

De fideiussoribus

Titulus septimus. De fideiussoribus

/52v/ Si quis fide iussit pro alio sine peculiari condicione semper obligatur, si vero fideiussorem fecit, ex die vel subcondicione iis stabitur.

III.7.1. Si quis pure fideiussit pro alio semper obligatur, si vero in diem, vel sub condicione, iis stabitur.

Creditores liberam habent potestatem suos primum aggrediendi debitores principales omissis fideiussoribus. Item fideiussores possunt convenire praeteritis debitoribus vel reis principalibus.

Electo reo principali idoneo fideiussor vel heres eius liberatur.

III.7.2. Creditori conceditur electio conveniendi primo loco vel debitorem principalem, ommissis fideiussoribus, vel fideiussores ommisso principali, neque per hanc electionem excluditur a regressu ad alterutram partium nisi ei plane satisfactum fuerit. Non enim electione sed in solidum solutione liberantur debitores et fideiussores.

Si plures fuerint fideiussores pro eodem intervenientes quo alter in re coactis in solidum debito satisfecit, actio ei adversus debitorem primo vel eius heredes competit, ubi se satisfieri non poterit, post illum ad alios qui una fideiusserunt reverti licet, donec in solidum ei quae persolvit restituantur.

III.7.3. Si plures intervenerint fideiussores pro uno debito, singuli in solidum tenentur: sit itaque alter eorum jure coactus in solidum creditori satisfecerit, actio ei adversus debitorem principalem, vel ejus haeredes competit, a quibus si satisfieri ei non poterit, ad alios confideiussores reverti licet, donec in solidum, quae persolvit, consequatur.

III.7.4. Si medio tempore fideiussores rei familiaris insignem jacturam fecerint, et ad extremam inopiam redacti fuerint, caussa cognita, denuo debitor cavebit.

Possessores autem rerum immobilium, cavere non coguntur.

- III.7.5. Si quis pro condemnato fidejusserit et condemnatus decesserit, recte nihilominus cum fidejussore ejus agetur; fidejussor autem, non tantum ipse obligatur, sed etiam haeredem relinquit obligatum.

De receptis arbitris

Titulus octavus. De receptis arbitris et transactionibus

/52v/ Si qui in arbitros compromittunt et quod illi decreverint se observaturos obligaverint parere atque arbitrato illorum stare coguntur. Si vero poena adiecta est, /53v/ ut qui parere nollet, poenam solveret, arbitrium tollitur soluta poena.

- III.8.1. Si qui in arbitros compromittunt, et quod illi decreverint se observaturos obligaverint, parere, atque arbitrato illorum stare coguntur. Si vero poena adiecta est, ut is, qui parere nollet, poenam solveret, arbitrium tollitur, soluta poena.

- III.8.2. Non autem quilibet statuere arbitri poterunt, nec in qualibet re, nisi de qua compromissum et quatenus compromissum est. Compromissum vero ad similitudinem judiciorum redigitur, et ad finiendas lites pertinet.

Bona fides autem exigit, ut arbitrium tale praestetur, quale viro bono convenit, itaque si cujus arbitrium ita pravum est, ut manifesta iniquitas ejus appareat corrigi potest pur judicium bonae fidei.

- III.8.3. Cum in duos arbitros compromittitur, si non consentiant tertia persona certa est eligenda, cujus auctoritati pareatur.

- III.8.4. Qui transigit quasi de re dubia et incerta, neque finita transigit. Quamvis eum qui pactus est, statim poeniteat, transactio rescindi et lis instaurari non potest. Neque sub praetextu instrumenti, post reperti, transactionem bona fide finitam rescindi jura patiuntur. Nam non minorem auctoritatem transactionum, quam rerum judicatarum esse, recta ratione placuit; siquidem nihil ita congruit humanae fidei, quam ea, quae placuerant, custodiri.

- III.8.5. Qui fidem licitae transactionis rupit, non exceptione tantum submovebitur sed etiam poenam, quam stipulanti recte promiserat, praestare cogetur.

Caussas itaque vel lites transactionibus legitimis finitas, principis mandato resuscitari non oportet.

Si quadrupes pauperiem fecerit

Titulus nonus. Si quadrupes pauperiem fecerit et de noxalibus actionibus

/53v/ Si quadrupes contra naturam mota pauperiem fecerit, aut dandum quod nocuit, aut estimatio noxe offerenda nisi si culpa ejus damnum datum fuerit, in factum tenebitur.

- III.9.1. Si quadrupes contra naturam commota feritate pauperiem fecerit, aut dandum erit a domino animal, quod nocuit, aut aestimatio noxae offerenda, nisi si culpa domini vel alterius cujuspiam damnum datum fuerit, eo casu, in factum actione is tenebitur.

Quod si bos cornupeta et equus calcitrosus fuerit, si quid damni datum fuerit, dominus tenebitur.

Si quid ferox animal aut nocens scilicet leonem, cervum, ursum, lupum, vulpem, simiam et similia habuerit, per que damnum datum nocitumve fuerit, dominus quanti bonum et equum iudici³² fuerit condemnetur. Quod si homo occisus fuerit, dominus homagium mortui solvere tenebitur.

III.9.2. Si quis feram bestiam, utpote leonem, ursum, cervum, lupum, vulpem, simiam et simile quiddam habuerit, per quas damnum datum nocitumve fuerit, dominus quantum bonum et aequum iudici visum fuerit condemnetur.
Quodsi homo occisus fuerit, dominus homagium seu aestimationem hominis mortui solvere tenebitur.

Quod quadrupedem vel pecudem alienam leserit, quanti estimabitur solvet. Si vero contra ferocientem quadrupedem quis se defendere coactus fuerit, nichil tenebitur.

III.9.3. Qui quadrupedem vel pecudem alienam laeserit quanti arbitrato bonorum viro-
rum aestimabitur solvet.

Si vero contra ferocientem quadrupedem quis se defendere coactus fuerit, nihil tenebitur.

Nam adversus periculum naturalis ratio permittit se defendere. Ideo qui, cum aliter tueri se non possent, damnum dederint, innoxii sunt.

III.9.4. Cessat haec actio noxae contra dominum, ubi instigatu alterius fera damnum dedit. Et generaliter toties haec actio locum habet, quoties contra naturam fera mota pauperiem dedit. Nam qui injuriae occasionem praestat, ipse damnum fecisse videtur.

III.9.5. Si quis alteri damnum fecerit, quidve usserit, fregerit, ruperit injuria quanti ea res erit, in diebus triginta proximis, tantum aes domino tenebitur; injuriam autem hic accipimus pro damno culpa dato etiam ab eo, qui nocere noluit; ideo furiosus, cum mentis suae non sit, et infans hac actione non tenebuntur.

/54v/ Unde in eum locum, ubi vulgo iter fit, deiectum vel effusum quid erit, quantum ex ea re in corpore alicuius vel vestibus, vel alia re damnum datum factumve fuerit, tanti condemnabitur. Si eo ictu homo periisse dicetur sine dolo deicientis vel effundentis, homagium mortui praestabit. Si vero hominis corpus ex eo quod deiectum effusumve quid erit lesum fuerit, mercedes medicis prestitus ceteraque impendia in curatione facta, preterea operas quibus caruit leso prestari debent.

Quod si nullum iter erit dolum dumtaxat prestare debet, ne immittat in eum quem viderit transeuntum, nam culpa ab eo exigenda non est, cum divinare non potuit an per eum locum aliquis transiturus sit.

III.9.6. Ideo si in eum locum, ubi vulgo iter fit, deiectum vel effusum quid erit quantum ex ea re in corpore alicujus vel vestibus vel alia re damnum datum factumve fuerit, tanti condemnabitur. Si eo ictu homo periisse dicetur, sine dolo deicientis vel effundentis, homagium mortui praestabitur.

Si vero hominis corpus ex eo ictu laesum, vulneratumque fuerit, mercedes medicis praestitas ceteraque impendia, quae facta sunt in curationem, praeterea et operas, quibus caruit laeso compensabit.

Quod si nullum erit iter, dolum dumtaxat praestatur, si immisit in eum, quem viderit transeuntem. Nam culpa ab eo exigenda non est, cum divinare non potuerit, an per eum locum aliquis transiturus fuerit.

32 In der Abschrift von Mundelius folgt an dieser Stelle das Wort „videbitur“.

Qui alterius agrum arat vel forte ab alio ei nescienter locatum, si dominus agri eum tempore quo arat deprehenderit talis laborem suum amittit, locans autem damnum eidem resarcire tenetur. Et si adhuc mota actione seminaverit, semina atque laborem amittit.

III.9.7. Sicut imperitia, negligentia, item nimia saevitia et lusus noxius ita infirmitas quoque culpa adnumeratur; cum affectare quis non debeat, in quo vel intelligit, vel intelligere debet infirmitatem suam alii periculosam futuram. Praeceptoris quoque nimia saevitia culpa assignatur.

III.9.8. Si fortuito incendium facium sit, venia indiget, nisi tam lata culpa sit, ut luxuriae aut dolo sit proxima.

III.9.9. Vias regias, et earum pontes, qui publici sunt, quilibet magistratus in suis finibus et territoriis muniat, sarciatque. Si igitur neglectius habiti jumentis iter facientium (sine agentis culpa) quid damni dederint, loci officiales latissimam ejus culpam praestabunt.

LIBER QUARTUS

Statuta jurium municipalium Saxonum in Transsilvania. LIBER QUARTUS

De publicis iuditiis

Titulus primus. De publicis judiciis

/55v/ Publicorum iudiciorum quedam capitalia, quedam non capitalia sunt, nam quedam flagitia sunt quae corporis coercitione cum relegatione puniuntur.

IV.1.1. Publicorum iudiciorum, quaedam capitalia, quaedam non capitalia sunt. Nam quaedam flagitia sunt, quae corporis coercitione cum relegatione puniuntur.

IV.1.2. Publica autem iudicia dicta sunt, quod cuivis e populo executio eorum plerumque datur. Expediit enim peccata nocentium esse nota, ut emendantur; sunt vero haec, quae dicuntur publica, ut lex Julia Majestatis et de adulteriis, Cornelia de siciariis et parricidis, veneficiis, falsis etc.

Si confessus fuerit reus donec de eo pronuntietur in vincula publica coniiciendus est.

IV.1.3. Si confessus fuerit reus, donec de eo pronuntietur in vincula publica conjiciendus est. Qui autem de crimine paciscitur, confiteri intelligitur. Ne autem diversorum criminum rei detenti crudelius habeantur, iudices productos et custodiis reos discretionis debitae subdant, et quod leges suaserint, definiant.

Absens in criminibus damnari non debet, sed nec de suspicionibus debet aliquis damnari, satius enim est impunitum relinqui facinus nocentis quam innocentem damnari.

IV.1.4. Absens in criminibus damnari non debet, quemadmodum neque suspectus. Satius enim est facinus nocentis impunitum relinqui ad tempus, quam innocentem damnari.

Defuncto eo qui reus erat criminis et poena extincta est, neque crimen vel poena paterna ullam maculam filio infligere potest nam unusquisque ex suo admissio sorti subiicitur nec alieni criminis successor constituitur.

IV.1.5. Defuncto eo, qui reus erat criminis poena quoque extincta est; neque crimen, vel poena paterna ullam maculam filio infligere potest; nam unusquisque ob admissum scelus poenam luit, nec alieni criminis successor constituitur.

IV.1.6. Si quis reum criminis pro quo satisdedit, non exhibuerit, poena pecuniaria plectitur, si tamen dolo non exhibeat, etiam extra ordinem est damnandus.

IV.1.7. Is, qui reus factus est, purgare se debet nec ante potest accusare, quam fuerit excusatus.

Constitutionibus enim observatur, ut non relatione criminum, sed innocentia reus purgetur.

IV.1.8. Quisquis crimen intendit, in iudicium veniat, nomen rei indicet nec impunitam fore noverit mentiendi licentiam, cum calumniantes ad vindictam poscat similitudo damnationis. Nam qui non probat, quod objicit secundum canones talione punitur.

In criminibus scrutandis questio adhiberi solet, sed non statim a tormentis incipiendum est, sed ad tormenta ita denu veniri oportet, cum suspectus est reus et aliis argumentis convincitur, ita ut sola confessio ipsius deesse videatur.

IV.1.9. In criminibus scrutandis quaestio adhiberi solet, sed non statim a tormentis incipiendum est; sed ad tormenta ita demum veniri oportet, cum suspectus est reus et aliis argumentis convincitur ita ut sola confessio ipsius deesse videatur. Unius facinoris rei ita audiendi sunt, ut ab eo primum incipiatur, qui timidior est vel tenerae aetatis videtur.

/56v/ Unius facinoris rei ita audiendi sunt, ut ab eo qui primum incipiatur qui timidior est vel tenerae aetatis³³ videtur.

In ea causa, in qua nullis reus argumentis urgetur, non facile tormenta sunt adhibenda, sed instandum actori, ut id quod intendit comprobet atque sic conveiat.

Confessiones³⁴ eorum pro exploratis criminibus habere non oportet si nulla probatio religionem cognoscentis instruat.

IV.1.10. In ea caussa, in qua nullis reus argumentis oneratur non facile tormenta sunt adhibenda, sed instandum, ut actor, quod intendit comprobet; atque sic reum convincat. Confessiones reorum tortura expressae pro exploratis criminibus non semper haberi oportet, si nulla alia probatio religionem cognoscentis instruat.

In maleficiis voluntas spectatur, non exitus. Nemo opere videtur fecisse nisi et malignum consilium habuerit, nec consilium habuisse nocet, nisi et factum secutum sit.

IV.1.11. In maleficiis voluntas spectatur non exitus. Nemo opere iudicetur fecisse, nisi et malignum consilium ei fuerit, nec consilium habuisse nocet, nisi et factum secutum sit.

De his criminibus, de quibus quis absolutus est, ab eo qui accusavit refricari accusatio non potest.

IV.1.12. De his criminibus, de quibus quis semel absolutus est, ab eo qui accusavit repeti accusatio non potest.

IV.1.13. Qui abortionis, aut amatorium poculum praebent, etsi dolo non faciant, tamen

33 Folgt, durchgestrichen: „est“ (1. Handschrift).

34 Folgt, durchgestrichen: „eorum“ (1. Handschrift).

quia res est mali exempli, confiscata parte bonorum relegantur. Si vero ex eo mulier aut homo perierit, summo supplicio afficiantur.

De furto et vi bonorum raptorum

Titulus secundus. De furto et vi bonorum raptorum

/56v/ Furti actio ei competit cuius interest rem salvam esse licet dominus non sit. Conditio vero furti ei denum competit, qui dominum habet vel³⁵ heredi eius nunquam tamen ea conditione alius quam qui fecit, tenetur aut heres eius.

IV.2.1. Furtum est ablatio et contrectatio fraudulosa rei alienae, inscio et invito domino lucri faciendi gratia. Furti actio ei competit, cujus interest rem salvam esse, licet dominus non sit. Conditio, vero furti ei demum competit qui dominum habet, vel haeredi ejus.

Nunquam tamen ea conditione alius quam qui fecit, tenetur aut haeres ejus.

/57v/ Cum furti actio ad poene persecutionem pertineat, condictio vero et vindictio ad rei recuperationem apparet³⁶ recepta re, nichilominus salvam esse furti actionem, conditionem vero et vindicationem tolli.

IV.2.2. Cum furti actio ad persecutionem poenae pertineat, condictio vero et vindictio ad rei recuperationem apparet, recepta re, nihilominus salvam esse furti actionem, conditionem vero tolli, sicut ex diverso post sumptam poenam salvam esse conditionem.

Poenalibus actionibus heredes quidem non tenentur neque ceteri successores idcirco nec furti conveniri possunt, sed condictio rei furtivae heredum furis obligat et ceteros successores.

IV.2.3. Poenalibus autem actionibus haeredes non tenentur, neque ceteri successores; idcirco nec furti conveniri possunt de instrumentis ablatiis, in rem actione conveniri possunt tenentes.

Non tantum qui furtum fecerit, sed etiam is cuius opera et consilio furtum factum fuerit, furti actione tenebitur. Furtum autem sine contrectatione non fit, quare et opem ferre, vel consilium dare tunc nocet, cum secuta contrectatio est.

IV.2.4. Non tantum, qui furtum fecit sed etiam is, cujus opera, consilio furtum factum fuerit, furti actione tenebitur. Furtum autem sine contrectatione non fit, quare et opem ferre, vel consilium dare tunc nocet cum secuta contrectatio est.

Qui alienum quid³⁷ iacens lucrifaciendi causa sustulerit, furti obstringitur, sive scit cuius sit, sive ignoraverit.

IV.2.5. Qui alienum, quid repertum lucri faciendi causa sustulerit furti obstringitur, sive sciverit cuius ea sit, sive ignoraverit, si iudicio non manifestat. Qui ea mente alienum quid contrectavit ut lucri faceret, tametsi mutato consilio id domino postea reddit, fur est. Nemo enim tali peccato poenitentia sua nocens esse desiit, si praesertim factum iudicio innotuerit. Neque prodest ei, qui vi rapuit, ad evitandam poenam si ante iudicium restituat rem, quam rapuit, sic nec illi, qui dolo malo occultavit, si

35 Folgt, durchgestrichen: „haeredes“ (1. Handschrift).

36 Folgt, durchgestrichen: „recepitus“ (1. Handschrift).

37 Folgt, durchgestrichen: „facens“ (1. Handschrift).

factum iudicio innotuerit.

Si debitor rem suam quam pignoris causa creditori dedit, subtraxerit, furtum committit. Item qui sciens alienam rem vendiderit vel ex alia causa tradiderit, furtum eius committit. Quis vero rem alienam existimans suam esse alienaverit, furtum non committit. Furtum enim sine affectu furandi non committitur.

IV.2.6. Si debitor rem suam, quam pignoris causa creditori dedit, subtraxerit, furtum committit; sic etiam, si pecoris arestati dominus e custodia aresti clam illud abegerit furti actione tenebitur. Item, qui sciens rem alienam vendiderit vel alia causa tradiderit furtum ejus committit, qui vero rem alienam existimans suam esse alienaverit, furtum non committit, furtum enim sine affectu furandi non committitur.

/58v/ Receptores non minus delinquant quam fures et aggressores, ideoque par ipsos et reos poena expectat. In pari causa habendi sunt, qui cum apprehendere latrones et fures possent, pecunia accepta vel surreptorum parte dimiserunt.

Quod si vero receptator sanguine vel affinitate iunctus fuerit malefactori et de maleficio eius cognoverit, iudex cognita causa, poenam moderabitur.

IV.2.7. Receptatores et occultatores non minus delinquant quam fures et aggressores: ideoque par ipsos et reos poena expectat. In pari causa habendi sunt, qui comprehendere latrones et fures potuerunt et tamen accepta pecunia, vel rerum surreptorum parte dimiserunt. Si autem receptator sanguine vel affinitate iunctus fuerit malefactori et de maleficio ejus cognoverit, iudex causa cognita, poenam moderabitur.

Rem furto ablatam atque alteri divenditam dominus recuperare potest, neque emptor eius rei pretium emptionis repetere potest, res enim furto ablata directe ad priorem suum dominum rediri debet. Emptor autem suspicionis vitandae causa tenetur suum evictorem, hoc est venditorem exhibere.³⁸

IV.2.8. Rem furto ablatam atque alteri divenditam dominus recuperare potest, neque emptor ejus rei pretium repetere potest, res enim furto ablata, directe ad suum dominum redire debet.

Quilibet in terra regia habitans apud quem res furtiva fuerit reperta et occupata, si dixerit se rem eam titulo emptionis possidere, suum evictorem coram iudicio exhibere tenetur; quod si vero ille sub aliena iurisdictione fuerit, sufficit ut in eo loco illum presens exhibeat.

IV.2.9. Quilibet in terra regia habitans apud quem res furtiva fuerit reperta et deprehensa, si dixerit se rem eam titulo emptionis possidere, suum evictorem coram iudicio exhibere tenetur. Si vero venditor alienae iurisdictionis fuerit, sufficit si ibi eum exhibeat.

Commune regni decretum est, qui furtum fecerit et convictus fuerit, in patibulo suspendatur, sed qui res sacras ex aede sacra surripuerit in ignem conicitur.

IV.9.10. Communi regni decreto, qui furtum fecerit et convictus fuerit, suspenditur. Sed qui res sacras ex aede sacra surripuerit, in ignem conjicitur. Res privatorum si in aedem sacram depositae surreptae fuerint, furti actio, non sacrilegii, competit.

IV.9.11. Furem nocturnum, si quis occiderit ita demum impune feret, si parcere ei sine periculo suo non potuit. Furem vero interdum deprehensum, non aliter occidere lex

38 Dieser und die beiden folgenden Abschnitte in der lateinischen Fassung stammen vom Schreiber der 2. Handschrift.

duodecim tabularum permisit, quam si telo, id est, fuste, ferro lapideve se defendat.
IV.9.12. Eos, qui a servo furtim ablata, scientes susceperint non tantum de susceptis sed etiam poenali furti actione convenire potest.

De homicidiis

Titulus tertius. De homicidiis

/59v/ Lex regia et consuetudo recepta homicidas notorios ultere ferro persequitur.

IV.3.1. Lex regia et recepta consuetudo, homicidas notorios ultore ferro prosequitur.

IV.3.2. Qui hominem occiderit, si non occidendi animo hoc admiserit, absolvi posse et qui hominem non occiderit, sed vulneraverit, ut occidat pro homicida damnandum divi Imperatores rescripserunt. Nam maleficia voluntas et propositum delinquentis distinguunt.

IV.3.3. Qui hominis necandi caussa venenum confecerit, habuerit, dederit, poena legis Corneliae de sicariis tenebitur.

Si alius tenuit, alius interemit, is qui tenuit quasi mortis causam prebuit, in factum actione tenebitur. Nichil interest occidat quis an causam mortis³⁹ prebeat.

IV.3.4. Si alius tenuit, alius interemit, is qui tenuit, quasi mortis causam praebeat, et in factum actione tenebitur. Nihil enim interest, occidat quis, an causam mortis praebeat.

Si quis percussorem ad se venientem aut latronem insidiantem occiderit securus erit, nam adversus periculum naturalis ratio permittit se defendere.

Vim vi defendere omnes leges omniaque iura permittunt et hoc si tuendi duntaxat non etiam causa ulciscendi an moderamine inculpate defensionis factum sit. Differunt enim inter se defensio et vindicta, quia defensio sit in continenti, vindicta vero post moram sequitur.

IV.3.5. Si quis percussorem ad se venientem, aut latronem insidiantem occiderit, securus erit. Nam adversus periculum naturalis ratio permittit se defendere. Vim vi repellere omnes leges, omniaque iura permittunt, si hoc tuendi sui duntaxat, non etiam ulciscendi caussa cum moderamine inculpatae defensionis factum sit. Differunt enim inter se defensio et vindicta. Quia defensio fit in continenti, vindicta vero post moram sequitur.

Quod si non constat, quis primum percusserit, inquirendum est quis alterum ad contentionem et percussionem provocaverit.

IV.3.6. Si in rixa percussus homo perierit, ictus uniuscujusque percussorum contemplari oportet. Quod si non constat, quis primum percusserit, inquirendum est, quis alterum ad contentionem et percussionem provocaverit. Si cum uno ex pluribus, qui aliquem percusserunt agatur, ceteri non liberantur: Nam quod alius luit, alium non liberat, cum id poena sit.

/60v/ Si quis fuit vulneratus non lethaliter ac per negligentiam suam non adhibendo medicos vel in curando medicis non paret vel suam ipsius curam non habendo mortuus fuerit, percutiens poena homicidii puniri non potest.

39 Folgt, durchgestrichen: „causam“ (1. Handschrift).

IV.3.7. Si quis non lethaliter sit vulneratus, ac per negligentiam suam non adhibendo medicos vel in curando medicis non paret vel sui ipsius curam non habendo mortuus fuerit, percutiens poena homicidii puniri non potest.

Si quis in tumultu aliquo occisus fuerit, authorque necis ignoratur, tunc omnes, qui arma contra occisum miserunt, poena homicidii damnantur. Quod si vero constat, cuius percussione mortuus est, ille solus ut homicidia⁴⁰, alii vero tanquam vulneratores⁴¹ puniuntur.⁴²

IV.3.8. Si quis in tumultu occisus fuerit authorque necis ignoratur, tunc omnes, qui armis occisum adorti sunt poena homicidii damnatur. Quodsi vero constat cujus percussione mortuus est, ille solus ut homicida, alii vero tanquam vulneratores puniuntur.

De homagis prestandis

Titulus quartus. De homagiis praestandis

/60v/ Quum non semper, qui hominem occidit, ut homicida damnatur, sed aliquando cognita causa ad persolvendum homagium defuncti is qui occidit compellatur, ideo statutum est, ut talis occisi homagium quadraginta florenis prestatur. Etiam is, qui nefarii criminis alicuius convictus poenam corpore non luit, pecuniariaque poena irrogatur plus quam quadraginta florenorum mulcta non tenetur.⁴³

IV.4.1. Cum non semper, qui hominem occidit, ut homicida damnatur, sed aliquando cognita causa ad persolvendum homagium defuncti, is qui occidit, compellatur: Ideo statutum est, ut talis occisi homagium quadraginta florenis redimatur. Capitalis criminis alicuius convictus, si poenam corpore non luit, ultra quadraginta florenos mulctari non potest.

/61v/ Vivum homagium viginti florenos facit. Si quis brachium alteri amputaverit vel inutile fecerit percussione, vel si manum absciderit aut eam inutilem reddiderit, percussor viginti florenos laeso persolvit.

Pro pollice amputato vel inutili reddito ex vulnere decem floreni numerantur. Pro reliquorum vero digitorum quolibet quinque floreni, et dentis singuli quinque floreni homagium est. Oculus viginti florenorum homagium persolvitur, auris decem florenorum.

Occiditur quis cuius membrum aliquod homagio persolutum est, si plena homicidii non damnatur occisor, sed pecuniaria, in persolvendo homagio occisi summa persoluti homagii membri debilitati detrahatur de homagio integro quadraginta floreni.

IV.4.2. Vivum homagium viginti florenis aestimatur; si quis brachium vel manum alteri amputaverit, vel inutiles percutiendo reddiderit, viginti florenos laeso persolvit. Pro pollice amputato vel inutili reddito ex vulnere, decem floreni numerantur: reliquorum vero digitorum et dentis cujuslibet quinque floreni mulcta est. Oculus viginti florenis auris decem linguae emenda florenis viginti, costa florenis itidem

40 Folgt, durchgestrichen: „tenetur“ (2. Handschrift).

41 Folgt, durchgestrichen: „damnantur“ (2. Handschrift).

42 Dieser Abschnitt in der lateinischen Fassung stammt von dem Schreiber der 2. Handschrift.

43 Alle Abschnitte des Titels wurden vom Schreiber der 2. Handschrift geschrieben.

viginti luatur. Cicatricum autem nulla sit aestimatio, quia liberum corpus nullam recipit aestimationem.

De iniuriis verbalibus

Titulus quintus. De injuriis verbalibus

/61v/ Quoniam commune vicium est ut aliqui ex petulantia morum hominis fame honeste vel verbis turpibus vel famosis scriptis, in faciem vel absenti, detrahere solent, et quia talis sit actio iniuriaque⁴⁴ /62v/ ideoque statutum est, ut qui infamiam ingerunt, honorem infamati reintegrare in eo loco ubi infamiam ingessit, ac deinde per⁴⁵ iudices ob linguae petulantiam, secundum lesae personae dignitatem et loci respectum⁴⁶ puniri debent. Onus enim infamiam ingerentis gravius fiet respectu⁴⁷ lesae personae et loci ubi talis iniuria verbalis infertur.⁴⁸

IV.5.1. Commune vilius est, ut aliqui ex petulantia morum, alterius praesentis vel etiam absentis bonae famae verbis turpibus vel famosis scriptis detrahant, contra quos injuriarum actio competit: Ideo statutum est, ut diffamatores honorem laeso restituant in eo loco, ubi eum maledictis insectati sunt, ac deinde per iudices ob linguae petulantiam secundum laesae personae dignitatem et loci respectum puniantur: Injuriae enim re, persona, tempore et loco atrociores judicantur.

Quod si se mutuo convitiis affecerint,⁴⁹ hac lege neuter eorum vindicetur, paria enim delicta mutua pensatione dissolvuntur.

IV.5.2. Quicquid calore iracundiae vel fit vel dicitur, non ratum est priusquam ex perseverantia apparuerit, iudicium animi fuisse. Si itaque injurians famam alterius laeserit, testimoniisque se rem probaturum susceperit, neque sufficienter id praestiterit non deprecari solum debet injuriam, sed iudicum sententia, caussa cognita, in certam quoque linguae emendam condemnabitur, cujus mulctae duae partes iudici, tertia vero parti laesae dependi et cedere debebit.

IV.5.3. Actio injuriarum dissimulatione aboletur: Nam postea ex poenitentia remissam injuriam recolare non licet.

Actio verbalis iniuriae a iudicibus in presentiam senatus et non ulterius deducatur.

IV.5.4. Quodsi se mutuo convitiis affecerint, neuter eorum injuriam vindicare potest. Paria enim delicta mutua pensatione solvuntur, nisi alter eorum iudicio questus sit, tunc enim iudex ambas partes mulctabit pro merito. Porro in actione injuriarum, reus convictus, ultra senatus cognitionem non provocabit.

IV.5.5. Quicumque alium e domo, sive propria, sive aliena, ad duellum provocaverit, de vi commissa tenebitur, quae florenis viginti mulctabitur. Provocatus autem sese continere nec ad illatae iniuriae vindictam exire, neque bona ipsius fama ob id periclitari quicquam debet.

44 Folgt, durchgestrichen: „teneantur“ (2. Handschrift).

45 Folgt, durchgestrichen: „per“ (2. Handschrift).

46 Einfügung am linken Seitenrand (2. Handschrift).

47 Folgt, durchgestrichen: „hesae“ (2. Handschrift).

48 Alle Abschnitte des Titels wurden vom Schreiber der 2. Handschrift geschrieben.

49 Verbessert aus: „vero unus alterum ad convitum“ (2. Handschrift).

De falsis et his qui notantur infamia

Titulus sextus. De falsis et de his, qui notantur infamia

/62v/ Falsi poena coercentur, qui falsos testes falsasve probationes ad falsam litem instruendam produxerint, quive pecuniam acceperint ad dandum falsum testimonium vel eo nomine obligationem, pactionem fecerunt, societatemve inierunt et qui pecuniam acceperunt, ut rei veritatem occultent.⁵⁰

IV.6.1. Falsi poena coercentur, qui falsos testes, falsasque probationes ad falsam litem instruendam produxerunt, quive pecuniam acceperunt ad dandum falsum testimonium vel eo nomine obligationem aut pactionem fecerunt, societatemque inierunt et qui pecuniam acceperunt, ut rei veritatem occultent.

Qui testamentum vivi dolo malo mutaverit vel in rem suam⁵¹ aliqua ascriberit in eo vel ascribi curaverit. Item qui testamentum iure factum amoverit, suppresserit, vi acceperit, deleverit, vel subscripserit. Item qui testamentum vel aliud instrumentum dolo malo scripserit vel obligaverit, vel per alios faciendum curaverit. /63v/ Item, qui chirographum alterius vel regestum vel initiaverit aut immutaverit.

Qui contra propriam manus suae scripturam vel sigillum proprium testimonium dixerit.

Qui falsum sigillum vel signetum fecerit.

De falso convictus hanc poena damnatur, quod aqua et igne interdicatur et infamis habetur.

IV.6.2. Qui vivi testamentum dolo malo mutaverit, vel in rem suam aliqua adscripserit in eo, vel ascribi curaverit: item qui testamentum iure factum amoverit, suppresserit, vi acceperit, deleverit, vel subscripserit: item, qui testamentum vel aliud instrumentum dolo malo scripserit, vel obsignaverit, vel per alios faciendum curaverit: item qui chirographum alterius vel regestum, vel viciaverit, vel immutaverit: qui contra propriae manus suae scripturam vel sigillum proprium testimonium dixerit: qui falsum sigillum fecerit, ei de falso convicto aqua et igne interdicatur et infamis semper habetur.

Quod si vero aliquis⁵² convictus esset de falso⁵³ nefarii admodum criminis, capitali poena punitur.

IV.6.3. Quodsi vero aliquis convictus esset de falso ob crimen enorme capitali poena punitur.

IV.6.4. Qui duobus in solidum eandem rem diversis contractibus vendidit falsum committit et infamia notatur. Qui in emendo et vendendo injusta libra vel mensura dolo malo usus fuerit, amissione rerum illarum punitur, poena autem pecuniaria nullam infamiam mulctato affert.

Cusores falsae⁵⁴ monetae quive operam in eo contulerint, hospitiumve scienter lo-

50 Alle Abschnitte des Titels wurden vom Schreiber der 2. Handschrift geschrieben.

51 Folgt, durchgestrichen vom Schreiber der 2. Handschrift: „sibi“.

52 Folgt, durchgestrichen vom Schreiber der 2. Handschrift: „de falso“.

53 Folgt, durchgestrichen vom Schreiber der 2. Handschrift: „quod“.

54 Folgt, durchgestrichen vom Schreiber der 2. Handschrift: „et“.

caverint, flammarum exustionibus mancipantur.

Qui in emendo et vendendo iniustam libram vel mensuram dolo malo usus fuerit in ammissione rerum illarum punitur.

Poena pecuniaria nullam infamiam mulctato affert.

IV.6.5. Cusores falsae monetae, quive operam ad id contulerunt, hospitiumve scienter locaverunt, flammarum exustionibus mancipantur.

Qui in aurum quid vitii addiderit, argenteos nummos adulterinos conflaverit, qui nummos stanneos plumbeosve dolo malo emerit vendideritque, falsi crimine tenetur.

Qui nummos aureos raserint, tinxerint vel finxerint extremo supplicio affici debent.

De adulteriis

Titulus septimus. De adulteriis

/63v/ Adulterii crimen secundum communem regni consuetudinem gladio punitur in viris. Adultera vero in saccum intrusa⁵⁵ in aquis suffocatur.⁵⁶

IV.7.1. Adulterii crimen secundum regni consuetudinem gladio punitur, adultera vero – culeo insuta – aquis suffocatur.

/64v/ Adulterii crimine punitur, temerator aliarum nuptiarum⁵⁷ sive sit soluta persona, sive non soluta.

Etiam maritatus, si solutam personam stupraverit,⁵⁸ adulterii poena punitur.

IV.7.2. Adulterii crimine punitur temerator alienarum nuptiarum, sive sit soluta persona, sive non soluta. Etiam maritus si solutam personam stupraverit, adulterii poena punitur.

IV.7.3. Sollicitatores alienarum nuptiarum, et matrimoniorum interpellatores, et si effectu sceleris potiri non possunt, propter voluntatem tamen perniciosae libidinis extra ordinem puniuntur.

Qui coniugem suam, filiam vel aliam aliquam persona pecuniae vel alterius alicuius lucris gratia lenocinium fecerit domumve suam causa stupri probuerit vel consilium et operam⁵⁹ adhibuerit, ut adulter damnatur.

IV.7.4. Qui conjugem suam, filiam vel aliam aliquam personam pecuniae vel alterius alicuius lucris gratia prostituerit, domumve suam causa stupri praebuerit vel consilium et operam adhibuerit, ut adulter damnabitur.

IV.7.5. Crimen lenocinii contrahunt, qui deprehensam in adulterio uxorem in matrimonio detinuerunt, non qui suspectam adulteram habuerunt. Crimen adulterii maritum, retenta in matrimonio uxore, inferre non posse, nemini dubium est.

55 Verbessert aus: „intruditur“ (2. Handschrift)

56 Alle Abschnitte des Titels wurden vom Schreiber der 2. Handschrift geschrieben.

57 Verbessert aus: „qui alterius cum uxore rem habent“ (2. Handschrift).

58 Folgt, durchgestrichen: „vitiaverit“ (2. Handschrift).

59 Verbessert aus: „vel aedes ad id locaverit“ (2. Handschrift).

Qui coniugem alterius, honestam vel viduam vel virginem, vi rapuerit⁶⁰ et in iudicio accusatus fuerit, poena capitali punitur, simul et hi qui opem⁶¹ huic flagitio dederunt.

Vi stuprum illatum in campo, si unico teste comprobatum fuerit, in urbe vero vel in pago duobus testibus sufficit.

IV.7.6. Qui conjugem alterius, honestam viduam, vel virginem vi rapuerit et in iudicio accusatus fuerit poena capitali punitur; simul et ii, qui operam huic flagitio accommodarunt.

Ceterum, quae vim patitur, non est in ea caussa, ut adulterii vel stupri damnetur. Vi stuprum illatum in campo si unico teste comprobatum fuerit, in urbe vero vel in pago duobus testibus sufficit.

Iudex adulterii ante oculos habere debet et inquirere, an maritus publice vivens mulieri quoque bonos mores colendi author fuerit. Per iniquum enim videtur esse, ut pudicitiam vir ab uxore exigit, quam ipse non exhibeat.

IV.7.7. Iudex in causa adulterii, hoc inter alia attendere debet, num maritus suo exemplo uxori pudice vivendi auctor fuerit; per iniquum enim esse videtur, ut pudicitiam vir ab uxore exigit, quam ipse non exhibeat.

/65v/ Accusatur vir de stupro neque tamen hoc probari poterit, met septimus se deposito iuramento purgabit, *iuxta iudiciariam deliberationem iudicum*.

IV.7.8. In adulterii crimine, familia non solum mariti, sed etiam uxoris, (quae tamen tunc temporis fuerit domi, quo adulterium dicatur admissum) testimonium perhibere potest.

Accusatur autem non maritatus de stupro vel de coniugio promisso neque probari poterit, *ipse*met tertius se iuramento deposito liberabit.

IV.7.9. Virgo deflorata accusans personam solutam de stupro sub promissione conjugii ilato, si nec probare, nec justam aliquam facti suspicionem adferre poterit, accusatus sine omni iuramento absolvatur, vitiata autem florenis sex mulctabitur, quorum tres iudicio, alii tres arcae pauperum cedent. Si ea secundo vel saepius in stupro fuerit deprehensa cum verberibus in exilium relegabitur, is vero, qui rem cum ea habuisse comprobabitur, sex florenis mulctabitur quorum tres iudex retinebit, ceteri arcae pauperum cedent.

IV.7.10. Si convictus fuerit adolescens impraegnationis talis virginis, quae ante honeste vixisse dicitur, nec tamen de promisso coniugio constet, sed solis suspicionibus ex circumstantiis gravatus extiterit, ducere eam vel pro mulcta solvere florenos viginti quatuor tenebitur, quorum duodecim defloratae in prolis educationem, alii vero duodecim iudicio et arcae pauperum in aequas partes dividendi cedant. Impraegnata autem ex sua parte pro suo excessu iudicio solvet florenos tres, oppressor vero de non promisso coniugio suo solo iuramento corporali se purgabit. Si autem ille promissi conjugii fuerit convictus ducere omnino eam debet, vel capite plectetur, nisi oppressam placet et cum iudicio conveniat.

IV.7.11. Si ex inquisitione iudicum stuprata carceri inclusa foetum uteri sui, mariti alterius esse dicat, probare hoc tenebitur: si praestare id nequiverit, neque etiam sufficientem suspicionem contra virum adferre poterit vir sine iuramento absolvetur:

60 Verbessert aus: „stupraverit“ (2. Handschrift).

61 Folgt, durchgestrichen: „adhibuerunt“ (2. Handschrift).

ipsa vero publice revocabit et emendam linguae iudicio persolvit; si vero non levem suspicionem attulerit et probaverit, vir suo et conjugis suae iuramenti liberabitur. Vir iurabit se criminis insimulati penitus esse insontem: uxor vero se nunquam tale quid in marito animadvertisse; meretrix autem virgis publice caesa in exilium mittetur.

Qui vitiaverit aliquam cui coniugium non sponndit, si eam non duxerit, pro sustentatione prolis dabit foemine duodecim florenos et a iudice arbitraria⁶² mulcta punietur.

IV.7.12. Si impraegnata de stupro aliquem maritum diffamaverit et postea ea de causa citata coram iudicio se id probatum asseveraverit et probaverit, convictus gladio ferietur. Quodsi vero suspicionibus, tantum eum aggravaverit, iuramento suo et conjugis ut supra liberabitur. Meretrici autem lingua praecidetur, et in perpetuum relegabitur exilium, eo quod illa viri famam non solum laeserit, sed et vitae ejus periculum creare conata sit. Si vero primus fuerit foeminae lapsus, quae antea inculpata traduxisset vitam, facta publica revocatione, corpori ipsius parceretur et certa capitis mulcta punietur.

IV.7.13. Si alter conjugum ex humana fragilitate forte lapsus in adulterio fuerit deprehensus vel testibus sufficientibus convictus, magistratus ob primum lapsum aequum est ut conniveat, et capiti ejus gratiam faciat exacta mulcta capitali, quando videlicet nec offensus alter conjugum nec accusator ad poenam deposcunt.

De bonis damnatorum

Titulus octavus. De bonis damnatorum

/65v/ Bona eius de quo sumptum est supplicium iudex non attingat, sed ad progeniem eius sive in ascendenti vel descendenti linea sine a latere coniunctam deferri ea patiatur. Non enim bona sed bonorum possessores delinquant.⁶³

Item qui criminalibus capitalibus convicti aut damnati fuerint, eorum bona heredes obtineant, exceptis iis quae per delictum ipsis accesserunt, quae restituere tenentur. /66v/ Damnati criminae lesae maiestatis simul et vitam et bona amittunt.

IV.8.1. Bona ejus, de quo sumptum est supplicium iudex non attingat, sed ad successores ejus sive ascendentes, sive descendentes sive collaterales devolvi ea patiatur. Non enim bona sed bonorum possessores delinquant.

Item qui criminibus capitalibus convicti aut damnati fuerint, eorum bona haeredes obtineant, exceptis iis, quae per delictum ipsis accesserunt, quae restituere tenentur.

IV.8.2. Damnati criminis laesae maiestatis simul et vitam et bona amittunt.

Intestatorum res, qui sine legitimo haeredi vel et a latere coniunctis deferre decesserint haerede et successore decesserint.⁶⁴

62 Folgt, durchgestrichen: „poena“ (2. Handschrift).

63 Alle Abschnitte des Titels wurden vom Schreiber der 2. Handschrift geschrieben.

64 Der ganze Abschnitt wurde durchgestrichen.

Intestatorum res qui sine legitimo haerede vel⁶⁵ ex qualibet sanguinis linea coniunctis decesserunt, reipublicae rationibus vindicentur.

Sed maritus et uxor ab intestato invicem sibi succedunt quoties deficit omnis parentum liberorumve seu propinquorum legitima vel naturalis successio.

IV.8.3. Rei postulati vel in scelere comprehensi, si metu criminis imminentis mortem sibi consciverunt, bessem legitimae ipsorum portionis ad haeredes non transmittent, sed iudicibus cedit. Qui vero vitae taedio vel impatientia doloris alicujus vel alio quovismodo sibi manum intulerit triens bessis suae iudicibus cedit.

IV.8.4. Qui perpetrato crimine capitali fuga sibi consulit mulcta homagii ex bonis ejus cedit iudicibus, salva tamen haeredum legitima portione.

Si principis gratiam impetraverit capiti et bonis suis salva erunt, dempta homagii mulcta, quae iudicibus competit.

65 Verbessert aus: „et sanguine sine“ (2. Handschrift).

Statuta oder Satzung gemeiner Stadtrechten der Hermentstadt und ander Stedte, und aller Deudtscher in Sybenburgen, durch Thomam Bomelium zusammen bracht. Im Jar 1560.

Anno [15]80. die 11. Aprilis coram Universitate Saxonum revisa et correcta¹

DAS ERST BUCH

Von erwehlung der Ampleut und vom ampt der Richter. Der I. Titel

/3r/ Nach dem die Deutschen alle sampt in Stedten und in den zwehen und siben Stuelen von Seligen königen ~~von~~ in Ungern befrewet sind ire Amptlewte, als Burgermeister, Richter, Hannen ~~und Radtgeschworne Burger~~ alle Jar nach Weinachten durch gemeine frewe Waal der gemeinen erwelet werden auß dem ~~einen~~ Rhatt,² die sie vernemen dem gemeinen nucz am besten duchlich zu sein. *aber die Rhadts-geschvorne werden durch gewalte obriste amptleut beruffen ausserhalb der gemein.*

I.1.1. Sintemal die Deutschen in Siebenbürgen als in Städten sieben vnd zweyen Stülen von seeligen Königen in Hungern hiemit begabet vnd befreyet sein das sie jre amptleut Bürgermeister nemlich Richter vnnd Hannen jährlich noch Weinachten durch gemeine freye wahl vnd stimmen der Gemeinen aus jres raths verwandten vnnd geschwornen zu erwehlen macht vnd recht haben : Die andre geschworne aber hernachmals durch die new erwehlete Oberkeit nach eines jedes orts langwiriger gewonheit erwehlet werden : So wird es sich gebühren das hierzu dügliche Personen geruffen vnd erwehlet werden welche auch noch verlauffenem jahr jres ampts verwaltung einem Ersamen Rath redliche rechnung thun mögen.

I.1.2. Dieweil aber die Recht lehren das dem so ein ehren ampt getragen nicht sol hernachmals ein geschefftig oder bürden ampt auffgelegt werden : Drum sollen in der erwehlung auch gewisse grad vnd ordnungen gehalten werden also das jene so die höchste ämpter verwaltet haben nicht zu nidrigern noch geringern gezogen worden: Die aber so die geringere als bürden ämpter getragen mögen wol zu höhern geruffen werden also doch das gleichwol jederer Stadt marckt vnnd gemeine noch der zeit vnd orths gelegenheit jhre alte gewonheit inn der erwehlung vngekrencckt bleibe.

Alle Sachen die zwischen der Burgerschafft sich erheben, werden erstlich ~~fur den honnen angefangen, und darnach~~ fur das Gericht bracht. *ausgenomen klein sachen als lidlon oder schulden unten fl. 1 welche erstlich fur den honnen angefangen solln werden*

I.1.3. Entstehen zwischen der Bürgerschafft rechtshandel vnd teidig sachen sie sollen erstlich für Gericht angehen vnd darnach nach der sachen vnd jedrer Stadt vnd Stuel gewönlicher gelegenheit für den rath fort geführet werden.

Die Richter sampt irer Beysiczern sollen alle Sachen, so durchs Recht sollen entscheidet werden, verenden, und von den Richtern ist jederman frey zu appelliern

1 Beschriftung am rechten Rand durch den Schreiber der 3. Handschrift.

2 Einfügung am rechten Rand durch den Schreiber der 3. Handschrift: „approbatur“.

fur den Radt in großen oder kleinen Sachen, ~~auch~~ ausgenommen in dem was das haupt beruret das man nennet zu Latein in causis criminalibus. ~~Aber von denen nicht weitter soll hauptsachen zu weiter appellieren werden.~~ Im fal aber won einer verurteilt solt werden, sollen die Richter solches zuvor einem ersamen Rhat anzeigen und also sampt einem ersamen Rhat verurteilt werden.

I.1.4. Die Richter aber sollen sampt jren Beysitzern alle sachen so für sie komen vnd mit recht sollen entscheidet werden durch völlig vnd rechtmessig erkenntnüss enden vnd abschneiden : Doch sol keinem der Partheien von den Richtern es sey in kleinen als inn grossen sachen weiter für den Rath zu appellieren nicht gewehret werden Lastertaten allein ausgenommen welche zu latein *causæ criminales* genent werden vnnd gehen den Halse an : Inn welchen gleichwol die Richter allein ohn fürwissen nemlich des Raths vnd mit vrtheilen mit nichten weder peinliche vrteil sprechen noch *exequieren* sollen.

I.1.5. Fürsichtige Richter sollen fürnemlich mercken das sie jimmer noch den geschriebenen rechten vnnd Statuten oder jha noch des Landes sitten vnnd brauch jre vrtheiler aussprechen : Tragen sich aber solche sachen vnd fälle zu darüber kein geschrieben recht nicht gefunden würde sie sollen sich noch des Landes langwiriger gewonheit richten : Dann ein langer brauch vnnd gewonheit so gemeinem nutz nicht zu wider ist noch schadet mag für ein recht gehalten werden.

I.1.6. Dieweil sich aber täglich neue fäll vnd sachen zu tragen drumb ist es unmöglich das man die Gesätze dergestalt fassen könne das sie ausdrücklich von allerley fällen reden noch einem jedem fall ein sonderlich recht machen können. Es sol aber ein Richter gut achtung auff das geben was inn den fällen daruon die recht ausdrücklich reden verordnet ist damit er in gleichen sachen sich darnach richten vnnd so viel möglich den geschriebenen rechten noch gemäss vrtheilen möge.

I.1.7. Was nu in sonderheit inn diesem kurtzen Auszug der rechten nicht ausdrücklich verfastet ist sol aus den alten Kayserlichen rechts regeln vnnd satzungen so fern sie vnser Landschaft gemäss erholet werden.

I.1.8. Ehe der Richter das Vrtheil findet sol er alle gelegenheit vnd gestalt der teidig vleißig auskündigen vnnd beyde Partheien fragen ob sie was mehr zu sagen haben das jnnen vnd jren sachen zum behülff vnd födernüss dienen möge.

Vom furgebieten

Von Gerichtlichem fürladen. Der II. Tittel.

/4r/ Nach dem es recht ist, das niemandt unverhörter sachen verurteilt werde, darumb soll man das recht mit furladen ansehen.

I.2.1. Nach dem die Recht nicht zugeben noch der billigkeit gemess ist jemanden vnuerhörter sachen zu vrtheilen. Drum sollen billich alle Recht vnd teidig sachen mit rechtlicher *citation* vnd fürgebieten angefangen werden.

Ein stadman, der gen ein andern stadman recht bedarff, soll im durch den Stadtdiener oder richters zeichen ein tag zuvor furgebieten lassen, und das fuerbieten soll dem widersacher unter augen geschehen, oder in seiner behausung, oder anderen ende da im so viel muglich sey, zu wissen gethan werde.

I.2.2. Würde derohalben ein Stadtwohner oder auch sonst jemand gegen stadtleut rechts bedörffen er sol sie mit des Richters zeichen oder durch den gemeinen gerichtsdienner noch iedes orths gelegenheit auff die stunde so vom Richter jnnen gezwicket

fürladen.

- 1.2.3. Die *citation* aber sol dem Widersacher entweder persönlich vnter augen oder in seiner behausung oder jha jrgent andersswo daher es jm kan zu wissen werden rechtlich geschehen : machte sich aber jener so *citirt* sol werden heimlich auff die seite vnd lesset sich nicht finden es ist gnug so er von seinem Haus geladen wird.

Wird einem diener oder ander frewer personen für das recht gebotten, die kein erbschafft hat, oder nicht pfandmessig sey, soll burgen seczen, das sie das recht bis zum ende, wie es sich geburt, wil anstehen.

Wo aber einer pfandmessig wer, und erbschafft hette, so ist er nicht verflucht Burgschafft zu seczen, ausgenommen in haupt sachen, da muss gleich ein pfandmessiger Burgen seczen.

- 1.2.4. Würde einem diener oder einer andrer lediger vnd vnstedter personen so weder pfandmessig ist noch erbschafften vermag fürgeboten sie mus bürgen geben das sie dem rechten bis zum austrag der teidig gestehen wil : Der pfandmessig aber vnd so liegende güter hat darff anders nicht bürgen geben er wurde dann vmb malefitz oder lastertaten wegen angenommen als dann mus er auch mit bürgschafft versichern das er dem rechten bis zum ende ausstehen werde.

So die partheyen klager und der verklagt für gericht erscheinen dem angeklagten werden vierczen tage geben, darin beide partheyen sich vergleichen mögen. Wo nicht, des darnach der angeklagt auff die fürgebrachte klage antwort gebe.

So einer es sey frembder³ einem burgersman oder sonst einem⁴ Stadteinwoner verklagt, so werden dem Stadtman nicht beschrieben 14 tage, sonder der dritte tage geben zur Antwort.

- 1.2.5. Wenn beyde Partheyen als kläger vnd angeklagter für gericht erscheinen dem beklagten werden vierzehnen Tag entweder zum vertrag der Parten oder zur antwort auff gethane klag gegeben : Würde aber ein Frembder einen Bürgersman Haussman oder Seddler für gericht bringen dem sollen nicht Viertzehnen tag sonder der dritte tag zur bedenck zeit vnd antwort gesatzt werden desgleichen wirds auch den einheimischen in solchen sachen so schadens wegen keinen auff schub leyden mögen gehalten.

/5r/ So einer es sey Stadtman oder frembder einen pauren wolt fürgebieuten, sol alhie in der Stad von dem Richter ein zeichen nemen und hin furen in das Dorff da der paure wonet, dem honnen des Dorffs geben, und den im ansagen dem er wil fürgebieuten lassen. So soll der honn darnach seinem dorffsman fürgebieuten.

- 1.2.6. Wolt jemand er wer gleich ein stadman oder frembder einen Dorffsman für Gericht laden der mus vom Stadt oder Marcks Richter welches gerichts zwang der Bawrsman vntersessen ist den zeichen zum fürgebieuten fodern denselben dem Hannen im dorff auffweisen vnd durch in seinen Dorffsman für seinen gebührlichen Richter ruffen vnnd gebieten lassen.

- 1.2.7. Würde einer seinen beteidigten widersacher krafft newer vrtheils Brieff widerumb fürladen vnd beteidigen vnd zum andern mal nichts wider jn im rechten erhalten er sol seines mutwillens vnnd freuentlichen gesuchs oder teidig halben dem obliegenden kegentheil auff alle rechts vnkosten vnd zehrungen verurtheilt werden.

3 Folgt, durchgestrichen: „stadman, oder frembder“ (1. Handschrift)

4 Folgt, durchgestrichen: „pauren“ (1. Handschrift).

Hat einer auffgenommen sich zum rechten zustellen, und ist verhindert durch kranckheit, Herren dienst, Wetter, Wasser halben, oder andere billige ursachen, der ist aussgeredet.

I.2.8. Hat einer auffgenommen sich zum rechten zustellen vnd wer durch kranckheit vnge-
witter wassers gewalt oder Herren dienst oder auch was anderer billicher vnnd be-
werlichen vrsachen wegen verhindert worden das er sich nicht hat stellen können
er ist drumb ausgeredt.

Vom kleger und verklagten

Vom kläger vnd Angeklagten. Der IIII. Titel

/5r/ Es soll ein jeder kleger fur gericht sein klage und begeren bescheiden in deudt-
scher sprach furen, damit der angeklagt verstehe, und sich seiner Antwort halben
dargegen weiss zu halten.

Der kleger ist schuldig dem verklagten in sein gericht nachzufolgen, denn man
muß den widersacher suchen in den Rechten, da er sein behausung hat. Ausgenom-
men gelt schulden⁵ wegen, wenn so der Widersacher die⁶ schuld bekennet, so mag
er uberal, wo er befunden wird, fur recht erfodert werden.

In hauptsachen sollen die ubeltheter an dem ort da die that geschehen ist mit recht
beklaget, und fur genomen werden *aber auch an dem ort wo er begriffen und wber-
wert wirt.*

I.4.1. Von rechts wegen mus der kläger dem angeklagten inn sein recht folgen : Der an-
geklagte aber hat sein gericht da wo er sitzet vnd seine behausung hat drumb sol
er auch daselb mit recht werden angenohmen bekandte vnd vnleugbare schulden
ausgenohmen welcher halben er allenthalben wo er begriffen wird antworten mus
vnd zahlen. In schmach vnd lastertaten so die ehr vnnd das haupt angehen sol der
verbrecher am ort der begangener that mit recht werden fügenohmen er were dann
vorflüchtig als dann mag er auch anderswo das er begrieffen wird angezogen vnd so
fern er wird vberzeuget auch gestraffet werden.

I.4.2. Damit aber der angeklagte verstehen könne vnd wissen was auff jn geklaget vnd
er verantworten sol ist es von nöthen vnd wird für recht gehalten das ein jeder klä-
ger in Sachsischem gericht seine *Proposition* vnd klage wider Sachsen inn Deutscher
sprache klärlich vnd bescheiden führen sol.

Item so ein gutt oder Erbe, und nicht die person beklaget wird, so muss solche
klage fur dem Richter in des gericht das gut ligt, oder zu der person des besiczers
fugenommen werden, unangesehen ob die rechte hauptparthey an einem andern
ort wonet.

I.4.3. Gehet die Klag nicht auff die angenomen Person sonder auff ein erbgut wider sie es
sol für dem gericht welchem das beklagte erbgut vnterliget gesucht vnd fügenoh-
men werden ob wol der Herr des guts einem andern gericht ist vnterworffen.

I.4.4. Was im rechten dem angeklagten nit wird zu gelassen das sol auch dem Kläger
gewerth sein : Sintemal jha die recht den verklagten günstiger vnd geneigter sein

5 Folgt, durchgestrichen: „sachen“ (1. Handschrift).

6 Durchgestrichen: „sein“ (1. Handschrift).

dann den Klägeren.

- I.4.5. Beweiset der Kläger nit sein anklag der beklagte wird frey gesprochen vnnd kan jn der kläger auff keine gegen beweisung nit dringen : dieweil in aller Welt der so die that vnnd der sachen leugnet keiner beweisung schuldig ist es were dann das der angeklagte vngedrunen zeugnüss stellen wolt so sol man es jm zu lassen.
- I.4.6. Eben wie der kläger schuldig ist seine anklag zu beweisen also mus auch der angeklagte sein *Exception* oder einrede bewehren drum das er durch solche einreden kläger wird.
- I.4.7. Lasset einer seine gethane klag sencken er kan nachmals nimmer für Gericht drumb klagen.
- I.4.8. Hat ein Bürgersman Sedler oder Diener für gericht auff jemanden geklaget der angeklagte kan seinen kläger anderer sachen wegen ehe nit wider beklagen die erste vnd hangende sache sey den zum ende gebracht allein es wer ein sach eingebracht welche die ehre betreffen thet dieselbe wird der hauptsachen fürgezogen vnnd mus erstlich ausgeführet werden : Item auch so der beklagte inn schuld sachen mit billicher *exception* auff die *compensation* vnnd abzug oder gegen rechnung sich beruffen thet.
- I.4.9. Nimpt sich einer frembder teidig sachen an ohne des Principals oder selbs Klägers persönliche gegenwert vnnd befehl oder ohn rechtmessige *Procurator* brieff der sol vom gericht vmb zwantzig Gulden gestrafft werden : Fahet aber einer sein verlorne teidig auff ein neues wider an ohn gnad vnnd krafft newer vrtheil Brieff er verfelt zwölff Gulden. Wurd jemand aber zum andern mal new vrtheil Brieff vom Fürsten ausnemen seine verlorne teidig zum dritten mal zu führen er sol der verhörung gewehret vom rechten abgewiesen vnd vmb vier vnd zwantzig Gulden gestrafft werden.

Von dem ungehorsam und ausbleiben der partheyen

Vom vng horsam der Partheyen. Der III. Titel

/6r/ So der angeklagt zum ersten furgebieten nicht erscheint, und in kein antwort tritt, so sol er zum ersten umb einem gulden dem Richter verfallen sein.

Darnach so er auch zum andern furgebieten nicht erscheint, sol er umb ~~den andren gulden~~ *zven gulden* gestraffet werden.

- I.3.1. Wird einem fürgeboten vnd erscheint nit er sol von seinem ordentlichen Richter noch der massen seines Gerichts vmb eine geldtsstraff gebüßet werden. Erscheinet derohalben der fürgeladene nicht zum ersten fürgebieten vnd tritt in keine antwort nicht er verbüst dem Richter ein fl. Erscheinet er auch auff das andre fürladen nicht zween fl. Würd er aber auch auff die dritte *citation*, oder auff eine *peremptoria*, (welche so sie noch rechtsweis geschicht im rechten fur drey gerechnet wird) als vng horsam auff gezwickte stund oder tagzeit weder er selbs persönlich noch durch seinen Anwalden zur antwort als *Procuratoren* bestellet nicht erscheinen so sol der Richter dem kläger die sache noch gestalt seiner angesatzter klagen zusprechen allein der angeklagte mögte billiche vnd gnugsame vrsachen seines säumnüss oder verhinderung fürbringen vnnd beweisen als dann sol er zu seiner sachen vnnd gerechtigkeit gelassen werden.

So er auff das dritte furgebieten und auff die bestimpte zeit durch sich oder seinem menschen nicht erscheinet, so soll als denn dem kleger nach seiner klag die sach zugetheÿlet werden und im nach ordnung der Rechtsens gnug geschehen. Doch so der angeklagt sein verhinderung auss nöttigen sachen im rechten furbracht, so soll er zu seiner sachen zugelassen werden.

1.3.2. Wurd aber der kläger selbst nach gethaner *citation*, aus zweyffel vnnd misstrawen seiner sachen nicht erscheinen er sol ohn allen auszug vnd verzug dem erscheinenden kegentheil auff kost vnd zehrung verurtheilt werden. Es wird auch dieser für einen vngheorsamen im rechten gehalten so sich listiger weis verberget damit er nicht mag persönlich fúrgeladen werden.

Das der beklager seinen kleger nicht beklagen kan in hangendem recht

/6r/ So ein Burgers man, Inwoner, oder diener einem andern furgebieth, und nu darauff beklagt, so kan der verklagte umb andere seine Sachen den kleger nicht furnemen und beklagen, so lang bis die erste und hangende sach zum ende kome. Allein es wer ein sach einbracht, welche die Ehre betreffen thut, so bleibt die haupt sache anstehen, und die selbe gehet fur.

So einer einem anklagt umb schuld oder andere Sachen on beweisung, und on merkliche ursach irgens verdacht, das der angeklagt leugnet, soll er on irgen Eid ledig geurtheylt und gesprochen werden.

/7r/ So aber der kleger etwas zum schein einer beweisung, und doch ungenugsam furbrecht, oder etwas verdachts fur in wer, so sol der angeklagt mit seinem Eid nach erkenntnis der Richter ledig gesprochen werden.

Vom Eydt

Vom Eyde. Der IX. Titel

/7r/ So jemand den andern beklagt, und der beklagt vermeinet dem in solcher klage nichts schuldig zu sein, und der klager seine klag nicht follen beweisen kan, so mag der angeklagt dem kleger auch dem Eyd heim setzen. Wolt denn der kleger sein furgebrachte sach mit dem Eyd nicht bestettigen, so soll der angeklagt des selben anspruchs ledig gesprochen werden.

Dieweil die partheyen sich bemuhen umb beweisung irer sachen, so geburt es nicht, und ist, auch *nicht* notturfftig vor solchem furbringen Eyd zu theylen und aufflegen, sonder so die partheyen ire beweisung gestellet, und wolfurt haben. Aller erst darnach geburt sicht solchen Eyd durch urtheyl und recht furczunemen, zu folliger beweisung dem kleger oder angeklagten nach gelegenheit der Sachen, und des rechtens auffzulegen.

1.9.1. So lang die teidigs Partheyen fürhaben jre sachen zu beweisen so gebühret es sich nit vnd ist vnnötig weder eyde an zu mutten noch den Eyd auff zu legen sondern wenn sie nun beyde jhre beweisungen welche sie von beyden theilen haben können auffbringen gestalt vnd geführet haben darnach sol allererst noch gelegenheit der

sachen vnd der billigkeit durch des Richters vrtheil zu völliger beweisung entweder dem kläger oder angeklagten der eyde werden auffgelegt wenn nemlichen die sache nicht hat volkomlichen mögen von einem theil beweiset werden.

So ein parthey der ander im Rechten den Eyd anbeutet oder heim seczt on erkenntnis des rechts, so mag die parthey, der solcher Eid angeboten ist, den auffnehmen oder nicht, oder der ander partheyen den selben Eyd heim geben, und das wird geheissen ein endtlicher, rechtlicher und willigklicher Eyd.

I.9.2. Setzet ein Parthey der ander den eyd heim ohne des Richters vrtheil sie mag den annehmen oder verschlagen oder auch widerumb der anmuttende Partheien zu rück heimlassen : Solcher eyde wird ein lediger frey williger Eid im rechten genant. Die ander arth des Eides gehöret das Gericht an welchen zwar der Kläger auch dem beklagten anmuttert sonder auff des Richters bewilligen vnnd erkänntnis geschehen mus. Der dritte Eid heist ein nothwendiger eid welchen der Richter allein durchs vrtheil auffleget vnnd geschehen mus so fern das theil welchem er wird auffgelegt die sache erhalten wil.

I.9.3. Würd der teidiger einer es sey der kläger oder säger inn Gelts sachen als inn Schulden vnd so was desgleichen einer dem andern den Eidschwur anbieten er sol darzu gelassen werden. Dann eben wie der Richter also kan auch der Kläger den eyd seinem widersach aufflegen.

I.9.4. Bewilligen sich die zwo Partheyen auff den eid oder bietet das kegentheil allein den eid an wird er gethan oder auch vom widersach erlassen vnnd die teidig jha damit geendet sie kan nachmals nit widerumb angenommen werden auch nicht auff *Exception*, eines meineids.

I.9.5. Klaget einer den andern an vmb schulden oder auch anderer sachen wegen one beweisung vnd kan jm auch keinen mercklichen verdacht nicht machen der angeklagte aber leugnet strack er darff nicht drumb eyden sonder wird on den Eyd frey gesprochen : So aber der ankläger was scheinliches vnd glaubwürdiges zur beweisung auffbringt vnd gleichwol nicht gnugsames sonder solches das den angeklagten der schuld verdächtig macht so wird dem kläger zu gegeben seine halbe beweisung mit seinem leiblichen eid zu beweisen vnd nicht dem angeklagten durch seinen eid der schuld bezalung zu entgehen.

Wenn der Eyd begert wird zu der Zeit, wenn man in auffleget, soll man appelliern, nicht wenn man eydet. Denn so der auffgelegte Eyd gethan wird, hilfft der ander parthey ire appellatio gar nichts.

I.9.6. Die *Appellation*, den Eid zu wehren sol jmmer dann wenn der Richter jhn auffleget vnnd nicht noch gethanem Eid geschehen.

I.9.7. Findet jemand sein gut inn frembder gewehr vnnd klaget es sey jm Dieblich entspönet worden er sol selb siebend darauff schweren vnnd damit beweisen das es sein sey. Die Richter aber sollen nach solchem gethanen eid dem kegentheil gedoppelten Eidschwur nicht zu lassen damit nicht vrsach noch stadt falschem eid vnterm schein besserer beweisung oder vberweisung gegeben werde.

Vom beweisung und getzeugen

Von beweisung vnnd Gezeugen. Der V. Tittel.

/8r/ So jemand den andern beklagt, und der klager oder beklagte beweisung notturfftig sein, sollen zu gelassen, und verhört werden.

I.5.1. Wurden die Partheien nach geschehener klage vnnd antwort für Gericht beweisung bedürffen sie sollen angenommen vnd verhört werden : Dem kläger gebüret aber am ersten vnnd am meisten zu beweren vnd nicht dem angeklagten, so da leugnet.

I.5.2. Wer für Gericht klagen wil der sol eygen zeugnüss auff seine klage stellen den es gebens weder die recht nach die billigkeit das des widersachers schrifftliche kundtschafften dem klager zum behülffnuss sollen gefodert noch gereicht werden es geb es dann der Richter aus gewissen vrsachen zum rechten.

Der geczeugen stellen, *will der*, muss *es* in der czeit die im fur gericht geben wird das thun, und den widertheyl warnen und laden zu sehen und hören die geczeugen, und bewernis die er stellen wird.

I.5.3. Wer Zeugen einstellen wil mus das thun auff die Zeit so jm fur gericht gegeben wird vnnd das widertheil darzu warnen vnd laden zu sehen die gezeugen welche eingestalt sollen werden vnd mit an zu hören wie der eyd jnnen wird auffgegeben.

So jemand geczeugen will stellen, der soll sie mit gebott der Richter foddern lassen, mit bestimmung beyder partheyen und furhaltung das sie ir geczeugnis zu sagen erfodert werden. Und darauff sollen die geczeugen, die allhie diesem gericht unterworfen sind, auff das selbig furgeboten, wo sie anders rechter nott halben nicht verhindert werden, fur gericht personlich erscheinen, und deshalben ire geczeugnis bey irem Eyde sagen. Wo sie aber ires wissens halben, ein bedenck tag nehmen wollen, sol inen nachgegeben werden.

I.5.4. So jemand zeugen stellen wil er sol sie mit des Richters gebot fodern lassen vnd beyde teidigs Partheyen jhnen bestimmen : Auff solche erfoderung sollen die gezeugen so demselben gerichtzwang vnterworfen sein auch für gericht persönlich erscheinen vnd bey eydes pflichten jhr zeugnüss ansagen sie würden dann billicher vnd notwendiger vrsachen wegen zu kohnen verhindert. Würden sie aber auff die fürgezalte sachen vnd jres wissens wegen darob einen bedencktag begeren er sol jhnen nicht abgeschlagen werden.

Und welcher geczeuge unverhindert nöttiger geschafft halben fur gericht nicht keme und ungehorsam erscheinet, der sol verfallen sein dem gericht, und damit sol er nicht erledigt, sonder nichts desto weniger verbunden sein zu sagen sein zeugnis.

I.5.5. Erscheinet der geruffene gezeuge nit ohne gnugsame vnd bewerliche hindernüss sonder helt sich aus vngehorsam zurück er sol vom Richter gestraffet werden vnd gleichwol dadurch des zeugens nit gefreyet sonder nichts desto weniger sein zeugnüss zu sagen verbunden sein.

Der brauch zeugen zu stellen ist gemein und von nöthen, das nichts verborgen bleibe, so sollen unverbanth, und⁷ unverworffen zeugen auff begeren der partheyen im rechten billig zugelassen werden. Doch also, das ein ieder geczeuge erstlich

7 Folgt, durchgestrichen: „umb unverbergen“ (1. Handschrift).

durch ein furgebietung gefoddert werde, und vorhin in widerpartey gegenwertigkeit. Oder in irem abwesen schwere /9r/ und beim Eeyd gefragt werde, und diesen Eyd sol der Richter on verwilligung der partheyen nicht nachlassen.

I.5.6. Der brauch zeugnüss zu stellen ist gemein vnd notwendig damit nichts verborgens noch zweyffels in den sachen stecken bleib. Drumb sollen auff der Partheien begeren vnuerleumbte vnnd vnuerworffene personen vnd zeugen billich zugelassen werden doch also das ein jeder gezeuge erstlich durch fürgebierten gefodert werde vnd das sie darnach inn gegenwert der Widerpart oder in jrem mutwilligen abwesen jren eyd hierauff verpflichten das sie falsches nichts sonder die lautere warheit so weit jnen bewust ansagen wollen. Vnd sol diesen eyd der Richter ohn der Partheien bewilligung keinem der zeugen nit erlassen.

Die Radts personen, Richter und Stadtschreiber in den sachen, darin sie gestellet werden, sollen ungeschworen auff iren vorgethanen Eyd gefragt werden. Aber sonst in andern sachen wird es mit inen Andren gemes gehalten.⁸

I.5.7. Raths personen Richter vnd Stadtschreiber sollen vngeschworen doch auff ermanung jhres fürgethanen eyds inn den sachen darein sie zu zeugen gestalt gefragt werden. In eygenen teidigs sachen aber darein in der eydschwur wird entweder angemuttet oder auffgelegt mögen sich solche personen mit auszug ampts wegen auff gethanen Eyd nicht behelffen.

So jemand sich etwas unterstehet zu beweren, so sol er die sach und meinung seine beweisung durch nemliche wort oder Artickel vorzellen, darauss verstanden mag werden, was er sich understehet zu beweren.

I.5.8. Vnterstehet sich jemand etwas mit zeugen zu bewehren er sol die sache vnd meinung seiner beweisung mit klaren ausgedruckten Worten oder artickels weis fürzellen daraus man verstehen mag was er zu beweisen meineth vnd warauff die zeugen sollen gefragt werden.

So man die geczeugen verhört, das sol man nit offentlich in beiwesen der partheyen, sonder in abwesen der selben für den Richtern thun und verhören. Also das ieder geczeuge in sonderheit sage, und was den der, und die andern⁹ beczeuge bekennen, das sollen die Richter anschreiben lassen. Auch soll man die geczeugen in sonderheit fragen, an welchem tage und an welcher stette die sach sol geschehet sein, davon er sagt, und die ursach seines wissens, und wer sonst dabei gewesen sey, und was sonst andere fragen nach gestalter sachen notturfftig weren, die zu verstendnis der sachen dienen, die mögen die Richter nach irer vernunft und bescheidenheit was furnemen.

I.5.9. Die verhörung vnd erfragung der zeugen so für gericht gestalt werden sol nit inn gegenwert sonder in abtreten beyder Partheyen für den Richtern allein geschehen doch nicht vnter eins sonder ein jeder gezeug sol inn sonderheit verhöret werden ob wol vntereins der eyd jhnen mag auffgegeben vnd sie beschworen werden : Solch gethanes zeugnüss sollen die geschworne Schreiber in schriefften klärlich auffmercken vnd fassen.

I.5.10. Es sollen auch die richter vleissig von den geczeugen mit fragen erforschen durch was gestalt jnen die sachen seyen kundt worden zu welcher zeit wo vnnd wie was

8 Die Passage wurde durch den Schreiber der 1. Handschrift am rechten Seitenrand hinzugefügt.

9 Folgt, durchgestrichen: „bekennen“ (1. Handschrift).

geschehen vnd sich zu getragen hab vnnd wer sonst mehr darbey gewest sey : Item auch andere vmbstenden mehr noch gestalt der sachen aus welchen die geschefte vnnd sachen klar werden vnnd offenbar welche die Richter noch jhrer bescheidenheit werden wissen zu erkündigen. Hat auch ein gezeuge vnlauter oder zweyffelhafftiges von der sachen gezeuget er mag widerumb gefragt werden doch sol es geschehen ehe das Recht wird gefällt vnd ausgesprochen.

Als sich oft im rechten begibt, das ein parthey ir furbringen auff geschehen ding setzet, und die ander leugnet, und doch ieczliche parthey vermeinet, das ir zubeweisen. So sol man der parthey, die ir sach geschehen sein sagt, die beweisung zutheylen, und nicht der ander parthey die da leugnet. Es wer dan das man beweisung darff, das zu der Richter erkenntnis stehen soll.

I.5.11. Es treget sich offerter inn teidigen also zu das eine Parthey jr klage auff geschene ding setzet : Die andere aber leugnet vnnd ieder Parth ist vrbietig das jre zu beweisen als dann sol man der Parthei die beweisung zu vrtheilen welche auff geschene sachen redet vnd nicht iener so da leugnet es were dann das des gegenheils leugnung sonderliche vmbstenden hette welche beweisung bedörfften solches sol zu der Richter erkenntnis stehen.

/10r/ Wenn die geczeugen bekennet haben, so sol man ir geczeugnis öffentlich fur gericht aussagen, und nach dem die Richter erkennen, wie viel und in welcher mass ir bekentnis einer jeglichen, der sie gestellet hat in seiner sachen dienett, darauff sollen die Richter urtheilen, also, das sich der geczeugen bekentnis auff die sache gleiche, und zum wenigsten zwen oder drei die unverworfen sind, sein sollen.

I.5.12. Wenn die Gezeugen nhu aller bekant haben so sol man jr zeugnüs (der zeugen namen vnbestimt) für gericht aus sagen vnd nach dem die Richter mercken welcher zeugen bekentnüs der Sachen gleichen vnd der warheit ebenmessiger sein auff dieselben sollen sie vrtheilen. Doch sollen inn allen sachen drey oder zween vnuerworffene Zeugen zum wenigsten sein.

Und was geczeugnis die partheien auff die selben Artickel oder ire meinung notturfftig sind, die sollen sie stellen fur eröffnunge der gestalten geczeugen, bekentnüs. Und so aber die gestelte geczeugen fur gericht geöffnet werden, sol sollen darnach beide theyl zu keiner geczeugnis auff die selben Artickel nicht zugelassen werden fur dem selben gericht, allein die partheyen appellieren.

I.5.13. Was für zeugnüs die Partheyen auff jhr artickel meinung vnd klagen nothdürfftig sein die sollen sie stellen für der eröffnunge der bekantnüs : Dann wenn nhu die verhörete gezeugnüs für gericht sein eröffnet worden so wird keiner Partheyen für dem selben gericht weiter zeugen ein zustellen nit zu gelassen es werde dann die sache vnd teidig appelliert.

I.5.14. Spüren die Richter falschheit vnd betrug inn der zeugen einbekantnüs sie mögen von rechts wegen die falsche zeugen nach der sachen gelegenheit vnd jrer verschuldung straffen auch sol die verjarung die straff nit auffheben : Drumb so der richter auch nachmals der falschheit gewahr wird so mag er sie straffen: Von alters her aber ist der meineid mit einem seiten Ripp gestraffet worden welches mit zwanzig Gilden mus gelösen werden.

I.5.15. Die teidiger vnd die so gezeugen stellen sollen die zeugen auch nach gebührlicher notturfft mit zerung versehen vnd halten dann nemlichen wenn sie zeugnüs zu geben aus bemühet werden.

I.5.16. Vber drey auffschub oder tagzeiten zeugnüs zu stellen sol keiner Partheien ohn

sonderlich Vrsach vber welche der Richter erkennen sol der vierdte nicht gegeben werden.

Welche Personen nicht mögen zeugnis geben

Welche Personen nicht gezeugen mögen. Der VI. Titel

/10r/ Die unter 14 Jaren alt sind, auch die Thoren und unsinnigen, *rauber*, auch die Ehrlosen, als meineidigen, Ehebrecher, diebe und der gleichen offembarliche verleumbte personen.

I.6.1. Vnmanbaren als die so noch viertzehen jar nicht alt sein : Item auch die thoren vnd vnsinnige leut : Desgleichen ehrlosen als meineider ehebrecher dieben vnd der gleichen offenbare verleumbte Personen diese alle mögen inn keinem rechten nicht gezeugen. Würde auch ein verleumbde ehrlose person zum zeugnüs eingestalt in einer sachen so geschehen were ehe sie ist zu vnehren kohen sie wird auch darinn verworffen.

So der geczeuge feind ist wider den er zeugnis geben solt. Auch vatter und mutter fur oder wider ire liebliche kinder zu zeugnis ~~nicht~~ nicht zu gelassen werden, und des gleichen die kinder fur oder wider ire liebliche vatter und mutter, es werde den von dem widertheyl mit willen nachgeben.

I.6.2. Were der zeuge dem kegentheil gehessig vnnd würde als sein Haupt feindt vberzeuget : Item Vatter vnd Mutter können für vnd wider jhre leibliche Kinder nicht gezeugen : also auch im kegentheil es würde dann vom widertheil guttwillich nachgegeben.

Der Bruder sol fur den bruder nicht gezeugen, es wer denn, das er von seinem andren bruder werde beklaget.

Kein blutfreunde sol dem andren blutfreunde *bei* ~~uber~~ *dem 4te grade und der nechts swager auch nicht* gezeugen. Auch sol der Eydem seinem schwiger herren nicht gezeugen.

Man und weib werden auch zugezeugen fur sich nicht zugelassen.

I.6.3. Der Bruder kan auch für den bruder nie gezeugen es beteidige dann ein bruder den andern : Desgleichen auch kein Blutfreund für den andern vnnd auch der eydem nit für den Schwiger vatter : Zu gleich auch Man vnd Weib mag eins dem andern nicht gezeugen.

/11r/ Auch sol niemand sein hausgesinde zu gezeugen stellen.

Ein verleumbte, oder Ehrlose person wo sie wird eingestellt zu geczeugnis in einer Sachen, die geschehen ist, fur dem das sie zu unehren ist komen, so sol sie dennoch nicht zugelassen werden.

I.6.4. Es sol auch niemand sein Hausgesind zum Zeugnis stellen. Wenn warumb die rechte halten solchen gezeugen für vngnugsam dem einer gebieten mag das er jhm zeuge. Im fahl aber der klagen vmb Ehebruch oder bestellerer giffit seinem eygnen Ehegenossen kan der kläger auch sein Hausgesind zum Zeugnis einstellen.

I.6.5. Dieweil inn frembden teidig sachen die recht zugeben aus einem Haus so viel zeugen man nur haben mag ein zustellen wird folgen das beyd Vatter vnd son Man vnnd Weib vnd zween leibliche Bruder inn frembder sachen neben einander gezeugen mögen.

I.6.6. Es wird auch dem Fürsprech so eine teidig geführet vnnd geschiermet hat gewert inn derselben nachmals zeugnüs zu geben.

Zum Zeugnüss werden nit gelassen : die	vom Blut verwandten als	Vatter Mutter Kinder Grosvatter Grosmutter Enckelen Bruder Schwester.	Dieweil denn diese wo sie zeugen wolten zum Zeugnüss nicht werden gelassen: drum mögen sie auch Zeugnis zugeben nit gezwungen werden.
[“]	verwandten von Schwagerschafft als :	Mann Weib Schwigervatter Schwigmutter Eidem Schnürg.	[“]

I.6.7. Wider sein angeborne Freund vnnd rechte Schwäger oder auch wider die Schwiger älter sol niemand zeugnüs zu geben gedrunen werden.

I.6.8. Entdecket einer schmach reden so die ehr betreffende vnd gibt hiedurch dem kläger anreizende vrsach zur teidig der sol nicht auch darein bezeugen : In Bürgerlichen klagen aber als die auff Gut Geldt vnnd Schulden gehen mag er gezeugen.

Von beveisung der Schrifften

Von beweisung der Schrifften. Der VII. Titel

/11r/ Gibt der schuldiger seinem glauber ein schriffdt darin er bekennet, er sey im dis oder das verflicht zuthun, und das nicht bezalet, wird er darumb beklagt, und er der schrift nicht leugnet, so beweiset sie volkommlich wider in.

Des gleichen ein handschrifft, wo die meinung darin gewiss und deutlich ist begrieffen, verflichtet den, der in sie hat geschrieben oder¹⁰ schreiben lassen, wo er mit seinem sigill ist versiegelt, denn das sigill macht die schriffdt gewiss und on zweiffel.

I.7.1. Gibt der Schüldiger seinem Schuldtherren eine Handschrifft oder Schuldbrieff darein er die Schulden bekennen thut wird er drumb für Gericht angeklaget vnd zahlt nicht vnnd leugnet auch der Schriffdt nicht sie beweiset volkommlich wider jhn. Des gleichen beweiset auch ein Sendbrieff wo die meinung darein gewis vnd deutlich begrieffen ist vnnd verpflichtet denen so jn geschrieben oder hat schreiben lassen wo er mit seinem Sygill ist versigelt : Dann das Sygill bestättiget vnd macht gewis die schriffdt es were dann in der rechnung ein bewerlicher jrthumb geschehen als dann mag er sich mit Inred behelffen.

10 Folgt, durchgestrichen: „un“ (1. Handschrift).

I.7.2. Kan der Schuldgläubiger mit gnugsamer beweisung seinen schuldiger der Schuld vberwehren es kan jhm nicht schaden ob er vmb die schuldzedel kommen ist. Eben aber wie es nicht billich ist die bezalung der schulden ab zu schlagen wenn der Schuldherr Fewers oder anderer gewalt halben vmb die schuldbrieff kommen wer : Also sol auch herwider der Schuldtherr solche gewalt vnnd noch so er fürwendet beweisen vnd mit zeugnüs seinen worten glauben machen. Wird jemand schuld halben fürs Gericht gezogen er sol nicht mit abschriften sonder mit eygner Handschriften der schulden vberzeuget werde

Rechentschaften, die nach eines Tod in seiner gutter funden werden, auch der kauffleut und handwerks bucher, sind nicht ganz allein zum bewernis die schuld zu fordern. Also auch so der verstorbene in seinem Testament hat angezeigt, wie man im ein Summa gelts oder andere gutter schuldig wer.

I.7.3. Rechenzedel so noch jemandes todt in seinen Gütern oder gewalt gefunden werden : Item auch der Kauffleut vnd der Handwercker Register bücher sind allein nicht gnug zur vberweisung der schulden. Also ists auch nicht genugsam so der verstorbene in seinem Testament hat angezeigt wie man jhm eine summa Gelts oder andere ausgeborgete Güter schuldig wer.

Das niemand getzeugen stellen sol, allein es durch recht erkant wurde und von geczeugen zum ewigen gedechtnus zu stellen

Das Ehe für Gericht nicht geklaget vnd auff Zeugen beruffen wird man nicht zeugnüss einstellen kan allein nur was dienen sol zu ewigem gedächtnüss. Der VIII. Tittel.

/12r/ Es soll auch fur klag und antwort kein geczeuge eingenomen noch verhort werden. Wo sie aber wurde angenommen, mag die andre person sie verwerffen. Es wer denn das jemand die furen wolt zum ewigen gedechtnis, so das die selbe parthey sich besorget, das solche personen ferr aufs dem land zihen wollten, oder mit krankheit oder alter beladen werden, das die selbe parthey der, vor irer stellung beraubt mögt werden. Und solche personen sollen für irem ordentlichen Richter gestellt werden, mit rechtlicher warnung der ander parthey die das beruret und so solch geczeugnis geschicht, sol also geschlossen und ongeöffnet bei den Richtern bleiben bis zu seiner zeit, und wa das geczeugnis in einem Jar darnach nicht gebraucht wurde, so ist es für bas krafft lose.

I.8.1. Ehe man für Gericht nicht geklaget vnd auff zeugnüs nicht beruffen hat kan man von rechts wegen Zeugnüs weder stellen noch einnemen : Würden sie derwegen für klag vnd antwort eingenommen die gegenparth mag sie verwerffen es were dann das jemand die führen wolt zum ewigen gedächtnüs folgender vrsachen halben als das die Gezeugen inn ferne Land ausreisen wolten oder mit tödlichen krankheiten oder schwachem alter behaftet weren : Item inn Sterbsläufften also das die beweisen- de Partei inn beisorg were die zeugen mögten für der klag vnd stellung der zeugen mit tod abgehen. Item auch inn anbedingten schulden vmb welche der Kläger nicht klagen kan drumb das dem beding noch nicht ist ein gnügen geschehen oder die gesatzte zeit nicht hiebey ist : vnd in solchen dingen so versterben können welches bey den Richtern zu erkennen stehet. Als dann mögen solche personen für ihren ordentlichen Richtern auch für der klag vnd antwort gestellt werden mit rechtli-

cher warnung der andrer Partei so die sach berühret wo sie verhanden ist. Solche beschriben zeugnüs sol vorsiegelt bey den Richtern biss zur zeit der angehender teidig vngeöffnet bleiben. Würden aber diese zeugnüs in einem jar nicht gebraucht sie werden nachmals krafftlos allein der so sie führet beweiset gnugsam vrsach seines saumnüss oder hindernüss als dann behalten sie auch weiter jre krafft.

Über drey auffschus noch einander folgent geczeugen zustellen, sol die vierte dem geczeugen furder nicht zugelassen werden.

So jemand bekentnus, geczeugnus, klage, antwort, oder hangende recht, protestation, oder urtheil, oder andere seine gerechtigkeit, eines kauuffs, schuld, gabe, contract, oder handel in das Radbuch wolt lassen schreiben, das sol geschehen fur einem Ersamen Radt, und die andere parthey welche die sach auch beruret, sol durch ein furgebieten auch darczu erfodert werden, und also in gegenwertigkeit beyder partheien in das Stadtbuch geschriben werden.

I.8.2. So jemand bekäntnüs der Zeugen gantze gerichts Händel als klag vnnd antwort *Protestation* hangendes rechts oder abgeschnittene sachen durchs vrteil oder was anders seiner gerechtigkeit als Kauuffs Gabe Geschenckts *Contracts* vnd was dergleichen händel inn das gemeine Stadt oder Raths Buch wolt schreiben lassen das sol für einem Ersamen Rath geschehen inn der kegenpart so die sach nemlichen auch berüret gegenwert welche durch furgebieten darzu sol erfordert werden. Es sol aber keine teidig vber drey jar lang nach dem sie ist fürgenommen oder inns recht gefasset worden auffgeschuben noch verlengert werden.

So jemand jerche protestation einer sachen halben gethan hat, oder einige verbotte auff jemand gutter hett gethan, und das selbige lassen auffschreiben, die selbe pro-/13r/testation oder verbott sollen alle jar jerlich fur verscheinung jar und tag mit verkundigung der widerparthey, nach gerichts ordnung widerumb vernewet werden. Und in welchem Jar solch vernewerung nicht geschicht, so ist die protestatio und verbott fur bas verleschen.¹¹

So der geczeuge unlauter und zweifelich von der sachen geczeuget, mag er wider gefragt werden, ehe das recht ist ausgesprochen.

Von den Urtheilen

Vom Vrtheil der Richter. Der X. Titel

/13r/ Die Richter sollen merken das in allen sachen, das urtheyl in gegenwerth beyder partheien ausgesprochen werde, das dieselben partheyen gancz eben mögen vernemen, was in fur ein urtheyl geben ist, und das ein Theyl condemnirt, und das ander absolviert werde. Aber das urtheyl das auff falsch anzeigen ist gefalt wider den abwesenden, das ist krafft lose.

I.10.1. Die Richter sollen in allen sachen so für sie gebracht werden mehr auff des rechts billigkeit vnd linderung desselben sehen dan auffs schärffe vnd strenge recht. Sie sollen aber auch merken damit in allen sachen das Vrtheil in beider Partheien kegenwertigkeit werde ausgesprochen das die Partheien eben vernemen mögen was jhnen zum Vrtheil ist worden ausgesprochen vnd das durch jren vrtheils spruch ein

11 Der Abschnitt wurde durchgestrichen.

theil *condemnirt*, vnd das andre *absoluir*t werde. Iemanden aber vnuerhörter sachen verdammen ist weder billich noch recht.

I.10.2. Ein Vrtheil so auff vnrecht vnnd falsch anzeigen wider den abwesenden gefählt ist von rechts wegen an jhm selbst kraftlos.

I.10.3. Selige Kayser haben befohlen das die Richter Fürsten brieff so wider recht erlanget vnnd ausgenommen sein im rechten mögen verwerffen es were dan vmb sie also geschaffen das niemandes gerechtigkeit dardurch gekrencket sonder zur milterung allein des ausfoderers verschuldung dienete oder jm sonst was nutzes ohn schaden vnd nachtheil anderer Leut draus bekommen köndte.

So die sachen durch ein urtheyl verendet sind, sollen sie nicht durch schrifftten, und neue urtheyl brieffe widerrufen werden, wenn die sachen abgeschnitten und durch urtheyl sind geendet *und* kein appellation darinnen weiter nicht geschehen, sol kein neue urtheylbrieff angenommen werden, und die solche brieffs zu wegen bringen, sollen vom gericht abgewisen werden.¹²

Es geschicht auch das in einer sachen vom anfang bis zum ende, mancher einfalender sachen, und einreden halben, urtheyl gesprochen werden, als so einer nicht antwortet oder der geczeugen halben, oder sonst anders halben, das zur hauptfragen dienet, welche dieweil still stehet, das heist ein bejurtheryl.¹³

I.10.4. Wird ein sache mit Vrtheil ein mal abgeschnitten oder durch den eidschwur geendet oder auch für gericht einbekant vmb solche verendete vnd offenbar bekandte sachen darff man weiter nicht befragen. Dann wer im rechten selbst einbekent wird als ein selbst verurtheilter Mensch gerechnet.

Von der Appellation

Von Appellation. Der XI. Titel

/14r/ Nach dem ein trost geben ist den, die vom ausgesprochen urtheyl des richters beschwert sind, die Appellation, damit sie ire sache von dem Radrichter, an den Rad mögen nemen. Darumb wer appellieren wil, sol das thun, diweil der Richter in seinem gericht Stuel sizet, und sein Appellation fur den Rad nehmen, und davon dannen fur die Universithet der Saxen, und daher an des königs tapffel, und wer appellieren will vom Rat, der sol das thun, diweil der Radt versamlet ist.

I.11.1. Nach dem die Appellation vnd Gerichts beruffung zum trost vnd weiterem behülff denen im rechten vergunt wird so durchs ausgesprochen vrtheil des Richters bebürdet sein also das sie jhre geschäftten reifferer erkenntnis wegen vom vnteren zum über Richter beruffen mögen drum wer sich durch *Appellationes* behülffen wil sol das thun weil der Richter inn seinem gericht stuel sizet vnnd sol erstlich von jhm an den Rath vom Rath staffelweis für der Deutschen *Vniuersitet*, vnd letztlich für des Fürsten Taffel appelliern : solche beruffungen aber sollen auch geschehen ehe der Rath vnnd *Vniuersitet* auffstehen allein der Appellant begere bedenckzeit darzu jm ein stunde oder auch ein gantzer tag nit sol abgeschlagen werden. Vom vnteren Richter aber strack an des Fürsten gerichts Taffel die mittel gericht vber gehende sich zu beruffen wird niemanden zu gelassen.

12 Der Abschnitt wurde durchgestrichen.

13 Der Abschnitt wurde durchgestrichen.

- I.11.2. Geschicht die *Appellation*, vnnd wird bewilliget oder zu gelassen so bleibt alles bestehen inn seinem vorigen stand : Würde derwegen jemand was lasters beziehen vnd jme sich seines Ampts zu eiseren oder ab zu treten befohlen die sache aber *appellirt* ist er sol in sein stell gesatzt vnd seines ampts bis zum austrag der teidig nicht entsatzt werden : Sintemal die recht ausweisen das im hangenden Rechten nichts nicht *nouirt* sol werden.

So der Appellant, den Urtheylbrief in der zeit die im fur gericht oder fur dem Radt ist geben nicht foddert, und nicht aufflegt, der wird abgewisen weiter zu handeln in seiner Sachen, und der sein nachgeben Appellation nicht braucht in geburlicher Zeit, und sincken lest, sol darnach Ewig still schweigen, und darff vom Landfursten durch supplication kein hilff bitten, sein Sach auff ein neues fur zubringen, thut ers, so muss er seinens begerens entperen.

- I.11.3. So der Appellant die *transmission* oder die vrtheil brief auff bestimmte tag zeit weder fordert nachaussnimet oder so er sie ausgenommen an seinem ort zu den gericht tagen nicht aufflegt er sol von seiner teidig also werden abgewiesen als hab er sein recht verschwiegen : Hat einer auch mögen *Appelliren*, vnnd vnterlests oder füret die *Appellation* nicht zu bequemer zeit zum ende sondern lest sie sencken er mus ewig schweigen vnnd sol vom Lands Fürsten kein Hülff drein fodern noch bitten : Thut Ers so sol er gleichwol seines begerens nicht gewehret werden.

- I.11.4. Die recht vergönnen den teidigs Parteien beid in grossen vnnd kleinen wichtigen vnd geringern sachen sich mit beruffung auff öber Richter zu behelffen : Drumb sollens die Richter nicht also annehmen als geschehe die *Prouocation* jhnen zur schmach oder jhren ehren zum nachtheil.

Die hilff der Appellation soll nicht nachgeben werden diesen personen, welch die verklagt sein umb den Ehebruch, Dieberey, mord, rauberey, offembaren gewalt, oder sonst ubelthat, welche mit warzeichen und geczeugen sind uber wunden, aber mit eignem Munde on Marter ire laster und Missethat bekant haben.

Auch offembarliche schuldiger mogen der hulff der Appellation nicht brauchen.

/15r/ Auch der in einer sachen appelliern wil damitt er seinem widersacher auffhalte, oder thuts auss lauterm muthwillen, dem sol die Appellation nicht nach gegeben werden.

Auch in den sachen die keinen verczuch nicht mögen ~~von~~ leiden, kan nicht appelliert werden.¹⁴

- I.11.5. Solche Personen so vmb Lasterthaten als vmb Ehebruch dieberey mord raub offenbare gewalt oder sonst andrer Vbelthat wegen werden angeklaget vnd vberzeuget: Oder auch jehne so ausserhalb der marter mit eigenem mund jre laster vnd misse that einbekant haben mögen sich mit der *Appellation* nit behelffen : Also wird die *Appellation* auch den offenbaren Schuldigern so weder leugnen noch billiche *Exception* vnd Einred auffbringen mögen nicht zu gegeben : Item auch denen nicht welche durch *Appellations* vorthail jhre Widersacher mutwilliglich auffhalten vnd müd wollen machen : Würde jnen aber was vmbständen wegen die *Appellation* nachgegeben vnd erhielten im öber rechten auch nichts sie sollen dem obliegenden kegenteil auff auffrichtung vnd ergetzung aller mühe kost vnd zehrung verfallen sein. Inn sachen

14 Es folgt eine Leerstelle von bis zu einem Abschnitt.

oder dingen welche keinen verzug on schaden nit leiden können wird die *appellation* auch niemanden vergunt.

Es soll keinem Burgersman Inwoner, die unter dieser Jurisdiction sind und in den Sieben Stuelen wonen, die Appellation fur die Universitet nachgeben werden ~~in allerley nemlich in bevegliche sachen, es sey beweglicher, oder unbeweglicher gutter halben~~, die ~~nicht~~ über ~~funff gulden~~ zehn gulden treffen, ~~aber unbeweglicher und erbhafte guter halben soll ein jedem frei sein zu appelliren~~, und aber, von der Universitet¹⁵ an das königs taffel in einer Sachen beweglicher und unbeweglicher gutter halben, die *nicht* mehr denn vierzig gulden macht, auff das die Oberste Richter einer kleiner sachen halben nicht bemuhet und uberlauffen werden, und die partheyen geringer sachen halben nicht viel mühe und grosse zerung mogen thun.

Im sachen, welche ehr oder dienstbarkeit ligender gutter, und der gleichen sachen, welche nicht geschetzt mögen werden, betreffen, hat die Appellation ire statt *bis fur die Universitet*.

I.11.6. Es sol niemanden so der Vniuersitet der Sachsen in Siebenbürgen *iurisdic-tio* vntersessen ist vom Rath für die Vniuersitet beweglicher Güter wegen so zehen Gulden nicht vbertreffen zu *Appelliren* nicht zugelassen werden. Weither aber auch von der Vniuersitet an des Fürsten taffel nicht in sachen fahrender habe so nicht viertzig Gulden machen damit die öber Richter geringer sachen halben nicht vberlauffen nach bemühet vnd die parteien kleiner sachen wegen nicht viel mühe vnd grosse zerung thun mögen. Vmb vnbewegliche Güter aber vnnd Erbschafften oder derselben dienstbarkeiten vnd dergleichen welch nicht können geschätzt werden sol die *Appellation* nicht werden abgeschlagen.

So ein Urtheyl gesprochen wurde, darin beyde parthey beschwert weren, sollen ir ieder besonder, wa er darin beschwert ist appelliern.

I.11.7. Würde ein vrtheil also gefället das beyde Partheyen dran beschweret weren ein jedere sol in dem darein sie beschweret besonder für sich *Appelliren*. Teidigen aber jhrer zween auff eine sachen vnnd *appellirt* derselben einer wird die *Appellation* gebilliget sie dienet auch jehnem so schon daruon ist abgestanden vnnd nicht *Appellirt* hat.

Alle sachen, so sich zwischen den deutschen hattert halben erheben sollen allein bis es fur die Universitet und nicht weiter genommen. Und also von der Universitet und nicht waywodalibus oder prothonotariis entschichtet, geendet unndt reambuliert werden, wer anders thut, soll der Universitet die lands kir verfallen sein.

I.11.8. Durch gemeine Priuilegien vnd freythümmen der Sachsen inn Siebenbürgen wird gewehret das keine Hatter teidig so zwischen jhnen kegen einander entstehen weiter nicht dann biss für die Vniuersitet prouocirt vnnd gezogen sol werden. Auch sollen jre Hättert weder die Waywodalischen noch Protonotarij nicht reambulieren, bereiten noch determiniren, sonder allein von der Vniuersitet, besichtigt beritten vnd entschichtet werden. Würde derhalben jrgent jhemand er anders handeln oder vnghehorsamen der sol der Vniuersitet des Landes kyhr zur straff verfallen.

15 Folgt, durchgestrichen: „ad“ (1. Handschrift).

Von gnug thun auff erlangte Recht

Wie die gnugthuung auff erlangtes Recht geschehen sol

/16r/ So jemand das recht erlangt hat, dem sol fur Gericht auff die gnung thuung sechs wochen geben werden, so, das wenn die selbe zeit verschenen ist, der Richter im gnug thu, aufs des verklagten habe und guttern, wo er sich mit seinem widersacher nicht verstanden hat.

I.12.1. Hat jemand das Recht wider seinen Widersacher erlanget es sollen jhm für gericht sechs wochen gegeben werden auff welche aus des beklagten Habe vnd Güttern (wo er anders sich mit seinem Widersacher vnters des nit verstanden het) jm gnug geschehe. Würd es aber gnugsam bewiesen das der Richter durch falsche vnrichtige schriffthen vnd beweisungen wer vberkomen vnd jemanden darauff auff die beza- lung verdammet solches vrtheils *execution* sol werden auffgehoben vnd wer schon auch etwas drauff bezalet das sol auch widerkeret werden : Also sol auch jehnen so vrtheils wegen oder auff eygen mundes ein bekäntnüs zalen müssen gewisse zaltäg bestimmt werden : Zahlen sie nicht inn mittler zeit sie müssen dem Schuldherrn pfand geben welche auff folgende weis mögen verthan werden.

In dem gnugthun des Rechtens wird diese ordnung gehalten, das noch verschinen sechs wochen, so der widersacher nit bezalet hat, mit dem ersten sollen die bewegliche guter angetastet werden. Doch so jemand hette werckgezeuge oder andere geczeuge und geredtt zu seinem handwerck, item pferde, oxsen, oder ander akergezeuge zum pflug gehörig, damit er sich seiner notturfft halben zu generen pfflegt, das sol zum ersten nicht genomen werden, sonder er sollen auch davor unbewegliche gutter angetastet werden, und auff das leczzt aller erst die berurete zugehörung des pfluchs und werckgezeugs, alles so lang und ferr bis dem erlangten recht gnung geschicht. Wo aber daselbs gutter wer, die vormalis mit rechten bekumert wer, so sol der Richter erken was recht ist.

I.12.2. Bezahlet der schuldiger nicht inn den gesetzten sechs wochen die zu gesprochene schulde so sol mit dem ersten in der pfändung die farende habe werden angetastet das handwerckzeug damit der man sein handwerck treibet vnd sich nehret. Item bey dem Bawrsman Pferd Oxsen vnd Ackerzeug zum Pflug gehörende dadurch er sich auch seiner notturfft halben genehren mus ausgenommen : Weren die nit gnugsam als dann greiffet man erst auch die berührte werck vnd ackerzeug an bis so lang der Schuldherr vergnügt wird. Het aber der schuldiger etliche güter in seiner gewehr so zuuoren von jemanden anders bekummert weren der Richter sol drüber erkennen was billich ist.

Einem jeden dienstbotten umb seinem verdienten leidlon, nach erscheinung der zeit seines diensts, sol der Richter mit verhörung seiner herren und frauwen, so sie solchen leidlon nicht leugnen, auff den dritten tag gnug thun, wo aber ~~ir~~ irrung zwischen in were, deshalben sol der richter sie ent- /17r/ scheiden, und verhelpfen das er bezalet werde. Und der dienstbotth hat mit solcher endrichtung seines leidlhons den vorgang fur alle andere schuldiger aufs genomen, die zuvor auff den herren ir beczalung mit recht erlangt hetten.

I.12.3. Es sol der Richter einem jeden dienstboten vm seinen verdienten lohn (so er die zeit seines dienst volkomlich erfüllet hat) mit verhörung jhrer Herrn oder frauwen so sie solchen Lydlohn nit leugnen auff den dritten tag aus des herrn gütern gnug thun : Were aber jrrung oder hindernüs aus kegenrattung zwischen jn er sol sie der

billigkeit noch entscheiden vnnd verhilffsam sein damit dem dienstboten bezalung geschehe. Der dienstbot hat auch in solcher entrichtung seines Lohns halben den vorzug für alle andre schuldiger ausgenommen diese welche zuuoren auff seinen Herren die bezalung mit recht erlangt haben.

Wo auff einem Inwoner oder sedler schuld geklagt wurde, und sein haussradt und andere gutter schulden halben vom gericht dem glaubiger uberantwort, und nach gewöhnlicher gerichts ordnung versperrt, oder aus zutragen erlaubt wurden, und der hauss herr umb seinem versessnen zins gnug thun, und bezalung begert vor, und solcher hausradt aufs dem hause getragen wird, so solle im so viel der hauss zins von den guttern, die im hause sind zu vor an bezalet, und ausgerichtet werden.

I.12.4. Würde ein Sedler oder Zinssman vmb schulden angeklagt vnd sein Hausradt vnd güter der schulden wegen dem glaubiger vom gericht vberantwort vnd versperret der Hausherr aber auch den versessenen hauszinss ehe die güter werden ausgetragen fodert er sol für alle andre draus bezalet vnd abgerichtet werden : Denn alles was inn das bedingte haus eingetragen wird wird dem Hausherrn auch vngemeldet im geding zum pfande verpflichtet.

Wo der klegler schulden halben das recht und gnug thuen erlanget hette, und die zeit der sechs wochen verschienen sind, mag er durch den gerichts diener an seinem widersacher pfand foddern, und so im beweglich pfand geben werden, so sollen solche pfand beim nechsten Nachbar eingelegt und drey Marktage feyl gehabt werden, und was man darumb beutet, sol dem widersachen zu wissen, und angesagt werden, und so er solch pfand drumb behalten oden lassen wil, mag er thun in den drey markttagen, und so er das nicht thun wil, sol es verkaufft were den umb den werd was es gilt.

I.12.5. Hat der Kläger schulden halben das recht auff gnugthuen erlanget vnnd die zeit der sechs Wochen verschienen sind so mag er durch den gerichtsdienner an seinem Widersacher recht fodern vnnd pfande. Werden im farende güter gegeben zum pfande man sol sie zum negsten Nachbar niederlegen so lang bis das sie drey folgende Marcktage auff dem Marck öffentlich werden feyl geboten: Was man aber drauff bietet sol dem schuldiger zu wissen gethan werden ob er das Pfand drumb behalten wolle das ers thu inn den selben drey marcktägen wolt ers aber nicht drumb lösen oder kundte er nit so mag das Pfand verkaufft werden vmb das was es kan gelten.

Dem frembden aber werden die gutter nach erkenntnis erlicher leute eingeseczt, und im uber geben werden. Sunder einem frembden werden zum ersten des schuldigers silber geschmeitt eingeseczt, und der schuldiger muss ein eydt thun, das er kein gelt nocht geschmeidt mehr hat, als dem greiff man die andere /17r/ bewegliche guter an, und scheczet sie ein dem glaubiger. Aber gegen den stadman darff der schuldiger kein Eydt nicht thuen des geschmeides halben, denn man bezalet mit dem was man findet.

I.12.6. Pfändet ein Frembder einen Stadtman die verpfändete Güter werden jm noch erkäntnis fromer Leut eingesetzt vnd zu geeeynet doch also das demselben erstlich auff Parschafft die ausrichtung geschehen sol : Were aber keine parschafft verhanden so geschicht sie auff Gülden vnd sylbern geschmeide vnd andere Kleinoten : Hat der schuldiger auch der nicht vnd darff auff seinen leiblichen eyde leugnen so gehet man als dann erstlich auch auff sein farende habe : Aber dem Stadtman darff der schuldiger weder Parschafft noch geschmeids wegen nicht eiden dann der selbe mus sich mit waserley pfande so er findet begnügen lassen bis er zalt wird.

So ein Erbe für gericht dem anklager geben wird, das er sich draus bezalt neme oder im vom schuldiger verschrieben wer, soll er das erst durch den hopner für der kirchen drey sonntag nach einander lassen feylbieten umb solche beklagte summa ob yemand wer, der mehr drumb geben wolt, soll das dem herrn des Erbs zu wissen gethan werden, und wo die drey sonntag erschienen sein, man hab die beklagte summa auff das erbe erhottett, oder *erwert* oder nicht, sollen es dem herren angeboten werden, ob ers behalten wolt, wo nicht, sol es der behalten, der umb meisten drumb gebotten hat, und was an der kauffssumma uberlieff nach bezalter schuldt, das sol dem geben werden, dem das Erb gewest ist.

I.12.7. So dem Schuldherrn des schuldigers erb vom Richter für die schuld wird zu gesprochen oder were jhm verschrieben worden solch erb sol erstlich durch den gerichts diener drey Sontäge nach einander folgend entweder für der Pfarkirchen oder auff dem Marck öffentlich feyl geboten vnnd ausgeruffen werden vnd so jemand was mehr dan der schuld ist drumb bieten würde sol dem Erbsherrn zu wissen gethan werden. Nach dem dritten austruffen aber es sey der weerth gesteigert oder nicht sol es dem schuldiger abermal zu lösen werden angeboten : Löset ers nicht vnd verschlägs es sol dem so am meisten drumb geboten hingegeben die schuld heraus gezogen vnnd der Vberschus dem Schuldiger zu gestalt werden.

DAS ANDER BUCH

Das ander Buch des eygen Sachsen rechts inn Siebenbürgen

Von heyrat vnd Ehe Sachen. Der I. Tittel

II.1.1. Der Ehestandt ist ein ordentliches verbündnüs eines Manns vnd eines Weibs zusammen gericht auff ein vnzertrenliche eheliche geselschafft der beider ehegenossen auff jhr gantzes lebenlang.

II.1.2. Solche Ehe aber so nach der rechten anleitung vnnd lehre wird angestiftet wird für eine rechte ehe gehalten nemlichen wenn nhu die lüngling manbar vnd die jungfrauen manlich vnd sich zu einem Man zu thuen tüglich sein vnd wenn auch solch Eheliches verbündnüs mit willen vnd furwissen der Elter oder jener so die junge Leut inn jhrer versorgung vnd gewalt haben geschicht. Ohne furwissen aber vnnd bewilligen der Elter sich zusammen geben vnd vermählen ist zwar wider die recht doch kohmen zwey also zusammen vnd werden ehelich sie werden drum nit gescheiden.

II.1.3. Zu gleich auch wie die Ehe selbst durch das gemeine bewilligen der Personen so sich zu samen begeben vnnd derer welcher Versorgung oder Gewaltd sie vnterworfen sein gestiftet wird : Also sollen sich auch junge Leut als Braut vnnd Brevtigam ohne derselben willen vnnd vorwissen nicht verheissen noch aneinander verloben. Wenn warumb das verlöbnüs oder verspruch auff künftige Heirat kan ohn bemelter Personen einbewilligen von rechts wegen nicht bestehen.

II.1.4. Personen so aneinander als Elter vnd Kinder sich gehaben beid von Blut gesipter freundschaft oder rechter Schwagerschaft wegen können sich aneinander zu der Ehe nicht nehmen : Heiraten derhalben solchene zusammen sie begehen blutschanden vnd sollen drum aus dem Lande oder gegend verwiesen werden.

II.1.5. Dem Blut zu höher vnd zu grösserer Ehr beweisung sollen die Hochzeiten vnd Ehe bis in das vierte Grad (mit eingeschlossen) nicht zu gelassen werden es were dann das die zwo verwandte Personen sich aneinander fleischlich erkandt hetten als dann

mögen sie mit gebürlicher gelt straffen vom Richter gestrafft vngescheiden geduldet werden.

- II.1.6. Hat einer jhme ein jungfraw zur Ehe gefreyhet vnd innerhalb zweyen jaren im Land einheimisch mit jhr Hochzeit zu machen vnterlassen die Iungfraw mag on gefahr jres gelöbnüs sich einem andern vertrauen vnd sich lenger nicht auffhalten noch jhrer Hochzeit triegen lassen.
- II.1.7. Im leben vnnd geselschafft der Menschen wird Menschseligers nichts gehalten als wenn Man vnnd Weib so sich noch den rechten inn die Ehe zusammen begeben Glück vnd Vnglück lieb vnd leid miteinander dulden vnd in mitleyden vbertragen. Würd derhalben der Man sein Eheweib oder das weib seinen Ehemann ohne verschuldung vnd gnugsame vrsach verlassen es verfelt dem vnschuldigen Ehegenossen das vierte theil seiner habschafft oder gebürendes theils inn den Güttern.
- II.1.8. Verlest oder weicht eine Ehe person von jrem ehelichen Gemahl vnd wird drumb *peremptorie*, das ist entlichen ein mal für drey dahin wo sie jre behausung hat zum rechten fúrgeladen vrsach zu geben jres abzugs erscheint sie nicht die verlassene sol als vnschuldig frey gesprochen die abtrinnige aber als eine todte Person verurtheilt vnd gehalten werden.
- II.1.9. Künde der Man vom tag seiner hochzeit an bis auff zwey gantzer Iar lang natürlicher vntüglichkeit halben das ehewerck seinem Weib nicht thun das Weib kan ohne gefahr vnd schaden jres gebürendes dritten theils (doch auff erkänntnis geistlichen Gerichts) von jhm gescheiden vnd frey werden.
- II.1.10. Würde einem Ehegenossen etwo solcher misshandlung halben welche die Ehe scheidung nicht berührt Wasser vnd Feuer versaget das ist inns elend verwiesen jre Ehe wird dardurch nicht gescheiden : Daraus folgen wil das das vnschuldige dem schuldmissigen ins elend wird folgen sollen.
- II.1.11. So lang man gewisse kundtschafft hat das der ausheimisch Ehegemal in frembden Landen bey leben ist kan das einheimische mit keinem andern nicht heyraten. Höret man aber gar nichts von jhm vnd ist vngewis ob er lebt oder nicht das einheimische Ehegenos sol sich sieben jar lang recht vnd redlich verhalten vnnd warten vnd als dann ohne straff zu einem andern man sich begeben.

Von Erbschafften die Jemanden von den gestorben ausser Testament ansterben

Von anfäll der Gütter so einem ausser Testament ansterben. Der II. Titel

/18r/ Wo vatter und Mutter liebliche Eheliche kinder, söne oder Töchter hinder innen verlassen, so Erben die selben kinder all vetterliche und Mutterliche habe und gutter beweglich und umbeweglich mit einander. Wo aber söne, oder Tochter kinder enckeln oder uberenckeln in rechter absteigender Linien sein, die selben sollen an stadt irer abgangender Eltern, mit des verstorben kindern in stammen erben, das ist, das sie so viel empfangen wie viel ir vatter und mutter geerbett hetten, wo sie im leben weren gewest.

- II.2.1. Sterben Vatter vnd Mutter jhre Eheliche kinder als Söhne vnnd Töchter ererben all jre bewegliche vnnd vnbewegliche gütter: Stürben aber der kinder etliche vnd liessen auch kinder hinder sich dieselbe treten in stad vnd stell jrer verstorbenen Elter vnd erben in den stammen das ist sie entpfahen aus jrer Grosälter verlassener habschafft so viel wie viel jr Vatter oder Mutter draus geerbet hetten wo sie bey leben weren.

/19r/ So man und Weib vor irer Ehelicher versamlung liebliche kinder mit einander hetten und sich darnach ehlich zu sammen geben, so erben die selben kinder gleich mit den andern kindern.

II.2.2. So Man vnd Weib für jrer ehelicher verpflichtung leibliche Kinder miteinander zeugeten vnd sich erst darnach aneinander zur Ehe nehmen gehen sie ohn erbgemäch ab die ehe geborne kinder erben zu gleich mit den andern nochgebornen : Denn die folgende Ehe verpflichtung ehelichet die fürgeborne Kinder.

So ein ehefraw geberet ein kind, das in der geburt sturbe, so es *beverlich ist das es zu der zeit, da es auss mutterleib komen ist in diese welt gelebt ein stimm geben hat, die zwischen vier wenden erhöret ist worden*, und balt darnach stirbt, so wird es gehalten es sey lebendig gewest, und die Mutter wird eines lebendigen kinds mutter gehalten, und erbet.

II.2.3. Gebähret ein Ehewraw ein Kind welches bald in der geburt stürbe wirds bewehrlich das es ein solch kinds geschrey gethan hat welches inn vier ecken des Gemachs hat mögen gehöret werden vnnd stürbe drauff es wird für einen lebendigen Menschen gerechnet vnnd ist erbpfähig.

~~Natürliche~~ *Unelige* kinder oder panckerth erben ire leibliche mutter, ob gleich die mutter ander Eheliche kinder birt, so erben die uneheliche kinder den anderen ehelichen kindern zu gleichen theylen. Erben auch (wo die mutter abgestorben ist) in der Großvetter oder Grossmutter guter, nemlich von der mutter her koment. Die kinder aber die aus der verdamten geburt und durch Ehebruchliche lester herkommen sind, erben weder vatterliche, noch mutterliche gutt. Aber demnach auss natürlicher billigkeit, ist man solchen kindern, Geistlichen rechten nach, die narung damit sie erzogen werden, zugeben schuldig.

II.2.4. Vneheliche Kinder oder Panckart erben an der Mutter gütern neben jren andern ehelichen kindern sie erben auch (wo die Mutter ist abgestorben) von den Mutterlichen grosältern. Drumb aber erben die Pastarten nur von der mutter allein vnd mütterlichen grosältern das jhr Vatter vnbeuust ist vnd werden geachtet als haben sie nie keinen gehat. Die Kinder aber so aus der schändlicher vnd verdampfter geburt auch die so aus dem ehbruch herkohen erben weder vätterliches noch mutterliches gut doch ist man jnen noch des rechts gemeiner lehr die nahrung zu geben schuldig dieweil kinder erziehen aus der natur fleusset vnnd ein jedes seine jungen zu ernehren von natur wegen schuldig ist.

So panckerthen Eheliche kinder hetten, so mögen die selben kinder sie erben. Wo sie aber kinder nicht hetten, so erben ire Elter, nemlich die Elter von welchen der panckert hett erbschafft mögen nemen. Aber so die Erbschafft des panckerts auff die Mutter zeigt, und die selbe nicht im leben were, und sonst neher erben nicht verhanden weren, so gefelt als denn die Erbschafft auff sein nechste blutfreunde der mutter halben. Und so aber der panckerth kein mutter sonder leibliche geschwester hette eins oder mehr von einer Mutter, die selben erben vor andere freunde der mutter habe.

II.2.5. Lassen die Bastarten eheliche kinder oder enckel hinter jnen die erben derselben güter haben sie aber weder kinder noch enckel jre recht auffsteigende erben als mutter oder mütterliche groselter von welchen der Panckart auch wer erbpfähig gewest erben jre güter. Hat der Bastart weder ab noch auffsteigende erben so werden die negste blutuerwandten von der mutter her inn den erbfall gelassen vnd so der Panckart keine mutter sonder leibliches geschwestert von der Mutter hat diese werden allen andern seitwartz blutuerwandten fürgezogen.

/20r/ Ehrlich und löblich ist gesezt und geordnet, das kinder und lieblich erben auff ir vatter oder mutter Erbstelle einge schuld zu machen nicht macht haben sollen, und wo es druber geschehe, das sol weder krafft noch macht haben.

So sun oder Tochter on leibliche kinder mit todt abgehet, und vatter oder mutter hinder im lest, so erben die selben fur allen andern die *fürder* auff wercz, oder seithalben sizen. Lest aber der verstorben seinem lieblichen vatter oder mutter, und auch daczu liebliche und Eheliche geschwestert die in ungetheyleter gutter mit dem vatter oder mit der mutter siczen, so erben die selben vatter und mutter, und die selben geschwestert mit einander des verstorben gutter. Hat aber der vatter nach abgang seiner Ehelichen frauwen mit seinen kindern getheylet, und ir theyl von der verstorben mutter aussgericht, und der kinder eins on leibliche kinder mit tod abgienge, so erbet der vatter seines verstorben kinds gutter fur alle andern. Des gleichen auch so die mutter mit iren lieblichen kindern noch ires mannes todt hat getheylet, erbet ires gestorben kinds gutter fur alle andern.

II.2.6. Gehet der son oder die tochter on leibliche kinder mit tod ab vnd lassen hinder sich vatter oder mutter diese werden allen seitwartz erben fürgezogen : Lesset aber der verstorben seinen leiblichen Vatter oder Mutter vnd auch darzu leibliche Geschwestert die mit dem Vatter oder Mutter in vngetheilte Güter sitzen so erben dieselben Vatter oder Mutter vnd die geschwestriget des verstorbenen gütter mit einander. Hat aber der Vatter noch abgang seiner ehelichen hausfrauwen mit seinen kindern geteilt vnnd eins derselben oder mehr mit todt abgehen so erbet noch der Sachsen recht der Vatter seines verstorbenen kinds gütter vnd schleusset das geschwistriget gar aus : Desgleichen auch die Mutter.

So Jemand mit Tod abgieng on Testament und on leibliche eheliche Erben, auch vatter und mutter nicht im leben weren, sonder hinder im lest seinen vatterlichen Grossvatter, und auch seinen mutterlichen Grossvatter, so erben die selben, der vetterliche Grossvatter was von des verstorben seinem vatter herkompt, und der mutterliche Grossvatter, was von der mutter herkompt.

II.2.7. Hat aber der verstorben kein absteigenden erben nicht sonder nur auffsteigende allein hinder sich gelassen als nemlichen den Gros vatter vom Vatter vnd auch seiner Mutter vatter die beyde Gros vätter erben von beyder Linien also das der Vätterlicher Gros vatter inn das Vaters linien das ist das zweitheil : der mutterliche Gros vatter inn der Mutter linien das ist das drittheil inn den Gütern des verstorbenen Enckels erbet.

/21r/ Stirbt einer one testament und lest hinter im sein grosfater vom vatter oder von der muter und seinen bruder von ein halben, nemlich von einer ander seitten, als der grosfater ist, dieselbe Erben den verstorben, nach der linea, wie sie im zugehören, als der grosfater in der linea daher sein grosfater, und der bruder in der linea da er im zugehört, es seÿ von dem vatter oder von der mutter, und keiner schleust den andern auß, drum, das die rechte brüder zwischen den Sachsen, die von ein halben die bruder nicht ausschließen, eben also auch mit den grosvettern.¹⁶

II.2.8. Stirbet einer ohn Testament vnnd lesset hinter jm seinen grosvatter vom vatter darneben auch einen halben Bruder der Mutter halben : Oder den Mutterlichen gros

16 Dieser Eintrag wurde nachträglich vom Schreiber der 2. Handschrift in den ausgelassenen Abschnitt-
raum eingefügt.

vatter vnnd einen halben Bruder des Vatters halben ein jeder erbet inn des verstorben Güttern noch seiner linien der Väterliche gros vatter nemlichen in des Vatters linien das zweytheil vnd der halbe bruder von der Mutter in der mutter linien das dritte theil : Also im kegentheil der Mütterliche grosvatter das dritte theil vnnd der bruder vom Vatter das zwey theil vnd schleust keiner den andern aus.

Bruder und Schwestern erben iren Bruder oder Schwester, denn on Testament und on leibliche kinder erben in absteigender und auffsteigender Linien abgangen ist, und schlussen aus die bruder oder schwester kinder.

II.2.9. Brüder aber vnnd schwestern erben jren Bruder oder schwester so on Testament vnd on leibliche erben inn ab oder auffsteigender linien abgangen ist vnd schlussen aus die gebrüder vnd geschwestert kinder.

So einer mit Tod abgeheth one Testament und lest nicht erben in absteigender und auffsteigender Linien, sonder geschwestert allein vom vatter und auch von der mütter geschwestert allein, so erben die geschwestert von dem *linea des vatters*, ~~schwest das zwetheil der gutter, die von vatter herkommen sind.~~ Und das geschwestert von der mutter, ~~solch gutter die von der mutter herkommen sind das dritteil der gutter.~~ Aber gemeine gutter die der verstorben zuwegen hat bracht, erben sie gleich nach anezal der personen. Hat auch der verstorben hinder im gelassen rechte geschwestert von Vatter und mutter, und auch geschwestert von einhalben, das geschwestert nimpt theyl neben dem rechten geschwestert, darnach es vom Vatter, und mutter dem Verstorben hat zugehört, in massen wie oben stehet, denn das rechte geschwestert kan das geschwestert von einhalben nicht abweisen.

II.2.10. Gehet einer ohn Testament mit todt ab so weder inn ab noch auffsteigender linea erben hat sonder allein halbe brüder vnnd schwesteren : die vom Vatter allein erben inn des Vatters linien das zweytheil nemlichen vnnd die von der Mutter in der mutter linien das dritteil aus des verstorbenen halben brüders güttern. Hat aber der verstorben gantz geschwestriget vnnd daneben auch halbe brüder vnd schwesteren diese erben mit den gantzen nur an dem teil darein sie dem verstorben verwandt sein das ist : Ist er bruder des Vaters halb er nimpt neben jenen nur am zweyteil : ist er bruder der mutter halb so nimpt er nur am drittheil ein theil.

II.2.11. Stürbe auch einer ohne erbgemäch vnnd liesse halbe brüder als nemlichen vom Vatter allein vnd darneben seiner Mutter rechts geschwestriget der halbe bruder vom Vatter erbet von jhm das zweyteil so vom Vatter : vnd der mutter bruder das dritteil so von des verstorbenen Mutter auff in kohmen war : Also erbet widerumb der Bruder von der Mutter das dritteil vnd des Vatters bruder (wo kein geschwistert vom Vatter vorhanden ist) das Väterliche zweyteil ohne vermengung der gütter.

/221/ So einer stirbt on Testament und nicht Geschwestert, sonder zweyerley oder mehr geschwestert kinder lest, so sollen die Erben in Stammen, das ist, das sie sollen so viel erben, wie viel ir Vatter oder mutter genomen hette, wenn sie im leben gewest weren.

Nach den geschwestert kindern erben die personen, welche sich seyth halben neher gleich zu der Sippschafft geczihen mögen, also, das die neher sein, denn andern so ferner ein grad stehen furgezogen werden, und die sich zu der sippschafft gleiche zihen, nemen gleich theyl in capita, das ist, wie viel den personen, so viel der hauffen.

II.2.12. Hat der verstorben weder auff noch absteigende erben hinder sich gelassen desgleichen auch keinerley geschwestriget nicht so werden der Brüder vnnd Schwester kinder zum erbfol geruffen welche stammenweis die gütter ererben das ist das sie so viel erben wie viel jhr Vatter oder Mutter genohmen hetten wo sie im leben weren. Nach den Geschwestert kindern erben die personen welche sich seithalb zur sipschafft die nehesten geziehen mögen also das der im grad nehenter ist dem andern so ein grad ferner stehet jimmer fürgezogen werde : die sich aber zur sipschafft in den graden gleich rechnen können nemen gleiche theiler auff die haupter das ist wie viel der personen so viel der hauffen.

II.2.13. Alle habe vnd gut deren so ohn eheliche erben on allerley blutfreundschaft vnnd ohn Testament absterben stürbt der Stadt heim vnd soll inn gemeinen nutz genohmen werden.

Von Versorgern

Von Vormundschaften. Der III. Titel

/22r/ Stirbt die frawe vor irem Ehlichen Man und lest hinder ir beyder leiblicher kinder eins oder mehr, so ist *der* Man der mutterlichen gutter und der kinder ein Versorger, und thut nicht notth andere zu seczen. Doch sol der Vatter in vier wochen der nechsten nach seiner Hausfrawen Tod beruffen, die man haben mag der mutter halb, und zwehen Radtgeschwornen, und ein theylung machen mit seinen kindern aller habe und gutter halben, und ein Inventarium beschreiben lassen, *bei straff ff. 25. aus dess seinen teil so nicht geteilt und die theilung verhinder nicht gefu-dert hat.*

II.3.1. Stürbt die fraw für jhrem ehelichen Man vnd lesset hinter jr beyder leibliche kinder der Man bleibt beid der kinder Vormünd vnd jrer gütter versorger vnnd darffen nicht andern darzu gesatzet werden. Es sol aber der Vatter so es jhme zu thuen müglich im nechsten oder andern Monat nach der frawen abscheid jm vnd seinen kindern ein theilung machen alles seines vermögens nach gestalt vnd form wie im nechst folgenden titel auffgemerckt vnd ein Inuentarium oder Findzedel beschreiben lassen.

So die Elter iren kleinen nun derierigen kinderen in irem leczten willen Tutores oder versorger verordnet haben, ehrliche gnugsame Leute, sol es dabey, wie sie es verordnet haben bleiben.

II.3.2. Haben die Elter jhren vnuogtbaren kindern in jrem letzten willen *Tutores* oder Vormünde gnugsame vnd glaubwürdige Männer verordnet solche Vormundschaft sol jren bestand haben.

II.3.3. Es wird die vormundschaft aber dreyerlei gezält. Die erste heist *Legitima*, das ist ein ordentliche oder natürliche Vormundschaft welche niemand bestellt noch gibt sonder aus des geblüts *succession* vnnd folge entstehe. Die andere ist die *Legierte*, so der Vatter durch Testament verordnet. Die dritte heist ein gegebene welche ein Ersam Rath bestellet hat wo nemlichen kein *Tutor* weder von geblüt noch von Testaments wegen nicht vorhanden ist : oder so dieselben als vngnugsam geachtet daruon abgewiesen werden.

II.3.4. So lang die tutel so der Vatter im Testament verordnet vnnd bescheiden hat mag bewiesen werden wird der natürlicher Vormundschaft jimmer gewehret es gebe sich dann das der Gegebene im Testament mit todt abgehe.

/23r/ So aber kleine kinder bleiben, den ir Elter in iren Testament keinen versorger haben gesetzt, sollen die nechste angeborne blutfreunde welche sonst wo die kinder mit Todt abgehen in die Erbschafft stehen wurden, on besoldung oder geniess von einem Ersamen Radt verordnet werden, und so die nechste blutfreunde, on redlich vrsachen solchen versorgung nicht annemen wolten, sollen sie kunfftiger Erbschafft beraubet werden. Denn wer da will haben den nucz, soll auch tragen die burde.

II.3.5. Haben die Elter jren kleinen Waisen im Testament keinen versorger nicht gesetzt die Vormündschafft wird den negst angebornen freunden angetragen denen nemlichen welche noch der Waisen tödlichen abgang derselben gütter ererben würden. Solche Vormünde aber pflaget ein erbar Rath oder die verordente gemeine teilherren one besöldung vnd genies zu verordnen. Würden nit solche neheste blutfreund ohne redliche vrsachen sich solcher versorgung wegeren vnd die abschlagen sie sollen auch künfftiges erbfals benommen werden vnd entperen. Denn wer des nutzes geniessen wil sol auch die bürde tragen. Werden aber vom Rath frembde tügliche personen den Waisen zu pfläg vätteren gesetzt man sol jnen nach des Erb fals gelegenheit vnnd der gütter masse eine besöldung vnd belohnung ordnen.

II.3.6. Die neheste Blutfreund zu der Vormündschafft vnd versorgung mögen folgender vrsachen halben derselben sich entschlagen nemlichen so sie selbst viel kinder haben : so sie arm sein : so sie mit langwiriger kranckheit beladen : vnd so sie mit gemeinen ämpten bekritt vnd bebürdet sein solcher vrsachen wegen werden sie entschuldiget vnd mögen nit von der *succession* oder ererbung deren Waisen gütter welcher versorgung sie sich nicht können annemen abgewiesen werden.

II.3.7. Die Vormünd vnd versorger sein verpflichtet mit solcher sorg vnnd fleis der Waisen hab vnd gut zu verwalten vnd zu versorgen als wie ein besorgsam haus vatter mit trewen sein eygenthumb besorgen thut.

II.3.8. Würde den Waisen ein vntüglich vormünd oder gar keiner gegeben es wird der Oberkeit auffgemessen jedoch als dann erst wenn sie drumb wird begrüset vnd sie aus nachlässigkeit versorger zu geben vnterlassen hat.

So aber durch ein Ersamen Radt frembde dugliche personen den wesen zu versorgern gesezt werden, so sol den selbigen nach gelegenheit und grosse der gutter ein besoldung gesezt werden.

Es soll sich niemand der sorgen unterstehen, und der weisen gutter in seine gewalt nemen, ehe das Inventarium gancz fertig und geschrieben ist, und die gutter im nach gewonheit übergeben werden.

II.3.9. Es sol sich niemand der Vormündschafft vnterstehen noch der Waisen gütter ehe berühren er habe dann die *Inuentaria* gantz fertig vnd beschrieben als dan sollen erst den Vormünden die Gütter noch gewonheit vbergeben werden denn so der Vormünd nicht genugsame Register vber die Habschafft der Waisen oder seines Mündleins hat stellen lassen es wird jhm auffgemessen als handelt er betruglich den Waisen zum schaden allein er könne seines seumnüs notwendige vnnd gar billiche entschuldigung fürbringen.

Es sollen auch aller Versorger wer handlung halben alle Jar jerlich gutte ordentlich rechnung thun in bey sein eines oder zweyer nechster freunden, ob die selben in solche rechnungen einrede haben, Wo aber kein freunde vorhanden weren, oder zur rechnung nicht erscheinen, so sol dennoch die Rechnung geschehen fur Erbaren leuten.

Die frawen sollen zu der versorgung nicht zugelassen werden, es sey denn ein Erbare leibliche Mutter der Weysen, und wo es sich zu truge, das solche Mutter zu der ander Ehe greiffen wurde, sol sie von Stunden von *der obrikeit* von der versorgung ~~abstehen~~ *gesetzt*, und ein ander¹⁷ versorger den kindern geben ~~werden~~. *Aber wo der Stiffvatter gnugsam wer, solt er von der versorgung nicht abgewisen werden.*

II.3.10. Weiber werden zu der tuteel vnd versorgung nicht gelassen sie seyen denn erbare Matronen vnd der Waisen leibliche Mütter. Begeben sie sich aber zur anderer ehe die Oberkeit sol sie von der versorgung absetzen vnd jren kinderen andre Vormünde geben allein der Stieffvatter wer ein erbarer vnnd gnugsamer mann darzu. Die Vormündschafft wird auch jungen Leuten so noch fünff vnnd zwantzig Jar nicht erreicht haben zu verwalten gewehret. Desgleichen vergönnen auch der Röhmer recht (so sie in zwölf Taffeln von den weisen Griechen erlanget haben) den verschwinden ihrer eygner Gütter so jhnen jrgent her angestorben verwaltung nicht welches zwar auch zuuoren inn gemeinem brauch ist gehalten worden. Drumb sol keiner vnmündiger Weisen den knäblein nemlich ehe sie nicht zwäntzig jar alt : vnd den mädglein ehe sie nicht verheytrat werden jhr gut vnd habe nicht zu händen gegeben werden : Den verschwinden aber auch ehe nicht sie werden dann ehelich vnnd lehren zu radt halten : als dann werden die Vormünder mit gnugsamer verrechnung der versorgung gefreyhet.

/24r/ Die Versorger haben macht und gewalt, wenn die gutter verschrieben sind, mit einemen und aussgeben und andren zu thun und nucz zu schaffen. Aber liegende unbewegliche gutter sollen anders nicht den auss gnugsamen ursachen, und mit vorwissen, und verwilligung eines Ersamen Radts.

II.3.11. Die Vormünde haben macht vnnd gewalt wenn die güter *Inuentiret* sein mit einnemen ausgeben kauffen vnnd verkauffen vnd auff allerley andre weg vnd weise jren mündlein nutz zu schaffen : Liegende vnd vnbewegliche gütter aber vnd was nicht veralten noch alters wegen verterben mag sollen sie ohne grosse vrsachen furwissen vnd bewilligen des Stadt Raths nicht verthuen noch entfrembden.

Es soll auch keinen Weysen fur zwenczig Jaren den kneblein furnemlich und den Weidlein ehe sie verheyret sind, ir gut und habe uberantwort werden, als denn mögen die versorger redlich rechnung geben, und erlediget werden.

Es mag der Versorger keine gutter und habe daruber er ein Versorger ist, solcher Versorgung weder durch sich selbs, noch durch ein mittel person kauffen, es werde im denn durch ein Ersame Radt vergunnet. Auch so er schulden hat austehen bey der weyssen Eltern, die sol er melden ehe das er sich der versorgung annimpt.

II.3.12. Den Vormünden wird auch nicht zugegeben jrer mündlein gütter so sie vntr jrer versorgung haben weder durch sich selbst noch durch bestellte mittel personen zu kauffen es were jhn dann von einem Ersamem Rath sonderlich vergönnnet. Hat auch der pflegvatter bey der Waisen Eltern schulden austehen er sol sie melden ehe er sich der versorgung annimpt.

So ein Weyse Jugent oder forcht halben oder durch hinder list, seines versorgers verfortheÿlt wird, soll die sach vorhin erkant, und die Weyse durch den Richter in sein vorigt recht gesezt werden, Und wiewol ein Weyse on gewalt seines versorgers aus keinem contract verbunden mag werden (denn der Weyslin willen oder unwillen gilt nichts in solcher Jugent) ist nicht billich das ein Versorger zu seinem

17 Folgt, durchgestrichen: „den“ (1. Handschrift).

eignen nucze gewalt verley, auff das er vertheilisch mit fremder schaden reich werde.

II.3.13. So ein Waise der jugent vnuerstandt vnnd forcht halben oder durch des versorgers listige anschläge verfortheilt würde der Richter sol drüber erkennen vnd die Waise inn jhr vorig vnd völig recht setzen. Dann dieweil der Mündling one gewalt seines Vormündes auff keinen *contract* sich nicht kan verpflichten (sintemal der vnmündigen Waisen willen vnd vnwillen in solcher jugent nichts gilt) drumb ist es vnbillich das der Vormünd seine gewalt zu eygnem nutz vnd fortheil richte vnd brauche vnnd also fortheilich mit frembdem schaden vnd nachtheil sich reichere.

/25r/ Es soll auch nicht verhenget werden das etliche versorger unter dem schein ired getrewen ausrichten den geschickten weysen zerung zu notturrftiger zucht, und eher versagen, und fergeben das sie denen ired beyinander behalten willen bis auff ein ander zeit, wenn sie der selben mehr bedurffen, mittler zeit treiben sie mit frembden guttern ired eignen nucz und wucher. Derhalben wo ein Versorger aus gnugsamer ursachen verdacht wird, sol er durch die Oberkeyt von dem Ampt abgesetzt, und die Weyse mit ired guttern andren getrewen leuten befolhen werden.

II.3.14. Es sol auch den Vormünden nicht verhenget werden das etliche gleich wol thuen vnnd vnterm schein getrewerer verwaltung vnd ausrichtung der tuteel jhren wolgeschickten Mündlingen zu notturrftiger zucht lehr vleis vnd redlichen vbungen zerung vnnd vnkosten versagen vnd fergeben das sie jnen jr gut auff besseren vnd nöttigeren gebrauch sparen vnd auff bequemere zeit vnnd grösserem nutz beysamen behalten wollen vnd treiben doch mittler zeit eignen forteil vnnd gewin mit frembdem gut. Würde derhalben ein Vormünd aus rechter vrsachen verdacht die Oberkeit sol inn der Vormündschafft entsetzen vnd dieselbe andern getreweren Leuten befehlen.

II.3.15. Verwaltet der Vormünd sein Vormündschafft nicht trewlich noch recht er wird als ein verdachter gerechnet wenn er gleich an Güttern vermögich vnd gnugsam ist : Dagegen handelt ein armer pflegvatter vleissig vnd trewlich seines Armuts vnnd vnuermögligkeit wegen wird er der pflegschaft nicht entsatzt als ein verdachter versorger. Hat einer solche sitten die jhn können verdächtlich machen er wird schon der halben als ein verdachter geachtet vnd kan drumb die versorgung nicht haben.

Von der Theilung der gütter zuischen den Eltern und ired kindern

Von Theilung des Erbfals zwischen den Elthern vnd Kindern. Der IIII. Tittel

/24r/ So Man und Weib sich mit ired leiben und guttern zu samen geben, pflegen sie auch aus guter und billiger gewonheit ired beyder habe und gut zu gemeiner notturrft und haushaltung mit ired ehelichen kindern mit einander zu geniessen und brauchen. Und ist gewöhnlich, das aus allen guttern, die sie beyde zusammen bringen, zustehet dem Man des zweytheyl, und der frawen das drittheyl, die Morgen gabe gancz und gar abgeschlagen.

II.4.1. Sintemal Man vnd Weib sich im Ehestand inn gemeinschaft beid der leib vnd jrer gütter zusammen begeben drum ist es auch billich vnnd löblich das sie inn jrer Haushaltung mit jren Kinderen inn freundlicher beywonung vnd leben jrer gütter zu gemeiner notturrft brauchen vnnd geniessen. Bey den Sachsen aber ist es in brauch kommen das aus allen güttern so sie beide haben zusammen gebracht dem man das zweiteil vnd der frawen das dritte teil gebühren sol vnd werden allerley fürgaben so zwischen man vnd weib geschehen abgeschlagen.

II.4.3. Von alter gewonheit her wirds gehalten das dem so die theilung helt es sei gleich der Vatter oder die Mutter eine fůrgab aus den beweglichen gůtteren gegeben wird nach vermőgen der habschafft das ist ist der Gůtter wenig so wird die fůrgab geringer ist sie aber grosso wird auch ein ehrlicher fůrgab ausgegeben. Were aber jme ein bescheid vom verstorbenen Ehegenos geschehen er mus da mit abstehen er wolte dann vom *legat* abstehen vnd der fůrgab sich halten.

So Man und Weib mit underscheid und aussnemen besondere gut und habe, und gabe, zu einander heyratten, bey dem sol es bleiben, so der Man durch sein handlung viel oder wenig zu wegen bringet, oder sonst ersparet bey seines eheweibs leben, jedoch ist er seinem weib nicht ferner verbunden, denn mit der gabe und gutt, wie es zwischen inen ist abgeredt und vertragen.

/26r/ Stirbt die frawe vor irem ehelichen Man, und lest hinder beyder leibliche kinder eins oder mehr, so soll der Man in einem Monat den nechsten nach seiner hausfrawen Todt beruffen die nechste freunde der mutter halben und zwen Radtgeschwornen, und fur den seinen kindern an aller gutter beweglich und umbewechlich ein dritheyl auss geben und abscheiden, das inen nach irer Mutter abgang von rechts wegen zustehet, *bei straff. 25, einem Rhadtt wo er die teilung nicht fodertt, doch aus des mans zwateil, czugleich ist es die frau als den aus iren zuteil.*

II.4.2. Stůrbe die Mutter vnd lesset hinter jr eheliche Kinder der Vatter sol jinnerhalb einem oder zweien Monaten nach seiner Hausfrawen tod die neheste angeborne Blutfreund der Mutter halb vnd die verordente Theilherren beruffen vnd inn jrer kegenwert an aller gůtter beweglich vnd vnbeweglich den dritten teil des gantzten Erbfals so von rechts vnd gewonheit wegen sie ist angestorben den kinderen ab teilen vnd ausgeben. Ist aber der Vatter ein ansehnlicher man vnnd mage seines verzugs vrsach geben es kan jm auch des dritten Monats auffschub zu gegeben werden doch den kinderen ohn schaden : Theilet er drey Monat lang nicht er sol vom Rath vmb fůnf vnd zwantzig flor: gestraffet werden.

Hat der Man heuser mehr denn eins, so sollen die heuser in der Theylung gescheczt werden, und der vatter mag eins fur sich behalten welches er wil, denn die Waal wird im nach geben. Den kindern aber sol er das ander geben fur irer mutter drittheyl. Ist aber das hauss das der Vatter behelt bessers werdt, als auff zweytheylt gefelt, so soll er das ubertheyl seinen kindern mit gelt erlegen. Des gleichen musen auch die kinder thun, wo das hauss bessers werdt ist, als auff drittheyl gefelt.

Ist aber nur ein Behausung, da der Man und die frawe haben gewonhet, so er mit seinen kindern theylet, soll ers lassen scheczen, und den kindern ir mutterlich drittheyl mit gelt abzalen, und das haus gancz fur sich behalten.

II.4.4. Hat der Vatter zwey Heuser sie sollen beyde inn der theilung geschetzt werden daraus mag der Vatter eines kiesen welches er wolle das ander sol er den Kinderen auff jrer Mutter dritteil folgen lassen. Ist aber des Vatters haus mehr werth als auff zweiteil gebůhret er sol das vberteil den kinderen mit gelt erlegen vnd abrichten : desgleichen můssen auch die Kinder thuen so jhr haus das dritteil am werth vbertrifft. Ist aber nur eine behausung welche man vnd weib bewohnet haben der Vatter sol sie in der teilung schätzen lassen dieselbe fůr sich gantz behalten vnnd den Kinderen jren Můtterlichen dritteil mit gelt abrichten vnd bezalen.

Stirbt ein Man, und leibliche kinder, und ire mutter, sein Weib hinder im lest, so soll die mutter in einem Monat den nechsten nach abgang ihres Mannes beruffen

die nechste freunde, die man haben mag des Vatters halben, und zwen Radtsge-
schwor- /27r/ nen, fur den sol sie iren kindern ires vatters zweytheil ausgeben in
aller gutter, und nichts aus den guttern auff ein frembde person, verthun fur der
Theylung, *bei vorgemalten straf.*

II.4.5. Stürbt der Man vnnd lest leibliche kinder hinter jhm vnd seine Fraw der kinder
Mutter sol jnnerhalb vier wochen nach jres mans abgang die neheste verwandte
Blutfreund des Vatters halb vnd die verordente gemeine Teilerherren beruffen in wel-
cher gegenwert sie das zweyteil des gantzen erbfalls jren Kindern austheilen vnnd
geben sol vnd ehe der teilung gar nichts aus den Güteren auff frembde Personen
wenden noch entfrembden. Ist aber die Mutter ein tugentsame Fraw vnd des auffge-
udens oder verschwendens vnuerdacht vnnd mag jres verzugs vrsach geben es kan
jr ein lenger auffschub vergunt werden doch sol sie in zwey Monat lang entlich teilen
bey straff dem Rath fünff vnnd zwantzig GULDEN.

So zwey heuser sein, sol der mutter eins geben werden auff ir theyl, und den kin-
dern das ander darin der Vatter ist gesessen, oder welches das beste ist.

II.4.6. Bleiben zwei Heuser im erbfall zu teilen die Kinder sollen die wahl haben darunter
zu kiesen welches sie wollen als dan gebühret der Mutter das ander : Sein der Heu-
ser aber mehr vnd andere erbschafften darzu als Weinberge Baumgärten Wiesen erb
vnd Teuche die erste wahl sol jimmer der Kinder sein vnd die andre der Mutter also
das aus fünffen den kindern drey vnnd der Mutter zwey gebühren sollen. Das acker-
land aber sol gedritteilt werden daraus sol das zweyteil den Kindern *in capita* geteilt
werden. Desgleichen sols der Vatter halten in der abteilung des drittteils allein das er
die wahl auffz zweeteilt behelt.

Ist aber nur ein Behausung, soll der mutter am selben haus ein drittheyl abgeschei-
den werden, darin sie bleiben mag ir leben lang, sie verendere iren Widwen stan-
den oder nicht. Wo die frawe sich wurde verenderen und in der Ehe kinder zeuget,
wo sie darnach mit Todt abgeheth, so kan der man mit seinen kindern das selbe theyl
am haus zur besiczung nicht erben, sonder die kinder aus der ersten Ehe haben
macht das selbig in einer gelt scheczung *auff ein neues* zu sich zu lösen, ~~welchs nach
seinem rechten werdt soll geschetzt werden.~~

II.4.7. Bleibt aber nur eine behausung zu teilen im Erbfall es sol der Mutter inn derselben
ein dritteil werden abgescheiden in welcher sie bleiben mag jr lebenslang sie bleibe
eine Wittib oder begeben sich zur andrer ehe wo nemlichen das Haus ohn schaden ab-
teilig ist welches zum erkänntnis des Raths stehen sol. Würde sich aber die Fraw zu
einem andern man begeben vnd heyraten vnnd mit dem selben kinder zeugen das
abgesonderte dritteil des Haus sol noch jhrem todt mit beschätzung dem zweytheil
den Kindern nemlichen aus der ersten ehe widerumb heimsterben welche jhrem
Stieffvatter vnd halben Geschwistriget jhrer theiler mit Gelt abrichten vnd zu sich
lösen sollen.

Geschichts aber das ein Man nach dem Todt seiner hausfrawen mit der er *leybli-*
che kinder hett, ein ander Weib nimpt, mit der er nicht kinder hat, und der Man
darnach auch stirbt, sol der frawen ein Wohnung abgescheiden werden, da soll sie
bleiben ir lebenslang, wo sie sich nicht verendert. Wo sie aber ein anderen nimpt,
oder mit todt abgeheth, sol das selbe theyl am haus den ersten kindern umb ein gelt
heim geschetzt werden *nach seinem wert.*

II.4.8. Geschichts aber das ein Man nach dem todt seiner erster Hausfrawen mit wel-
cher er eheliche Kinder hat die andre nimpt vnnd stürbe Erblös mit dieser heyrat sie

nicht wiederumb vnd ist das Haus abteilig (welches der Rath erkennen wird) so sol man jhr auff jhr lebenslang im haus eine wohnung abscheiden : Nimpt sie aber einen andern Man oder gehet mit todt ab die abgetheilte Wohnung felt den kindern aus der erster ehe heim vmb ein geltezalung wie es erbare Leut erkennen vnd schätzen werden.

II.4.9. Gehen die Elter mit Todt ab vnnd lassen jren kindern ein haus in der Stadt vnd ein Feld erb als Weingärten vnnd Wiesen land der jüngste Erb behelt das haus vnnd der ander das Feld erbgut. In märcken aber vnd inn Dörffern do die einwohner vnd gebawrschafft aus den Weinbergen vnnd ackerbaw jhre nahrung vnd auffenthalt von haben gebühret zwar dem Iüngsten des Haus erb das Feldgut aber sollen sie gleichwol in gleiche teiler aufftheilen an welchem auch der Iüngste widerumb sein theil haben sol.

/28r/ Stirbt ein Man, und sein Ehliche hausfrawe hinder im lest mit kindern, die ir siebent Jar nicht erlangt haben pflaget man in der Theylung der mutter auff der kinder zucht zugeben, nemlich von dem kind das sein erst Jar nicht alt ist, sieben gulden, in andern Jar sechs gulden, in dritten Jar funff gulden, im vierden Jar vier gulden, im funften¹⁸ Jar drey gulden, im sechsten Jar zwehen gulden, im syebenden Jar einen gulden, und dis gelt das wird der mutter geben aufs der kinder irem zweytheyl.

II.4.10. Stürbt ein Man vnd lest hinter jm seine Hausfraw mit kleinen kinderen so jhr siebent Ihar noch nicht erreicht haben so sol in der teilung des Erbfals vnd in der verordnung der kinderzucht der Mutter jhrentwegen auszurichten diese weis gehalten werden das nemlichen von einem Kind welchs sein erst jar nach nicht alt ist der Mutter sollen sieben gulden vom andern jar : sechs gulden vom Dritten : fünff gulden vom Vierdten : vier gulden vom Fünfftten Iar : drey gulden vom Sechsten : zween gulden vnd vom Siebenden zucht Iar ein gulden aus der kinder ausgezogenem zweiteil ausgericht vnnd zalt werden. Begiebt es sich aber das eins oder mehr derselben Kinder darauff die zucht ist worden ausgegeben innerhalb den zuchtiaren abstürben das vnuerdienete zuchtgelt stürbt wiederumb dem zweiteil zu den andern kindern aus zu teilen.

So geschwestert ire verlaßen Erbschaft teylen, so wird des vatters hause, darin er gesessen ist dem Jungsten son von einem vatter geboren zu getheylet, das zu besiczen *und in dem teil sol er frawen wolhabe dass beste oder lezte zu behalten* oder so kein son nicht ist, der Jungster Tochter von einem vatter herkomet, *und* so das Jungste kind das hause fur sich behalten wird, sol seinen *geschwstert des wber theyl* mit gelt bezalen, der masse wie das haws gescheczt ist. Wo aber das Jungste kind das hause in der Theilung nicht behalten und zu sich nicht lösen¹⁹ kunte, so ist da ander kind der nechste, doch so, das alle wege der son fur der Tochter der nechste ist.

II.4.11. So geschwestriget den Erbfal teilen des Vatters haus wird dem iüngsten Son von einem Vatter geboren zu geteilt : Ist aber kein son nicht vorhanden so erbet es die jungste tochter auch von einem Vatter herkommet also das der jüngste erbe die freye wahl habe das beste oder letzte zu wehlen vnnd zu behalten derselbe sol seinem erbgenossen geschwestriget so daruon abstehen müssen jhre teiler nach der

¹⁸ Verbessert aus: „dritten“ (1. Handschrift).

¹⁹ Folgt, durchgestrichen: „nit“ (1. Handschrift).

Schätzung mit gelt erlegen vnd zalen. Wolte aber der jüngste erb das Haus in der teilung nicht behalten oder künde es vnuermöglichkeit halben zu sich nicht lösen der ander noch jm der jüngste wird dasselbe zu behalten recht haben doch also das jimmer die Sön den töchteren werden fürgezogen. Gehet aber der son so des Vatters haus behalten hat ehe seinem vogtbaren alter mit todt ab oder ehe er sich inn die ehe het begeben im grad der neheste bruder noch jm wird zu des Haus besitzung gelassen der sol seinem Geschwestriget vnd der Mutter jre teiler mit gelt nach der zeit (wenn sich solchs begibt) gelegenheit zalen vnd abrichten vnd hindert jn nicht ob er schon zuuoren sein gebührendes teil von derselben erbschafft an gelts wegen entfangen hat. Würd es aber gemerckt vnnd offenbart das der erbe so das Haus behelt vnd löset zu verforteilen die anderen mit heimlicher finantzerey einen betrug begangen het es sol keinen bestand haben.

Wo der aber mit Todt abgieng vor seinen volkommenen Jaren, und sich in die Ehe nicht hette geben, der ander bruder, der nach im ist, wird zur besizung des Hauses zugelassen, und sein geschwestert und der mutter ir theyl mit gelt nach der schezzung bezzalen, und hindert nichts, wo er gleich sein theyl mit gelt bezzalung hat empfangen.

II.4.13. Gehet die Mutter mit todt ab vnnd würde den Kinderen auffs dritte teil inn verteilung ein erbgut das eygenthum desselben bleibet zwar den kinderen so lang sie sich aber inn die ehe nicht setzen mag der Vatter desselben brauchen vnd geniessen doch das ers auch mit notwendigem baw vnd vnkosten aus dem seinen oder aus des erbs zugeng erhalte vnnd bessere. Stürbt aber der Vatter die Mutter mag wol der kinder erbschafften haben vnd brauchen sonderen die niessung vnd nutz mus sie jhren kinderen verrechnen vnnd denselben sampt dem Erbgut jnen ausgeben.

/29r/ Ackerlandt, Wisen erbe, Wingarten, Teych, Baumgarten, die werden getheylet zwischen dem geschwestert, nach gutter leute erkentnis und wie es in am fuglichsten mag sein.

So aber in der Theilung etwas ist verhalten, oder heimlich weg geschafft, und darnach an den tag kumpt, der es verhalten, wird gestraffet mit der straffe, das er kein theyl nicht hat an dem, was er behalten oder weg geschafft hat.

II.4.12. Ist inn der teilung von jemanden so darzu gehöret wissentlich vnd betrüglich etwas behalten heimlich weg geschafft oder verhalten worden vnnd kompt hernach an den tag der es verhalten hat verleiret sein teil am verhaltenen oder weg geschafften gut welches den andern mit Erben zu wächst das sechste teil desselben angenommen welches zur straff den verordneten Teilherrn gefallen sol.

So die Elter ~~on Testament~~ mit Todt abgehen und leibliche kinder oder Enckeln hinder inen verlassen, welche denn auss iren zuerben vermeinten und vormalts etwas auff ir kleidung, studia, gaben und hochzeit oder sonst anders entfangen, und eingenomen hetten, die sollen solches in gemeine theylung einlegen, es wer denn das die Elter in irem Testament solches befur aus hetten gelassen.

II.4.14. So die kinder vnd erben nach der Elter todt den erbfol teilen wollen vnnd etliche derselben zuuorn etwas draus als auff jre hochzeiten Kleidungen Studia oder lehre vnnd dergleichen auff anders mehr entfangen oder sonst den Erbfol gemindert vnd geleichtert hetten es sol jn auffgerechnet vnd in die teilung werden eingelegt damit die miterben ohn schaden gehalten werden : es were dann das die Elter im Testament was darob geordnet vnd verlassen hetten.

- II.4.15. Schickt aber der Vatter seinen erwachsenen Son in frembde land freyer kunst vnd studirens halben vnd stewret jm zur zehrung ein summa gelts zu aus sonderlicher lieb gegen jn vnd gutwilligkeit sie mag jhme auff sein gebürendes teil am erbfol nit geschlagen nach mit keiner billigkeit abgezogen werden.
- II.4.16. Würden auch erwachsene vnd mündige Erben in teilung des Erbfol mit list vnd betrug vberleyet oder geschicht die teilung aus alberkeit oder vnuerstand vnricht am vnd vnrecht des rechts billigkeit oder erkänntnis nach zimlichen dingen geben zu das jnen durch newe rechnung in einem jar vnd tag mag geholffen werden damit jedem recht widerfahre.
- II.4.17. Haben zween mündige Erben einen Erbfol zu teilen dem eltesten gebühret zu teilen dem jüngerem aber drein zu wehlen.

Von Testamenten

Von Testamenten. Der V. Tittel

/29r/ Alle personen die bey gutter vernunft sind, mögen iren lezten willen ordnen und Testament thun, wenn und zu welcher zeit sie wollen, nach dem sie zu iren tagen komen sind, nemlich so der knab vierzehnen jar, und das Maglein zwelff jar volkömlich erlangt haben, doch unscheidlich irem vatter, Mutter, oder ander ~~auff~~ **auff**fabsteigender Linien.

- II.5.1. Allerley Personen so bey gutter vernunft sein vnd zu jren jahren kochen mögen jhren lezten willen ordnen vnd Testament machen wenn vnd zu welcher zeit sie wollen : Die Mänlein nemlichen wenn sie vierzehnen jar vnd Mägdlein zwölff jar volkömlich erlangt haben doch also das dem recht der Elter vnnd aller der so von rechts wegen das Testament mögen anfechten nichts abgebrochen werde.

Stummen, Tauben, Sinn losen, und andre der gleichen gebrechlich personen, die nicht vollen ir vernunft haben, mögen kein Testament thun.

- II.5.2. Stumme Daube Sinnlose vnnd andere gebrechliche Menschen so nicht vollige vernunft haben oder Kranckheit wegen jrre vnd im Sinn verrückt sein auch die vnmanbare können kein erbgemäch nit auffrichten noch machen.

- II.5.3. An der Testierender personen werden zur zeit vnnd stunde des bescheids nicht des leibs kräfte vnd stärke sonder rechter verstand vnd das sie bey gutter vernunft sey erfodert.

/30r/ Ein jeder der Testament thun wil, soll das thun in kegenwert zweyer oder dreyer glaubwürdiger personen, die er unter eins auff eine zeit dazzu versamlet hat lassen bitten und ruffen, und solch Testament so es erzeuget wird durch die personen, es sey beschrieben oder nicht, wird krefftig gehalten, allein es sey *vom testatore* widerrufen. Denn ein jeder beim lebendigen leib, und dieweil der mensch bey gutter vernunft ist, mag er sein gethan Testament widerrufen und verendern.

- II.5.4. Wer testament machen wil sol es thun inn kegenwert zweier oder dreier glaubwürdiger mans personen welche er auff eine zeit vnd stunde samptlich hat ruffen vnd versamlen lassen vnd auch selbst dazzu gebeten : Weren sie aber auch vngerufen vngefehr dazzu kochen vnnd also nur vom *Testatore* angesprochen vnd dazzu erbeten worden solch testament so es durch die selbe personen bezeuget wird es sey auch gleich beschrieben oder vngeschrieben wird im rechten kräftig gehalten allein es sey von dem *testierer* worden widerrufen. Denn es mag vnnd kan ein jeder bey leben vnnd so lang er bey gutter vernunft ist sein gethan Testament endern

wandlen oder auch gar daruon abstehen vnnd auffheben : Sintemal des Menschen willen wandelbar ist biss gar an seines lebens ende vnd niemand jhme selbst solch gesetz setzen mag nach sich also binden das er dauon nicht solte mögen abstehen nach weichen können.

In Testamenten magen geczeugen sein, alle die fur sich selbs ihres guts gewaltig sind, und die ein Testament auff zurichten macht haben.

Der zum Erben gesezt ist oder der des verstorben gut erben sol, auch der in des Testirers gewalt und versorgung ist, auch des sein vatter und seine Brüder mögen nicht geczeugen sein in Testamenten.

Aber die Weiber und die Jungen unuogtbere pupillen, die Unsunnigen, Stummen, Tauben, den irer gutter verwalting verboten ist, unguttigkeit oder ubelthat halben, item die so schmelicher sachen oder ubelthat halben verleumbt sind, mögen nicht zeugnis geben.

Aber ein Vatter und der Son oder zwen brüder mögen in einem Testament eines frembden wol zeugen sein, denn es schadet nicht, das mehr geczeugen aus einem hauss in frembden geschefften eingefurt werden.

II.5.5. Die so jres guts für sich selbst mächtig sein vnd Testament auff zu richten gewalt haben können inn Testamenten auch zu zeugen gebraucht werden. Es können aber weder die gemachte erben denen nemlich das bescheid geschehen ist nach jene so inn des *testirers* gewalt vnd versorgung sein auff das testament mit zeugen. Also können auch weder Vatter so jn zu gewalt hat nach Brüder drein gezeugen : Desgleichen werden auch vom zeugnüs auff testament verworffen die Weibs personen vnuogtbare oder vnmanbare jungen vnsinnigen stummendauben : Item auch die welchen jrer gütter verwalting vbelthat halben gewehret wird vnd verleumbde personen diese alle können auff Testament nicht zeugnüs geben : Vatter aber vnd Sohn also auch zwen rechte Brüder mögen wol in eines frembden testament neben einander bezeugen : Denn in frembden geschäften hinderts nicht aus einem haus mehr zeugen zu führen.

Item ob gleich einem im Testament etwas geschafft oder bescheiden ist, so mag er und die im zugehören oder verwandt sind, im den selben Testament zeugenis geben.

Im Sterbleuffen und sonderlich so die grausam plage der pestilencz regiirt, ist gnug das der Testierer fur zwen personen, es seien mans oder frawens personen, die unberuffen beim kranken sind, seinem willen angezeigt oder Testament thut.

II.5.6. Den *Legatarijs*, das ist denen welchen bescheiden ist wird nicht gewehret auff das bescheid so andern mit geschehen zu bezeugen also auch denen nicht so diesen zu gehören vnd verwandt sein. In sterbs läufften wenn füderlich die grausame plag der Pestilencz wüthet ist es gnug so der *Testator* für zweien Mans oder Weibs personen geruffenen oder vngeruffenen oder auch hausgenossen seinen willen anzeigt vnd für jnen Testament thut.

/31r/ So ein person von iemand anders ein Testament zu thun umbilliger weis gedrungen wird, oder welche person die andre ir Testament fur zunemen oder zuthun verhindert, oder welche durch lyst verhindern, das die geczeugen zum Testament nicht komen, und darumb das Testament verhindert ist, solche haben verlorn das, was inen von des abgangenden verlassen habe erblich zugestanden were, ~~und~~ das soll den anderen, so die nechsten sein himfallen ~~sol~~.

II.5.7. Würde der testierer testament zu machen von jemanden vnzimlicher weis gedungen : oder wird er Testament zu ordnen zu enderen vnd zu wandlen verhindert : oder verschafft jemand das die Zeugen zum Testament nicht kommen vnd es dardurch verhindert wird solcher verleiret alles das was jme aus des verstorbenen Habschafft Erblich zu gestanden wer das aber felt den andern freunden zu so am grad noch jm die nehesten sein.

Der man der nicks durch gedrang noch durch hinderlist, sonder durch freundtliche wort gesanfftmutiget hat seine Ehefrawe, und gehandelt hett das sie von irem vorigen willen abgestanden, und im die gutter bescheiden hett, kumpt nicht in die straffe, und was im gelassen ist, sol im nicht genomen werden.

II.5.8. Hat ein Ehemann nicht durch list nach gedrang sonder mit freundlichen Worten seine Ehefraw so zuuoren gegen in erbittert gesanfftmutiget vnd bey jhr erhalten das sie von jrem vnwillen gegen in abgestanden vnd jme bescheid gethan hette es sol kräftig gehalten vnd jhm das *Legat* nicht benommen werden. Desgleichen sol auch ein eheliche Hausfraw so sie mit sanfftten Worten one gedrang vnd gezwang solches an jrem Mann gehalten mag dabey behalten werden.

Ein jedes das ehliche Kinder, oder Enckeln, oder andere in absteigender Linien hat an Stad der Kinder, sol in seinem Testament die selben zu Erben setzen, oder die Erblich versehen, das ihnen ir gebürlich theyl bleibe, nemlich so der Kinder oder Enckeln eins oder mehr sind, so geburt ihnen das zweytheyl aller verlassner habe, nemlich, der Vatter mag aus seinem zuständigem Theyl ein drittheyl verschaffen wem er wil, und mag damit bedencken ein Kind für das ander, auch mag er seinen Willen geistlicher, oder²⁰ weltlicher Gestalt mit solchem theyl furnemen, das ander zweytheyl seiner Gutter, mag er seinen ~~nit~~ Kindern *nit* encziehen. /32r/ Auch die Mutter mag aus irem theyl ein drittheyl lassen und verschaffen wem sie will. Die ander hab sol und mag im Testament mit Macht beschwert werden.

II.5.9. Die Elter müssen von rechts wegen jre Kinder oder ire Enckel in iren Testamenten zu Erben setzen oder in irem Erbgemäch also versehen damit ihnen ihre gebüre vngeschwecht bleibe das zweyteil nemlich des gantzen Erbfals : vom vbrigen dritteil aber haben sie Macht vnd Gewalt irem gefallen nach wohin sie wollen zu bescheiden. Also kan auch eine Mutter das dritteil ihres gebührenden dritten theils vertestieren wohin sie wolle nur das sie ihren rechten busem Erben die andre zweyteiler bleiben lasse welche sie weder den Kindern noch Enckeln entziehen noch sie inn jren Erbgemächen fürüber gehen mögen allein die Kinder würden als vndanckbaren oder schmäher der Elter berüchtiget vnd bewiesen vnd sol solch vndanckbarkeit vnd schmach im Testament mit Namen gemeldet werden.

So jemand nicht leibliche eheliche Kinder hat Enckeln oder ander Erben in absteigender Linien hinter im lest, sonder Vatter, Mutter, Grossvatter, Grossmutter Vatter oder Mutter halben, so kan er die selben in seinem Testament nicht ausschliessen, sonder ir legitima lassen, das ist, aus seine Habe das zweytheyl, und was er drüber hat, nemlich das drittheyl, das mag er auch andern frembden Personen schencken und schaffen nach seinem gefallen.

II.5.10. Lesset der verstorben weder eheliche Kinder noch Enckel oder andre absteigende Erben sonder nur inn aufsteigender Linien als Vatter Mutter oder Groselter er kan auch dieselben inn seinem Erbgemäch nicht ausschliessen sonder mus jhnen jre *Legitimam*, das zweteil nemlich seiner Hab vnnd Gut folgen lassen.

20 Folgt, durchgestrichen: „welcht“ (1. Handschrift).

II.5.11. Es können beyd die Elter vnd Kinder desgleichen auch Brüder vnnd Schwestern wider das Testament klagen vnd das bestreiten so sie darein vber die *Legitima* oder jr gebür sein ausgeschlossen worden. Die fürdere freunt aber als Schwester kinder Vatters brüder vnd dergleichen können die *inofficioso* nicht klagen viel weniger darwider was erhalten.

So jemand nicht leibliche kinder, oder Enckeln, oder andern in absteigender linien, auch kein vatter, und Mutter, oder andere in auffsteigender linie hat, allein sein geschwestert, oder der selben kinder, oder andre seittenhalb gefreunde, so er Testament thut, oder zuthun fur nimpt *soll ein bruder den andren oder eine schwester die andre wber der dritteil nicht ausschliessen on gnugsam ursach unndt welche ueber der bruder ferner gefreund sein komen nicht handeln de inofficioso, ist mit keiner nott erbschafft gen sie verbunden, denn er mag inen lassen oder nicht nach frem wem willen, können auch das Testament nicht anfechten kan er allein seinen bruder oder schwester nicht ausschliessen, allein die so ferner ein gradt gefreunt sein, und in dem teil der bruder oder schwester das testament mögen (...) umbdrehn und den die da sein wber den bruder konen nicht handeln de inofficioso.*

Schwester oder schwester kindern, vettern und der gleichen personen auff die seitten gefreunde, oder andern frembden personen in seinem Testament etwas verschafft, das mag er mit vellen und widerwollen vermachen, nach fremen willen irenthalben ganz unverpflicht, ~~nemlich von.~~

II.5.12. Wolte jemand seinen andern angeborenen vnd von blutswegen angewandten freunden oder auch seinem Ehegenos oder purr frembden in seinem erbgemäch etwas vermachen er mags thuen vnter gestalt vnd angeding der erb vnd affter erb sätzung wie es jm aus freyem willen gelüstet vnangesehen jemandes widerspruch. Hat aber einer gewalt etwas wider jemandes willen zuuermachen vnd zu entfrembden er kan solches viel bass auch ausserhalb seiner kegenwert wissen vnd bewilligen thuen.

/33r/ Wo zwey Eheleut sind, die nicht kinder haben weder vatter noch mutter, da mag eins dem andern aus freyen willen on bezwungen mit bescheidenheit seine hab und gutt fur offenem gericht, oder mit brieff und sigill fur ehrlichen leuten, also das das uberbleibent Ehemensch des verstorbnen habe und gutter erbe; gewinnen sie aber kinder mit einander, so hat solche vormachung nicht krafft, ~~und solche vermachung werden zu Latein Reciprocae donationes genant.~~ [15]80 die 14 Aprilis wo nicht bruder oder schvester verhanden sein wie oben gemalt ist.²¹

II.5.13. Haben zwey Eheleut keine Kinder auch weder Vatter Mutter noch gros Elter vnd kein geschwestriget eines mag dem andern aus freyem willen vngezwungen sein Hab vnnd Gut mit bescheidenheit es geschehe für gericht oder für andern ehrlichen Leuten vnnd Zeugen kegen einander von todes wegen schencken also das das vberbleibende Ehegemahl des abgestorbenen Hab vnd gut erwerbe vnd erbe. Bekomen sie aber nachmals kinder miteinander solch geschenck vnd vermachen wird krafftlos.

Die Testament sollen auff begeren der, so darin zuschaffen haben vermeinen, er-offnet, auch notturfthgklich besichtiget, und einen jeden lauter abschrift *aus des rechters verzeugnus* da von gegeben werden, denn die Testament werden gleich als

21 Die Passage wurde vom Schreiber der 3. Handschrift am rechten Seitenrand hinzugefügt.

fur gemeine instrument geachtet.

II.5.14. Die Testament Brieff sollen auffs begeren solcher Personen so damit zu schaffen vnd jrer dörfftig sein mit des Richters befelch vnd gewalt nicht allein sie zu besichtigen sonder auch lautere abschrieften draus zu nehmen eröffnet vnd jhnen vergunt werden.

So den kindern etwas weniger als ir geburlich theyl betrifft gelaßen wurde, das soll auff erkenntnis ehrlicher leute erfüllet werden, auff das das Testament eines wenigen halben nicht zurissen werde.

II.5.15. So den kindern etwas weniger als jhr gebührendes teil betreffen thet gelassen würde es sol auff ehrlicher Leut erkäntnis erstadet werden damit nicht eines geringen abgangs wegen dz gantze Testament zurissen nach auffgehoben werde. Würde auch in des testaments beschreibung etwas dunckel zweyfflig bösslich vnnd vnlesslich geschrieben der Richter sol es zum besten verstehen vnd wie es mag gleublich sein das es der *Testator* gemeinet hab deuten.

II.5.16. Würde von Testaments wegen den *Legatarijs* etwas aus dem erbfall zalt vnd ausgericht welches nachmals als falsch vnnd krafftlos erkant vnd auffgehoben würde dz bezalte sol werden widerfodert.

Die Testament hat auch krafft, das einer seinen leczten willen in schriffthen verfasset mit eigener hand, oder durch ein andre person beschreiben lest, und so er schreiben kan, das er sich unterschreibt, und den selben brieff zumacht, darnach das er gezeugen beruffe, fur den er anzeigt, das sein lester wille in brieff wer beschrieben, und bitte si wöllen ir sigill drauff drucken, und auff den brieff schreiben den tag, Jar, und die Stelle, wenn es geschehen. Wo sie nicht können schreiben its gnug, das sie ir pedschaftt drauff drucken, und solche form /38r/ zu testieren ist ein gutte form, auff das niemand wisse, was im Testament begrieffen ist, nicht das die jenigen so etwas vom testierer gewarten waren, wa sie irer hoffnung betrogen sind, has und Neyd auff den Testierer mögten tragen, oder das die jenigen, den die gutter ist bescheiden, dem Testierer nach seinem leben stellten, aus sorgen, der mögt seine meinung verwandeln.

II.5.17. Diese testament haben auch jre krafft so einer seinen letzten willen mit eigener hand oder mit einem andern in schrieften verfassen lest vnnd so er schreiben kan sich vnterschreibe breche oder mache den selben brieff zu damit des testierers willen ehe der zeit nicht offenbar werd auff das jehne so etwas Testaments wegen gewarten sein vnd jrer hoffnung nicht gnugsam gewehret zu Hass vnd neyd auff jn bewegt oder die jenige so zu erben gesatzt vnnd die Gütter zu entfahen haben dem *Testatori* nach Leib vnd Leben stellen aus beysorg er mögte nachmals seinen willen wandlen. Demnach sol er *Testator* testament zeugen beruffen vnnd öffentlich für jhnen bekennen das in der verschlossener karth oder brieff sein letzter willen verfasst sey : Die beruffene Zeugen aber sollen jre Tauff vnd zunamen auffschreiben vnd mit jhren Petschiern versiegeln mit auffzeignung des Iars Tags Orts vnd des Testierers namen : Können sie nicht schreiben so mögen sie es nur versiegeln welches jhnen zu keiner gefahr schaden nach abenthewr gereichen sol.

/32v/ *Die on testament, on erben und on blutfreundt sterben, derselben hab und gutt stirbt gemeiner stadt heim. Aber man und frau erben sich an einander, wo niemandt weder in ab noch auffstehender linien und auff den seiten verhanden ist. A.*²²

22 Der Abschnitt wurde vom Schreiber der 3. Handschrift am rechten Seitenrand hinzugefügt.

Vom Bescheid²³

Von bescheydenen Gütter. Der VI. Titel

/35r/ Ein beschied heist ein schanckung oder gab in einen testament gelaßen, die der testierer, aus dem, was seinen Erben gar solt sein, einem andren zugeben verlest.

Das bescheid sol nicht außgericht werden, allein die schulden sollen zuvor abzalet werden, und das sich die gütter so weit erstrecken.

II.6.1. Ein Legat oder bescheiden Gutt heist ein geschenck so iemanden im Testament gelassen wird welches der testierer aus dem das seinem erben gantz werden solt jemanden anders zu reichen verordnet. Es sol aber kein bescheiden gut nicht ehe werden ausgericht die Schulden seyen denn alle zuuoren abgezogen vnnd gemerckt ob sich die gütter des erbfalls so weit erstrecken mögen.

So iemand, der in absteigender oder auffsteigender linien Erben hat,²⁴ testament vermacht hat umbewegliche gütter, dieselbe mag der Erb umb das gelt zu im lösen. Aber bewegliche gütter, es seÿ was es will, mag ein ieder überschaffen nach seinem willen.

Wo aber der testierer durch seine dienst, geschicklikeit, arbeit, oder heÿrat, ligende gütter erobert /36r/ und gewonnen hat, mag er, wo er weder vatter nocht mutter, weder kinder *noch geschwestert* hett, ~~wegen~~ on irgen seiner bluetfraind seithalben im verwand, verhinderung und einred darmit thuen, und im testament verschaffen nach seinem wolgefallen.

II.6.2. So jemand ligende Erbschafft legiert der in ab oder auffsteigender linien Erben oder auch Brüder vnd Schwestern hat welche das Testament von rechts wegen können anfechten der neheste Erb mag sie vmb jhren weerth zu sich lösen : Farende habe aber kan ein jeder seinem gefallen nach (so fern doch die recht jm zu greiffen vergönnen) vermachen wem vnnd wie er wol. Hat der *Testator* auch durch seine redliche dienst geschickligkeit oder in der heyrath liegende Erb bekommen vnnd hat wider ab nach auffsteigende erben auch kein Geschwestriget er hat macht solche erbschaften seinem gefallen nach wem vnd wohin er wil zu vermachen ohn alle verhinderung vnd einred aller andrer von Blut verwandten freunden.

Wo einer mehr hat überschafft, als in seinen güttern funden wird, das bescheid sol drumb nicht auff gehebt werden, sunder man sol so vil außgeben, wievil da funden wird, und wie weit die gütter sich strecken.

Wo auch die testierer gelt überschafft hett, und im seiner gütter gelt nicht wer, wo nur andre gütter da sein, der Erb mus das gelt ausrichten, oder aus dem seinen, oder mus verkauffen was da ist, oder woher er kan und mag.

II.6.3. Bescheidet einer mehr weder inn seinem vermögen vnd Gütteren gefunden wird das bescheid sol drum nach seinem todt nicht werden auffgehoben sondern man sol so viel ausgeben wie viel alda gefunden vnd wie weit sich die Gütter erstrecken können. Hat auch der *Testator* jemanden parschafft vermacht welch in seinen Gütteren nicht gefunden würd der Erbfal aber vermögte zu bezalen der Erbe mus par Gelt aus

23 Alle Abschnitte des Titels sind von dem Schreiber der 2. Handschrift geschrieben worden.

24 Folgt, durchgestrichen: „im“ (2. Handschrift).

dem seinen ausrichten oder mus verkauffen was verhanden ist oder woher er kan vnnd mag vnd zalen.

/37r/ Es hat einer macht seinen schuldigern die schuldt zeverlaßen, oder nach seinem willen frist und zeit gesetzen zur betzalung.

II.6.4. Es wird auch dem *Testatori* nit gewehret seinem schuldiger die schulden im Testament zu verlassen oder nach seinem willen frist jhme zu geben vnnd bezaltag zu setzen.

So auch ein man beÿ seinem leben, sein gutt was gibt, das er macht hat zegeben, und doch den genieß und besitzung behalt, dieweil er lebt, stirbt er und die gab bleibt unwiderruffen, so hat die krafft, stirbt aber der begabt man, es erbet auff sein nechst Erben.

II.6.5. Testamentiert ein Man das eygenthumb seines erbguts jemanden des er zu *legieren* recht hat vnd behelt jm für sich desselben gebrauch fruchte vnd niessung auff sein lebenslang widerruffets auch nachmals nicht der *Legatari* : oder begabte Man bekompt nach des Testierers todt die niessung sampt dem eygenthumb : Stürbt aber der begabte Man vnd der *Testator* nichts widerruffe nach wandelte inn gethanen Testament das legat erbet an des *Legatari* nehesten erben.

II.6.6. Vertürbet das Legat oder bescheiden ding ohne des erben schuld der schaden gehet die begabte Person an : Het aber der erb verzogen das bescheid aus zu richten die gefahr desselben vnnd schaden gehet den erben an doch sol der *Legatarius* das *Legat* ausfordern : Denn wo nichts gefodert wird da kan auch kein verzug des ausgebens nicht gerechnet werden.

Was zu güttigen sachen oder gemeine stat gelaßen wird, das sol zuvor außgericht werden.

Was auch zu güttigen und milden sachen geordnet ist, das sol nicht in ein andren weg, dan wie der testierer beffolen hat, gebraucht werden.

II.6.7. Was zu güttigen sachen vnd wercken : Item gemeiner Stadt gelassen wird sol für alle andre Legata zum ersten werden ausgericht : Was auch zu milden vnd Gottseligen wercken bescheiden ist vnd verordnet das sol in keinem weg anderswohin nicht gewendet nach gebraucht werden.

DAS DRITTE BUCH

Das Dritte Buch des eygenen Sachsen rechts inn Siebenbürgen

Vom geleyenen gelt und des gleichen, und das selbe widerumb zubezalen

Von Gelts anleyhung vnnd Gut so zum gebrauch geliehen vnd
derselben Zalung oder widerstellung. Der I. Titel

/37r/ Nach dem das Leyen gelt und des gleichen, und das verleyen stehet in den dingen, die in zale, gewicht oder maß begrieffen und gemessen werden. Darumb wer dem andern leyet, das sol der widerumb bezalen zu den selben zilen und fristen die im geben worden sind, oder wo kein frist oder zil der bezalung ist gesetzt worden, so sol solche bezalung geschehen, so die selbe geleydte habe und gutt

gefoddert wird, allweg in solcher zal, gewicht und mass, als das geleien ist worden.

III.1.1. Nach dem das *Mutum* vnd anleyhung in solchen dingen bestehet die inn gewicht zal vnd mass begrieffen vnd gemessen werden. Leyhung aber zum gebrauch das an im selbst vnd inn seiner gestalt vnd zahl widerstellet mus werden : Drumb mus der so auff anleyhung oder borg nimpt zu gewissen zaltägen vnd fristen so darauff bestimmet vnnd gegeben sein bezalen. Sein aber der keine nicht bestimmet er mus zalen so schier das angeliehen gefodert wird in solcher zal gewicht vnd mass wie ers entfangen hat.

So jemand umb schuldt, die er bekant, oder umb versprochen gelt beklagt wurde, sol der Richter so der kleger und der beklagt beyde einwoner der²⁵ Stad sind, schaffen, das der beklagt den kleger in den nechsten sechs wochen bezale. Ist aber der kleger ausserhalb der Universithet der Saxen²⁶, sol im der Richter funffzehen tage zur bezalung verschaffen.²⁷ ~~Ist er auss~~ Ist er auss frembden landen, sol im der Richter die betzalung in dreÿ tagen verschaffen.²⁸

Solvatur domestico creditori ~~debitor~~ intra 6 hebdomades

Extraneo Universitatis, ad 15 diem

ex exteris regionibus advenienti ad 3.

III.1.2. Wird einer vmb gewisse selbs versprochene oder für gericht zugesprochene schulden vnnd gelts wegen es sey gleich ein Bürgersman gegen den andern oder ein frembder wider den Bürgersman für recht genohmen ist die schulde aus vertrautten oder ausgeborgten Gütteren gemacht der Richter sol dem angeklagten sechs wochen zu der bezalung setzen : Hat aber der schuldiger par gelt entlöhnet vnd entfangen : Oder hat er im handel auff par gelt one tagzeit vnd verzug zu bezalen gekauft vnd vermags nicht sonder setzet den verkauffer vnnd glaubiger auff er sol biss auff den dritten tag zahlen.

/39r/ So einer dem andren ein habe, hausradt, sylberin geschir, pferdt, kleider oder anders, das man beweglich gutt nennet, und das man haben, tragen, oder treiben mag on einige lohnung zu einem besondern gebrauch verleiet, so mag der dem solch gebrauch verlihen ist, der massen gebrauchen, wie es im geleiet ist, also, das er solches, dem, der im das geleyet hat, nach seinem gebrauch widerumb uberantworten sol. Und der dem solches geleyet ist, ist schuldig mit allem vleys wie sein eigne gutter zubewaren, und so uber solchen seinen geburlichen fleis, und on sein schuld irrcheiner schaden da geschehe, darumb ist er nichts schuldig. Wa aber durch seine schuld, und nachlässigkeit, oder aus seinen misbrauchen, die selbe geleyete habe geergert, beschediget, oder verlorn wurde, so ist er schuldig den selben schaden zuvergeltten und aufzurichten. Wo aber besonder geding zwischen inen beyden geschehe, dabey sol er zu vor an bleiben.

III.1.7. Verleiet einer dem andern was hausraths sylberen Geschmeids Kleidung Pferd oder was anders (das man beweglich oder farend Gut nennet vnnd das man haben

25 Verbessert aus: „einer“ (1. Handschrift).

26 Folgt, durchgestrichen von dem Schreiben des 2. Handschrift: „aus einem frembden Land“.

27 Folgt, durchgestrichen von dem Schreiben des 2. Handschrift: „Allein den leidlohn nicht mehr denn drey tage foddert“.

28 Der Satz „Ist er auss frembden landen, sol im der Richter die betzalung in dreÿ tagen verschaffen“ ist durch den Schreiber der 2. Handschrift hinzugefügt.

tragen treiben oder sonst brauchen mag) on einige belonung zu besonderem gebrauch der so es entfangen sol desselben also gebrauchen wie sie drum eins sein vnnd zu was gebrauch es ihm ist vergunt worden vnd sols nach dem ers gebraucht widerstellen : Er ist aber auch schuldig solch entlönēt Gut mit solcher hut vnd vleis zu besorgen als sein eygens : Würde aber vber solche versorgung on sein verseumnis was schadens daran geschehen vnd geleichtert er ist des ohne schuld allein er hette für schaden versprochen so mus es dabey bleiben vnd dem beding gnug geschehen. Die widerstellung des entlönēten Guts kan kegensschulden halben nicht abgeschlagen werden.

So einer geleyete gutter vber vergunten brauch, darnach leyer bey im aus seinem willen oder verseumnis behalt, und nach der zeit der verlihen gebrauch einiger schade daran geschehe, wie das wer, und ob auch solcher schaden in des henden, des die gutter sein auch hett mögen geschehen, so sol der, dem geleyet ist, den schaden bezalen.

Wo einer wissentlich dem andren etlich geschirr, fass oder kuffen, die nicht gutt weren geleyet, und den selben also damit zu schaden gebracht hette, der ist von solches geferrhlichen, ungetreuten²⁹ leyens wegen, den schaden, der draus entstanden ist zubeczalen auch schuldig.

III.1.3. Selbst auffgenommene *Pact* vnd verbündnüs gebühret sich nicht zu brechen noch die kegenhändler also auff zu setzen. Denn so man von rechts wegen allen rechtmesigem vnd redlichen verspruch vnnd vertragenen dingen gestehen sol vnd mus wird folgen das auch ein jeder dem gestehen was er selbst für sich auff nimpt : Sintemal die recht ausweisen das sich einer aus befreyung gemeiner recht so jm zu gut dienen ziehen vnnd seinen vorthail verschlagen kan : Drum wird es den Richtern gebühren das sie im rechten nach inhalt ausgethaner Verschreibung wider die Schuldner sollen vrtheilen vngebührlichen Wucher vnd verspruch auff doppelt ausgenommen welche inn keinerley *contracten* nicht sollen zugelassen noch zu geurteilt werden.

III.1.4. In redlichen Handthierungen so auff gutten glauben geschehen vnd bestehen als im kauffen vnd verkauffen : Ausleihen vnd borgen vnd was der gleichen wird der Schuldner schädliches verzugs wegen inn der bezalung auff das *Interess*, das ist auff jenes so dem Schuldherrn daraus zum schaden bekommen kan verhafftet. Doch wird das *Interess*, nicht des ausborgers gewins sonder des schuldnrs verzugs halben auffgerechnet. Berüffet sich der schuldiger mit redlichen vrsachen auffs recht vnd müste derwegen ein auffzug der bezalung geschehen er kan nicht auff den schaden vmb verzug beklaget werden. Hat auch der schuldiger billiche einrede zu thuen auff die anforderung der schulden er mag keines verzugs beschuldiget werden.

III.1.5. Es ist löblich vnd fein geordnet vnd auch zum rechten gesatz das die Kinder auff jrer Elter gütter vnd erbfal bey der Elter leben einige schuld zu machen nit macht nach recht haben sollen geschicht es aber das es weder krafft nach macht haben sol. Borget jemand einem son so nach Vätterlicher gewalt vnterworffen wider des Vatters willen er sol auch nach des Vatters todt solche schuld aus dem erbfal zu fodern kein recht haben es hette dann der Vatter drein bewilliget oder were dem ausheimischen Son auff seine Lehr vnd studia fürgestreckt worden.

III.1.6. Fürstlicher *Dilacion* brieff auff verlengerung der zalung sollen als dann wider die schuldherrn jhren bestand vnnd Krafft haben so sie der Schuldiger mit seiner

29 Folgt, durchgestrichen: „schadens“ (1. Handschrift).

Stadtöberkeit wissen vnnd mit vntrricht an Fürsten gethan das er schuldiger solche aus zu fodern billiche vrsachen habe erlanget vnnd ausgenohmen hat.

Von auslösung ode (!) pfandt

Von Pfand vnd pfandschaffung. Der II. Titel

/46r/ So der seine habe, und gutt verpfandett oder pfandsweis gibt, das soll und mog er auch lösen zu den zeitten, und in aller mass, als da verpfandett ist worden.

III.2.1. Gibt einer sein Habe vnd gut jemandem zum Pfand vnd versetzts er sol vnnd kans auslösen auff bestimmte zeit vnd weise so in der verpfändung gemeldet vnd auff genommen sein worden.

So einer ein pfand jergens hat, und notturfft halben das pfand etwas drauff legt, das sol im der selb schuldiger mit sampt der haupt schulde bezalen.

So das pfand in den henden und gewalt des dem das pfand ist worden on sein schuld geergert, verlorn, oder verbrennet wird, so sol er des keinen schaden tragen, und er mag auch sein schuld an dem selben schuldiger, oder seinen Erben erfodern und einbringen, und die selben sind auch schuldig die schuld zubeczalen.

III.2.2. So das Pfand inn den Händen vnd gewalt des pfandschaffters oder Schuldgläubigers ohn sein schuld vnnd verseumnüs geleichtert verloren oder durch Fewers gewalt vmbkömpt hat ers wie das seine versorget gehet er sol des keinen Schaden tragen er mag auch drumb von einmanung seiner schulden nicht abgewiesen werden. Dem Schuldgläubiger wird auch nit gewehret das pfand darauff er Gelt geliehen hat einem andern fort zu versetzen.

Es sol auch niemand frembde habe, die nicht sein ist, verpfanden on des willen des die habe ist, und sol auch die habe von dem, bey dem er die findet,³⁰ weg genommen, und dem pfendner unbeschwert folgen, doch mag der dem solch verpfändung geschehen ist sein schuld an seinem schuldiger erfodern.

III.2.3. Findet der Schuldiger irgent anders sein ausgethan pfand dann bey seinem Schuldherrn es wird jm vergunt auch daher mit bezalung des gelts drumb es sein Pfandschaffter hat förder ausgesatzt heim zu lösen.

Auch mag ein jeder wo er sein pfandt findet und antrifft zu seinen henden bringen auff bezalung der Summa, darumb sie von im verpfandt sind worden.

/41r/ So einer einen schuldbrieff hat von seinem schuldiger, und der ander fur sein schuld ein pfand, so gehet der for, der ein ausgedruckt pfand hat, unangesehen ob gleich die schuldbrieffe der zeit nach elter weren, denn die pfand verschreibung. Auch so einer fur gericht seiner schuld halben verbott thut, und der ander nimpt seinen schuldiger fur recht, der gehet for, unangesehen das jener zu vor verbott gethan hat.

III.2.4. Hat der eine Schuldherr einen schuldbrieff für seine schulde der ander aber ein pfand dieser so das bestimmte pfand hat gehet für jenen vnangesehen das der schuldbrieff für der Pfandschafft der zeit nach ist gegeben worden. Hat auch einer seiner schuldhelben nur verbot für gericht gethan der ander aber den schuldiger für recht bracht vnd inn des gerichts Angesicht die schulde gefodert dieser gehet auch für ob wol jener ehe verbot gethan hat.

30 Folgt, durchgestrichen: „und“ (1. Handschrift).

So besunder geding gemacht sind von dem pfanverkauffen (zuvor oder darnach) sol es darbey bleiben, und solches verkauffen hat krafft, auch der es kaufft besiczt er mit allen rechten. Wo aber ausgenommen ist, das es nicht verkaufft sol werden, oder der glaubiger so schlecht das pfand empfangen hat, so kann ers nicht verkauffen, allein er habe es dem schuldiger drey mal wie /42r/ wie sich geburt verkundiget, das er sein pfand auslösen sol, oder fur gericht seinen schuldiger erfoddern, und löset ers nicht aus, mag ers verkauffen, und so er von dem kauffgelt volkome-ne bezalung seiner schulden nicht bekomen mögte, mag er das ubrich auff andren des schuldigers guttern suchen.³¹ So aber das pfand mehr magt, denn der schuld summa gewest, sol er dem schuldiger das ubrich wider geben.

III.2.5. Sein schuldiger vnd Schuldherr im versetzen des pfandes oder darnach dieses eins worden das wo das Pfand auff gesetzte zeit nicht würde ausgelöset so solss verkaufft werden : verkauffets der Pfandschaffter drauff es bestehet nicht allein das verkauffen sonder der kaufer erhelts vnnd besitzet es auch mit guttem rechten. Sein sie aber eins das es nicht verkaufft werde oder ist keins der beyder drein gedacht der Schuldherr kans ehe nicht verthuen er hab es dann zu drey malen dem schuldiger zuuoren entboten das ers auslöse oder jhn für Gericht gefodert vnnd zu bezalen gemahnet : ist aber der schuldiger gleichwol hinlessig vnnd lösets nicht der glaubiger mag es ohn hindernüs frey verkauffen.

III.2.6. Ist der schulden mehr dan das Pfand werth ist der Schuldherr sol des keinen schaden haben sondern aus den andern güttern des Schuldigers bezalet werden : Dagegen auch were dz pfand mehr werth wider die schuld summa thut der schuldiger behelt auch sein recht an dem vbrigen vnd sol jm werden zugestalt.

Die pfand aber sollen also verkaufft werden, wenn die zeit der beczalung verschie-nen ist, mag der glaubiger fur gericht erscheinen, begeren den schulder fur zula-den, auff einen bestimpten tag, und auff den tag darnach begehren an in die pfand aus zu lösen oder zuverkauffen. So der Richter erkennet, das der schuldiger kein gnugsam ursach furbringt, warumb ers nicht aus löse, sol er frey geben den schul-herren die pfand auszubieten und zu verkauffen. Und sol also drey /43r/ marktage nach einander offentlich feyl gebotten werden, und wer mehr drumb hat gebotten, dem sol es gegeben werden. Wer es aber ein ligendes gutt, so sol es drey son-tag nach einander fur der kirchen auffgebotten und gehalten werden, wie oben stehet im Tithel „Von dem gnug thun“.

III.2.7. Im verthuen der pfände sol diese weis vnd form gehalten werden. Wenn die zal-täg verlauffen sein sol der schuld herr den schuldiger für den Richter gebieten vnd fodern das er entweder das Pfand auslöse oder zu verkauffen zulasse : Mercket aber der Richter vnnd erkents das der schuldner kein gnugsam vrsach mag fürbringen warumb ers nicht auslöset er sol dem Schuldherrn frey lassen das pfand aus zu bie-ten vnd zu verkauffen : Nach solchem sol das pfand drey marcktäg nach einander offentlich auff dem marck feil geboten vnd dem so am meisten drum gibt gegeben werden. Wer es aber ein ligend gut es sol drey son-tag auch nach einander folgende offentlich ausgerufen vnd also verthan werden wie oben im 12. tit. des ersten bü-chels daruon gesetzt ist.

III.2.8. Bestehet oder dinget jemand ein Arbeit zu machen vnd zalet den macherlon nit wird das gericht drum ersucht es sol dem verdinger auf den dritten tag pfand geben

31 Folgt, durchgestrichen: „Magt aber die“ (1. Handschrift).

vnd zalen lassen : drum dz solche arbeit für lydlon gerechent wird. Kauff man aber eine ausgemachte arbeit auff borg vnnd bestimpte tag zeit die Pfändung drum gehet auff sechs wochen aus.

So iemand mit seinem schuldiger ein geding macht, wo er in einer bestimpter zeit das gelihen gelt nicht beczalet, das als denn das pfand, so er im dafür versaczt hat, sein eigen solt sein, das hat im rechten kein krafft, sonder der gleubiger sol die pfand wie es recht ist verkauffen, so aber kein kauffman nicht funden wurde, so mag ers mit wissen des Richters umb seinem werd behalten.

So ir zween ein pfand nicht zu einer zeit verschrieben ist, so hat der recht zum pfand dem es umb solch gelihen gelt am ersten verschrieben /44r/ ist, und die andren mögen das pfand nicht verkauffen, allein dem ersten gleubiger sey seine Summa beczalet.

III.2.9. Würd ein Pfand zu gezweiten zeiten zwenen schuldhern verschrieben oder verpfändet der so zu{m} ersten gelt drauff ausgethan vnd das pfand bekomen hat dz erste vnd beste recht drauff vnd der ander pfandschafter mag dz pfand ehe nit verkauffen der erste sei dan gantz abgericht vnd bezahlt.

Dieweil offft geschicht das einer einen schuldig ist und dernoeh einen andren auch einen schuldprif und verschreibung gibbt, so der erste glaubiger seine sache für gericht anbringt soll er den vorzug haben onangeseht das der ander glaubiger eine verschreibung hat.

Unter allen gleubigern, die allein nur bekentnis, oder schuldbrieffe der schulden haben, gehet gemeine stad für.

III.2.10. Gemeine stadschulden werden allen verschriebenen schulden fürgezogen vnd müssen für alle andre ausgericht werden : Handelt auch ein man mit gemeinem Stadt gelt vnnd Gut oder wird aus jrgent einem *contract* gemeinem Nutz verpflichtet desselben gütter werden jme als schuldmessege pfand verhafft ob gleich solches im handel nicht ausdrücklich gemeldet wird.

So der schuldiger entpeute seinen gleubiger, das er das pfand nicht verkauffen sol, oder denen, die es wollen kauffen auch entbeutet, das hat krafft, so er die gancze schuld beczalen will, denn so etwas bleibt ausstehen an der schuld, kan er nicht weren, das das pfand nit mögt verkaufft werden.

III.2.11. Entbeitet der schuldiger seinem gleubiger das er das pfand nicht verkauffe : oder dem Kauffer das ers nicht kauffe es hat dann erst krafft so er die schuld zalt. Zalt er aber ein theil vnd bleibt was anstehen er kan dem Schuldhern nicht wehren das pfand der vbriger *restantz* wegen zu verthuen.

III.2.12. Leichtert der Pfandschafter dz pfand mit willen oder aus verseumlicher hinessigkeit er mag drumb angeklaget werden damit ers inn solcher gütte vnd gestalt wie ers entfangen ausrichte vnd dem Schuldiger widerstelle. Würd aber das pfand vngefehr ohne zu thuen des Schuldherns entweder gebessert oder geleichtert beyd glück vnd vnglück gehet den Schuldiger an.

Vom recht der Schuldhern vnnd der Schuldiger Kegenrecht. Der III. Titel

III.3.1. Wurde der Schuldherr on gewalt des Gerichts in seines Schuldigers Güter fallen vnnd pfänden er begehiet ein Gewalt vnnd wird vom Richter seinem bedencken noch gestraffet : Drumb sollen die Glaubiger so sie wider jhre Schuldiger was fürnemen solches nicht aus eygner gewalt sonder mit des Gerichts wissen vnd willen

thuen vnd für Gericht drumb klagen.

- III.3.2. Entfrembdet der Schuldiger seine gütter aus seiner gewehre den Schuldherrn zu betriegen das recht sol jn zwingen dieselbe widerumb heim zu schaffen. Der schul-diger aber handelt dan betrüglich wenn er selbst sein gütter mindert vnd nit wenn er nichts mehr zu schafft.
- III.3.3. Es kan dem Schuldgläubiger an der wider foderung seiner ausgeborgten schul-den nicht hindern noch schaden so er durch vnfal vmb die schuldbrieff komen wer wenn er nur die schulden gnugsam beweisen kan.
- III.3.4. Stehet der Schuldiger seiner schulden mänge halben von aller seiner Habe vnd gut ab vnd schafft nachmals durch seine arbeit vnd gesucht was sonderlichen nutz vnd guts die Schuldherrn mögen von newes jrer schuld wegen so jnen im rest sein blieben anstehen klagen vnnd das foderen was er zu bezalen vermag denn ehe den Schuldherrn jre schulden nicht aller werden ausgericht werden die Schuldiger nicht gefreyhet ob sie gleich von allen jhren Gütern abstehen vnd weichen.
- III.3.5. Vnterstehet oder menget sich jemand vnbedacht inn einen erbfal welcher mit schulden behafft ist er sol vber alle die Güter findzedel machen so der verstorben an seinem tödtlichen abgang vermüget hat. Hat er solche *Inuentaria* in der *Nota-rien* gegenwerth gestellet er mag den erbfal one gefahr einnehmen vnd behalten das er nemlichen den Schuldherrn nur auff so viel zale wie viel jhm ist zu händen kom-men : vnd zwar also das denen erstlich gnug geschehe welche an der zeit im rechten die ersten sein. Wen aber nimer da ist die letzten sollen vnbezalt abgewiesen werden vnd sollen die erben gar nichts jrer gütter dahin zu büssen damit sie nit in hoffnung wz nutz zu schaffen in schaden fallen. Haben sie aber in gewöhnlicher zeit (in 30. tagen nemlichen nach dem sie in den erbfal getreten sein) die *Inuentaria* zu machen vnterlassen : oder hetten nach gefoderter bedenckzeit sich des Erbfals nicht ausgethan sonder wie rechte Erben sich drumb angenommen vnd damit jrem gefallen noch geschafft sie werden allen erblichen Bürden verpflichtet vnd müssen des verstorbenen Schulden alle gantz vnd gar bezalen.
- III.3.6. Die Schuldgläubiger verlieren jhre schulden so aus misstrawen jrer sachen vnd derselben verteidigung jre schulden gewalthabenden Personen vberschaffen. Ver-kaufft aber einer seine schulden vmb ein genantes vnnd vbergibt die klagen der schuld wegen dem Schuldkauffer solcher kauff bestehet auch wider wissen vnd wil-len des schuldigers.
- III.3.7. Wird der Schuldiger schuldwegen angenommen welche er meinete als hab er zalt er mus die bezalung im rechten beweisen. Leugnet er aber der schuld vnd kan sich hierein mit was andern vmbständen zur beweysung behelffen es wird jm nicht gewehret.
- III.3.8. Der Schuldiger so zur kegenrattung vrbietig ist mag seinen Schuldherrn so die be-zalung dringet damit abweisen vnnd gnügen. Könnte er aber mit abzug durch kegen Rächnung abweisen vnd thuts nicht er kan gleichwol auch das bezalte gelt widerfor-deren als solches das er nicht ist schuldig gewest. Der Abzug aber wird dieser vrsachen wegen für gut vnd nötig gehalten das es besser ist vnd ringer einem jeden nicht zalen dan das bezalte mit mühe wider fodern Die kegen rattung vnd abzug wird inn allerley *contracten*, klagen vnd handlungen von rechts wegen zu gelassen : allein nur vmb das Beygelagte Gut nicht im latein *Depositum* genent drumb das sich niemand frembdes guts mit vnrechter gewehr vnd titel nit sol noch kan vnterwenden.
- III.3.9. Es ist nicht ein newes das sich der Schuldiger auff des Schuldgläubigers rechen-schafft beruffen thut damit die Schuld recht lauter vnd glaubwürdig werde. Ge-schicht aber ein jrthumb inn der verrechnung eines oder mehrer kegeneinander ge-

haltenen *contracten*, er sol der warheit vnd dem was recht ist nicht nachtheilig noch schädlich sein drumb das die recht ausweisen das rattungen so auch wol offter sein gehalten worden vnd dennoch was zweyffels drein steckt mögen widerholet vnnd geleutert werden es were dann das für Gericht einmal drüber geurtheilt oder weren sonst durch vertrag geendet worden.

III.3.10. Kan der Schuldiger vnuermögens halben nicht bezalen kan auch von dem Schuldhern längere frist nicht erlangen vnd wird der schuldwegen für das gericht gebracht der Richter sol jhn biss auff den dritten tag ins Gefängknüs setzen vnnd nach dem dritten tag seinem Schuldhern vbergeben welcher jn in seinem Haus der mass wie sein ander Hausgesind mit nahrung halten vnd ein gantzes Jar lang gefessert mit Haussarbeit versehen vnnd jhme zur abbezalung auff jeden tag fünff pfening rechnen vnnd abziehen. Noch dem Jahr aber sol er frey gelassen dem schuldhern sich vereyden vnnd versprechen das er alles das was er aus seiner arbeit vber seine gebührliche Nahrung erlangen mag jhme auff die schulde geben vnnd zalen vnd nirgend hin fliehen wolle. So lang er aber diesem nicht aller ab bezahlt sol jhn kein ander schuldgläubiger mehr mit gefängknüs nicht bekümmern.

Von andingen der heuser

Von verleyhen vnd bestehen : oder dingen vnnd verdingen. Der IIII. Titel

/46r/ So einer den andern ein haus herbrig oder wonung umb einen zins auff etliche zeit oder Jar verdingt, wie sie bey der zeit solch verding mit einander machen, dem sollen sie nachkomen, und wes das haus ist, der sol notturfftig geben und /47r/ besserung zu geburlicher einwonung lassen machen. Was aber der sedler mit des hausherrn wissen und vergunst zu solcher besserung dargebe, das sol er am haus zins abziehen.

III.4.1. Verleyhet oder verdinget einer dem andern ein Haus oder Wohnung auff gewisse zeit lang vmb bestimptes zinss gelt er sol dem bestand vnnd geding wie sie drein sein eins worden noch komen : Also auch der Bedinger. Der Haussherr aber so es vmb Zinss verdinget sol den Hausman mit allen notwendigen gebewen vnnd besse- rung zu bequemer Wohnung versehen. Hat auch der Sedler mit wissen vnd willen des Haussherrens was gebawet vnnd gebessert er sols aus dem Hausszins abziehen.

Der Einwoner oder Sedler sol seinem haus zins zur rechter zeit einweren, nemlich nach verschiener Jar zeit.

Und es sol auch der Einwoner das haus und gemach zimlicher weis gebrauchen und on geergert halten, auch so einer mehr zins leute zu im nimpt, so ist er nicht allen selbs, sonder auch seiner eingonomer zins leute schult und verwarlosung halben dem herren antwort zu geben schuldig.

III.4.2. Der Haussman sol zu rechter zeit dem Hausshern seinen Hausszins einwehren vnd zalen wenn nemlichen die bedingte zeit erfüllet ist vnd sol auch sorg haben das er der Wohnung vnnd Gemächer zimlich gebrauche vnnd weder er selbst nach seine eingehnomen zinsleut dieselbe leichteren : Wen warumb so er mehr Haussleut zu sich in Haus einnimpt vnnd dieselbe was verwarlosen oder dem Haus schaden thuen er mus dafür antworten vnd allen schaden abtragen. Bestehet ein Man etwa ein Wohnung Acker oder dergleichen vnd stürbe ehe der bedingter Zeit seine erben mögen sich seines gedings vnd bestands annehmen vnd gehalten.

III.4.3. Verdinget jemand ein Haus zur Wohnung oder ein Acker zum Baw vnnd gebrauch vnd mus es mitler zeit vrsachen halben verthuen er sols bey dem Kauffer also ausnehmen vnd bestellen damit der bedinger bey dem gebrauch vnnd wohnung biss zum ende der zeit bleibe : Wo anders so verliert er den Hausszins vnd meddem gelt. Schaffet jm aber der Hausherr ein andre bequemliche Herberg er sol weichen vnnd den versessenen Hausszins zalen. Saget der Sedler die gedingte herberg ehe der zeit auff wider das recht des bestands er mus den zins auff die gantze zeit zalen allein er hette seines abtretens vom bedingen gnugsame vnd bewerliche vrsachen.

III.4.4. Dinget einer ein Haus acker oder was anders vnd geschicht kein auszug im geding er kan es widerumb andern weiter verdingen.

So ein handwerker, werkmaister, oder ferber, etwas zumachen oder auszubutzen angenommen und das selbe aus unkundigkeyt verderbet, oder aus verwarlosung, oder verseumnis verlorn hett, so ist er den wertht dafur schuldig zubeczalen. Auch die schiffleute, furleute, was sie auffgenommen haben zu furen, was durch ir verwarlosung hinkomen ist, sind sie schuldig zu bezalen. So aber solche warnis bey im oder in seiner gewalt durch unversehen fewr, oder einfallen der gebene, oder durch einen andren ungewenlichen zufall, oder gewalt der wasser, oder durch feinde endfrembdt wurde oder umkeme, ist der handwerker oder der ander inhaber nichts schuldig.

III.4.5. Hat ein Handwercker Werckmeister oder Färber etwas zu machen oder aus zu butzen auffgenommen vnnd leichtert oder vertirbt es aus vnkundigkeyt oder verwahrloset es auch aus hinlessigkeit vnd verseumnis er mus es von gedings wegen bezalen. Desgleichen sein auch schuldig die Schieffleut Fuhrleut Krätschmer vnd Gastgäber was sie zu furen oder zu besorgen auffnehmen vnd drum komen vmbringen vnd verwarlosen zu bezalen. So aber solche Wahr vnnd güter in jrer gewalt durch vnversehene brunst einfallent der gebew gemeine feindes gewalt vnstümmigkeit der wasser oder durch andre vngewönliche vnfall denen man nicht hat mögen weichen noch widerstand thuen vmbköme vnd vertürbe der so sich drumb angenommen vnnd bestanden ist daran nicht schuldig.

III.4.6. Nimpt einer lohn ein ding zu bewahren er mus der verwarlosung halben allen schaden so daran geschehen ist zahlen : Hat aber jemand anders was schadens dran gethan als dann sol nicht dieser sonder jener so den schaden gethan drumb angesprochen werden.

III.4.7. Verdinget sich jemand auff bestimpte zeit oder verdinget ein werck vnnd arbeit aus zu führen vnd wird vom bedinger ohne gnugsame vrsachen gehindert das er das gedingte werck nicht köndte ausführen noch seinen dienst erfüllen er mag des gedings gantzen lohn vom bedinger fodern. Hat einer jrer zwenen auff eine zeit seinen dienst verheissen vnd verdinget er mus inn dem ersten Bedinger auch erstlich leisten vnd thuen.

III.4.8. Pflüget ein Bawrsman aus jrthum seines benachbarten Mans acker vnnd beseet es auch mit Samen der Herr des ackers mag seines lands besamung mit nidergesatztem gleichem Samen vnnd des pfluges artungen zu sich heim lösen. Beseet ers aber nach dem es jm ist angezeigt vnnd drumb geredet worden er verlieret beyd arbeit vnd samen.

Das ein jeder widergeben sol was im zugetrewer hand geben ist

Von Behalten oder zu trewhänden Beygelagtem Gutt. Der V. Titel

/47r/ So jemand dem andern gelt, kleinath, kleid, oder andre habe zu getrewer hand gibt, sol der dem es geben ist, trewlich versorgen, und wenn ers begert, von stund an onverzuglich wider geben.

Die Erben sind auch das selbig schuldig zuthun.

/48r/ So ir zwey aneinander habe oder gut zu getrewer hand geben, welcher denn das sein von dem andren foddert, so sol im der ander das sein gancz unverpfandt folgen laßen, und welcher aus inen den andren am ersten fur gericht verklagt, der hat den vorgang.

III.5.1. In der Widerfoderung des behalten oder zu trewes händen gegebenen Gut hat der abzug vnd kegenrechnung kein stat nicht : Denn ein jeder sol das widerumb an jhm selbst heraus geben was bey jhm zu trewen händen ist nidergelagt. Hat derohalben jemand dem andern gelt kleinoden Kleider oder andre Gütter zu getrewer hand gegeben jehner dem es ist beigelagt sol es trewlich bewaren vnd dem Beiläger wenn ers begert wider geben : Das sein auch seine erben zu thuen schuldig. Ist aber mit sonderem angeding vnd *pact*, ein gut bey jemand nidergelagt man sol dem geding stehen : sintemal alle *contract* vnd händel jhr recht vnd krafft bekommen aus dem des man ist eins worden.

So die habe oder das gut zu getrewer hand gegeben, durch des einhabers merkliche verseumnis, oder verschuldigung geergert, beschediget, entfremdbet, verlorn, oder gestolenn wird, also das er die nicht geburlicher weis verschlusset, versperrt, versorgt, oder verwordt, so ist er schuldig solchen schaden oder dieselbe habe zubeczalen. So er aber das fleissig und geburlicher weis versorget, oder das sein damit verlorn hette, und als denn solches beschediget oder verlorn wird, so ist er darumb nichts schuldig. Und wo aber aus unversehen zufall, als von Wasser, fewer, und dergliechen zufall ein schaden on sein schulde geschehe, darumb ist er dem andren nichts schuldig.

III.5.3. Würde die Beilag durch merckliches verseumnüs vnd schuld des *Depositarij*, des nemlichen so sie zu gewalt hat verwarloset geleichtert oder auch so er sie nicht gnugsam versperret verschlossen noch gebührlicher weis verwaret vnnd besorget hat verloren vnnd gestolen er wird schuldig allen schaden auff zu richten oder auch gantz zu bezalen. Hette er aber sie vleissig auffgehoben vnnd wie das seine versorget vnd würde also geleichtert oder köme auch vmb er ist des schadens one schuld vnd darffs nicht zalen. Denn vnuersehene vnfäl denen er nit kan wehren als auffruhr brunst häuser fäl vbergewaltige raub vnnd diebstal so ohne seine schuld dran geschehen darff niemand abtragen.

So iemand etwas zugetrewer hand ine hatt, und darnach dem, der er im geben hat, auff sein erfodderung nicht uberantwort, und darnach einiger schade dran geschicht, so ist der, der das ine hat schuldig den selben schaden zubeczalen.

So bey jemanden befolne habe durch den Richter verboten wurde ursachen halben, das der die eingeben hat betreffent, so ist der, die sie ine hat nicht schuldig eraus zugeben, allein sie werde vom gericht gefrewet.

III.5.2. So jemand etwas zu trewen händen jnne hat vnnd widerstellts nicht dem Herrn

wenn ers fodert geschicht nachmals einiger schaden daran er mus dem Beileger al-
len schaden abtragen vnd zalen. Würde das zu getrewen henden gegeben gut mit
des Richters gewalt ohne des *Depositarij* bestellung oder anlassen arestiert vnd
verboten es sol ehe dem Beileger nicht werden zugestalt der Richter freihe es jm
dan widerumb.

- III.5.4. Legen jhrer zwen kegeneinander ein jeder nemlichen dem anderen Hab vnd gut
zu getrewen henden nider vnd fodert nachmals einer für dem andern das seine he-
raus der ander kans jm nicht als ein pfand kegen das seine verhalten sonder sols
im auffß erst zu henden stellen vnd also darnach auch das seine von jme begeren :
welcher aber der beider am ersten für Gericht drumb klaget derselb hat den vorzug.

Wo einer mit besonder geding oder Pact, seine gutter bey iemanden niderlegt, dem
soll zuvoran nach komen werden.

/49r/ So ir zwen beinander etwas geben zu getrewer hand, das sol nicht ausgeben
werden einen allein. So aber sie beyder seitten so haben ausgenommen das einer aus
inen beyden, das foddern und wider nemen mag, sols im nicht furgehalten, sonder
gegeben werden. Wo sie aber das geding haben gemacht, das wo sie beyde nicht
kemen, sonder ir einer, das dem auch nur ein theyl sol gegeben werden. Dem sol
man nach gegangen folgen werden, wie oben stehet.

- III.5.5. Geben jrer zwen ein gut an ein ort zu getrewer hand es sol einem derselben allein
one des andern kegenwert nicht ausgegeben werden. Haben sie es aber also beyge-
lagt das es auch einer on den andern gantz fordern mag es sol keinem verhalten
werden. Würden sie aber dieses eins das wo sie beyde samptlich nicht kömen sonder
einer allein das jme auch nur ein theil zu gestellet werde man sol dem geding geste-
hen. Vertrawet einer zwen Mannen ein beilag er kan wider einen oder den andern
der beider auffß gantze klagen vnd wird derselben keiner ehe nicht gefreyhet das
Gut sey dann widerstellet : Denn nicht die wahl des Beilegers sonder die widerstel-
lung des beigelagten Guts macht sie frey.

- III.5.6. Tastet der *Depositarij* : das beigelagte Gut an ohne des herrn wissen vnnd willen
vnd wendet das mit willen vnd aus fürsatz in seinen nutz er begeheth daran einen
diebstal. Gib ich auch zu trewen händen seckel mit gelt oder gemüntzet sylber vnnd
greiffß der dem ichs hab beigelagt wider meinen willen vnnd wissen an, die recht
geben mir zu nicht vmb den Beilag allein sonder auch auff den diebstal für gericht
zu klagen.

- III.5.7. Beigelagt Gutt inn Schidmans gewalt im latein *Sequestrium* genant heist dieses
welches jrer zwen oder mehr mit gewissem angeding bey jemanden gantz zu
behalten zu versorgen vnd auch gantz widerumb einem derselben zu widerstellen
haben nidergelagt.

Von kauffen und verkauffen

Vom kauff vnd verkauff vnd von Ersitzung oder verjahrung des gekauften Guts. Der VI. Tittel

- III.6.1. Zu gleich wie der kauf vnd verkauff durch beyder *contrahenten* eins werden vnd
bewilligen kegeneinander mus gerissen werden vnd bestehen also kan er widerumb
auch von einem teil allein (so er sol werden auffgehaben) nicht zerrissen sonder mit
beider Partheien willen auffgelassen werden doch ehe das kauffgelt dafür zalt wird.

III.6.2. Haben kauffer vnnd verkauffer den kauff vmb ein gütter entlich beschlossen so gehet beid nutz vnnd schaden des gekauften guts den Kauffer an wenns gleich nach nicht vberantwort sonder in des verkauffers gewalt bleibt. Der verkauffer ist auch alles des was sich one seine schuld oder heimliche tück daran zuträget sicher allein er hette die versorgung vnd warte desselben auff sein gefahr biss ers dem Käufer könne zu henden stellen auffgenommen : als dann mus er auch allen gefahr des verkaufften guts ausstehen.

III.6.3. Wird ein gütter auff tag zeit inn den kauff gestelt der verkauffer kan es mitler zeit auch andern so mehr drauff bieten inn kauff lassen doch sol ers dem ersten kauffsmann ansagen vnd wolt er auch das auffsetzen was jene geben der erst kan es für sie behalten.

III.6.4. Reisset der Kaufman einen rädlichen kauf vmb eine Güter vnnd bestellet sie oder vergewisset bei den kauff vnd verkauff mit hafft gelt auch eines denar eben wie der verkauffer die Güter jhme ist schuldig noch zu halten vnnd zu leisten also sol auch widerumb der Kauffer wenn jhn auch des kauffs gerewet verpflichtet sein das gekaufte gut zu nemen vnd vollents dem gerissenen kauff nach zu bezalen : Denn die billigkeit des *contracts* fodert dz beid kauffer vnd verkauffer auff gleiche recht verbunden seien damit nicht allein der Verkauffer gebunden vnd der kauffer mit vorteil frey sey. Sie müssen aber des kauffs eins sein wo anders so heists noch kein kauff nicht.

/49r/ So jemand ein haus, Weingarten, Baumgarten, Aker, Wisen, oder Teich ein willen hat zu verkauffen, der sol das selbe Erbe öffentlich fur der kirchen drey Sontag nach einander lassen ausrufen. Darnach wenn es der massen dreymal ist feyl gebotten, wer es kaufft, der behelts. Aber die freunde, nachbaren und die man nennet Cometaneos, sind necher zum kauff als ein frembder. Darumb diweil der freunde oder der Nachbar umb das Erbtheyl kaufft, sol der frembde in keinen kauff stehen in der Zeit der drey wochen.

III.6.5. So jemand ligende Güter als Häuser Maierhöff Weingärten Baumgärten äcker Wiesenland oder Teiche im willen hat zu verkauffen der sol sie erstlich jren Nachbarn verkünden vnd zu wissen thuen darnach aber drey Sontag auffeinander öffentlich auff dem Marck oder für der Pfahrkirchen ausrufen vnd lassen feil bieten Wer es nach solchem am ersten kaufft der behelts doch sein Brüder blutfreunde Nachbar vnd hattert oder fürgenossen zum kauff nehenter dann die purr frembden.

Hat aber ein Stad Man ein Erbe an einem andren ort oder auff einem andren hattert, das soll daselbs feyl gebotten werden, und die Inwoner des selben orts sind neher und haben besser gerechtigkeit das zukauffen, als die freunde des verkauffers, allein vatter oder der sun.

III.6.6. Hat ein Stadtman ein Erbgut auff frembdem hattert er sols daselbs feil bieten lassen vnd die Einwohner desselben orts oder Gemein sein nehenter vnd haben besser gerechtigkeit dz zu kauffen als die freunde darzu die Elter vnd des verkauffers rechte Kinder ausgenommen.

/50r/ Wer ein Erbtheyl verkauffen wil, sol zu vor an am aller ersten seine kinder und brüder, nemlich die, auff welche das Erbtheyl, wenn er sturbe fallen wurde, warnen und zu wissen thun, das es feyl ist, wo sie im Land sind. Wird ein Acker auff dem felde verkaufft sol der furen nachbar gewarnet werden.

III.6.7. Wer ein Ertheil verkauffen wil sol zuoran seine Kinder vnd Brüder die nemlichen welche das Erbgut so er stürbe anerben würde warnen vnnd jnen zu wissen thuen das es jme feil ist wo sie anders im lande sein. Desgleichen sol auch der Vorge-noss gewarnet werden wenn ein acker sol verkaufft werden.

Wenn sich der kauffer und verkauffer mit einander des kauffs halben haben verstanden, sol der kauffer erliche leute beruffen, und in irer und der Nachbarn gegenwertigkeit dem kauffer alle gerechtigkeit des gekauften Erbs ubergeben, und also durch ein Aldamasch trinken in das Erbe einseczen. So aber iemand were, der zu dem selben erbe gerechtigkeit oder iercheinen zuspruch vermeinet zu haben, der sol zu der czeit, ~~der sol zu der zeit~~ wenn der Almesch wird getruncken durch den Staddiener verbot lassen thun, und darnach in funffczehen tagen fur gericht erscheinen, und sein sach mit rechten suchen. So aber niemand kein einrede oder verbott thut, so besiczt der keuffer sein gekaufft gut rechtlich. Die aber nicht gegenwertig *sonder abuesentlich* geweißt weren, ~~auch nicht hetten gewuste und darumb das nicht gewust hetten~~, das es feyl wer gewest, der hat nicht verseumet sein gerechtigkeit zu suchen in Jar und einen tag.

III.6.8. Wenn sich der Kauffer vnd verkauffer des kauffs vmb ein Erbgut verstanden haben so sol der verkauffer erbare Männer vnd Nachbar beruffen vnd in jhrer kegenwert dem Kauffer alle gerechtigkeit des verkaufften Erbs vbergeben vnd jn durch Wisswein oder gewönlich Almesch trincken inn das erb einsetzen. Wo aber jemand were der zu demselben Erbe gerechtigkeit oder was zu spruchs vermeinet zu haben vnd bey wegen ist der sol inn der zeit des einsatzt vnd einführung so durch solch Almesch trincken (wie mans heist) geschicht durch des gerichts diener widersprechen vnd verbot thun vnd bis auff den funfftzehenten tag für gericht erscheinen vnd seiner einred oder widersprechens vrsach geben. Thut aber niemand verbot nach einrede der kauffer besitzt sein gekaufft erb vnd erhelts mit rechten. Wer aber jener so zum einspruch recht gehat ausheimisch vnd drumb vmb das ausruffen vnd feilbieten nit gewüst er hat sein recht drum nicht verseumt sonder mag es inn Jar vnd tag suchen.

III.6.9. Würde ein beweglich gut als Kleinodien oder ander fürnemlicher Hausrath heimlich ohn der nehester Blutfreunde wissen verkaufft die nehesten biss auff die Enckel vnd geschwestert Kinder (wo jnen drumb were) sollens ein zu lösen macht vnd recht haben.

Niemand sol von frembden leuten, fur nemlich von den Walachen, pferd oder oxsen kauffen allein in der Stadt oder auff dem Jarmark /51r/ nicht das der Stadman darnach bekummert werde, als ein besiczer gestolner oder beraubter gutter, und wo er geraubt oder gestolen wer, ist der verkauffer alweg schuldig und verflicht den kauffer des halben schadlos zu halten.

III.6.10. Niemand sol von Ausländischen oder andern frembden menschen fürnemlichen aber von Wolachen ross oxsen auch nicht hämel noch schwein kauffen in Dörfferen allein dann nur in den Städten vnd Märckten zur zeit der Iarmärcke damit der Kauffman nicht gestolen oder geraubt Gut kauffe vnnd drumb hernachmals bekümmert werde vnd schaden leyde. Würde aber solch gekaufft viech als geraubt oder gestolen gut von jemanden angesprochen vnd mit rechten *euinciret*, der verkauffer ist verpflichtet dem kauffer Gewerschaft zu thun vnd schadloss zu halten.

So der Man ein Roß oder Oxsen kaufft auff dem Jarmark oder in der Stadt auff dem Mark, und wird angefangen, so ist er nicht schuldig seinen werman zustellen, sonder ist im gnuß so er beweredt, das ers unter einem Aldmasch hat gekaufft.

Wo einer pferd verkaufft, der sol verflicht sein fur die hernach folgende wandel, zu *versprechen* ruczige, reudige, harschlachtig, Lamme, und dafur ist der dritte tag verflicht.

III.6.11. Kaufft einer öffentlich auff Iarmärcken oder auch Wochenmärcken inn den Städten ein gestolen oder geraubtes Pferd oder Ochsen wird er von seinem Herrn angefangen der Kauffer ist nicht schuldig jhme den Gewehrsmann zu stellen sonder zu beweisen das ers für Leuten vnterm almesch gekauft hab damit mus sich der Ansprecher gnügen lassen. Verkauft einer ein Ross er sol biss auff den dritten tag für alle tadel daran vnd heimliche verborgene krankheiten versprechen.

Welcher dem andren ein Erbe verkauft, der sol darumb ~~verwehrschaft~~ thun in eim Jar und tage, und sol das thun der vrsachen halben, das er nicht macht, gewalt, noch recht gehabt sol haben³² den selben kauff also zuthun. Wo aber die person, die einrede mögt thun nicht im Lande wer oder sonst nöttiger ursachen halben verhindert wer, so ist der verkauffer schuldig den kauffer zu verreden, wenn der kauffer solchs dem verkauffer nach gerichts ordnung verkündiget.

III.6.12. Verkauft jemand ein Erbgut er sol dem kauffer darum gewerschaft thun ein Jar vnnd einen tag lang gegen die einheimischen. Wandert aber der so einrede zu thun hette in der frembde vnnd ist ausheimisch oder würde sonst durch grosse vnd billiche vrsachen verhindert das er in Jar vnd tag sein recht daran nicht suchen künde so schier er zurück heim kompt oder seine hindernüs abschaffet vnd nachmals inn Jar vnd tag das verkaufte erb zu beteidigen anfähet so sol es der kauffer seinem verkauffsmann nach rechts weis vrkünden welcher jn im rechten verreden vnd das verkaufte erb verteidigen sol.

Wer ein frembde gutt oder daran er mit andren theyl hat verkauft, der kan auch sein verkeuffen den andern, deren das gutt ist oder die theyl dran haben, nichts verkeuffen. Es hette denn der keuffer nit anders gewist, denn das solch gutt dem verkeuffer allein zugehört, und also durch viele Jar ersessen, so /52r/ hat als denn der es ausspricht kein andren behelff, denn das er dem verkeuffer umb sein gebuerend theyl des gelts, wie er verkauft ist, ersuchen mag.

III.6.13. Verkauft jemand ein frembd Erb oder solchs daran auch andre mehr mit teil haben der kauff ist krafftlos vnnd mag widerzogen werden. Kaufft aber jemand solch erbgut ohne betrug von einem denn er für desselben guts rechten Herrn hielte ob ers wol nicht were vnd hats nachmals durch rechtmessige veriarung ersessen er sol dauon nicht werden abgethan. Iener aber so teil daran hat sol sich bey dem verkauffer an sein gebürendes theil halten vnnd mus mit desselben bezalung abstehen solches mus aber hierum also gehalten werden damit jederman seines rechts vnd eygenthums gewis werde.

So zwey partheyen fur gericht komen, und eine anzeigt die gerechtigkeit eigenschaft oder herrschaft eines Erbtheyls das im zustunde und seyen sey, und die ander parthey, die rechte ersiczung anzeigt. Mit dem Ersten so sol die parthey die ir ersiczung anzeigt mit dem ersten erhört werden, und darnach aller erst die ander parthey, on angesehen welche parthey Kleger oder antworter sey.

III.6.14. Teidigen zwo Partheien für Gericht vmb ein gut gegeneinander vnnd eine wendet für jhre gerechtigkeit im recht vnd am eygenthum desselben : Die andre aber die veriarung durch welche sie das gut mit recht ersessen habe : Diese sol am ersten verhört werden vnd darnach erst die andre one frag welche kläger oder säger sey.

32 Folgt, durchgestrichen: „haben“ (1. Handschrift).

Wer ein Erbtheil zwölff ganczer Jar on irrchein ausspruch und hindernis ersessen hat, sol von dem selben Erbtheil³³ nicht abgewisen werden, auch von den die nicht im Land sind.

III.6.15. Hat einer ein Erbtheil mit rechtem titel als durch redlichen kauff durch geschenck vnd begabung oder aus erblicher *succession* vnd ererbung bekommen vnd dasselbs zwölff gantzer jar lang er sampt seinen vorfahren on jemandes rechtlichen zuspruch besessen er kan nachmals mit nichten von solchem Erbgut noch von seinem eygenthumb abgewiesen werden.

Wer ein umbewegliches³⁴ gutt wil³⁵ ersitzen, ist von nöthen, erstlich das ers mit erbarn beständigen glauben und namen, als sein kaufft, gegabt oder ererbet gutt begrieffen habe. Zum andren, das ers oder sein furfarn zwölff ganczer Jar in stetter und umbekummerter besiczung gehat habe.

Gestolen gut, mit gewalt besessen, klag ~~gelegten~~ und *gelauen* gelts, auch ander gelihener habe, oder zubehalten geben, oder sunst verschafft oder verordnet gutt, oder sachen, die vormundschaft betreffen, auch hatter rechtfertigung, mögen nicht prescribiert werden.

III.6.16. Gestolen durch eygen gewalt erhalten oder auch gerauffte ausgeborgete entlönete zu trewen henden gegebene vnd in Testament bescheidene güter : Item auch klagen vmb vnbillich verwaltene tuteel vnd Vormundschaft vnnd auff hattertz rechtfertigung mögen durch keine langwirige verschweigung nimermehr sich veriaran noch *prescribiret* werden. Würden auch Kirchen oder Stadtgemeine güter bösslich eingenommen entfrembdt oder verkaufft sie sollen durch die langwirige veriarung weder *prescribirt* noch ersessen werden sonder müssen vnnd sollen irem leib dauon sie abgerissen widerum eingeleibt vnd jme ersetzt werden also dz auch der vnrechte kauffer sein gelt so er drum gegeben nit macht haben zu widerfoderen.

III.6.17. Die minderjährige zeit wird nicht in die *prescription*, oder veriarung gerechnet : Dann die veriarung gehet als dan erst an wenn der minderjährig so zu einem gut einen zuspruch oder Einrede zu thun hat zu seinem vogtbaren alter komen ist. Er kömpt aber zu seinem vogtbaren alter nach vnserem recht im zwanzigsten Jar seines alters wenn er nemlichen seines gutts selbst mächtig wird ist er als dann im lande so sol er in Jar vnd tag seine gerechtigkeit mit rechten fürnehmen vnd suchen : Ist er aber ausheimisch vnnd wüste vmb sein gerechtigkeit nicht am verkaufften erb noch das es verkaufft were jñnerhalb zwölff Jahren verschweigt er sein recht nicht sonder hats macht vnnd recht an zu nehmen.

III.6. 18. Allerley Wechsel wo gleiches gegen gleiches an seiner art als Haus gegen haus Acker gegen acker oder dergleichen gegeben wird vnd ohne hinderlist oder verforteilung der miterben geschehen haben jhren bestand vnangesehen jemandes einrede vnd widersprechen.

33 Folgt, durchgestrichen: „abge“ (1. Handschrift).

34 Verbessert aus: „ein bewegliches“, durch den Schreiber der 2. Handschrift.

35 Folgt, durchgestrichen: „besch“ (1. Handschrift).

Von der Burkschafft

Von den Burgen. Der VII. Titel

/531/ So iemand für den andern burge ist worden, on besunder auszugs, so sol der burg sein lebtag verflieh sein on der burgschafft. Wird aber die burgschafft sonderlich und anders angenommen, dabey sol es auch bleiben.

III.7.1. Ist einer für jemanden anders ohne besondere auszugs Bürg worden er mus jimmer der auffgenommener Bürgschafft gestehen vnnd wird der ehe nicht erlediget die schuld vnd verspruch sey dann ausgericht : Hat er aber nur auff tag zeit oder mit angeding die Bürgschafft aufgenommen es sol dabey bleiben vnnd kan auff nichts weiters gedungen werden.

So jemand burgen und sein schuldiger hat, so mag er die schuldiger ungeleidiget, die burgen, oder die Burgern ungeleidiget, die schuldiger umb sein sach mit rechten furnemen, so ferr bis im in seiner sachen gnug geschicht.

So der schuldiger wird furgenomen, so wird der burge, und seine erben frey von der burgschafft.

III.7.2. Hat der Schuldgläubiger neben den bürgen auch seinen Selbstschuldiger er hat die wahl so er wil erstlich den selben an zu greiffen die Bürgen vngemühet : oder die bürgen an zu tasten denn Selbstschuldiger vngehindert. Jedoch wird jme nicht gewehret solcher wahl halben von einem zum andern zu kehren vnnd also von beyden seine schuld zu fodern bis er aller zalt wird : Denn nicht die wahl sonder der schulden bekehrung freyheit vnd erlediget beyd die Selbstschuldiger vnd jre Bürgen.

So mehr burgern in einer burgschafft sind, und ir einer ausserhalb den andern seiner Burgschafft halben mit recht furgenomen, und das recht gen in gewonen wird, so mag der selbe zu erst den jhenen, der in verseczt hat, oder sein erben furnemen umb bekerung seines schadens, die im auch schuldig sind aufrichtung zu thun. Was er aber von seinem verseczer oder seinem Erben nicht erlangen kan unvermögens halben oder ander sachen halben, das sollen er und seine mitburgen mit einander zalen.

III.7.3. So für eine schuld mehr dann ein Bürg inn bürgschafft sein gestanden es mag ein jeder derselben auff die gantze schuld angesprochen werden. Wer derohalben einer aus denen mit recht auff die gantze bezalung gezwungen vnd hette dem Schuldherren bezalt der sol erstlich den Selbstschuldiger oder seine erben vmb bekerung seines schadens annehmen : Kan er aber von jhnen nicht zalt werden so vergünnen jm die recht seine Bürg genossen drum an zu nehmen so lang bis er alles das was er ausgegeben vnnd zalt hat an jhnen erlanget.

III.7.4 Verarmet ein Bürg mitler zeit seiner bürgschafft oder gerieth inn andre gros gefahr vnnd vnglück der Schuldiger mus seinem Schuldherren mit newer Bürgschafft genugsame versicherung thuen. Welche Schuldiger aber erbschafften vermögen dörfen keine Bürgen geben.

III.7.5. Lest sich jemand inn Bürgschafft für ein geurtheilte Person vnnd dieselbe stürb mitler zeit ehe nemlichen dem vrtheil ein gnügen geschehe der Bürge kan gleichwol fürgefodert werden. Vnterstehet sich ein man einer Bürgschafft er verpflichtet drauff nicht sich allein sonder auch seine erben noch jme.

Von vertragen Vervilkürten leuten

Von Schid oder Wilkörigen Richtern vnnd von verträgen. Der VIII. Titel

/53r/ So zwo partheyen irer sachen entschichtung auff etliche persone lassen, und das mit gelobten und Eyden bekrefftigen und befestigen, darauff sind beyde partheien verflucht und verbunden, dem selben vertrag also nachzukomen und mögen davon nicht stehen, oder ein ander neue verwilligung anrichten. /54r/ So aber der vertrag auff ein peen gegründet were, und so denn die peen von einer parthey bezalet oder erlegt wird, so ist der vertrag auffgehoben.

III.8.1. Lassen zwo Partheyen so der sachen nit eins sein vnnd fur Gericht zu gehen sich schewen jhrer sachen entschichtung auff Wilkörige Richter vnd kegeneinander mit geloben auff dem was sie erkennen vnnd finden würden zu gestehen sich verpflichten sie müssen jrem Wilkörigem ausspruch gehorchen vnd gestehen vnd können solche sache nachmals weder auffheben noch ins recht nicht bringen. Were aber auff den vertrag ein Peen gesetzt der vertrag wird auffgehoben so eine Parthei die peen erleget.

III.8.2. Die Schidrichter oder gewilkörte Männer können vnd sollen anders nichts vertragen dann nur dasjenige so jnen von den Partheien mit ausgedruckten worten vnd wie weit oder fern es jnen in die Chur gestalt vnd vbergeben wird. Solche vbergab aber zu entlicher entschichtung wird den vrtheilen des gerichts gleichmessig vnd kräftig gehalten vnd geschicht in diesem ziel damit hiedurch die teidigen gemindert vnd auffgehoben werden. Es wil sich aber den gewilkörten Richtern gebühren die sachen also zu entschichten wies rädlichen vnd fromen Leuten zu stehet. Geschehe derhalben ein gewilkörte entschichtung also schnöd vnd verkört das jre vnbilligkeit so grob were das sie jederman spüren vnnd tadeln mögte sie kan durch des rechts rädlich erkenntnis auch vrtheils weis gebessert werden.

III.8.3. Setzen zwo parteien zwen Schiedrichtern oder gewilkörten Männern jre sache heim sie drüber zu vertragen vnd können die beyde der sachen nicht eins werden man sol jnen die dritte person einen erbaren man zu wehlen vnnd welches meinung derselbe billiget der sol man gestehen.

III.8.4. Man pfleget inn zweyffelechtigen sachen vnd vngewissen teidigen ehe sie noch mit recht geendet werden die verträge für zunemen. Hastu dich aber willig vertragen lassen vnnd gerewet dich desselben auch gleich von stund an der vertrag kan nicht drumb gebrochen noch die sache beteidiget werden. Desgleichen kan auch kein rädlicher vertrag vnterm schein newlich gefundener schriftlicher kundschaft Brieff nicht gekräncket noch auffgehoben werden : Wenn warum die gewilkörte verträge werden inn den rechten den geurteilten oder durchs recht abgeschnittenen teidigs sachen gleich kräftig gehalten sintemal ja einem rädlichen man nichts erbarlicher ansethet noch sich jm bass geziemet als dem gestehen was jhme ein mal gefallen vnd drum auffgenommen hat.

III.8.5. Bricht einer den auffgenommenen vertrag vnnd kömpt ihm nicht nach noch erkenntnis der Schiedmänner er wird nachmals von allen seinen Einreden abgewiesen vnd mus darzu auch die straff geben dem so sie von verspruchs wegen fodert. Drumb werden auch keine vertragene sachen mit Fürstlichen brieffen nicht auffgehoben auch inn keinem rechten nicht angenommen.

So ein unvernünftiges tier Schaden thutt

So ein Vnuernünftigt thier schaden gethan het vnd von Klagen auff erlidtene Beschädigung. Der IX. Titel

/54r/ So jemanden schaden geschehe von Zamen, oder heimischen, unvermelten oder unbekrieschnen Thieren, so sol der des sie weren, solchen³⁶ schaden bezalen, wo er aber das zu thun nicht meinet, so sol dem beschuldigten solches Thier das den schaden gethan hat darumb verfallen, und im druber der herr des selben Thiers, nichts mehr schuldig nach pflichtig sein. Es wer denn, das es solches schadens ursach oder hilff, radt, oder that daran hett, so ist er als denn umb solchen schaden verflcht.

III.9.1. So ein zam oder heimisch vierfüssig Thier etwan aus grimmigkeit geilheit oder schrecken beweget wider sein art jemand schaden thut der Herr desselben sol entweder den schaden zalen oder mit dem Thier zu büssen vnnd sich des schadens entledigen : allein er het selbs oder sonst jemand anders hülff vnd vrsach zu solchem schaden gegeben als dann wird derselb so es gethan den gantzen schaden auff zu richten verpflicht.

So aber ein Ochs stossig ist, und ein Ross gern schlecht, das sie bekrieschen sind, so iemanden irrchein schaden geschicht, der herr ist schuldig solchen schaden zubezalen.

So iemand wildt, ungeceumpte und schedliche Thier hat als Löwen, hirczen, Beren, Wolff, fuchs, affen, Merkaczen und der gleichen, und so schaden den menschen an irer perschon davon geschicht, so sol die schetzung, und widerkerung des selben stehen zum erkenntnis der Richter nach gestalt der geschicht, und auch der person und der sachen. Wo ein mensch von in getödt wurde, so ist der herr des selben Thiers schuldig zu syenen den getödtten.

III.9.2. Helt jemand wilde vngezampte thier als Löwen behren Hirschen Wölffe Fuchse Affen vnnd was dergleichen fügen die jemanden was schadens zu an jhren personen oder güttern der Herr derselben sol noch billichem erkäntnüs des Richters allen schaden auffrichten vnd zalen : vnnd würde ein mensch von denen vmbgebracht der Herr des thiers mus den getödtten sühnen.

Wer dem andren an seinem Thier schaden thut, der sol solchen schaden bezalen auff zimlich scheczung, doch so iemand sich der Thieren hat müssen erwerben, und die beschuldigt, ist darumb nichts schuldig zu bezalen.

III.9.3. Wer eines andern Thier oder viech leidigt vnd ime schaden daran thut der sol auff zimliche schätzung gutter Leut den schaden bekehren. Doch hette er sich des thiers müssen erwehren vnd entsetzen vnd es also beschediget er ist drumb nichts schuldig : Denn die natur vnd menschliche vernunft gibt es das sich iederman wider den feind vnd seine gewalt schirme vnnd schutze : drumb ob er wol mit willen am wüttenden viech in seiner notwehr schaden gethan hat so ist er des ohne schuld vnd wandel.

III.9.4. Hat das thier aus anderer anreitzen vnnd treiben jemanden schaden oder weh gethan man kan darum auff den herrn des thiers nicht klagen. In gemein aber zu

36 Folgt, durchgestrichen: „so der“ (1. Handschrift).

reden : So oft ein thier wider sein art vnd natur schaden fiegēt mag man wider den herrn auff schaden klagen : Den wer zum schaden vnd *iniurien* vrsach giebt wirdt gerechnet als hab ers selbst gethan.

- III.9.5. Hat jemandt seinen nehesten was schadens gethan mit besengen zerbrechen ab-reissen vnd dergleichen *iniurien*, er mus dem schad man seinen schaden mit pare-{m} gelt also aufrichten wie dz verderbte in dreissig nebst verschieenen tagen gegulden hat. *Iniurien* aber verstehen wir hie anders nichts dan den zugefügten schaden von eine{m} der zu schaden nicht willens gewest sonder ohn gefehr geschehen vnnd doch gleichwol drumb den schaden zu bekören schuldtemessig wird : Derhalben können vmb solche schädliche thaten ein vnuerstendiges kindt vnnd wanwitziger mensch für gericht nicht beklaget werden.

/55r/ So jemand aus heusern oder gemesten ausswirfft oder ausschutet oder ausgießen an gemeine strassen, davon Jemand an seinem leib, an seiner habe, oder an seinen kleidern schaden geschehe, so ist der selbe der es gethan hat schuldig den beschädigten seinen schaden aufzurichten. So iemand da von unverdocht des Theters an seinem leben beschädigt wurde, und des halb mit Todt abgienge, so sol der, der es gethan hat, den gestorbenen suenen. Wer es aber, das der mensch gewundet wurde, oder schaden am leib empfienge, so ist der, der es that hat, schuldig zu vor an den Arzlohn auszurichten, auch sein verseumnis und den Schmerczen.

So aber kein strass dahin nicht were, und der selbe on fursacz das hat gethan ist er nichts schuldig, denn er nicht hat mögen wissen ob jemandt dahin wurde gehen.

- III.9.6. Würft geusset oder schüttet jemandt auss heusern vnnd gemächen auff gemeine strassen das daruon jemanden am leib habe oder kleidung schaden geschehe derselb ist schuldig dem beschädigten seinen schaden aufzurichten. Würde aber jemandt aus solchem werffen schütten oder giessen an seinem leib verletzt vnd gewundet das er dess auch sterben müste vnd der theter ohne verdacht were als das ers aus fürsatz nicht gethan habe er mus den gestorbenen sienen. Ist er aber nur draus verwundet worden der so doselbshin hat ausgeworffen geschut oder gegossen sol den artzlohn vnd was dem beleidigten drauf gangen ist ausrichten vnd seiner arbeit verseumnus erstatten. Gehet aber dahin kein gemeine strasse er sol nur dieses dar thun das ers nicht aus fürsatz noch mit willen gethan so ist er des one schuld : Denn er ia nicht hat wissen noch sich vermutten können ob zur selben stunden iemand daselbs hin hat wandlen sollen.

Wer eines andren Mans lander unversehens ackert, oder das im ein andrer gelawen hat, wir er darumb beschuldiget dieweil er es ackert, verleisst er sein arbeit daran, ob es einer behelt, der es im aber gelawen hat, der sol im erstatten seinen schaden.

- III.9.7. Nimpt sich iemandt solches an des er keine kunst lehr noch erfarenheit nicht hat vnnd verderbt es : Verseumet einer das was er thun sol oder schadet aus vbriger grimmikeit : Item auch jener so schädliche spiel treibet werden auff den schaden so draus volget den auf zu richten verpflichtet. Desgleichen wird auch die vermessenheit straffeldig drum das sich niemandt des vnterstehen sol was er selbst merckt oder mercken sol das ers nicht ausführen noch verko{m}men kan domit er nicht durch sein vnuermöglikeit andre in gefahr setze. Desgleichen wird auch eines Lehrmeisters vbrige gestrengikeit strafmessich.

- III.9.8. Gehet bey einem mann vnuersehens ein fewr auff man sol gelinder mit jhme fahren vnd handeln es were dan so grob verwarloset worden das man es auch rechnen vnnd vermuten könde als wers aus vberflüssigem mutwillen vbersehen welcher bil-

lig mach beschuldigt werden

III.9.9. Landstrassen vnnd gemeine brücken darauff sollen die Oberkeit auff jren hätt-
terden gantz vnnd vnuersert halten vnd bewahren. Würden sie aber verseumlich
gehalten vnd nicht versorget wie es recht vnnd würde den reisenden vber landt oder
jhren vihe was schadens draus entstehen ohne schuldt oder vnuorsichtiges treiben
des fürers die Amptleute des orts oder hattertz müssen solch verächtlich vnnd grob
verseumnus abtragen vnnd den schaden so draus entstanden zalen.

Das VIERD BUCH von Straff und peen der maleficisscher handlung

Das Vierdte Buch des eygen Sachsen rechts inn Siebenbürgen

Von offentlichen Gerichtten oder Peinlicher rechtfertigung. Der I. Titel

/56r/ Es sind etliche peenen und straffen, die einem das leben nemen, etliche die
nicht das leben nemen, denn etliche straffet man mit einer leibstraff, und das sie
verwisen werden.

IV.1.1. Der offentlichen Gericht sein etliche peinlich (zu latein *Capitalia* genent) welche
dem menschen das leben benehmen : Etliche sein nicht peinlich vnd straffen am
leben nicht sonder gehen entweder die ehr an oder straffen mit leibes züchtigung
vnnd mit verweisen aus dem lande.

IV.1.2. Sie werden aber offentliche hierum genent das offtmals jre *execution*, volfürung
vnnd klage drum einem jeden vom volck zu gelassen vnd gestatet werden : Als nem-
lichen vm gekränckte Maiestat. Begangenen ehebruch vnnd allerley vnzucht dar-
auff die gesätze *Iulia Maiestat*: geordnet : vnd die gesätze *Cornelia* auff morderey
zauberey vnnd allerley falsch gestellet vnd gemacht sein : Sintemal es nützlich vnd
hoch nötig ist das der schuldmeßsign sünde an das liecht gebracht gestraffet vnnd
abgeschafft werden.

So der Ubelteter sein missethath bekennet sol er im gefengnis verwartt werden, bis
das man in verurtheylet.

IV.1.3. So der vbelthäter seine missethath bekent er sol in gemeinem gefencknus verwaret
werden biss man jn nach seiner misshandlung verurtheilet. Lest er sich aber in ver-
trag vm misshandlung so jhm auffgemessen werden oder begeret selbst drum zu
vertragen es ist so viel als habe er schon bekandt. Die Richter sollen auch die ein-
gezogene die längde mit harten gefengnis nicht plagen sondern aufs schierste sie
zur beklagung vnd jrer verantwortung aus der verwarung fürs gericht stellen lassen
vnnd was die rechte mitbringen erklären vnnd also drauff vrteilen.

Man sol niemand abwesendt, oder auff argwhon oder vermuttung verurtheylen,
denn es ist beßer, die Ubelthat bleib ungestrafft, denn das ein unschuldiger ver-
dampft werde.

IV.1.4. Auff vermuttung vnnd verdacht sol man nicht vrteilen vnd die abwesende auch
lasters halben nicht verdammen : Den es ja besser ist die vbelthat bleib biss auff eine
zeitlangk vngestraft denn das ein vnschuldiger mit vrteil vbereilet verdampft werde.

So der mit Todt abgeheth, der einer Ubelthat schuldmeßsig ist, so ist die straff auch
gestorben, und des vatters peen oder böse handlung sol dem son kein verurteilung
bringen, denn ein jeder wird seiner Missethat halben gestrafft, und niemand eines

andren missethat erben gesezt wird.

IV.1.5. Gehet der mit thodt ab so der lasterthat schuldmessig erfunden die straff stürbt mit jhm. Der son aber sol des vaters sünde vnd straff nicht tragen Auch kan des Vaters missethat den Kindern kein schandfläcken nicht anbrennen : denn ein jeder mus für sich seiner misshandlung wegen straffen leyden vnnd die straff frembder laster erbet nicht.

IV.1.6. Würde einer Bürg für einen lasterthätigen vnnd künde jn zu rechter zeit nicht widerumb ins Recht stellen der Bürge wird drumb nicht am halse sonder an geltstraff gestraffet. Schaffets aber der Bürge selbs also das er nicht mag eingestalt werden er kan auch strenger mit vngewöhnlicher straff angenommen werden.

IV.1.7. Der verklagte kan ehe wider den Kläger lasters halben nicht wider klagen noch jn in was beschuldigen er habe dan erstlich sich wider jhn gerechtfertiget : dann in den rechten wirts also gehalten das die vnschuld den beklagten rechtfertiget vnd nicht die kegen beschuldigung.

IV.1.8. Beredet einer jemanden was lasters halben er sol für gericht treten vnd des schuldmessigen namen offenbar machen vnd gleichwol hieneben auch wissen das mutwillige vnrechte beschuldigung vngestraft nicht wird hingehen. Dann böse falsche oder ertichte afterreden werden mit gleichmessiger straff so jehnen (wo er des beziegenen lasters wer vberwiesen worden) erfolgt het gestraffet. Dann wer nicht beweiset das wes er andern zeihet oder beklaget wird mit gleicher vergeltung gestraffet.

In hauptlastern zu ergrunden plegt man die Marther zu uben, sonder man sol nicht leuchtllich zur marther greiffen, es sey denn zu vor gnugsam anzeigung, und vermutung von wegen der Missethat auff in glaubwirdig gemacht, das nur sein eigen bekentnis gebricht.

IV.1.9. Die hauptlaster so den hals angehen pfelet man zwar durch folterung oder peinliche fragen zu ergründen doch sol man nicht leichtlich zur marter greiffen es sey dann der beklagte inn grosser vermutung vnd der missethat aus aller anzeigung also verdacht das allein nur sein eygen einbekentnüs gebreche. Sein aber mehr dan einer oder zwey so einer that halben sollen verhöret werden man sol die peinigung an dem so am forchtsamsten ist oder der jüngste anfahren.

/57r/ So einer missethat halben ir viel angenommen sind sol man anfahren an dem der, der jüngste, oder forchtsampts ist.

In der sachen da nicht zuvor redliche anzeigung der missethat verhanden sind, sol man nicht balt fragen durch die Marter, sonder der klegler sol getrieben werden, das er seine anklag beweise durch gnugsam beurnis.

Es soll auch einem der also auff³⁷ einem andren bekennet, nicht leiderlich geglaubt werden, sonder zu vor erfahrung fur genomen werden, in was leumuth, wesen, und wandel der selb sey, darauff das bekentnis geschicht.

IV.1.10. In sachen da nicht anzeigungen sein gnugsames verdachts sol man nit bald durch die marter fragen sonder bey dem kläger anhalten damit er seine klage beweise vnd durch bewernüs den beklagten der that vberzeuge. Auch sollen die einbekentnüs so durch die pein von den beschuldigten sein ausgefraget worden nicht liederlich als offenbare bewehrte laster gehalten werden allein der Richter werde aus erkündi-

37 Folgt, durchgestrichen: „auff“ (1. Handschrift).

gung des wesens vnd lebens des darauff solch bekäntnis gangen ist oder aus andern vnmstenden gnugsam berichtet das es kan war sein.

In Missethaten, sol man sehen nicht auff den ausgang, sonder auff den willen, denn niemand thuts mit der that, er mus zu vor einem bosen Rad druber gehalten haben, auch schadet der Radt nicht, allein die that sey hernach gefolget.

IV.1.11. In malefitz sachen sol man nicht auff den ausgang sonder auff den willen des so die that begangen sehen. Denn keiner thut was aus fürsatz oder gern darüber er nicht zuuoren mit bösem fürnemen bedacht gewest ist : Rathschlaget aber einer auff was böses zu thuen vnd volget die that nicht drauff es mag jm zu keinem schaden gereichen.

Von den lastern, da einer einmal frey gesprochen ist, kann er nicht wider verklaget werden, von dem, der in auch zu vor verklagt hat.

IV.1.12. Wird einer vmb ein laster that für gericht beteidiget vnd vom Richter derselben ein mal gerechtfertiget der selbe erste Kläger mag jhn zum andern mal nicht wider drum annehmen noch verklagen.

IV.1.13. Gibt jemand trüncke die fruchte aus mütterlichem leib ab zu treiben oder liebe gegen jemanden zu machen ob gleich dieses nit zu schaden gereicht doch dieweils zum bösen exempel gereicht so verlieret solche person ein theil jhrer gütter vnnd wird aus dem land verwiesen. Vertürt aber ein weib oder ein mensch aus solchen trüncken jene so den tranck gemacht vnd gegeben hat sol am halse gestraft werden.

Vom Diebstal

Von Diebstal vnnd Geraubten Gütteren. Der II. Titel

/57r/ Ein Diebstal ist, wenn einer dem andren geferhlicher weise, wider seinen willen etwas entregt. Umb diebstal mag der klagen, dem die gutter ist, oder den es angehet, das sie unverlorn seÿ.

IV.2.1. Der Diebstal heist vnnd wird also begangen wenn einer heimlich mit betrug fremb gut ohn vnd wider seines herren wissen vnd willen angreiff vnd sich draus zu behülffen jemanden abträgt vnnd entspönet. Vmb die that des Diebstals mag nicht allein der herr des entspöneten guts sonder auch der denn es der gewehrshafft halben angehet das es vnuerlorn sey für Gericht wider den dieben klagen : Vmb das gestolen Gut aber kan anders niemand dann der herr selbs dem es entragen ist oder sein erb wo ers findet klagen vnd widerfodern : Auff die widerstellung auch desselben guts wird anders niemand dann der dieb oder sein erb verhafft.

/58r/ So jemand verklagt wird dieberey halben, der wird beklagt, das er gestraffet, und³⁸ die gestollen gutter wider gebe. Wo im die gutter wider gegeben wird, bleibt dennoch die klage der straff halben.

IV.2.2. Sintemal nu hieraus kundt vnd offenbar ist das die klag auff dieberey die gebürliche straff die *condiction* aber vnnd *vendicatio* (das ist die klag vnd anspruch auff das gestolen gut) die widerstellung des diebstals fodert : so mag man wol draus vernemen wenn des gediebte gut schon ist widerstellet das gleichwol die straffe drum nit ist auffgehoben noch getilget : vnnd das herwider gleicher gestalt noch

38 Folgt, durchgestrichen: „de“ (1. Handschrift).

erlidtener straff das gediebte gut dennoch mag gefodert vnnd widerstellet mus werden.

Peinliche klagen halben kann niemand die Erben und Nachkomen furnemen, drumb können sie Dieberey halben nicht furgenomen werden. Aber umb widerkerung des gestolnen guts, können des Diebes Erben uns nachkomen beklaget werden.

IV.2.3. Dieweil die Kinder vnnd erben auff der Elter straffe nicht verhafft werden drumb folget das sie auch jhrer dieberey halben nicht beklaget noch angenommen sollen werden sonder nur vmb das gestolen Gut welches sie zu widergeben schuldig sein. Würden jemanden schuldbrieff oder dergleichen andre zedel oder Register entruckt oder verhalten die so sie einhaben mögen nicht vm die brieff register oder zedel allein sonder vm alles das was dem kläger dran gelegen oder jhme der brieff mangels wegen zu schaden gehet angesprochen vnnd beklaget werden.

Es mag nicht allein der verklagt werden dieberey halben, das es gethan hat, sonder auch der mit welches radt und that, die dieberey geschehet ist. Und diweil kein dieberey geschehen kan, allein man greiffe es an, drumb radt und that darczu geben schadet, wenn die gutter angrieffen ist.

IV.2.4. Hat einer mit rath vnd that den diebstal helffen fördern vnnd begehen der mag eben so wol als der diebe selbs desselben beschuldiget vnd für gericht angeklaget werden : Weil aber kein dieberey nicht geschehen kan man greiffe denn ein fremb gut an : drumb schadet auch dann erst rath vnd that wen das gut ist angegriffen vnd dem rechten herren abgetragen worden.

So jemand jerchein habe oder gutt oder vieh funde auff frewer strassen oder sunst, und das selbig niemanden anzeigt, und so fur sich behalt, das sol fur ein Diebstall gehalten werden, er wiss wes es wer oder nicht.

IV.2.5. Findet jemand was frembdes vnnd hebts auff zeigets weder dem gericht an noch lest es aus ruffen sonder behelts sich draus zu reichen er begeheth einen Diebstal daran er wisse gleich wes es seye oder wiesses nicht. Tastet einer auch frembd gütter an in diesem willen vnd meinung das er sich damit zu behelffen gedacht vnd inn seinem nutz zu wenden besinnet sich aber nachmals besser vnd widerstelle es seinem herren dem ers entragen hat er begeheth dennoch ein dieberey daran : denn solches berewen vnd buss delget weder die begangene that noch leschet die verschuldung fuderlich so die that fürs gericht komen ist. Raubet auch einer ein gut vnnd widerkehrt ehe man für Gericht drauff klaget er mag damit der straffen nicht entgehen : Also auch nicht der so es wissentlich verbraucht wenn es für gericht gebracht wird.

So der schuldiger das eingesetzt pfand seinem gleubiger entregt, der begeheth ein dieberey. Auch der wissentlich, ein frembde habe verkaufft. Der aber ein frembde habe verkaufft, da er gedacht es wer seine, der begeheth kein dieberey, denn kein dieberey geschicht on willen zu dieben.

IV.2.6. So der Schuldiger sein eingesetz pfandt on wissen vnd willen des schuldherrens jhme enträgt er begeheth ein dieberey dran. Also kan auch der herr eines eingetribenen oder geschatztes viehs daran einen diebstal begehen so ers on wissen vnd willen des eintreibers aus seiner gewerschafft vnd bewahrung heimlich abtreibt. Verkaufft auch einer wissentlich ein frembd gut dess er kein recht zu verkauffen oder vbergibts aus andrer vrsachen jrgent hin frembder gewalt dess er kein befehl er begeheth ein dieberey daran : Hielt ers aber für das seine vnwissent das es frembd ist vnd verkauffts oder entfrembds es mag jm nicht zur dieberey auffgemessen werden:

Dieweil kein dieberey on fürsatz vnnd willen zu stelen nicht geschicht.

/59r/ Wer einen dieben, Strassrauber, oder andre ubeltheter wislich beherbergt, ist nichts weniger schuldig, als die selben ubeltheter, drumb werden sie eben also gestrafft, als die theter. Auch die, so einen dieben oder haben mögen greiffen, und gelt nemen, und den frey lassen.

Wer aber sach, das ein ubeltheter bey seinem Schwoger oder freunde herbergt, so sol der selbe enthalter, so er die that gewust hat nicht so hart als ein frembder gestrafft werden.

IV.2.7. Die so Dieben Rauber oder ander vbelthäter wislich zu sich einnehmen vnd beherbergen machen sich jhrer verschuldung teilhaftig vnnd verfallen nicht weniger dann die vbelthäter selbs drumb werden sie auch eben wie jene gestrafft. Desgleichen die so Dieben Mörder oder Rauber hetten greiffen mögen vnd gelt oder ein theil des geraubten guts genomen vnd sie frey gelassen verbrechen auch wie jene vnnd werden wie die thäter gestrafft. Wers aber sach das ein verbrächer jrgent bey seinem Blutuerwandten freund oder schwager herberget welchen dieses misshandlung bewust derselb sol gleichwol nit so hart wie ein frembder gestrafft werden dieweil ers nicht nutzes sonder freundschaft halben thut

Wird einem etwas gestolen, das durch den dieben einem andren verkaufft were, so mag der herr des guts bey wem ers findet, mit rechten widernemen. Er der kauffer mag auch sein aus geben gelt³⁹ entgegen nicht foddern, denn das gestolen gutt sol seinen rechten herrn straks wider *heim volgen*.

Der besiczter aber wo er anders on verdacht sein wil, ist schuldig, seinem werman zu nennen oder anczuzeigen.

IV.2.8. Verkaufft der Dieb das gestolen gut jemanden oder reichets weg von sich der herr dem es dieblich ist entspönet mag es annemen wo vnnd bey wem ers findet vnd mit recht erhalten also das auch der so es kaufft hat sein gelt von jhm nicht zu widerfordern hab : Wenn warumb gestolen gütter sollen strack on allen auszug einred vnnd fürwenden jren rechten herren folgen.

Ein jeder der auff königs erden wonet, so bey im gestolen gut wird angefangen, so er spricht, er hab es gekaufft, der sol seinen werman fur gericht da er beklagt wird stellen, allein so der werman in einem andren gericht wonet, ist gnug das er seinem werman da selbs persönlich anczigt.

IV.2.9. Alle so auff königs bodem wohnen bey welchen gestolen gütter gefunden vnd angesprochen werden müssen darumb ausweg geben : Spreche derwegen einer er hab sie durch rädlichen kauff bekommen er sol seinen Gewehrsmann für gericht da er drumb wird angenommen stellen vnd einweisen. Wer aber der Gewehrsmann frembdem gericht vntersessen es ist gnug so er in daselb persönlich darstellt.

Es ist auch im ganczen Land durch aus der gemeiner brauch, das man den dieben mit dem strang richtet. Aber die aus den kirchen kelch oder anders stelen werden mit dem fewr gestrafft.

IV.2.10. Gemeine recht vnnd Lands beschlüsse halten ein das die dieben so in dieberey begrieffen oder derselben vberweiset werden mit dem strang gerichtet werden : Iene aber so geweihte oder Kirchen gütter aus den Kirchen verstelen werden mit

39 Folgt, durchgestrichen: „nicht“ (1. Handschrift).

dem Feuer gestrafft : Würde aber Priuat gut so gutte Leut dahin gelagt aus den Kirchen gestolen man kan nicht vmb kirchen Raub oder diebstal sonder auff Priuat Dieberey klagen vnd straffen.

IV.2.11. Bringt jemand einen Nachtsdieben in frischer that vmbs leben er wird desselben als dann vnsträflich so er jhm on eygenes leibs gefahr nicht hat verschonen können : Einen ertapten Tagdieben aber geben die Röhmische recht (so erstlich auff zwölff Elfenbeinen taffelen verfast gewesen) vmb zu bringen anders nicht zu der dieb stelle sich dann mit gewehr als mit stangen eysen vnd stein zur kegenwehr.

IV.2.12. Hat ein herr von seinem Knecht gediebt gut wislich angenommen vnd behalten er mag beyd vmb das gediebte gut zu wider stellen vnd auff straff des diebstals angenommen werden.

Von Todtschlegen

Von todtschlägen. Der III. Titel

/60r/ Alle gemeine Todtschleger werden dem rechten, und gemeinen brauch noch so sie überwunden mit dem schwerdt zum Todt gestrafft.

IV.3.1. All gemeine Landtrecht vnd angenomene gewonheiten straffen die offenbare oder vberwiesene Todtschläger vnd mörder mit dem schwerdt vom leben zum tode.

IV.3.2. Selige Fürsten aber habens auch zum rechten gegeben das offft einer so einen menschen getödtet doch vngefähr vnd nicht mit willen des mords mag werden frey gesprochen vnnd ein ander so zwar nicht gemordet sonder jemanden gewundet hat im willen jhn zu entleiben als ein todtschläger kan verurtheilt werden. Sintemal der willen vnd was aus fürsatz geschicht alle misshandlung vnd die thaten vnterscheiden.

IV.3.3. Richtet einer giff zu träget sie auch bey sich oder reichet sie weiter andern damit zu schaden er wird als ein mörder so mit gewehr andern noch jhrem leben gestellet gestrafft.

So einer hat gehalten und der ander gemordet, der wird gestrafft eben auch wie ein mörder, dieweil er ursach zum Todt geben hat. Denn es kein unterscheid ist, es töde einer oder gebe ursach zu töden.

IV.3.4. Hat einer gehalten vnd der ander gemördet der so ghalten hat wird eben wie der mörder selbs gestrafft dieweil er zum mord vrsach gegeben hat : Denn es ist kein vnterscheid es tödt einer mit eigner hand oder gebe vrsach vnnd gelegenheit zu töden.

So⁴⁰ iemand mit Waffen oder gewehr angelauffen wird oder angefochten, und er benöttiget wird, das er geferligkeit seines⁴¹ leibs, lebens, und ehre nicht entweichen kann, so er den anlauffer zu Tod schlecht, ist er keiner straff schuldig, denn natürlich vernufft gibt es nach, sich in der nott zu weren.

Es ist frew sich mit gewalt wider gewalt zu weren, doch so, wo es geschicht, das einer in der nott sein leib und leben schutzen, und nicht boshafftig rechnen will, denn es ist ein unterscheidt zwischer der nottwer und Rache. Den nottwer ge-

40 Folgt, durchgestrichen: „sie“ (1. Handschrift).

41 Folgt, durchgestrichen: „leb“ (1. Handschrift).

schicht alsbald so er angriffen wird, wenn der Todt⁴² geschlagen nach seiner ersten benöhtigung gewichen, und der Todtsschleger aus frewen und ungenöhtiger ding nach gefolget, und in also erschlegt, das heist Rach, und sol drumb busse und beserung thun.

IV.3.5. Wird jemand mit gewehr angelauffen vnd mit gewalt also genöhtiget das er on leibs gefahr vnd lebens nicht weichen könnde schleget er jn in seiner entsatzung vnd kegenwehr zu todt oder vberweltiget den nochstellenden strassen rauber er ist drum keiner straff nit schuldig. Dann natürliche vernunft gibt es noch sich inn der noth zu wehren vnd wider gewalt zu schiernen. Alle recht vnd gesetzte weisents das man sich der gewalt mit gewalt erwehren mag doch so fern solche kegenwehr nicht zur rache gericht sonder zur rettung allein leibs vnd lebens gefahr mit vntadelhafftiger nothwehr geschicht. Denn zwischen der notwehr vnd rache ist vnterscheid : Die notwehr geschicht als bald einer wird angegriffen : Rache aber heist so der anlauffer noch seiner erster benöhtigung gewichen vnd der angegriffen aus grimme vnd freye{m} willen vngenöhtiger dinge jme nach gefolget vnd erschlagen hette als dan wird er schuld messig vnd mus besserung thun.

So man nicht kan wissen wer zum ersten hat geschlagen, muss man fragen, wer zum ersten den hader hat angefangen.

IV.3.6. Würd ein mensch im hader oder auffrhur tödtlich geschlagen das er sterben mus man sol eines jedes schlag deren so mit zu geschlagen haben vleissig erfahren vnd beschawen damit an den tag kome welcher mörderisch geschlagen vnd derselbe für die andre gestrafft werde. Kan man aber nit wissen wer zum ersten geschlagen man mus erfragen welcher zu{m} ersten den hader hat angefangen. Wird einer aus vielen so geschlagen haben im rechten angenommen die andern werden dadurch nicht frey : Denn was einer bessert vnd büssen mus erlediget die andern der straff nicht dieweil ein jeder für sich selbs seiner misshandlung straff leyden mus.

/61r/ So einer nicht tödtlich wer gewundet und stürbe, das er sich hett verwarlest, das er keinen arcz geruffen, oder sich nach des Arczes befehl nicht gehalten hett, oder sonst sich so gehalten, das im geschadet hat zu den wunden, so kan der in gewundet hat, nicht wie ein Mörder gestraffet werden.

IV.3.7. Ist einer nit tödtlich gewundet sonder verwarloset sich selbs als das er verseu-met oder veracht die ärzte zu gebrauchen oder hielte sich nit noch befehl vnd lehre der ärzte oder achte seiner selbs nicht vnd hielte sich also das jme zu den wunden schadet vnd stürbe der so jn geschlagen kan nicht wie ein mörder angeklaget noch gestraffet werden.

So jemand in einer Rumor entleibet wer, und niemand Wissen mögt, wer solche entleibung entleibten begangen hatt, so sind alle die so zu dem entleibten geschlagen, als umb einem Todschlag zu straffen. Wo man aber gewisslich erfarn hett, von welches schlag der entleibt gestorben wer, so ist der allein als ein Todschleger und die andren umb verwundung zu straffen.

IV.3.8. Würde einer in ruhmorischem gethümel entleibet vnnd niemand wissen mögte wer solche entleibung begangen het so sol ein jederer deren so mit gewehr zu geschlagen haben vmb einen todtschlag gestraffet werden. Würd es aber offenbar von welches schlag der geschlagene het sterben müssen der selb sol allein als ein todtschleger vnnd die andern vmb verwundung gestraffet werden.

42 Folgt, durchgestrichen: „schlagen“ (1. Handschrift).

Von der Suen

Vom abtrag vmb entleibung oder Sühnen. Der IIII. Titel

/61r/ Nach dem offft einer, der einem menschen entleibet nicht zum Todt verurtheÿlt, sonder den verstorben zu Suenen durchs recht erkant wird, drumb ist recht, das man den entleibten nicht hecher denn umb vierczig gulden süenen sol.

Auch der sein haupt umb seiner Missethat wegen verwarthet hat, und drumb beserung und Bus thun sol, kan nicht hecher denn umb vierczug gulden gestraffet werden.

IV.4.1. Nach dem offtmals ein verbrächer vmb entleibung eines menschen nicht zum tode sonder aus vrsach vnd erkändtnüs des Gerichts vmb den entleibten zum abtrag verurtheilt wird : Drumb ist zum rechten gesatzet das man einen entleibten nicht höher dann vmb viertzig Gùlden sünen sol : Also wer auch einer was lasters so den hals angehet vberwunden vnd würde jhme aus gnaden verschonet sonder muste besserung drumb thun er kan auch nicht vber viertzig gùlden gestrafft werden.

/62r/ Ein lebendig Suen sind zwenczig gulden. So einer dem andren den armen lamb schlecht, oder die hand abhawet, so es durch recht erkant wird, das er den verwundten mus suenen, so ist die suen zwenczig gulden.

Schlecht einer dem andren den daumen ab oder das er lamb wird, die suen sind zehen gulden. Aber der ander finger ieder wird gesuenet mit funff gulden, jeder hand mit funff gulden, ein Auge wird mit zwenczig gulden gesuenet. Ein ohr mit zehen gulden.

Ein mensch, dem ein mal seiner glieder eins ist gesuenet, wir der entleibt, und gesuenet sol werden, so rechnet man das gesuenet glid aber, von der ganczer suen, und das ander theÿl muß geben werden.

Es sol kein sach seiner frewelicher that halben, höher denn auff vierczig gulden gestrafft werden, denn das selbig ist ir höchste wergelt, nach iren alten königlichen privilegien.⁴³

IV.4.2. Ein lebendige Sühne wird in vnsern rechten auff zwantzig Gùlden gerechnet. Schläget auch einer dem andern den Arme lahm oder verhawet jm eine hand er mus mit zwantzig Gùlden abtragen. Ein abgeschlagener oder gelahmeter daumen wird mit zehen gùlden vnnd der anderer Finger oder Zahn einer mit fünff Gùlden gesühnet.

Das Auge	wird auff	Zwantzig	Gùlden gesühnet.
Das Ohr	[“]	Zehen	[“]
Die Zunge	[“]	Zwantzig	[“]
Ein seiten rippe	[“]	Zwantzig	[“]

Der Wunden mahl aber vnd mistalt werden nicht gerechnet : dieweil ein freyer leib nit kan geschetzet noch gesühnet werden.

43 Der ganze Abschnitt wurde durchgestrichen.

Von Schmach worten

Von Schmach reden. Der V. Titel

/62r/ Nach dem es sich offtmal zu tregt, das einer von dem andren geschmehet wird mit worten oder mit schrifftten, das einer von dem andren oder unter die augen oder hindern Rucken schmeliche rede oder schildwort thut, dardurch eines sein Ehrlich leumuth verleczt wird, und so iemand /63r/ umb solche schmach verklagt, und durch gezeugen uber wiesen wurde, das ers geredt hat, so ist er schuldig der geschmechter personen das abzubitten, und ir ehr wider zugeben an dem ort, da solche wort geschehet sind, und darczu nach dapfferkeit der personen an der gefrewelt ist auch noch schwere und gestalt des frewels gestraffet und gebusset worden, denn solch frewel wird schwerer der personen halben, und der stat halben, das solches geschicht, und der zeit halben.⁴⁴

IV.5.1. Es ist ein gemein laster dz etliche oftmals aus lauterem mutwillen vnd frecheit frommer Leut ehren vnnd guttes gelimpff entweder kegenwertig ins angesicht oder hinderruck abweslich vnnter weilen mit schmach reden zu weilen durch schmachschrifftten pflegen zu verletzen auff welche die verletzte Personen vmb vngericht oder schmachheit wegen klagen könne hierinn aber ist dieses zum rechten gesatzet. Dz so jemand vm solche schmach verklaget vnd durch zeugnüs vberwunden würde der sol der geschmechete personen jre ehr an dem ort da sie verletzt worden wider geben vnd allen vnmut ablegen. Der Richter aber sol den Schmäher seiner frecher zungen halben noch der geschmäher person wierden vnd gelegenheit des orts da die schmach ist geschehen straffen. Dann die *iniurien* werden aus vielerley vmbstenden gesteigert vnd härter auffgemessen als aus des freuels that vnnd geschicht selbst : oder aus ansehen vnnd wierde der person : oder von wegen des orts da die *Iniurien* geschehen vnd der zeit wegen wann sie sich haben zu getragen.

So aber ein person der ander ursach gebe, und geczencke anfienge mit worten, und denn der ander dem selben anfaher gleicher mass begegnete, als wort gegen worten, so wurde solches vergleicht.

IV.5.2. Alles was in hitziger oder des zorns vnsinniger bewegung entweder gschicht oder schmällich zu gered wird kan ehe nicht bestehen noch zur straff auff gemessen werden es bestehe dann der so es geredet oder gethan hat drauff daraus man abnemen mag das ers aus fürgesatztem muth vnnd willen gethan hab vnd geredt. Hat der wegen einer den andern geschmehet vnd die ehre im gekräncket vnd bestehet drauff das er solches mit zeugen dar thuen vnd beweisen wolte vnnd vermögte solches nicht gnugsam der sol nicht allein solches mit bitt ab zu legen sonder auch noch des gericht erkentnüs auff die straff der zungen verurtheilt werden : welcher das zweytheil dem Richter das dritte theil aber dem beleidigten vnd geschmeheten kegentheil gebühren sol.

IV.5.3. Lesset einer seine klag vm *iniurien*, so jm ist angethan sencken vnd klaget nicht auff frische schmachrede er wird geachtet als hab ers aus der acht gelassen vnd die schmach dem *iniurianten* verlassen vnnd mag sie nachmals so es jhn einmals gewewet nicht auffregen noch drumb klagen.

44 Einfügung am rechten Seitenrand, durchgestrichen: „Fürnemlig solcher perschonon halben die gemeine ampter habe oder befelhs leutt sein wird die straff strenger“ (2. Handschrift).

Schmewort sollt nich weitter appellirt werden, des fom gericht biß fur den rhat des-selbe orts.

IV.5.4. Haben sich zwo partheien mit schmächworten aneinander begriffen vnd im gezäncke eine wie die ander geschmehet also das sie sich gleicher massen begegnet haben so wird eins kegen dz ander gerechnet vnnd kan kein teil wider das ander zur rache oder straff klagen. Bringt aber ein Partei die sache fürs gericht vnnd klaget drum der Richter sol beyde Parteien jhrer verschuldung nach an gelts wegen drum straffen. Offenbarliche vnd bewarte schmach aber welcher wegen auch gebührliche straff dem schuldmessigen teil wird auffgelegt mag der Schmäher weiter nicht dann vom Richter biss für den Rath appellieren noch führen.

IV.5.5. Ruffet einer den andern aus eygнем oder frembdem haus zum kampf vnd schlagen heraus er begeheth daran ein gewalt welcher halben er auff zwantzig Gulden sol gestrafft werden. Der geruffene aber sol sich enthalten vnnd zur rache angemutter *Iniurien*, nicht heraus machen welches jhme auch zu keinem nachtheil vnnd vnehren nicht gereichen noch auffgemessen sol werden.

Von Falschen und sachen dardurch der man unehrlich wird

Von Falschheit vnnd Sachen dardurch man vnehrlich wird. Der VI. Titel

/62r/ Wer falsche zeugen oder bewernis auffricht, oder falsch gesczeugnis zu geben gelt genomen, oder sich derhalb mit iemenden verbunden, oder in geselschafft geben hette, oder der gelt halben sein gezeugnis verzeugt, oder verschweigt.

IV.6.1. Wer gefährlicher weis vnrechte teidigen anzurichten falsche zeugen vnd bewernis auff richtet oder falsch zeugnüs zu geben gelt genomen oder sich derohalben mit jemanden verbunden oder inn geselschafft begeben hat oder gelts halben sein zeugnüs verschweiget verleugnet oder gefehrlicher weis verziehet der mag vm begangenen falsch gestrafft werden.

Item, der eines lebendigen Testament geferlich verendert, oder im selbs darin etwas zu schreibt, und zu schreiben verordnet. Item der ein Testament gar hinweg thut, verbürgt, mit gewalt nimpt, austhuet, oder unterschreibt. Item, der wesentlich ein falsch Testament, oder ander instrument schreibt, zeichnet, oder be-/64r/ -siglet, oder durch andern solches zu geschehen verfügt. Item der einem sein handschrift oder Register verkeret oder verandert.

Item der wider sein eigne schrift oder siegel ein widerwertiges zeugnis gibt.

Item wer ein falsch siegel oder zeichen macht.

Und wer solchen falsch geubet, und des überwunden wird, des peen und straff ist, das im feuer und wasser verboten wird, und unehrlich gehalten wird.

IV.6.2. Desgleichen wer eines lebendigen Testament gefährlicher weis verandert oder jhme selbs darinn was zu schreibt oder zu schreiben verordnet vnd befiehlt : Item wer ein Testament gar hinweg schafft verbirgt oder verhelt oder mit gewalt dem testierer nimpt radiert austhuet oder unterschreibt. Item der wissentlich ein falsch Testament oder ein ander Instrument mit betrug schreibt zeichnet besigelt oder solchs durch andern zu geschehen verschafft. Item wer frembde handschrift libel oder Register verkeret verandert. Item der wider sein eygne handschrift oder sigill widerwertiges zeugnüs gibt : Wer auch ein falsch signet oder zeichen macht diese alle so sie solches

geübten falsch vberwunden werden werden auff peen des falsch angezogen vnnd wird ihnen Wasser vnnd Feuer versaget also das sie ins ewig elend verschickt vnd darzu vnehrlich gehalten werden.

Es mögt sich aber zu tragen, das einer mit ubung falscherey, gar geferrlich, und betruglich gehandelt hett, das er vom leben zum Todt mögt gestrafft werden.

IV.6.3. Es mögte auch einer mit vbung vnd gebrauch solchs falsch so betrieglich schändtlich vnnd gefährlich gehandelt haben das er auch vom leben zum tod drum auff gnugsam beweisung könde gericht werden.

IV.6.4. Verkauft einer ein Gut zweymal gantz als jetzt diesem vnd folgent darnach auch jenem der begeheth den falsch vnd wird drumb vnüthlich. Wer im kauffen vnnd verkauffen mit gewicht vnd mass von der Oberkeit gesetzt vnd angenommen betruglich vmbgehet der verfält die güter welche er auswiegt vnd ausmisset. Gelt straffen aber bringen dem gestrafften kein verleumbdung noch vnehr.

Wer falsche Muncz schlecht, oder macht, der wird in eim feuer geworffen, und alle die im darczu haben geholffen, auch der im das haus wisslich darczu hat gelejet.

Wer in kauffen, und verkauffen mit gewicht, und Mass von der Oberkeit gesetzt, und angenommen, betruglich umbgehet, der hat verfallen die gutter, welche er ausweiget, oder ausmeste.

Aber gelt straffen bringen dem gestrafften kein verlaumbden oder unehr.

IV.6.5. Die müntz fälscher als die nemlichen so falsche müntz schlagen oder machen die werden sampt allen denen so jhnen darzu geholffen oder wissentlich jre behausung darzu geliehen mit dem brand vnnd feuer gestrafft. Wer aber mit zusatz das Goldt gefälschet oder aus falschem Sylber müntzet : Wer auch falsche müntz kauft oder verkauft leut zu betriegen werden auff peen des falschen verhafft vnd werden drum ehrloss vnd aus dem lande vertrieben. Welche aber Gülden müntz schaben prechen vnnd zum betrug färben werden am leben gestrafft.

Vom Ehebruch

Vom Ehebruch. Der VII. Titel

/65r/ Ein Ehebrecher wird nach gemeinen Rechten mit dem Schwerdt zum tod gericht, und die Ehebrecherin in ein Sack gestossen und im wasser ertrenckt.

VI.7.1. Gemeiner Lands gewonheit noch wird der Ehebrächer mit dem schwerdt zum tode gericht : Die Ehebrächerin aber in einen sack gestossen vnnd im Wasser ersauft.

Der wird als ein Ehebrecher gestrafft, der mit eines andern weib des Ehebrichts, unangesehen ob er ehrlichs oder lediges standt ist.

Auch ein Ehemann, wo er mit einer lediger personen zuthun hat, wird als ein Ehebrecher gestrafft.

IV.7.2. Wer eines andren Ehe beflecketer sey gleich ein lediger oder ein verbundene person in der ehe der wird wie ein Ehebrecher durchs schwerdt gestrafft. Also wird auch ein Ehemann so er eine ledige Dirn geschwechet hat wie ein Ehebrecher gestrafft.

IV.7.3. Die so vmb vnziemliche sachen Eheweiber ansprechen jre verpflichte liebe vnnd eheliche treu zu brechen werden jhres schnöden willens vnd anmüttens wegen

zwar nicht mit dem schwerdt sonder noch des Gerichts erkenntnis auff ein andre weis gestrafft ob sie wol jrer böser lust brunst vnnd begerens nicht sein gewehret worden.

Wer sein eigen weib, tochter, oder sonst iemands umb gelt, oder sonst eines gniess wegen ver~~kauff~~^{kopelt}, oder sein haus, hilff, radt, und statt darczu gibt, der wird einem Ehebrecher gleich gestrafft.

IV.7.4. Wer sein Eheweib tochter oder sonst ein andre Weibs person vmb gelt oder auch sonst einiges genies wegen durch sein selbs gedult oder verhengnis gemein macht vnd verkuppelt : Wer auch sein haus zur hurerey gestadtet oder rat vnnd that darzu gibt die werden eben wie der ehebrecher gestrafft.

IV.7.5. Begreiff ein man sein eheweib auff frischer that im ehebruch vnd behelt es bey sich vnd geduldet es wissentlich der wird als ein gemein frawen wirth oder kuppler gehalten : Het ers aber nur im verdacht er kan der kupplerey nicht gescholten werden. Behelt auch der man sein trewlos Weib bey sich inn der ehe nach dem er seines fals recht ist jnnen worden vnd versühnet sich mit jm er mag es im nachmals mit klagen für gericht nicht auffheben.

Wer einer Ehrlicher⁴⁵ Ehefrawen, widwen, oder Jungfrawen mit gewalt wider iren willen ir ehr neme, und zu seinem willen zwinget, und drumb beklagt wird für recht, der wird mit dem schwerdt zum Todt gestrafft, auch alle, die zu solchen nottzwang helffen.

Der nottzwang, so er auff dem feld geschicht sol durch ein einige person, und in einer Stadt oder dorff durch zwo personen bewert werden.

IV.7.6. Wer eines andern Eheweib oder ein züchtige Wittib oder ein Jungfraw wider jhren willen mit gewalt nötiget vnd zu seinem willen vnd vnzucht zwinget wird er drumb für gericht angeklaget er mus seinen Hals drumb geben darzu auch alle die so zu solchem nothzwang geholfen haben. Würd aber ein Weibsbild von jemanden mit gewalt wider jren willen genottrenget die mag nit für eine Hurr oder ehebrecherin gehalten noch geurtheilt werden. Würde eine auff dem Fælde genotzoget vnnd geschwächt es ist gnug so es mit einem : Inn der Stadt aber oder auffm Dorff mit zwen zeugen bewiesen wird.

Der Richter, so uber den Ehebruch richtet, sol für augen haben und befragen, ob der Man keusch gelebt, und der frawen ursach geben hat sich ehelich zu halten. Denn umbillich wer es das der man ein keusch leben von der frawen foddere, so er in unczucht lebet.

IV.7.7. Der Richter so vber den Ehebruch richtet sol zwischen andern sachen vnnd vmbständen hierauff sonderlichen acht geben vnnd mercken ob der mann selbst keusch vnd eingezogen oder züchtig gelebt vnnd dadurch seiner Frawen sich ehrlich vnd keusch zu verhalten vrsach gegeben hab : Denn es wer jha der billigkeit nicht gemäss das der Mann keuschheit von der Frawen fodert welche er selbst nicht beweiset.

/66r/ Wird ein Man beklaget das er mit eines andren⁴⁶ weibs personen zu thun gehat sol han, und der kleger solches nicht auff in beweren kan, so muss sich der an-

45 Folgt, durchgestrichen: „widwen“ (1. Handschrift).

46 Folgt, durchgestrichen: „Mannes“ (1. Handschrift).

geklagt selb siebent frey machen mit dem Eyde *nach erkenntnus der Richter*.

IV.7.8. Inn der klag auff begangenen Ehebruch vnnd beweisung desselben kan man beyd des Manns vnnd des Weibs hausgesind (welches zur stunden des begangenen ehebruchs bey dem Haus ist verhanden gewest) zum zeugnüs einstellen vnd erfragen.

Wird aber ein lediger gesel, von einem Weib angesprochen, umb ir ehre, die er ir genomen hette, oder umb die ehe, die er ir versprochen hette, und das nicht kann beweren, so macht sich der angeklagt frey mit dem Eyd selb dritte.

IV.7.9. Würd ein freye Person oder lediger gesel von einem geschwechten Frawesnam vmb jre ehr so er jr mit verspruch der ehe benommen solt haben angesprochen vnnd solches weder gnugsam beweisen noch volkomlichen verdacht jm drauff nicht machen künde er sol on den Eyd frey gesprochen werden : Die geschwechte Hurr aber sol sechs Gülden zur straff verfallen haben aus welchen dem gericht das halbe vnnd das andre halbe theil dem armen Kasten gebühren sol. Würd sie aber zum andern oder zu mehr malen in hurerey begrieffen sie sol mit Rutten gestrichen aus dem land oder jhrer stadt gegend vertrieben werden : Der aber also mit jhr zu schaffen gehat hat sol vmb sechs Gülden gestrafft werden daraus widerumb dem Kasten drey Gülden vnd die vbrigen dem Richter gebühren sollen.

IV.7.10. Würd aber ein Iunger gesel vberzeuget das er ein vnberüchtigte Iungfraw geschwengert hette vnd des verspruchs auff die ehe nicht vberwiesen sonder aus vmständen allein verdächtlich gemacht er sol sie zur Ehe nehmen oder vier vnd zwantzig Gülden zur straff zalen aus welchen dem gericht vnd armen Kasten auff gleiche theiler zu teilen zwölff vnd die vbrigen zwölff Gülden der geschwechter auff des kindes zucht gefallen sollen aus welchen sie dem gericht drei gülden jhrer missethat halben zalen sol. Der Iungfraw schwacher aber sol mit seinem leiblichen eyd allein sich des verdachts auff die zugesagte ehe frei machen. Würd er aber des verspruchs auff die ehe gnugsam vberwiesen er sol sie entlich nemen oder durchs schwerd gericht werden er kunde sie dann mit gutten Worten sanfftmuttigen vnd stillen vnd sich als dann auch mit dem Gericht verstehen.

IV.7.11. Ziehet das gericht durch *Inquisition* ein geschwechte person ein vnd dieselbe gebe jres leibs frucht einem ehemann sie mus es gnugsam beweisen : Kan sie das nicht thuen vnd auch kein verdacht dem beredeten mann nicht auffbringen er mag on den eyd frey werden sie aber sol solch beruchten öffentlich widerrufen vnd die zung vom gericht zur straffe lösen. Machte sie jhme aber was scheinbarlichs verdachts durch gezeugnüs er sol mit seinem vnd seiner Frawen leiblichen eyden gefreyet werden : Er selbst sol eiden das er der beklagter lasterthat gantz vnd gar vnschuldig sey : seine Fraw aber das sie solches nie nicht an jhrem Mann gespüret habe. Als dann sol die hurr am Pranger gezüchtigt verwiesen werden.

Wer eine beschwengert und doch ir die Ehe nicht hat zugesagt, so er sie nicht nimpt, sol er zur aufferhaltung der geborner frucht geben dem weib zwelff gulden, und dem Richter an seinem willen komen.

IV.7.12. Berüchtigt ein beschwängert Weib ausserhalb dem gericht einen Ehemann berüfft sie sich auf zeugnüs vnd würde für gericht angezogen daselb solches zu beweisen so sie es mag zu bringen der Mann mus mit dem hals bezalen. Wo nicht sonder beschwert jhn mit wichtigem verdächtnüs der mann sol wie oben durch seinen vnnd seiner frawen eyde frey werden vnnd der huren die zunge im Halse gekürtzet oder ausgeschnitten werden vnnd aus dem Lande inn das ewige elend verwiesen drumb das sie dem berüchtigen mann nicht auff sein ehre allein sondern auch aufs

leben gestanden war. Ist es aber jr erster fall vnnd hette jhres vorigen lebens vnnd wandels ein ehrlich zeugnis so mag man jhrem leib verschonen vnnd mit offentlichen widerrufen an gelt gestrafft werden.

- IV.7.13. Würd ein ehemensch in ehbruch begriffen oder desselben genugsam vberzeuget welches zuuoren ein erbarlich leben verführet vnnd solches handels nie nicht wer beziegen gewesen sonder aus menschligem gebrechen gefallen vnnd weder der anklager noch sein ehegenoss das recht auff jhn nicht foderten die Oberkeit mag jhme den ersten freuel vnnd fall vbersehen vnnd die hauptstraff an gelts wegen herab nehmen.

Von der Verurtheilten Ubeltheter habe und guttern

Von Haab vnd Güttern der Vbelthätigen vnd verurtheilten Personen. Der VIII. Titel

/66r/ Der Richter sol nicht greiffen zu jercheiner gutter, des der umb seine ubelthat gestrafft is vom leben zum Todt. Sonder alle seine gutter sollen folgen seinen Erben, nachkomen in abs und auffsteigender linien, oder seinen blutfreunden, denn nicht die gutter, sonder die besiczer der gutter verschulden.

Item, der ire gutter, die mit dem haupt bezalet han, sollen ire Erben besiczen, ausgenommen die selbe gutter, die durch die Missethat darczu komen ist, die sol wider geben /67r/ worden. Ausgenommen die in untrewē königlicher Maiesthat felt, der hat leib und gutt Königlicher Maiestät verfallen.

- IV.8.1. Ob wol die alte recht den verurtheilten leib vnd gut jhrer malefischer verwirkung halben genomen so haben doch die neue Kayserliche *Constitution* : solche auffgehoben vnnd also gesetzt : Das die Richter der verurtheilter vnnd am leben gestrafter personen haab vnd gutt hinfortan nicht antasten noch nehmen sollen sonder dieselbe für vnd für auff jre erben in ab vnd aufsteigender linien oder andren jren blutsuerwanten folgen vnd erben lassen : Sintemal nicht die gütter sonder der gütter Herrn vnd besitzer sündigen vnd verschulden. Wiewol aber nu es also zum rechten gefunden ist das derer gutt so das leben verwirckt vnd daran sein gestrafft worden auff die rechte erben kommen sol so sollen doch die gütter so jhnen durch jhre misshandlung worden vnnd einkomen sein den schadhäftigen heraus gezogen vnd widerstellet werden.

- IV.8.2. Die verurtheilte auff beleidigte Mayestat als die so mit vntrew an jhren Fürsten oder gemeinem standen verwirckt haben verfallen leib vnnd gut welchs gemeinem standen confisciert zu geschetzet wird.

Die on Testament, on Erben, und on blutfreunde sterben, der selben hab und gutt stirbt gemeiner stadt heim.

Aber man und frawe erben sich an einander wo niemand in auffsteigender und absteigender linien, und auff dern seitten verhanden ist.

- IV.8.3. Thut jhm selbst der angeklagte oder lasters halben gefangene den Todt im Gefengknüs aus forcht der straff er verliert seins gebührendes theils in irer Habschafft das zwetheil welches seinen Kindern benomen vnd dem Richter zur straff heimfällt. Bringt sich aber einer selbst vmb das leben lebens verdruß wegen oder aus langwirigen

schmertzens vngedult oder bekümmernus halben das dritte theil seines zwetheils fällt de{m} Richter zur straffe heim.

- IV.8.4. Hat einer lasterthaten halben den Kopf verfallen vnnd wird drumb weichens halben die Richter mögen aus dem drittheil seines zweytheils die hauptstraff heraus ziehen vnnd nehmen also das seines gebührendes theils das zweytheil den Kindern vngekrenck bleibe hat er aber vom Lands Fursten auff leib vnnd gut gnad erlanget er sol vngehindert drein bestehen vnd gehalten werden die haup suhne ausgenommen welche gleichwol die Richter herab zu nehmen sollen macht vnnd recht haben.

Contributions to the *Eigenlandrecht* of Transylvanian Saxons. Edition and Studies on Sources and Preliminary Works based on the Law Collection of Thomas Bomelius (1560-1563)

Abstract

The present publication represents the edition of a much-quoted yet largely unknown code of law, the 1560 compilation of the municipal rights of Sibiu/Hermannstadt by Thomas Bomelius with the title in Latin *Statuta iurium municipalium civitatis Cibiniensis reliquarumque civitatum et universorum Saxonum Transsilvaniensium* and in German *Statuta oder Satzung gemeiner Stadtrechten der Hermenstadt und ander Stedte, und aller Deutscher in Sybenburgen*.¹ The bilingual manuscript, written in Latin and German, is preserved in the manuscript collection of the Széchényi National Library in Budapest. On the back of the outer cover is the tag for Abbé Eder's (Karl Joseph Eder) manuscript collection. On the German title page, a marginal note mentions that the articles of law were revised and corrected at the session of the Saxon National University on 11 April 1580. This indicates that the manuscript is a version of the municipal statutes collected by Thomas Bomelius used for the final formulation of the Saxon code of law (*Das Eigen-Landrecht der Siebenbürgen Sachsen*), which Prince Stephan Báthory confirmed in 1583.

The compilation of the *Statuta iurium municipalium* and their official recognition as a princely (and royal) privilege were undoubtedly the greatest achievements of the Saxons in Transylvania in the sixteenth century. The Saxon University was in charge with the written codification of the legal rules, while the towns and seats were involved jointly in their implementation, application and use in the juridical practice. Legal certainty, sustainable and applicable law as well as the coordinated introduction of communal and custom law promoted the standardization and discipline of Saxon society. These factors made community life more predictable for residents of both cities and villages, leading to an increase in social security. Two authors were involved in the authorship of the code of law: Thomas Bomelius and Matthias Fronius. In their work, they continued the intellectual legacy of the great Saxon reformer, Johannes Honterus. They built into the legal code not only the Roman law already compiled by Honterus, but also the legal norms that shaped the social morality of the Lutheran confession. The reformation of the law originates therefore from the confessional Reformation begun in Kronstadt/Braşov with Johann Honterus and from the Saxon religious identity formation, catalyzed with the adoption of the confession of faith, *Formula Pii Consensus*, in 1572. The creation and adoption of the statutory laws was supported politically by both the central government of Transylvanian and the highest level of Saxon self-government.

The legal unification found a devoted and competent coordinator in the person of Albert Huet, Sibiu royal judge and Saxon comes.

Not only did he have excellent political connections to the ruling Báthory family but owing

1 Széchényi National Library Budapest, Manuscript Collection (Országos Széchényi Könyvtár, Budapest, Kézirattár), Fol. lat. 1789.

to his chancery experience at the imperial and royal courts of the Habsburgs, he was also best suited to bring the legislation to a conclusion. The collection of laws presented to the Stephen Báthory by the Saxon delegation in Krakow was elevated to privilege in 1583 and printed in Latin and German in the same year. The work, edited by Matthias Fronius in Braşov/Kronstadt, was created with the letters of the Sibiu printing press and crowned the joint efforts of the legal unification that took almost half a century to complete.

The importance of these statutory laws for the legal history of Transylvanian Saxons cannot be overestimated. The outstanding position of this work in Saxon history is confirmed by the fact that the legal articles contained in it were applied by the Saxon courts over a long period of time. The criminal law regulations of the law book were in force until 1803, the private law provisions until the introduction of the Civil Code in 1853 and formed the basis of the jurisdiction of the Saxon courts for over 300 years.

Scholars agree on the role of Thomas Bomelius's *Statuta* from 1560/1563 in the creation and adoption of the *Eigenlandrecht* in 1583. Regarding the historical context, there is little room for doubt, since the author of the *Eigenlandrecht*, Matthias Fronius, stated in the preface to his collection of laws, which was published in German in 1583, that his work was based on Bomelius' *Büchlein*, which had already been in use in judiciary practice. The steps taken for recognizing the Saxon Code of Law as a privilege are well documented, as are the preparations and the trip of the Saxon delegation to the court of the Transylvanian prince and Polish king Stephen Báthory in Krakow – there is no other example of such a collective Saxon expedition, neither before nor after. With the approval and subsequent introduction into legal practice of the *Eigenlandrecht*, the municipal statutes collected by Thomas Bomelius lost their significance as a separate work. For the period that followed, it did not seem important to examine them more closely, and their influence on the development of Saxon law in the twenty years between the two works was not researched. The question of the relationship between the *Statuta* and any other law under Saxon jurisdiction is also of only modest interest in research, although attention has of course been drawn to the fact that the term *Statuta* appears here for the first time in the title and that the two works have a similar structure.

It is known that the Saxon University commissioned Thomas Bomelius in December 1549 to collect the municipal statutes, as Johannes Honterus, having died in January 1549, did not have time to complete the German translation of his Latin code of law (*Compendium iuris civilis in usum Civitatum et Sedium Saxonicarum*), printed in 1544. In the ten years in which he built up the legal compilation, Bomelius was continuously active in Sibiu as town notary and notary of the Sibiu province and later was elected in the town council. In these roles, he had insight into the legislative and judicial processes on the one hand and actively participated in them on the other hand. Working in the chancery of Sibiu, Bomelius was familiarized with juridical practice at all levels of the Saxon administration: the town, the seat, and the University.

Thomas Bomelius completed his work in 1560, and the legal articles contained therein were already applied in the juridical practice beginning with 1563. In this context, a letter from 8 November 1563 sent from Sibiu by the mayor August Hedwig informed the judge and council of Bistriţa/Bistritz that he had sent them a copy of the new collection of laws. Students from the Sibiu gymnasium made copies of the statutes that were probably made available for the delegates meeting for the session of the Saxon University on St. Catherine's day. The relatively wide distribution of the Sibiu statutes and laws is evidenced by the fact that they were in use not only on the Royal Land (*Fundus Regius*) but also in the Saxon communi-

ties from the counties. In this respect, the efforts of the school rector Demetrius Mundelius from Jidvei/Seiden to copy the manuscript in 1565 and use it. Matthias Fronius himself mentioned in the preamble of his prints that the legal statutes collected by Bomelius were applied in various local jurisdictions.

The copy of Bomelius's *Statuta* from the Eder collection in Budapest, albeit is not the original work, can still be considered an authentic text, based on its contents and its ornate cover and binding. Later marginal corrections confirm this assumption, as it is noted next to the German-language page title that the text was checked and corrected by the University on 11 April 1580. In addition, a closer examination of the manuscript revealed further indications that the document could have been produced in the town chancery of Sibiu. The manuscript was bound with parchment pages of an older print. According to Adinel Dincă, the book pages used for the binding of the *Statuta* come from a very rare edition of the glossed *Institutiones* of Emperor Justinian (*Glossa ordinaria Accursii*), printed in 1468 in the Mainz workshop of Peter Schöffer, a former assistant of Johann Gutenberg. Other parchment sheets from the same book were used for account books of the University 1563, 1564 and 1565.

This copy of Bomelius's *Statuta* was the fourth title in the manuscript collection of Karl Eder, as proven by the ex libris stamp on the exterior paper cover: Abbé Eder, MSS. 4. We know from a list of the manuscripts from the Eder collection, now extant in the Sibiu archives, that Karl Joseph Eder was active in the period after the repeal of the Josephine reforms, when with the convocation of the Transylvanian Diet in 1790 and the upswing of political life, historians carried out intensive archival research to find written evidence about the ancient rights of the Saxons. According to the mention on the parchment cover, the manuscript was given as a present to Eder by Baron Joseph Friedrich von Rosenfeld on 17 December 1802.

The codicological and contextual analysis of the manuscript could show the work of three handwritings, whose identity can be attributed with a certain degree of certainty to three town notaries of Sibiu. The main text seems to have been written in both the Latin and German parts by Emanuel Trapoldner (Trapoldianus). The second hand is most likely Thomas Bomelius. This hand appears for the first time at the top of page 10r of the Latin version and at the top of page 21r of the German version, writing an entire paragraph in the previously blanked part of the section (on the non-admission to the witness statements by the domestic servants employed by householder, and on the inheritance of the half-siblings). On page 24v, he then noted the second section of the Latin text, also in a blank part (the second paragraph on the division of property between parents and children). In both cases, the corresponding section was noted in Latin or German by the first hand. Bomelius then improved and partially supplemented the original text in several places (e.g., the second section of the first title of the third book, *De mutuo et commodato* / *Vom geleyen gelt und des gleichen*, and the same in turn, both in the Latin and in the German part of the text). The third hand could belong to Sebastian Czumpolius, town and provincial notary of Sibiu between 1578 and 1580. His entries aimed mainly at correcting the text, but in some places he also changed the stipulations of the article of law (he deleted parts or added new elements to the text). The marginal notes from the German version mention that he worked with the authority of the Saxon University, from 11 to 14 April 1580 (*Anno [15]80. die 11. Aprilis coram Universitate Saxonum revisa et correcta*, 7r, 33r). The fact that he worked independently and did not enter Fronius's corrections in the manuscript is evident from the considerable differences in several places between the parts he wrote down and the final text of the *Eigenlandrecht*. Based on the corrections he made in the third section of the title *Von Erbschafften die Jemand von den starb auser Testament ansterben* (19r), we can assume that he was less familiar with individ-

ual elements of the customary law of Sibiu than Bomelius or Fronius. Of the legal principle that after a child born in a marital union but died after birth, the mother inherits if the child was alive at birth, Czumpolius deleted exactly that part for the proof of which Bomelius had adopted the sentence from the *Sachsenspiegel*: that the crying of the child must be heard in all four corners of the room. This passage of the *Sachsenspiegel* is also found in the *Codex Altemberg*, whose application at the Sibiu court Bomelius must have experienced himself. Fronius has also retained this provision in the final version of the *Eigenlandrecht* (II.2.3.). It can be concluded that in the spring of 1580, it had not yet been decided which version of the additions to the statutes the University would accept as the final code of law. The decision to adopt the completed version of Matthias Fronius was made only in the summer of 1582, after the Saxon University, which met during the Transylvanian Diet in Alba Iulia/Weissenburg from 20 to 27 September 1581, had discussed the suggestions for improvement received. After that they sent Fronius's work, copied by Sibiu students, to all Saxon towns and seats for further revision. Two letters have been preserved in the Bistrița archives, which testify to the process of revision of the articles in more detail. Thus, on 2 September 1581, the mayor of Sibiu informed the judge and council of Bistrița that the text of the code had been sent to the cities in accordance with the decision of the university, with the instruction to read it out in the town hall, to correct and supplement the articles with the help of legally qualified persons, and to return the amended new articles to the next Diet to be held in Alba Iulia, so that the final version could be decided jointly with full authority of the representatives. In a letter dated 2 July 1582, the mayor of Sibiu, Johann Wayda, once again called on the Bistrița officials to read through the articles as quickly as possible and to carefully improve what had to be corrected in order to finalize the process of having the rights and laws sanctioned and confirmed.

At the end of 1582, a delegation of the most important Saxon officials under the command of Alber Huet, the royal judge of Sibiu, undertook a great journey to Krakow, to the court of Stephen Báthory, to have their code of law approved with the royal seal. The delegation's journey was also catalyzed by the fact that loan of 15,000 gold florins given to the Polish king in the autumn of 1581 was due at the end of 1582, therefore the Saxons considered that they could obtain a favor in return. The statutes submitted for approval were confirmed in a charter from 18 February 1583, after the Transylvanian chancellor and other jurists at the court had examined them. Fronius wrote that chancellor Martin Berzeviczy, the secretaries of the city of Gdansk, and the royal treasurer of Prussia had all assessed the Latin version of the code of law. The consultants made several changes to the structure of the text, improved the juridical terminology and numbered the paragraphs. Fronius had made the subsequent adjustments and corrections to the German version. Unfortunately, Fronius's original manuscript has not survived. Nor have any copies of the copies made by the Sibiu students to send to the cities for verification. We therefore do not know exactly what changes Fronius made to the text of Bomelius and what new legal principles he introduced. We also do not know what changes were made to Fronius's text, first by the town council of Brașov and then in the assemblies of the Saxon University. We can surmise that the revision of the articles was certainly influenced by the fact that Albert Huet had worked for a long time in the imperial chancellery in Vienna and Prague. It seems that Fronius took over the German text from Bomelius, not only the Latin version, as the passages are identical in many places.

To sum up, we put forward that it is likely that the *Statuta* manuscript from the Eder Collection, the text of which was corrected by Thomas Bomelius himself (1563), are the improved version by Matthias Fronius. The first text by Bomelius (1560), which Demetrius Mundelius

may have copied and which, according to historians who have seen it, contained 30 titles, has not survived. Our edition aims to shed light on previously neglected questions about the history of the *Statuta* and to pay tribute to Thomas Bomelius's efforts to create what is probably the most important work in Saxon legal history. For the *Statuta iurium municipalium* are not only the work of Fronius, but at least as much as that of Bomelius. The comparison of the output of both authors is intended to help a better understanding of the development of Saxon law and to assess the changes in legal practice that took place in the period between the creation of the two works. Furthermore, we can establish now that Sibiu customary and municipal law was extended and formulated into creating a uniform legislation for the Transylvanian Saxons (*Eigen-Landrecht*), with all political and intellectual effort that this undertaking required. Thus, we can have a better understanding of the phenomenon of legal reform.

The compilation of municipal rights by Thomas Bomelius (*Statuta iurium municipalium Civitatis Cibiniensis reliquarumque Civitatum et Universorum Saxonum Transilvanicorum collecta per Thomam Bomelium Anno 1563 / Statuta oder Satzung gemeiner Stadtrechten der Hermenstadt und ander Stedte und aller Deutscher in Sybenburgen durch Thomam Bomelium tzusamen bracht im Jar 1560*) and the final version of the text by Matthias Fronius (*Statuta iurium municipalium Saxonum in Transylvania, opera Matthiae Fronii reuisa locupletata et edita gratia regia et privileg / Der Sachssen inn Siebenbürgen: Statuta Oder eygen Landtrecht. Durch Matthiam Fronium vbersehen / gemehret vnd Mit Kön: Maiest: inn Polen / gnad vnd Priuilegio in Druck gebracht. Anno, M. D. LXXXIII*) are published together for the first time. Our edition puts the emphasis on the *Statuta* by Thomas Bomelius, as this version is little known in current scholarship. Although the manuscript work lost its practical significance with the edition of the final, expanded and royally sanctioned version of the statutes in 1583, we believe that the publication of the text will arouse the interest of researchers. The multiple revisions of the draft statutes vividly document the stages of legal development in the twenty years in which the movement for self-administration and denominational unification of Saxon society experienced its most intensive phase.

This edition was prepared within the research project funded by the Romanian Ministry of Research, Innovation and Digitization CNCS-UEFISCDI, within PNCDI III, PN-III-P4- PCE-2021-0376 GUTEPOL, implemented between 2022 and 2024.

Julia Derzsi und Mária Pakucs-Willcocks

Sachregister

A

absolutio 57
abusus (Missbrauch) 78
actio (Klage) 49, 50, 57, 73, 74, 77, 78, 91, 95, 97; ~, civilis 46; ~, furti 93, 94; ~, poenalis 93; ~ verbalis iniuriae 97
actor/actrix (Kläger/in) 48, 49, 50, 51, 61, 87, 92, 94
accusatio (Verklag) 50, 92
accusatus, reus (Angeklagte) 48, 49, 50, 55, 56, 61, 100
adulter (Ehebrecher) 99
adulterium (Ehebruch) 59, 99
adultera (Ehebrecherin) 54, 63, 99, 100
adversario (Widersacher) 47, 49, 51, 52, 60
aedes (Haus) 70, 71, 82, 83, 85
aedes sacra (Kirche) 94 → ecclesia
aestimatio (Schätzung, *estimatio*) 59, 71, 89;
iuxta ~ 70; novo ~ 70
affinitas (Verwandschaft) 94
ager (Ackerland) 74, 85, 91
allodium (Land, Grundboden) 85
ammissio rerum (Verfallen der Güter) 99
animal ferox (wildes Tier) 90
appellare (appellieren) 58, 59
appellatio (Appellation) 54, 58, 59
aqua (Wasser) 98, 99
arbitr (Schied) 89, 101
arbitratus (Schied) 89; ~ boni viri 75
arbitrium, iudici 53
arma (Waffen) 96
artifex (Handwerker) 83
auris (Ohr) 96
avus 64, 74; ~ maternus 64, 63; ~ paternus 64

B

bonum (bona) (Gut) 90, 93; ~ bona fide 87; ~ bona damnatorum 101; ~, mobile 59, 63, 69, 78; ~, immobile (liegendes Gut) 48, 59, 63, 67, 69, 71, 76, 80; ~ bona predefuncti 75
bos (Ochse) 86, 89
brachium (Arm) 96

C

campus (Feld) 100
causa (Ursache) 46, 50, 51, 53, 57-60, 66, 68, 75, 79, 80, 92-94, 96, 99; ~ creditori 94; ~ criminalis 47, 48, 49, 59; ~ fortuitus (unver-

sehener Zufall) 84; ~ lesae famae 50; ~ mobili-
um et immobilium 59
cervum (Hirsch) 90
charta 75
chyrographum (Schuldbrief) 56, 80, 81
citatio (*Fürbot*) 47, 50
civis (Bürger) 46-48, 78, 85; ~ civitatis 78
civitas (Stadt) 46, 48, 47, 61, 78, 86
claudicatio (Lahmheit) 86
coercitio corporis (Leibstraf) 91
cognatus (Geschwister) 63, 64, 69, 74
commetaneus 85
commodatum (geliehen) 78
communitas (Gemeine) 46
conditio (Bedingung) 88
conductor (Hausherr) 82, 83
confessio (Bekanntnis) 92
coniugium (Ehe) 100
coniux (Ehefrau) 99, 100
consanguineus (Blutfreude) 55, 64, 65, 69, 76, 85
consilium (Rat) 93
consuetudo (Brauch) 46, 68, 69, 95; ~ recepta (gemeiner Brauch) 95; ~ regni 99
contractus 57, 68
contrectatio (Dieberei) 93
contumacia 50, 52
conventio (Pact) 78, 84
corpus (Leib) 90
creditor (Gläubiger) 56, 60, 61, 78-82, 88, 94, 142; ~, chyrographarius 81
crimen (Laster, Übeltat) 74, 91, 98, 99; ~ capitalis 101; ~ lesae maiestatis 101
culpa (Schuld) 78, 79, 83, 84, 89, 90
curia regis 58, 59
cutor monetae (Münzschläger) 98

D

damnum (Schade) 47, 55, 78, 84, 86, 89, 90
damnatus (Übeltäter) 55, 63, 101
debitor (Schuldiger) 49, 79-81, 88, 94
debitum (Schuld) 77, 78, 81, 88
decretum commune (gemeiner Brauch) 94
defensio (Notwehr) 95
defunctus/defuncta 56, 63-66, 69, 72, 74, 85, 92, 96.
descendens 63-65, 74; legitimi -tes 63
denuntiatio (Ankündigung) 81
depositum (zur getreuen Hand geben) 61, 80, 84, 100
digitus (Finger) 96

distrahere (feilbieten) 80, 81
 divisio 66, 69-72; ~ bonorum 68, 70
 dolium (Fass) 78
 dolus, *dolo malo* (Bosheit) 71, 73, 79, 84, 90, 98, 99
 domicilium (Behausung) 49
 dominium (Besitz) 80, 87
 dominus (Herr) 46, 47, 49, 61, 79, 89-91, 93, 94
 donatio 57, 75, 76, 138
 Duae Sedes (Zwei Stühle) 46, 65

E

ecclesia (Kirche) 62, 80, 85
 educatio 63
 emptio (Kaufen) 57, 61, 85, 94; ~ titulo emptionis 87
 emptor (Käufer) 80, 81, 86, 87, 94
 equus (Pferd) 78, 86, 89
 electio (Wahl) 46, 88
 evictio 8; de -ne cavere (*Wehrschaft*) 87
 executio 60, 80
 exitus (Ausgang) 92

F

facinus (Verbrechen) 49, 91, 92
 factum (Tat) 53, 92, 93, 95, 98
 falsum (Falsum, *Falschen*) 52, 57, 98
 fama (Ruf) 97; ~ lesae famae 50
 ferrum (Schwert) 95
 fideiussor (Bürge) 47, 48, 88
 filia (Tochter) 63, 71, 85, 86, 99
 filius (Sohn) 63, 64, 71, 73, 74, 85, 91, 99
 filii (Kinder) 63, 64, 66, 68-71, 74
 flagitium (Verbrechen) 91, 100
 flamma (Feuer) 99
 florenus 46, 50, 53, 66, 69-71, 96, 101
 forum (Markt), ~ liberum 86; ~ publicum 80
 frater (Bruder) 55, 64, 71; ~, consanguineus 64, 85; ~, cometaneus 85
 fullo (Werkmeister) 83
 fundus (Erbteil) 49, 61, 85, 87
 fur (Dieb) 94
 furiosus 72, 73
 furtum (Diebstahl) 84, 93, 94

G

gladius (Schwert) 99
 gradus 55; ~ cognationis 65; ~ proximis 64, 74; secundum ~ 71;

H

habitatio (Wohnung) 82
 heres (*haeres*, Erbe) 63, 71, 73, 76, 77, 84, 88, 93
 hereditas (*haereditas*, Erbschaft) 47, 63, 65, 66, 73, 77, 85; in ~m statuere (in Erbe setzen) 86
 homagium (Sühne, *weergelt*) 96; ~ mortui (Todesstraf) 90, 96; ~ vivum 96
 homicida (Totschläger) 95, 96
 homicidium (Totschlag) 59, 95
 homo (Mann) 90, 96; ~ vero homo 87
 honor (Ehre) 97
 hortus (Baumgarten) 71, 85
 hypotheca (Pfand) 80, 81

I

idioma (Sprache), Theutonicum (*idiomate Theutonico*) (in deutscher sprach) 49
 ignis (Feuer) 56, 83, 94, 98
 impetum aquarum (Gewalt der Wasser) 83
 incendium (Feuer) 79
 indemnitas (Schaden) 78
 infamia (Infamie, Unehre) 97-99
 infamis (unehrlich) 98
 iniuria 59, 68; ~ iniuria verbalis (Schmachwort) 97
 inquilinus (Siedler) 48, 50, 82
 inscitia (Unkenntnis) 83
 instantia, ~, prima 50
 instrumentum (Schrift) 56, 60, 75
 interpellatio (Unterbrechung) 87
 intestatus (ohne Testament) 63, 64, 76, 101, 102
 inventarium (Inventarium) 66, 67
 iter (Strasse) 90
 iudex (Richter) 46, 47-50, 52-55, 57-61, 68, 75, 78, 80, 83, 84, 94, 97, 101; ~ adulterii 100; ~ civitatis 48; cognitio iudici 50, 51; iudices supremi 59
 iudicium (Gericht) 47-52, 54, 55, 56, 58, 71, 78, 80, 83, 87, 100; ~, capitalis 91; ~ publicum (öffentliches Gericht) 91; ~ novum 58
 iuramentum (Eid) 51, 52, 61, 100
 iuratus, iurati 46; ~ senatores 66
 iurisdiction 49, 78
 ius (Recht) 81, 84, 87; ~ commune (gemeines Recht) 81; ~ dominii 86; ~ Saxonum 64, 65
 iusiurandum (Eid) 51, 53
 magister civium 46
 magistratus 46, 67
 minor(es) 66, 75

L

labor (Arbeit) 91
latro (Verbrecher) 94, 95
legatum (Bescheid) 75-77, 88
lenocinium (Kuppelei) 99
leo (Löwen) 90
lex (Gesetz) 82; ~ regia 95
liber (Kind) 54, 63, 64-66, 68-76
liber civitatis (Stadtbuch) 57
libertas 46
libra (Pfunt) 99
linea 64; ascendens 65, descendens ~ 76, 101; ~ materna 64; ~ paterna 64; sanguinis ~ 76, 102
lis (Prozess) 50, 53, 56, 57, 87, 98
litigantes ([prozessführende Parteien](#)) 48, 51-54
littera (Brief) 56, 58; ~ obligatoria (Schuldbrief) 56, 61; ~ transmissoria (Urteilsbrief) 58
locator (Mieter) 61, 82, 83
locatum (Miete) 82, 83, 91
lupus (Wolf) 90

M

macula (Verurteilung) 91
maleficium (Missetat) 92
magister civium 46
manus (Hand) 96; ~ propria 98
marita (Ehefrau)
maritus, maritatus (Ehemann) 99, 100, 102
mater 63-65, 67, 6-72, 74
matrimonium (Heirat) 63, 68-70, 71, 7
medicus (Arzt) 90, 95
membrum (Glieder) 96
mensura (Mass) 99
merces (Lohnung) 47, 61, 66, 78; ~ medici (Arztlohn) 90
mercipotum (Aldamasch) 86
moneta, falsa 98
mors (Tod) 95; causa ~tis 95
mos (Sitte) 100
mulier (Frau, Weib) 63, 67-70, 73, 74, 100
mutus (Stumm) 72, 73
mutuum (Leihe) 68, 73, 77, 81, 88, 97

N

Natalis Domini (Weihnachten) 46
nauta (Schiffer) 83
negligentia (Nachlässigkeit) 69, 78, 79, 83, 84, 95
notarius publicus 53
noxia (Schade) 89

nundinae (Jahrmarkt) 86
nuptia (Ehe) 70, 72, 76, 99

O

oculus (Auge) 96
officiosi (Amtleut) 74
officium (Amt) 46
oppidum (Marktflecken) 86

P

pactio (Gesellschaft) 98
pars, partes (Partei) 48, 51, 52, 53, 57, 59, 63, 65, 66, 68, 69, 71, 74, 87, 94; ~ adversa 52, 54, 57; ~ tertia 69, 74
persona 49, 50, 54, 55, 56, 61, 65, 67, 70, 72, 73, 75, 97, 99; ~, vaga 47; ~ personae senatoriae 53
pactus (Geding) 81, 83, 89, 98
pagus (Dorf) 100
parens, parentes (Eltern) 54, 64-68, 71, 72, 74, 76, 102
pater (Vater) 63-66, 69, 70-74
patibulum (Strang) 94
pauperises (Schade) 89
pecunia (Geld) 56, 69-71, 76, 77, 79, 81, 84, 94, 98, 99
pensatio (Hauszins) 82, 83, 97
peregrinus (Fremd) 48, 61, 74, 85, 86
pignus (Pfand) 61, 79-81, 84, 94; ~, distrahere (auflösen) 80, ~ pignoris causa 94
piscina (Fischteich) 85
poena (*peen*, Strafe) 69, 70, 89, 91, 93-96, 98, 99; ~ capitalis 98, 100; ~ corporalis 96; ~ homicidii 95; ~ paterna 91; ~ pecuniaria 99; ~ provinciali 60
pollex (Daumen) 96
possessio (Besitz) 71, 87; *quieta possessione* 87
pratium (Wiese) 85
predium (Erbgut) 87; ~ alienum 87; ~ commune 87
prescriptio temporis (Verjährung) 50, 87
pretium (Preis) 86, 94; ~, iustum (gerechter Preis) 81
privilegium 46
probatio (Beweisung, *Zeignis*) 50-54, 56, 92; ~ instrumentorum 56; ~ falsa 98; ~ nulla 50
prohibitio (Verbot) 80
procurator 50
progenies (Erben) 101
proles (Kinder) 101

propositio 48
protonotarius (*prothonotarius*) 60
pudicitiam (Keuscheit) 100
pupillus (Waise) 66-68

Q

quadrupes (Tier) 89

R

regnum (Königtum) 85, 87; ~ regni decretum 94
relegatio (Verweisung) 91
relicta (Witwe) 70, 76
res (Gut) 61, 69, 77, 84, 85; ~ alienam (fremde Sachen) 79; ~ argenteas (silberne Geschirr) 78; ~ deposita 84; ~ furtiva (gestohlenes Gut) 86, 88; ~ immobilis (liegendes Gut) 59, 85, 87; ~ iudicatae 60, 80; ~ mobilis 59, 60; ~ publica 46, 47; ~ sacras 94
responsio (Antwort) 48
reus (Verklagte, Schuldiger) 48-51, 87, 88, 91, 92, 94
residens 48
Respublica (gemeine Stadt) 76, 77, 81, 102
Rex Hungariae 65
ruina (Verfall) 83, 84

S

sanguis (Blut) 94
sarcinator (Färber) 83
Saxones (Sachsen) 46, 60, 62, 64, 91
scabies (Räude) 86
scheda (Schuldbrief) 79
semina (Saat) 91
senatus (Stadtrat) 46, 57-59, 66, 67, 97
senator, senatores 46, 53, 69
sententia (Urteil) 51, 54, 57-60, 73, 75; ~ iudici 51, 57
Septem Sedes (Sieben Stühle) 46, 65, 59, 78
septimana (Woche) 60, 61, 66, 69, 78, 80
servilis (Diener) 47
sigillum (Siegel) 56, 76, 98; ~ iudicis 47, 48; ~ falsum 98
simia (*Affen*) 90
solutio (Bezahlung) 56, 60, 61, 70, 77, 80
statuta 46, 73
statutio (Einsetzung) 86
soluta persona (in lediger Stand) 99
soror 63-65, 71, 74-76
stabularius (Stallmeister) 83
stuprum (Vergewältigung) 99; ~ vi (*Not-*

zwang) 100
successio (Erbfolge) 63, 85, 102; titulo successionis 87; ~ legitima 102
successor 92, 93, 101
suffragium (Wahl) 46
sumptus (Kosten) 79
supplex (Hausradt) 78
surdus (Taube) 72, 73

T

tabula 75 → charta
terminus (Tag) 48, 50, 52, 80
testamentum (Testament) 55, 66, 72-76, 98
testimonium (Zeugenaussage) 52, 54, 55, 57, 73, 98; ~ falsum testimonium 98
testificatum 73
testis (Zeuge, Testierer) 52, 54, 55, 57, 59, 72, 75, 98, 100; ~ falsus 98
tormentum (Marter) 59, 92
tumultus (Rumor) 84, 96
tutela (Vormund) 66-68, 88
tutor (Versorger, Tutor) 66-68

U

Universitas (*Universitet*) 46, 119, 142; ~ Saxonium (*Universithet der Saxen*) 45, 46, 58-60, 103, 117, 142
urbs (Stadt) 100
ursus (Bär) 90
ususfructum 77
uxor (Ehefrau, Weib) 55, 66, 68-70, 74-76, 102

V

Valachus (Rumäne) 86
valetudo (Gesundheit) 48, 72
vector (Furhleute) 83
venditio (Verkaufen) 61, 77, 80, 85, 87; ~, legitima 85
venditor (Verkaufser) 86, 94
venum (Kauf), ~ exponere (zum Kauf anbieten) 80; ~, proclamare 85
vestis (Kleider) 72, 78, 84, 90
vicinus (Nachbar) 61, 85, 86
viciū (Fehler, Schaden) 86
vidua (Witwe) 100 → relicta
villicus (Hann) 46, 48
vincula publica (Gefängnis) 91
vindicatio (Strafe) 93
vindicta (Rache) 95
vineā (Weingarten) 85

vir (Mann) 66-71, 74, 75, 86, 99, 100
virgo (Jungfrau) 100
vis (Gewalt) 75, 76, 93, 95, 99, 100
voluntas (Willen) 56, 59, 67, 74, 75, 79, 92
vulpes (Fuchs) 90

W

wayvodalius 60

A

Acker 152
Affe(n) 158
Aldamasch (*Almesch*) [Kauftrunk]; ~ trinken 153; ~ *unter Aldmasch kaufen* 153
Amt (officium, *Ampt*); ~ A. der Richter (*officio judicum*) 103
Amtleute (officiosi, *Amptleut*, *Amptlewte*); ~, *gewalte obriste* 103
anzeigen (*anczeigen*) 104, 116
Anzeigung (*anczeigung*) 161; ~, *redliche* 161-; *gnugsam* 161
Angeklagte (accusatus, reus/reo) 48, 105-107
angreifen (angreifen) 163
Antwort (responsio) 48, 49, 79, 105-107, 115, 148; ~ zu geben 148
andigen [vereinbaren, ausbedingen] 148
Arbeit 159
Argwohn (*argwhon*) 160
Artikel (*Artickel*) 111, 113
Arzt (*arcz*) 166
Arztlohn (merces medici) 159
Appellation (appellatio) 54, 58, 59, 109, 117-119.
appellieren (appellare) 58, 59, 103, 104, 112, 117-119, 169
Auge 167
Ausbleiben (non comparere) 50, 117

B

Bauern (*Pauren*) 105
Bär(en) (*Beren*) 158
Behausung (domicilium) 106, 131, 132.
bekennen 106, 111, 112, 114, 160, 161
Bekenntnis (confessio, *bekentnis*, *bekentnus*) 112, 116, 146, 161
beklagen 106, 108, 110, 113, 114, 122, 142, 162-164, 171
Beklager 108
Benötigung (*benöttigung*) 166
Besserung [s Bessermachen] 166
Bescheidenheit 111

Beschwengerte [Geschwängert] 172
beweisen 108, 112, 114; ~ völlig (*folle*) beweisen 108.
Beweisung (probatio, *beveisung*) 50, 108, 109, 110, 111, 113, 114; ~, völliger (*follicher*) 108
Beweise 161
beweren [erklären] 171
Bewernis (*beuernis*) [Beweis] 161
Bezahlung (*Beczalung*, *betzalung*) 141, 142
Besitzer 153
Blutfreunde 113, 173; ~, nächste (*nechste*) 128
Brauch; ~, gemeiner 164, 165
Bruder 113
Bürge(n) (fideiussor, *Burge*, *Burgen*) 156; ~, *pfandmessiger* 105
Burger (civis) 156; ~, *ratgeschworne* 103
Burgersman (*Burgers man*) 103, 108, 109
Bürgerschaft (*Burgerschaft*) [Gesamtheit der Bürger] 103, 156
Bürgschaft (*Burkschafft*, *Burgschafft*) [Gewähr] 156
Bürgermeister (magister civium, *Burgermeister*) 103
Buße (*Busse*, *Bus*) 166
büßen (*bussen*) 168

D

Dappferkeit [Tapferkeit] 168
Deutschen (*Deudtschen*) 103; ~ *Deudtschen in Sybenburgen* (Siebenbürgen) 103, 119
Diebe (fur) 113, 163
Diebstahl (furtum, *Diebstal*, *Diebstall*) 162, 163
Dieberei (*Dieberey*, *dieberej*) 118, 162, 163
Diener (servilis) 47, 105
Dienst 120, 140
Dienstbarkeit 119
Dienstbote(n) (*diensbotth*, *dienstbotten*) 120
Dorf (pagus, *Dorff*) 105, 171
Dorfsman (*Dorffsman*) 105

E

Ehe (nuptia) 129, 132, 134, 170, 172; ~ E. zusagen 172; ~ *ehelicher versamlung* 124; ~ *sich ehelich zu halten* 171; ~, erste 132
Ehebrecher (adulter) 113, 170, 171
Ehebrecherin (adultera) 170
Ehefrau (*Ehefraw*) 124, 137; ~, *ehrlische* 171
Ehebruch 118, 170, 171

Eheleut 138
 Eheman (maritus) 170, 171; ~ *ehelicher Man* 131
 Ehemensch 138
 Eheweib 131
 Ehre 108, 165, 172
 Eydem [Schwiegersohn] 113
 Eid (iuramentum, *Eyd*, *Eeyd*) 108-111, 121, 157, 172; ~, auferlegte (*aufferlegte*) 109, beim ~ fragen 111; ~ anbieten 109; ~ auflegen (*aufflegen*) 108; ~ begehren 109; ~ bestätigen (*bestettigen*) 108; ~ vorzunehmen (*furczunehmen*) 108 ; ~, endlicher (*endtllicher*) 109; ~, rechtlicher 109; ~, willigter (*williglicher*) 109 eiden (*eyden*) 109
 Einrede 128, 153, 154
 Einwohner (*Einwoner*) 148; ~ E. der Stad [Stadt] 142; ~ oder Sedler [Siedler] 148
 Einwohnung [Einwohnung] 148
 Eltern (*Elter*) 124, 129, 130; ~, *abgangeder* [abgegangener] 123
 Enkel (*Enckel*) 123, 134, 137, 138; ~ *uber-enckel* [Urenkel] 123
 Erbe [Hinterlassenschaft] 122, 134, 136, 140, 152-154, 156; *ein gutt oder* ~ 106; *erblich versehen* 137; in ~ setzen (*seczen*) 137, 153, 160, 173; ~, gekaufte 153
 Erbe(n) [als Person] 126, 137-141, 150, 162, 173; ~, *lieblich* [leibliche] 125; ~, eheliche 125 erben 123-126, 132, 134, 136, 139-141, 155, 173
erwerben → erben
 Erbschaft(en) (hereditates, *Erbschafft*) 47, 105, 123, 124, 128, 133, 138
 Erbstelle 125
 Erbteil (*Erbtheyl*, *Erbthejl*) 152, 154, 155, Erkenntnis (*erkenntnis*, *erkentnus*) der Richter 108, 112, 158, 172; ~ ehrlicher Leute 121, 139; ~ guter (*gutter*) Leute 134

F
 Falsche(n) (falsum) 169
 Falscherey (falsum) 170
 Färber (*ferber*) 149
 feilbieten (*feyl bieten*) [zum Kauf anbieten] 145, 152
 feil (*feyl*) haben 121
 feil (*feyl*) sein [zu verkaufen sein] 152, 153
 Feind(e) 113, 149
 Feld (campus) 152, 171
 Feuer (ignis, *fewer*) 150, 169, 170

Finger 167
 freigeben (*frey geben*) 145
 freilassen (*frey lassen*) 164
 freimachen (*frey machen*) 172; ~ s. freimachen 172
 freisprechen (absolvo, *frey gesprochen*) 92, 162
 Freunde 124, 128, 138, 152, 164; ~, nächste (*nechste*) 128, 131, 132
 Frevel (*frewel*) [Übermut, Gewalt] 168
 Frist 141
 Frucht, geborene (*geborne*) ~ 172
 Fuchs 158
 Fürbot (citatio, *Furgebietung*, *Furgebieten*) [Vorladung] 111; ~, erste 107; ~, andere 107; ~, dritte 108
 fürbieten (*furbieten*) [vorladen] 105, 108, 110, 116

G
 Gebrauch 142, 143
 Geding 142, 145, 146, 151; ~ oder Pacht (*Pact*) 151
 Gefängnis (vincula publica, *gefengnis*) 160
Gefreunde → Freunde
 Gelegenheit 108, 128
 Geld (*Gelt*) 115, 121, 131-134, 140, 164, 169, 171; ~, geliehenes (*geleynen*, *gelihen*, *gelau-en*, *Leyen*) [Darlehen] 141, 146, 154
 Geldschulden (*gelt schulden*) 106
 Geldstrafe(n) (*gelt straffen*) 170
 Gemeine (communitas, *Gemein*) 103
 Genuss (*gniess*) 171
 Geschirr 143; ~, silberne (*sylberin*) 142
 Gesell (*gesel*), lediger ~ 172
 Gesellschaft (*geselschafft*) 169
 Gerechtigkeit 116, 153, 154; besser ~ 152
 Gericht 103, 106, 110-112, 115, 117, 118, 120-122, 144, 145, 150, 154, 164, 169; den *verklagten* in sein ~ folgen 106; dem ~ verfallen 110; ~, gewöhnliches (*gewohnliches*) 121; ~, öffentliches (offenes) [Verhandlung] 138, 160; vor ~ erscheinen 105, 110, 145, 153
 Gerichtsdiener (*gerichts diener*) 121
 Gerichtsordnung (*gerichts ordnung*) 116, 154
 Gerichtsstuhl (*gericht Stuel*) 117
 Gewalt 103, 128, 129, 136, 144, 149, 154-165, 169, 171; ~ der Wasser 149; ~, offene (*offembare*) 118
 Gewicht (pondus) 141, 170
 Gewohnheit (*gewonheit*) 128; ~, billige 130

Gezeug(e) (*gezeuge*) [Zeug] 120; ~ Ackerzeug (*akergezeuge*) 120; ~ Werkzeug (*werckgezeuge*, *werkzeuge*) 120

Gezeuge(n) (*Geczeuge*, *getzeugen*) [Zeugen, Beweise] 110, 113, 118, 136 → Zeigen; ~ stellen 113, 115

Gezeugnis (*Geczeugnis*, *gezeugnus*) [Zeugnis] 110-113, 115, 116

Gezeuge(n) [Zeuge] 111, 112, 115, 116, 136
gezeugen (*gezeugen*) [zeugen] 110, 113, 116, 136

Gläubiger (*creditor*, *glauber*, *glaubiger*, *gleubiger*) 114, 121, 145, 146, 163; ~, erste 146

Glid, Glieder 167

Gulden (floreum) 107, 119, 133, 167, 173

Gut (Güter) (*gutt*, *gutter*) 106, 115, 116, 120-124, 126-132, 136-139, 141, 143-145, 150, 151, 153, 155, 162-164, 170, 173; ein ~ oder Erbe 106; ~, beraubtes 153; ~, bewegliches 120, 121, 123, 142, 131, 142; ~, erbhaftes 119; ~, fremdes (*frembde*) 130, 154; ~, geliehenes (*geleyete*, *geleydte*) 141, 143; ~, gemeines 126; ~, gestohlenes (*gestollen*) 153-155, 162-164; ~, liegendes (*ligendes*) 119, 145; ~, mütterliches (*mutterliche*) 124, 127; ~, unbewegliches (*unbevegliches*, *umbewegliches*) 119, 120, 123, 129, 131, 154, 155; ~, väterliches (*vatterliche*) 124

H

Habe (bonus, *hab*) 120, 127, 129, 130, 137, 138, 142, 144, 145, 150, 163, 173; ~, fremde (*frembde*) 144, 163; ~, geliehene (*geleydte*, *geleyete*, *gelihene*) 141, 142, 155, 159; ~, mütterliche (*mutter*, *mutterliche*) 123, 124; ~, väterliche (*vetterliche*) 123

Handlung; ~, böse 160; ~, *malefische* [böswillige] 160

Handschrift (*Handschrift*) 169

Handwerker 149

Hann (villicus, *Han*, *honn*) 103, 105

Hattert (*hatter*) [Gemarkung] 154, 155; ~, deutscher 119

Haupt 167, ~ berührt (*beruret*) 104; mit dem ~ bezahlen 173

Hauptlaster [Todsüne] 161

Hauptpartei (*hauptparthey*) 106

Hauptsache(n) 104, 105, 106, 108

Hauptschuld (*haupt schulde*) 144

Haus (Häuser) (*hause*, *hauss*, *Heuser*) 131, 132-134, 136, 148, 152, 170, 171

Hausfrau(en) (*Hausfrawe*, *Hausfrawen*) 127, 131-133

Hausgesinde 113

Haushaltung 131

Hausherr (*hausherr*) 121, 148

Hausrat (suppellex, *hausradt*) 142

Hauszins (*hauss zins*) 121, 148

herbergen 144, 164

Herrendienst (*Herren dienst*) 106

Hilfe (*hilff*) 118, 158, 171

Hirsch(en) (*hirczen*) 158

I

Inhaber 149

Instrument 169; ~, gemeines 139

Inwohner (*Inwoner*) 108, 119, 152

J

Jungfrau (*Jungfraw*) 171

K

Kaufen (*Kauff*, *Kauffen*) 116, 145, 151-154, 170

kaufen (*kauffen*) 129, 146, 152, 153

Käufer (*Keuffer*, *Kauffer*) 153, 154, 164

Kaufgeld (*kauffgelt*) 145

Kaufleute (*kauffleut*) 115

Kaufmann (*kauffman*) 146

Kaufsumme (*kauffssumma*) 122

Kelch (*kirchen Kelch*) 164

Klag(en) (*Klage*) 106, 108, 115, 116, 155, 162, 163; ~, peinliche 163

klagen 121, 172; mit Recht ~ 106

Kläger (actore, *Klager*, *kleger*) 108, 110, 154, 162

Kleider (vestis, *kleid*) 142 150

Kinder 113, 122-133, 137-140; ~, leibliche (*leybliche*) 113, 124, 126, 127, 131-134, 138;

~, eheliche 123, 124, 130, 137; ~, verstorbene 123; ~, naturliche 124; ~, uneheliche (*unelige*) 124

Kirche 122, 145, 152, 164

Krankheit (valetudine, *Kranckheit*) 115,

L

Land (Länder) (*lander*) 115, 152, 154, 155, 159, 164; ~, fremdes 142

Landesfürst (*Landfurst*) 118

Landes kür (*Lands kir*) [Landesstrafe] 119

Laster (crimen, *lester*) 118, 124, 139, 162; ~, *ehebruchliche lester* 124

Latein 104, 138
 Leben 123-126, 131, 139, 141, 159, 160, 165, 170, 173, *ein keusch* ~ 171
 lebendig 124
 lebenlag 132
 Lebtage 156
 Leib(er) 130, 159, 165, 175; ~, lebendiger 135
 Leibesstrafe (*leibstraff*) 160
 leien 141, 142
 leugnen 121
 Leumund (*leumuth*) 161, 168
 Leute 127; ~, ehrbare (*erbare*) 128; ~, ehrliche 121, 138, 139, 153; ~, fremde (*frembde*) 153; ~, getreue (*getrewe*) 130; ~, gewillkürte (*vervilkürte*) 157; ~, gute 134
 Liedlon (puta mercedem, *Lidlon*) [Lohn für Gesinde] 103
 Linie absteigende 124, 126, 135, 137, 138, 140, 173; ~, aufsteigende (*auffsteigende*) 126, 135, 140, 173; Mutter ~ 126
 Lohnung (merces) 78, 142
 Löwen 158

M

Mann (*Man*) 125, 130, 131, 133, 136, 137, 141, 152, 153, 159; ~, ehelicher (*ehlicher*) 127; ~ und Frau 139, 173; ~ und Weib 113, 124, 130, 131
 Markt (Mark) 153
 Markttag(en) (*Marktage*) 121, 145
 Marter (tormenta, *Marther*) [Folterung] 161
 Mass (mensura, *Maß*) 141, 170
 Mensch(en) 108, 135, 158, 159, 167
 Meerkatzen (*Merkaczen*) 158
 Missbrauch (abusus, *misbrauch*) 78, 142
 Missetat (maleficium, *Missethat*, *missethath*) [Übeltat] 92, 118, 160-162, 167, 173
 Mitbürgen (*mitburgen*) 156
 Mord 118
 morden 165
 Mörder 165, 166
 Mutter 124-126, 129, 131, 132, 134, 137, 138; ~, leibliche (*liebliche*) 113, 124; Vatter und/oder ~ 113, 123, 125, 126, 135, 137, 138, 140
 Mutterleib 124
 Münze (*Muncz*); ~, falsche 170

N

Nachbar 121, 152, 153
 Nachkommen (*Nachkomen*) 163

Nachlässigkeit (negligentia, *Nachlessigkeit*) 142
 Not (*nott*, *notth*) 110, 127, 138, 165
 Notwehr (*nottwer*) 165
 Notdurft (*Notturfft*) 120, 130, 144
 Notzwang (stuprum, *Nottzwang*) 171

O

Obrigkeit (*Oberkeyt*) 130, 170
 Ochse(n) 120, 153, 158
 Ohr 167
 Ort [Ortschaft] 168

P

Pauren → Bauern
 Partei(en) (parte litigantium, partes, *parthei/en*, *Parthey/en*, *partheij/en*) 105, 107-112, 115, 116, 119, 154, 157; Hauptpartei (*Hauptparthey*) 106; Widerpartei (*Widerparthey*) 116
 Peen [Pein] 160; ~ des Vatters 160
 Person(en) 106, 113, 115, 118, 126, 129, 135, 137-139, 154, 157, 158, 168, 171; ~, ehrlose 113; ~, freie (*frewer*) 105; ~, fremde (*frembde*) 132, 137; ~, fremde taugliche (*frembde dugliche*) 128; ~, *geschmechter* [geschmähter] 168; ~, glaubwürdige (*glaubwirdige*) 135; ~, lediger 171; ~, *mans oder frawens* [männliche oder weibliche] 136; ~, *offenbarliche verlempte* [öffentliche Verleumdung] 113; Ratspersonen (*Radtspersonen*) 111; ~, *weibs* [weibliche] 171
 Pfand/Pfänder (pignus, *pfandt*) 121, 144, 145, 146, 163; Auslösung oder ~ 144; ~, bewegliches 121
 Pferd(e) (equus, *pferdt*) 120, 142, 153; ~, *ruczige* [rugig], *reudige* [räudig], harschlachtig, lamme 153
 Privilegien, alte königliche ~ 167
 Prothonotarius 119

R

Rache (*rach*) 165, 166
 Rat (consilium, *Rad*, *radt*) 158, 162, 163, 171; ~, böser 162
 Rat (*Rad*, *Radt*, *Rath*, *Rhatt*) 103, 104, 117, 118, 169; ~, ersame 103, 116, 128, 129
 Ratbuch (*Radbuch*) 116
 Ratgeschworene (*Rhadtsgeschvorne*) 103, 127, 131, 132
 Ratrichter (*Radrichter*) 117

Ratspersonen (*Radts personen*) 111
 Recht(e) (*iniustum, ius*) 103-105, 109, 110, 112, 116, 120, 121, 129, 131, 132, 144, 146, 154, 156, 164, 165, 171; durch ~ erkennen 115, 167; ~, erlangte 120; ~ hängendes (*hangendes*) R. 108, 116; ~, gemeines 170; mit ~ beklagen 106; vor das ~ gebotten 105
 Rechtfertigung 155
 Rechnung(en) 128, 129,
 Rede, *schmeliche* ~ 168
 Register 169
 Richter (*iudex*) 103-108, 110-112, 115-117, 120, 129, 142, 145, 146, 150, 171, 173; dem ~ an seinem Willen kommen 172; dem ~ verfallen 107; Erkenntnis der ~. 108, 112, 158, 172; ~, oberster 119; ~, ordentlicher 115
 Roß (*Ross*) 153, 158
 Rumor [Unruhe, Tumult, Aufruhr] 166

S

Sache(n) (*sach*) 103, 108, 111-113, 116-119, 141, 146, 155-158, 161, 169; ~, bewegliche (*bevegliche*) 119; ~, geringe 119; ~, kleine 103, 104, 119; ~, milde 141; ~, schmähhliche (*schmeliche*) 136
 Sachsen (*Saxen*) 125, 160; Universität (*Universithet*) der ~s 117
 Sack 170
 Satzung 103
 Schaden (*damnum*) 142-144, 150, 146, 158, 159; ~, fremder 130
 schaden 136, 162, 163, 166
 schadlos 153
 Schätzung (*aestimatio, schetzung, scheczung*) 158; Geld (*gelt*) ~ 132
 Schildwort [Scheltwort] 168
 Schlag 166
 schlagen 166
 Schmachwort(en) (*schmach wort/en, Schmewort*) 168, 169
 schmähen (*schmehen*) 168
 Schrift(en) (*schrift*), 114, 117, 139, 168; ~ oder Siegel 169
 Schuld (*culpa*) 78, 79, 83, 84, 89, 90, 142
 Schuld(en) (*debitum, schult*) 148, 79, 144; ~ bekennen 106; Geld ~ 107
 Schuldbrief (*chyrographum, Schuldbrieff*) 144, 146
 Schuldiger (*debitor*) 114, 163, 144
 Schwager (*Schwoger*) 113, 164
 Schwert (*gladius, Schwerdt*) 165, 170, 171

Schwiegerherr(en) (*Schwiger herren*) 113
 Sedler 121, 148
 Senat (*senatus*) → Rat
 Siebenbürgen (*Sybenburgen*) 103, 160
 Sieben Stühle (*siben Stuele*) 103
 Siegel (*Sigill*) 114, 138, 139; ~, falsches 169
 Son (Söhne) (*sun*) 123, 152
 Sonntag (*sontag*) 122, 145, 152
 Sprache (*Sprach*), deutsche (*deudtsche*) 106
 Stadt (*civitas, urbs, Stad*) 105, 124, 137, 142, 153, 171; ~, gemeine 139, 146, 173
 Stadtbuch (*liber civitatis*) 116
 Stadtdiener (*stadtdiner, Staddiener*) 104, 153
 Stadteinwohner (*Stadteinwoner*) 105
 Stadtmann (*civis, Stadman, Stad Man*) 104, 105, 121, 152, 153
 Stadtrecht(en) 103
 Stadtschreiber 111
 Stand(e), ehrlicher 170; ~, lediger 170
 Statuta 103
 Strafe(n) (*poena, straf, straff, straffe*) 127, 131, 134, 137, 160, 162, 169
 strafen (*straffen*) 107, 134, 160, 162, 164, 166-171, 173; mit dem Feuer ~ 164; zum Tod ~ 165, 170, 171
 Straße(n) (*Strass*) 159; ~, freie (*frew*) 163; ~, gemeine 159
 Strassrauber 164
 Stumme(n) 135, 136
 Summa (*pecunia*) 115, 122, 144, 145
 Sühne (*Süen, Suen, Suenen*) [Genugtuung] 167; ~, ganze 167; ~, lebendige 167
 sühnen (*suenen, süenen*) 159, 167

T

Tag (*terminus*) [Gerichtstag] 105
 Tat (*factum, That*) 106, 107, 158, 159, 162-164, 167
 Taube(n) 135, 136
 Testament 115, 123, 125, 126, 128, 134-140, 169, 174; ~, falsches 169; ~, lebendiges [eigenhändiges] 169; ~ mit Gewalt nehmen 169; ~ verändern 169; ~ verbergen 169; ~ unterschreiben 169
 Testierer 136, 139-141
 Tier(e) (*Thier/e*) 158; ~, schädliches 158; ~, wildes 158; ~, unvernünftiges 158
 Tochter (*filia, Töchter*) 123, 171; ~, jungste 133
 Thor(en) 113
 Tod (Todt) 115, 125-128, 131, 132, 134, 159,

160, 165

Totschlag(en) (*Todtschlegen*) 165

Totschläger (*Todtschleger*) 165

töten (*töden*) 165

U

Übeltäter (*Ubeltheter*) 160, 164

Übeltat (*Ubelthat*) 160

Universität (*Universitet*) 117, 119, 142

Ursache(n) (*causa*) 111, 128, 150, 154, 158, 165, 168, 171; ~, billige 106; ~, *gnugsame* 129, 130, 145; ~, *merkliche* 108

Urteilen (*urtheilen*) 111

V

Vatter (*pater*) 113, 123, 125-127, 131-133, 135-138, 140, 152, 160

Verbott (*prohibitio*) 88, 144

Verschreibung 144

verschulden 173

Verdacht (*suspicionis signum*) 50, 108, 164

Verpfendung 144

Verpflicht 114

Verkauffen (*Verkauffen*) 145, 170

verkauffen 171

verklagen 162, 168

Verklagte (*verklagt*) 163

verkuppeln 171

Vermutung (*Vermuttung*) 160

Vernunft (*vernunft*) 111; ~, natürliche 165

Versäumnis (*verseumnis*) 149, 150

verschuldigung 150

verschweigen 169

Versorger (*tutor*) [Vormund] 127-130

verdingen 148

Vertrag 157

Verurteilte (*Verurthelte*) (*damnator*) 173

Verwarlosung (*Verwarlosung*) 148

Verwundung 166

Verwilligung (*vewilligung*) 111, 157

verzeugen (*verczeugen*) [Zeugnis ablegen] 16

verzeugnus geben 138 → Zeugnis

Vieh 163

Wohnung 132, 148

Vormundschaft 154, 155

W

Wahl (*suffragium*, *Waal*) ~, gemeine freie (*libera et communia suffragia*) 103

Waffe 165

Waywodalis 119

Walachen 153

Wasser 106; ~ verboten 169; in ~ ertrunken 170

Wehrschaft (*Wehrschafft*) 154

Weib 113, 124, 130, 131, 133, 136, 171, 172

Weihnachten (*Weinachten*) 103

Weingarten 152

Wergeld (*wergelt*) [Sühnegeld] 167

Werkmaister 149

werman 164

Wetter 106

Wiedersacher (*adversario*, *Widersacher*) 104, 106, 118, 120, 121

Winden; ~, tödliches 166

Witwe (*Widwe*) 171

Woche(n) (*septimana*) 120, 121, 142, 152

Wolf (Wölfe) 158

Wort(e) 168; ~ oder Artickel 111; als ~ gegen

Worten 168

Z

Zank (*geczencke*) 168

Zeichen (*sigillium*) 48, 105; ~ des Richters (*sigillum iudicis*, *Iudice civitatis sigillum*) 48)

Zeuge(n) (*Geczeuge*) 136; ~ stellen 110

Zeugnis (*Zeugen*, *Geczeugen*) 110, 113, 136; ~, falsches 169; ~, *widerwertiges* [widerwärtiges] 169

226

*Statuta Jurium
Municipalium Civita-
tis Libiniensium Reliqua-
rumq. Civitatum et Univer-
sorum Saxonum Transylvan-
iae Collecta Per Thomam Bro-
melium Anno 1560.*

*Descripta per me Demetrium Mundelium
Rectorem Scholae Seiden:*

Anno Dñi

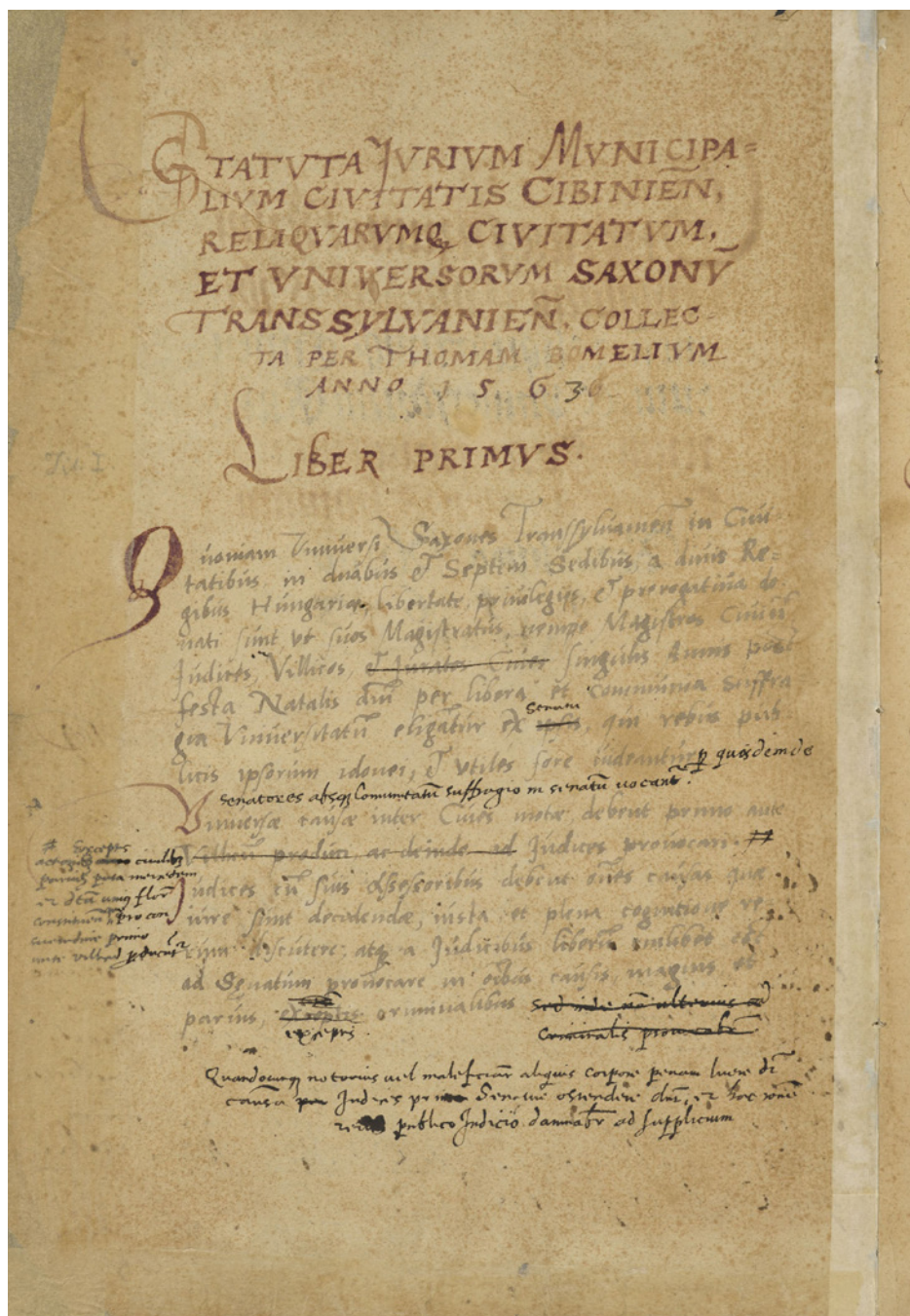
1 5 6 5.

*Quum iam tertium degerat annum in rectoratu
anno aetatis suae 26.*

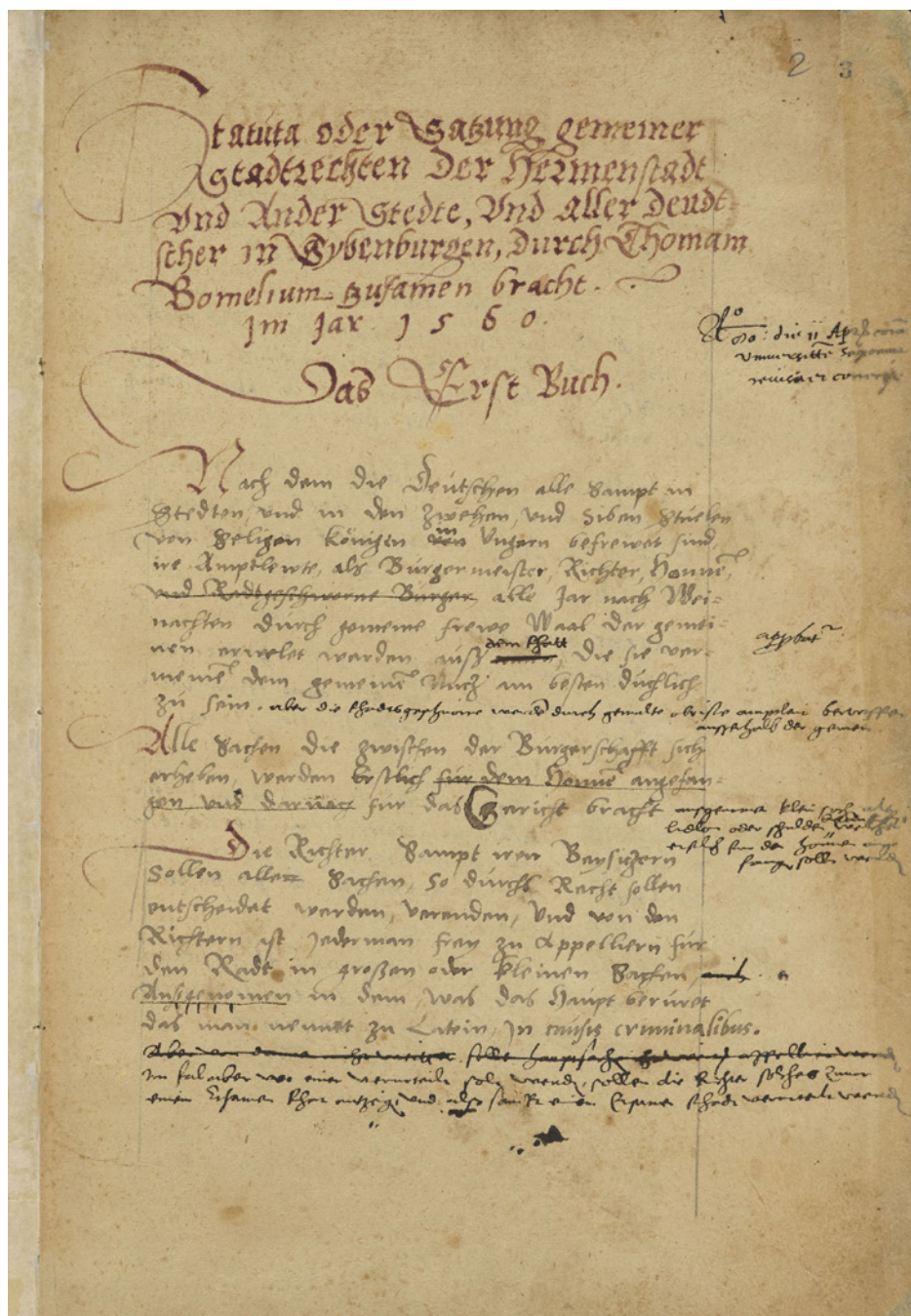
*12 file
4 file*

Rannicherz

1. Titelseite des von Mundelius erstellten Manuskripts, Kopie aus dem 19. Jahrhundert (Staatsarchiv Hermannstadt, Handschriftensammlung Brukenthal H 1-5, Nr. 226)



2a. Statuta Bomeliana: Titelseite in lateinischer Sprache (Széchényi-Nationalbibliothek, Budapest, Manuskriptensammlung, Fol. lat. 1789, f. 2v)



2b. Statuta Bomeliana: Titelseite in deutscher Sprache (Széchényi-Nationalbibliothek, Budapest, Manuskriptensammlung, Fol. lat. 1789, f. 3r)

Die: n. e. C. Accur.
 q. d. n. t. n. h. t. b. m. quod d. h. c. e. r. e.
 q. d. n. t. n. h. t. b. m. quod d. h. c. e. r. e.

Aliq. subtrahit. S. h. e. r. e. a. n. o. e. f. f. i. c. i. t. u. r. f. u. r. t. u. m. u. t. f. e. d. v. i. d. e.
 sequitur. S. h. e. r. e. m. e. t. f. p. e. m. p. l. i. r. e. m. v. n. d. i. e. q. q. n. t. e. l. t. r. e. s. f. u. r. t. u. m.
 t. u. a. z. h. e. f. u. r. t. u. m. e. t. n. a. s. c. i. t. u. r. a. d. o. f. u. r. t. u. m. f. e. r. e. i. n. t. o. t. o. h. e. t. t. i. e. t. f. f.

Statuta

pmisurū credat ex crimē
 deri. opia sane distim-
 rone. q. furū sine affectu
 furadino omittitur. sed si
 credat aliquis inuito do-
 mino re comodata sibi co-
 tractaē. dno aut volente
 id fiat. dicitur furū nō fci.

Vnde illud qñū est. cū
 tius fuū menj sollicita-
 uerit. ut quāsdā res domi-
 no surripiat. et ad eū pfer-
 rat. et fuus id ad memum
 pūlent. Memus aut dū
 vult ipm ticiū in ipso deli-
 cto pphendere. pmittit suo
 quāsdā res ad eū pferre.
 ut si furū aut fuū corrupti
 iudicio teneat. tius. an
 neutro. et cū nob sup hac
 dubitacōe suggestū est.
 et an quosū prudētiū sup
 hoc altricōes pperim.
 quibūsdā. q. q. furū neq.
 in corrupti actionem pre-
 stānt. quibūsdā furū tū-
 mō nos bñoi calliditā
 obuiā cūtes. p nostrā deci-
 sionē sanctimus. nō solus
 furū actōz h. enā fuū corrup-
 ti oīa cū dari. licet enā
 dem fuus deterior a solli-
 citacōe mīme factus ē. et
 ideo nō cōcuriāt regule q.
 furū corrupti actionem in-
 tro ducerent. tñ oīliū cor-
 ruptoris ad pñiciē pbita-
 nis fuū introductū est. ut
 sit ei penalis actio imposi-
 ta. q. q. si re ipa fūsi fuus
 corruptus. et ne ex bñoi

impunitate et in aliū fuus
 qui facile posset corūpi-
 tale facinus a quibūsdā
 ppetretur. Interdū enā
 litorozū hoīm furū sit. ve-
 luti si quis litorozū nrōz
 qui in prāte nra sūt subre-
 ptus fuerit. Aliqñ enā
 sue rei furū quosq. omittit.
 veluti si debito: rem quam
 creditori pignoris cā de-
 dent subtrahit. Inter-
 dū furū teneatur. qui et ipē
 furū non fecit. qualis est
 is cuius ope et cōsilio fa-
 ctū est. in quo numero est
 qui tibi nūmos excussit.
 ut alius eos rapet. a tibi
 obstitit ut alius re tūā
 excipet. vel oues vel boues
 nros fugauerit. ut alius e-
 os exciperet. et hoc viteres
 scripserit de eo. qui p. mo-
 rubro fugant armentum.
Si h. qd eoz p. laseunā. et
 non data opā ut furū ad-
 mitterentur scē est. in scē
 actō dari debz. At vbi ope
 menj tius fecit furū. am-
 bo furū teneatur. **O**pe et
 oīlio eius q. furū admitti
 vidz qui scālas fenestris
 suppoit forte. aut ipas fe-
 nestris vel ostiū effregit.
 ut aliis furū facer. quāue
 ferramēta ad effringendū
 ā scālas ut fenestris suppo-
 neretur oīo dāueit. scēs
 cuius rei grā oīo dāueit.
 Certe qui nullā opem ad
 furū faciendū adhibuit.

et. C. e. mēdū nullū
 eoz est. ut si re mea
 vtar. interdū furū
 sit res furū. h. actō
 furū nō nascitur. ut q.
 e. q. h. j. qui interdū
 furū sit. actō nascit.
 h. non sit res furū. ut
 hic Diei.

Interdū teneatur.
 et nō manifesti. h. enā
 dephendatur. ut. ff. e.
 l. i. s. qui. accur.

Aluno. fa. ad h. ff.
 e. l. acq. h. seruus
 seruus. S. h. quis de
 manumissis. et. ff. e. l.
 i. in furū. Q. penul. et. l.
 qui seruus. acc.

Si h. quid p. lase-
 unā. d. h. l. i. n. a. a.

In scē. id ē. vālis
 acq. h. i. corpora lēsa
 sint. alio qui subsidia-
 ria. ut. ff. ad. l. acq. h.
 e. h. et. Q. penul.

At vbi. aduersae
 p. m. o. d. vbi dicit
 dari in scē.

Ope suppoit. nō
 hic dari cōsiliū solo
 facto. alias d. d. h. i. n. s.
 h. i. m. e. o. v. l. p. o. h.
 tū. ut. ff. e. h. i. q. u. s. f. u. r.

Si. f. e. e. d. e. h. i. n. q. d.
 alij datur bonum vel
 malū. ut. ff. e. m. furū.

Quoniam h. i. t. e. d. h. i. n.
 d. q. capie a mulas.
 ut. C. d. e. t. o. h. i. l. o. u.
 manū. accur.

Certe. cum alias
 erat facturus furū.
 enā sine oīlio h. i. n. s.
 alias re p. e. t. u. r. e. r. e. q.

At. h. i. n. q. u. i. f. u. o. r. e.
 t. e. d. h. i. n. s. l. e. p. e. a. t. u. d.
 vidi in actōnē. l. e. r. e. i.
 corrupti. ubi teneatur
 enā si alias erat f. a.

Cur. nec enī opet
 laudā. o. a. u. g. e. l. m. a. l. i.
 e. t. a. z. u. t. q. d. l. a. c. q. u. i. l.
 e. e. e. r. e. u. t. e. t. i. e. a. c. q.

In quādruplū. et. ff. e.
 suo cor. l. i. q. p. h. a. d. e.
 S. i. q. d. r. o. h. e. q. d. h. i. c.
 agitur ex delicto secu-
 cuto post pñationē p.

Nō aut ex ipa pñati-
 one. et ideo distmguatur. erat
 alias scēus vel nō. si alijs casibz
 ex ipa pñatiōe agi. quēqd postea se-
 quitur ut. s. e. q. v. n. e. illud.
 dummodo non ex intervallo pñio sequatur. ut. ff. e. l. e. r. e. cor.

N. Sutoris

Filio. qui n. i. n. s.
 e. a. l. i. a. t. u. r.

q. d. n. t. n. h. t. b. m. quod d. h. c. e. r. e.
 q. d. n. t. n. h. t. b. m. quod d. h. c. e. r. e.
 q. d. n. t. n. h. t. b. m. quod d. h. c. e. r. e.

in hoc et in meritis. Itē contra q. de mīr. q. nō solū. Sz ibi
non erat alias facturus et fecit. Accursius florentinus.

a **H**ij qui nec ob id qd verum est nisi lis fuerit estimata. vel
dñs vendiderit furi.

ut. ff. e. l. qñia.

b **N**ō nascitur. nisi
sit filius hñs castrens
se peculū vel qñ castrens
se ubi filius renetur
pñ. et pñ filio. Idē et
de vxore qd hñc de fi
lio dñ. ut. ff. e. si quis
vxor. in pñ. ac.

*Donec pñs sit filius
castrens. ff. de pñ. l. 1.*

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

ut. ff. e. l. qñia.

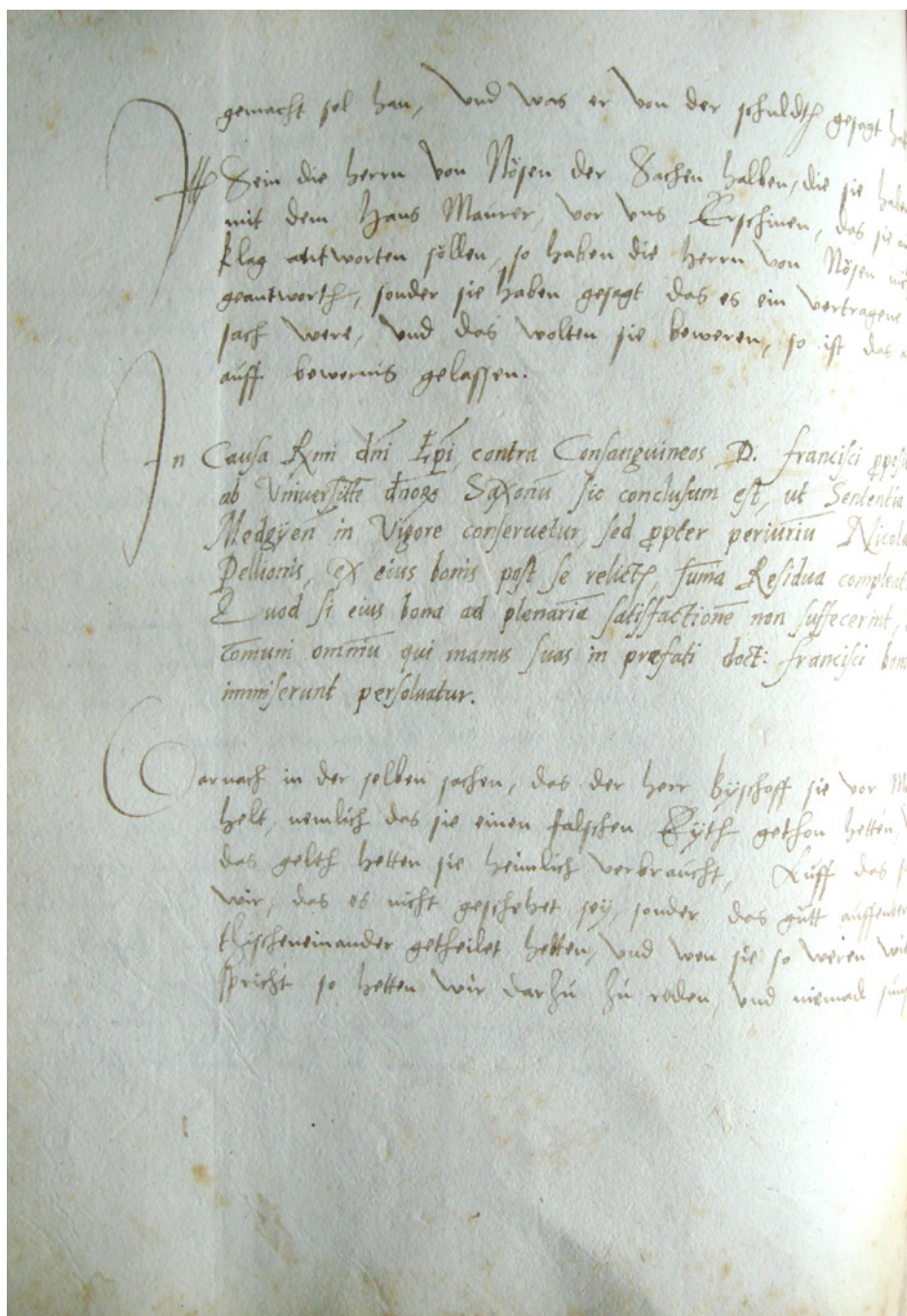
ut. ff. e. l. qñia.

si tñ consiliū dederit. atqz
hortatus ē ad furtū faciē
dū. nō tenetur furti. **H**ij
qui in parentū vel dñoz
pñte fuit. si rem eis furti
piat. furtū quidē faciūt. sz
et res in furtuā eām cadit.
nec ob id ab vñlo vsucapi
pt atēquam in pñte dñi
reūtur. sz furti actō non
nascitur. qz nec ex alia cau
sa ulla pt inter eos actio
nasci. **S**i vero ope et cōsi
lio alterius furti fēm fue
rit. qz vñqz furtū cōmittit.
ouemienter ille furti tenet.
qz verū est ope et cōsilio ei.
furtū fēm esse. **F**urti autē
actō ei opetit cuius intesti
te fuit esse sz dñs non sit.
Itaqz nec dñs aliter cōpe
tit qz si eius inter sit rē nō
pñte. vñ ostat creditore
et pignore furti pto furti
actōne agē posse. etiam si
idoneū debitorē habeat. qz
expedit ei pignori potius
micumbē. qz in pñtā agē.
adeo quidē ut qñs ipse
debitor eā rē surripuerit.
nōlominus creditore opetit
actō furti. **I**te si fullo po
licēda curandaue. aut sar
cinator sarcinda vestimē
ta mercede certa consti
tuta acceperit. ea qz furto
amiserit. ipse furti habet
actōem. nō dñs. qz dñi nīl
intest eā rē non pñte. cū iu
dicio locati a fullone a sar
cinatore rem suā pseq pt.
Si a bone fidei empto
ri subrepta re quā emeit.
qñs dñs nō sit. omimodo
opetit actō furti quem ad
modū a creditore. **F**ul

d **C**ōpexit. contra debito rem qui
e. **I**te si fullo sarcinator. **Q**ui
f. **S**ed a bone facit. ff. e. l. ita solutio

lōm vero a sarcinatori nō
aliter furti actōem opetē
placuit. qz si soluedo fue
rint. hoc ē si dñs rei estia
onē solue possint. **N**am si
soluedo nō sit. tñc qz ab
eis suū dñs olequi nō pos
sit. ipi dño furti opetit actō.
qz hoc casu ipius interest
rem saluā ei esse. **I**te est et
si in pñte soluedo fuerit ful
lo aut sarcinator. **Q**ue
de fullō et a sarcinatore di
ximus eadē ad eū cui co
modata ē res trāsferēda
vñter est imabāt. **N**ā ut
ille fullo mercedē accipie
do custo diā pñtar. ita is
qz qui omodati vñtē di cā
accepit. sili nēce bz custo
diā pñtar. sz nīa pñdētia ē
hoc in nñs de cōhoibz emē
dant. ut in volutate dñi
sit. siue omo. **I**te actōem
adūsus eū qui rē omoda
tā accepit mouere dñi de
rat. siue furti adūsus eū qz
rē surripuit. et alterutra co
arū elcā. dñm nō posse ex
pñia ad alterā veire actōz.
sz si quidē fure eleget. illū
qui rē vtendā accepit pe
nitus literari. **S**imāut co
modator vñat adūsus eū
qui rē vtendā accepit. ipi
quidē nullo mō opetē pos
se aduersus furē furti acti
onē. **E**ū autē qz pñte co
modata ouemēs posse ad
uersus furē furti hñe actōz
ita tñ si dñs scēs rem esse
subreptā. adūsus eū cui
res omodata fuerit pueit.
Simāut nescius a dubi
tans rē nō esse subreptā.
apud eā omodati actōez

3b. Der Umschlag aus Pergament, der das Manuskript der Statuta umhüllt: Rückseite (Széchényi-Nationalbibliothek, Budapest, Manuskriptensammlung, Fol. lat. 1789, f. 1v)



4. Handschrift von Trapoldner (Staatsarchiv Hermannstadt, Magistrat der Stadt und des Stuhls Hermannstadt, Verwaltungsakten, Nr. 206, f. 43v)

1570. 9 tag lang als ~~be~~ Gallus domesticus
von 6 und 7 Jahren vorgerückt war.
Seine Färbung war - - 424 26. und sein Exponat
403 230. war sehr abgerundet. plüsch er war - 1120 215
verlief gallus er im 2. schuss lange Gatte.
Totem in sanden sein gewicht 42. sein bein im plüsch
Totem für seinen altes und minge sein in aus
gemalt 120 26. lapenworte 420. Gatte altes 1100 215

21

Dieß einer eine Leinwand, und laßt hinter in
 sein größter vom Vater oder von der Mutter, und
 seinen Bruder von im halben, wemlich von einer
 ander Fütterung, als der größter ist, die selbe
 leben den Verstorbenen, nach der Leinwand, die sie
 im Fingerschmuck, als der größter, in der Leinwand
 der der sein größter, und der Bruder, in der
 Leinwand, da er im Fingerschmuck, so sei von dem Vater
 oder, von der Mutter, und einer, schenkt dem andern,
 auch, dinst, das die rechte Bruder, die der
 Tochter, die von im halben, die Bruder, nicht
 auffgehoßen, Eben also auch mit der großwetter,

B ruder und Schwester leben von Bruder
 oder Schwester, die von dem Vater und von
 der Mutter, die von im halben, die von einer
 ander Fütterung, als der größter ist, die selbe
 leben den Verstorbenen, nach der Leinwand, die sie
 im Fingerschmuck, als der größter, in der Leinwand
 der der sein größter, und der Bruder, in der
 Leinwand, da er im Fingerschmuck, so sei von dem Vater
 oder, von der Mutter, und einer, schenkt dem andern,
 auch, dinst, das die rechte Bruder, die der
 Tochter, die von im halben, die Bruder, nicht
 auffgehoßen, Eben also auch mit der großwetter,

S o einer mit Tod abgeht von dem Vater,
 und laßt nicht leben in absteigender, und
 aufsteigender Leinwand, der der größter
 leben von dem Vater, und nicht von der Mutter,
 die größter allein, die von dem Vater, die von der
 Mutter, die von im halben, die von einer
 ander Fütterung, als der größter ist, die selbe
 leben den Verstorbenen, nach der Leinwand, die sie
 im Fingerschmuck, als der größter, in der Leinwand
 der der sein größter, und der Bruder, in der
 Leinwand, da er im Fingerschmuck, so sei von dem Vater
 oder, von der Mutter, und einer, schenkt dem andern,
 auch, dinst, das die rechte Bruder, die der
 Tochter, die von im halben, die Bruder, nicht
 auffgehoßen, Eben also auch mit der großwetter,

der der sein größter, und der Bruder, in der
 Leinwand, da er im Fingerschmuck, so sei von dem Vater
 oder, von der Mutter, und einer, schenkt dem andern,
 auch, dinst, das die rechte Bruder, die der
 Tochter, die von im halben, die Bruder, nicht
 auffgehoßen, Eben also auch mit der großwetter,

6. Handschrift von Bomelius: Statuta Bomeliana (Szécsényi-Nationalbibliothek, Budapest, Manuskriptensammlung, Fol. lat. 1789, f. 21r)

